

**Kurze Übersicht
über die Entwicklung des Fachs Chemie
an der
Universität Marburg
von 1609 bis zur Gegenwart**



**Neunte, verbesserte und ergänzte Auflage
Fachbereich Chemie der Philipps-Universität
Marburg, Februar 2020
(in der Fassung vom Februar 2021)**

Herausgegeben vom Dekanat des Fachbereichs Chemie der Philipps–Universität
 Hans–Meerwein–Straße 4, 35032 Marburg, Telefon 06421/28-25543
 URL-Adresse: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/fachbereich/dekanat>

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. i. R. Dr. Christian Reichardt (unter Mitarbeit von Dorothea Schulz und Michael Marsch). Der Herausgeber dankt für die zahlreichen wertvollen Hinweise zur Verbesserung und Ergänzung dieser Übersicht. Besonderen Dank an Dr. Carsten Lind vom Universitätsarchiv Marburg, an Prof. em. Dr. Christoph Meinel, Universität Regensburg und an Dr. Norbert Nail, Universität Marburg.

Es gilt die jeweils letzte Auflage!

Hinweis 1

Eine aktualisierte Fassung dieser Übersicht kann unter der URL-Adresse
<https://www.uni-marburg.de/de/fb15/fachbereich/dekanat/chemie.pdf>
 eingesehen und heruntergeladen werden.

Hinweis 2

Diese Übersicht wurde vor allem unter Benutzung folgender Quellen zusammengestellt:

(a) Christoph Meinel: *Die Chemie an der Universität Marburg seit Beginn des 19. Jahrhunderts – Ein Beitrag zu ihrer Entwicklung als Hochschulfach.*

Band 3 der Schriftenreihe *Academia Marburgensis*, herausgegeben von der Philipps-Universität; Verlag N. G. Elwert, Marburg, **1978**.

(b) Rudolf Schmitz: *Die Naturwissenschaften an der Philipps-Universität Marburg 1527–1977.* Verlag N. G. Elwert, Marburg, **1978**.

(c) Franz Gundlach, Inge Auerbach (Bearbeiter): *Catalogus professorum Academiae Marburgensis.* Bd. 1 (1527-1910), Bd. 2 (1911-1971), Bd. 3/ Teil I und II (1971-1991). Verlag N. G. Elwert, Marburg, **1927, 1979** und **2000/2001**. – Siehe auch *Marburger Professorenkatalog online* (<https://professorenkatalog.online.uni-marburg.de/de/pkat>) – Die Kurzbiografien noch lebender Personen wurden, soweit möglich, durch deren direkte Befragung durch den Herausgeber dieser Übersicht vervollkommenet. – Russische Namen wurden nach dem *Duden* transkribiert.

(d) Elena Roussanova: *Deutsch-russische Beziehungen in der Chemie des 19. Jahrhunderts. Erster Teil: Biobibliographien* (N.A. Menschutkin → S. 511-525; A. M. Saizew → S. 783-793); *Zweiter Teil: Institutionen.* Shaker Verlag, Aachen, **2018**.

(e) Chronik der Königlich-Preussischen Universität Marburg **1887-1941**; Chronik der Philipps-Universität Marburg **1941-1963** (mit wechselndem Titel; enthält u.a. die jeweiligen Jahresberichte der Direktoren des Chemischen und des Physikalisch-chemischen Instituts).

(f) Neuere Chronik: https://www.uni-marburg.de/de/fb15/fachbereich/profil_und_chronik/chronik-1/geschichte-der-marburger-chemie

(g) Wilhelm Ganzenmüller: *Das chemische Laboratorium der Universität Marburg im Jahre 1615. Angewandte Chemie* **1941**, 54, 215–217; wieder abgedruckt in: W. Ganzenmüller: *Beiträge zur Geschichte der Technologie und der Alchemie.* Verlag Chemie, Weinheim, **1956**, S. 314-322; sowie in: *Medizinhistorisches Journal* **1967**, 2, 68-77.

(h) Dekanat des Fachbereichs Chemie der Philipps-Universität Marburg (Hrsg.): *Wissenschaftliche Aktivitäten des Fachbereichs Chemie der Philipps-Universität Marburg im Jahr xxxx*. Seit 1971 jährlich erscheinende Broschüre, zuletzt erschienen 2020 für das Jahr **2019**; erhältlich im Dekanat des Fb Chemie Marburg (→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/fachbereich/dekanat>).

(i) Christian Reichardt (unter Mitarbeit von Dorothea Schulz und Michael Marsch): *Kurze Übersicht über die Entwicklung des Fachs Chemie an der Philipps-Universität Marburg von 1609 bis zur Gegenwart*. 1. bis 9. Auflage, Dekanat des Fachbereichs Chemie, Marburg, **2002, 2005, 2009, 2012, 2013, 2014, 2015, 2017** und **2020**.

(j) C. Reichardt: *Laboratorien und Institute für Chemie an der Universität Marburg von 1609 bis zur Gegenwart*. In K. Schaal (Hrsg.): *Von mittelalterlichen Klöstern zu modernen Institutsgebäuden – aus der Baugeschichte der Philipps-Universität Marburg*. Buchreihe *Academia Marburgensis*, Band 15, S. 83-108; Waxmann-Verlag, Münster, New York, **2019**. → Siehe daselbst auch S. 25-33 und 65-81 (Barfüßerkloster, Am Plan/Barfüßerstraße) sowie S. 128-131 (Chemisches Institut, Bahnhofstraße 7).

(k) Fachschaft Chemie der Philipps-Universität Marburg (Hrsg.): *Kritische Blätter* (Kurzfassung: *Fliegende Blätter*), 1971-2017 (→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/fachschaft>). → Marburger Chemiegeschichte aus studentischer Sicht.

(l) *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2020*. 32. Ausgabe, Verlag De Gruyter, Berlin, Boston, **2019**. → Siehe auch: *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender Online*.

(m) Die Zugriffe auf die angegebenen URL-Adressen erfolgten im Dezember 2020.

Hinweis 3

Bildergalerien im frei zugänglichen Foyer des Fachbereichs Chemie (Neubau) enthalten Bildnisse von ehemaligen bedeutenden Marburger Chemikern und Physikochemikern, deren Kurzbiografien in diese Übersicht aufgenommen wurden. Eine weitere Bildergalerie umfasst die Ehrendoktoren der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie, deren Kurzbiografien in dieser Übersicht ebenfalls enthalten sind (siehe S. 143-148).

Ältere Bilder Marburger Professoren findet man bei C. Graepler: *Imagines Professorum Academiae Marburgensis – Katalog von Bildnissen Marburger Hochschullehrer aus fünf Jahrhunderten*. Verlag Elwert, Marburg, 1977 (→ Hartmann S. 32; Waldschmiedt S. 60; Moench S. 79; Wurzer S. 88; Bunsen S. 103; Carius S. 119; Zincke S. 122). → Siehe auch die beiden Wandtafeln mit Professorenbildnissen im westlichen Kreuzgang der Alten Universität Marburg, Eingang Reitgasse oder Lahntor 3 (oberhalb des Rudolfsplatzes).

Je eine Kopie des Ölgemäldes „Bunsen zum Abschied von Marburg“ hängt im Foyer des neuen Fachbereichsgebäudes (Hans-Meerwein-Straße 4/Nordeingang) und in der Bibliothek Chemie (Hans-Meerwein-Straße 6). Das Original befindet sich im Universitätsmuseum Marburg (siehe S. 157-158).

Eine Kopie des barocken Gedenksteins zur Eröffnung des zweiten Chemischen Laboratoriums in Marburg im Jahr 1686 hängt im Südeingang des neuen Fachbereichsgebäudes auf dem Campus Lahnberge (Hans-Meerwein-Straße 4).

Eine Kopie der Bronzetafel, die 1981 von der Deutschen Bunsen-Gesellschaft am Deutschordenshaus am Firmaneiplatz angebracht wurde, steht im Nordeingang des neuen Fachbereichsgebäudes auf dem Campus Lahnberge (Hans-Meerwein-Straße 4).

Zum Geleit

Diese kurze Übersicht zur Entwicklung des Fachs Chemie an der Philipps-Universität Marburg erschien in erster Auflage im Jubiläumsjahr 2002 als Beitrag zur 475. Wiederkehr ihrer Gründung durch Landgraf Philipp den Großmütigen im Jahre 1527. Wegen des großen Interesses waren die erste und die acht weiteren Auflagen schnell vergriffen, so dass wir nun 2020 eine neunte, wiederum korrigierte, verbesserte und ergänzte Auflage vorlegen.

Äußerer Anlass für die dritte Auflage 2009 war die 400. Wiederkehr der Gründung des ersten deutschen Lehrstuhls für Chemie durch Landgraf Moritz von Hessen-Kassel. Mit der Einsetzung von *Johannes Hartmann* (siehe Bild auf S. 8 und 151) zum ersten ordentlichen *Professor für Chymiatrie* (dem der Heilkunde verpflichteten Teil der Chemie) wurde 1609 in Marburg die erste Professur für Chemie und Pharmazeutische Chemie in der ganzen Welt eingerichtet. Hartmann errichtete im gleichen Jahr auch das weltweit erste universitäre chemische Unterrichtslaboratorium (*Laboratorium chymicum publicum*), das im *Collegium philosophicum* der Universität im ehemaligen Barfüßerkloster des Franziskanerordens an der Ecke Barfüßerstraße 1/Am Plan untergebracht war. In diesem Laboratorium wurden Studenten unter Hartmanns Anleitung vor allem in der Anfertigung von Arzneimitteln unterwiesen. Im Jahr 2015 hat die Gesellschaft Deutscher Chemiker den Nachfolgebau des Hartmannschen Laboratoriums, das jetzige Institut für Sportwissenschaften und Motologie, zur „Historischen Stätte der Chemie“ deklariert.

Damit wurde eine Tradition begründet, der wir uns heute, nach über 400 Jahren Chemie in Marburg (mit einigen Unterbrechungen), noch immer verpflichtet fühlen. Der *genius loci* dieser kleinen hessischen Provinzuniversität hat es über Jahrhunderte hinweg vermocht, an diesem Ort eine erstaunliche Anzahl angesehener Naturwissenschaftler zu versammeln, darunter zahlreiche Chemiker und Physikochemiker, die es zu Weltruhm gebracht haben. Allein die Namen von fünf Chemie-Nobelpreisträgern (*Hans Fischer* 1930; *Adolf Butenandt* 1939; *Otto Hahn* 1944; *Karl Ziegler* 1963; *Georg Wittig* 1979) sind mit der Philipps-Universität verbunden (siehe deren Kurzbiografien). Ihre ehemalige Wirkungsstätte als Studenten und Hochschullehrer, das Alte Chemische Institut in der Bahnhofstraße 7, wurde bereits 2006 durch die Gesellschaft Deutscher Chemiker zur „Historischen Stätte der Chemie“ erhoben, vor allem aber wegen des Wirkens von *Hans Meerwein*, der dieses Institut von 1929 bis 1952 erfolgreich leitete und dort wesentliche Beiträge zur synthetischen und physikalisch-organischen Chemie erarbeitete. In diesem, grundlegend renovierten Gebäude befindet sich nun seit Dezember 2011 auch das CHEMIKUM MARBURG.

Dass sich die Qualität von Forschung und Lehre am Fachbereich Chemie der Philipps-Universität (seit 2014 im zweiten Neubau auf dem Campus Lahnberge) auch heute noch sehen lassen kann, zeigt die Wahl dieses Fachbereichs zum *Center of Excellence* durch den Fonds der Chemischen Industrie, Frankfurt (Main), ^[a] und seinem guten Abschneiden bei den Hochschulrankings des Centrums für Hochschulentwicklungen (CHE), Gütersloh, ^[b,c,d] und des FOCUS-Magazins, München. ^[e] Die vor einigen Jahren erfolgte Ablösung des bisherigen Diplom-Studiengangs Chemie durch einen Bachelor- (B. Sc. ab WS 2006/07) und einen Master-Studiengang (M. Sc. ab WS 2009/10) im Rahmen des Bologna-Prozesses zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums hat zu einer weiteren Modernisierung und Intensivierung der Lehre geführt.

Möge diese liebevoll zusammengestellte chronologische Übersicht dazu beitragen, dass die Vergangenheit des Fachbereichs Chemie Marburg in all ihren Facetten lebendig bleibt und in die Zukunft wirken kann.

gez. Florian Kraus
Dekan des Fachbereichs Chemie
der Philipps-Universität Marburg

Marburg, im Februar 2020

- [a] U. Zündorf: *Centers of Excellence (5): Der Marburger Fachbereich Chemie – Chemie auf der Höhe*. In: Wissenschaftsmagazin des Fonds *CHEMIE HEUTE*, Frankfurt (Main), 2000/2001, S. 66–73; siehe auch *Marburger UniJournal* Nr. 7 (Oktober 2000), S. 31; *ibid.* Nr. 16 (Juli 2003), S. 3.
- [b] S. Berghoff et al.: *Das CHE-Forschungsranking deutscher Universitäten 2009 (Chemie)*, Gütersloh, 2009. – (CHE = gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung).
- [c] *DIE ZEIT*–Studienführer 2009/2010, Hamburg, S. 223–225 (CHE-Ranking von 2009).
- [d] *DIE ZEIT*–Studienführer 2019/2020, Hamburg, S. 244 (CHE-Ranking von 2018; siehe auch: www.zeit.de/che-ranking).
- [e] *FOCUS*–Magazin, München, Nr. 20 (14.05.2007), S. 198–199.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Impressum	2
Zum Geleit – Florian Kraus, Dekan	5
Bild von Johannes Hartmann (*1568 – †1631)	8
Zur Geschichte des Fachs Chemie an der Universität Marburg	9
Einige bekannt gewordene Marburger Chemie-Studenten	35
Die ersten Marburger Chemie-Studentinnen	55
Einige berühmte Marburger Chemiker (Kurzbiografien zur Bildergalerie im Foyer des Fachbereichs Chemie)	57
Zur Geschichte des Fachs Physikalische Chemie an der Universität Marburg	75
Einige berühmte Marburger Physikochemiker (Kurzbiografien zur Bildergalerie im Foyer des Fachbereichs Chemie)	79
Außer den Institutsdirektoren wirkten seit 1857 als Professoren, Dozenten oder Assistenten an den Chemischen Instituten Marburgs u. a. ...	89
Derzeit am Fachbereich Chemie Marburg arbeitende Hochschullehrer (Professoren und Dozenten)	127
Kurzbiografien der derzeit am Fachbereich Chemie Marburg tätigen Professoren und Dozenten	129

Ehrendoktoren der Philosophischen und Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Universität Marburg	143
Anhang	149
Bild von Johannes Hartmann (*1568 – †1631) von 1688	151
Laboratorii Publici Chymico-Medici in illustri Academia Marpurgensi Leges (Die Vorschriften des öffentlichen chymisch-medizinischen Laboratoriums in der hoch- berühmten Marburger Universität), aus dem Jahre 1615 (Lateinische und deutsche Fassung)	152
Ölgemälde „Bunsen zum Abschied von Marburg“	157
John Tyndall über Prof. R. W. Bunsen	159
Dekane der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Philipps-Universität Marburg seit 1971	160
Fünf spätere Chemie-Nobelpreisträger als junge Studenten in Marburg	162
Preis für beste Lehre des Jungchemikerforums Marburg der GDCh	163
Humboldt-Gastwissenschaftler für die Fächer Chemie und Physikalische Chemie an der Philipps-Univ. Marburg seit 1953	164
Leibniz-Preisträger des Fachbereichs Chemie Marburg	170
Marburger Otto-Hahn-Preisträger	170
Wilhelm Jost-Gedächtnisvorlesungen in Marburg	171
Hans Hellmann-Gedächtnisvorlesungen in Marburg	172
Gräber bedeutender Marburger Chemie-Professoren auf dem Marburger Hauptfriedhof, Ockershäuser Allee, und anderswo	173
Postskriptum: Videoportal Chymiatric Marburg	174
Personenverzeichnis	175



Johannes Hartmann
(Amberg/Oberpfalz 1568 – Kassel 1631)

1592 Professor der Mathematik in Marburg; mehrmals Rektor der Universität Marburg; 1609 ord. Professor für Chymie in Marburg (*Doctor, Medicus et Professor publicus chymiae*) und damit weltweit der erste Professor eines chemischen Faches; ab 1621 Leibarzt hessischer Landgrafen in Kassel und ab 1629 als *Theophrastus Cassellanus* Professor der Medizin und der Naturkunde in Kassel. –

Zeitgenössischer Holzschnitt von Wilhelm Scheffer, genannt Dilich (1571/72–1650), entnommen aus C. Graepler (Hrsg.): *Imagines Professorum Academiae Marburgensis*. Verlag Elwert, Marburg, 1977, S. 32. –

Halbfigur in zerschlitztem Wams, Spitzenkrause und Damastmätelchen mit Zierbesatz; Rollwerkrahmung. Angefertigt vermutlich zwischen 1619 und 1622. – Weiteres Bild von Hartmann siehe *Alma mater philippina*, WS 1963/64, S. 6. → Siehe auch S. 57, 151-156.

Zur Geschichte des Fachs Chemie an der Universität Marburg

- 1527** Gründung der Marburger Universität (*Schola Marpurgensis*) durch den 23-jährigen **Landgrafen Philipp I. von Hessen** (Philipp Magnanimus/der Großmütige) (Marburg *1504 – Kassel †1567) als zweite protestantische Universität der Welt. – Erster Rektor: Juraprofessor *Johann Eisermann* (*Ferrarius Montanus*) aus Amöneburg; erster Kanzler: *Johann Feige* (*Johannes Ficinus*) aus Hessisch-Lichtenau (anfänglich insgesamt 11 Professoren und 88 Studenten in vier Fakultäten). Hauptgebäude war das ehemalige, 1291 gegründete und 1527 säkularisierte Dominikanerkloster am Lahntor (*Collegium Lani*; heute *Alte Universität*). 1527 wurde dort auch das *Pädagogicum* (seit 1904: *Gymnasium Philippinum*) gegründet. [→ H. Hermelink, S. A. Kaehler: *Die Universität zu Marburg 1527-1927*. Elwert, Marburg, 1927 (Nachdruck 1977). → W. von Bredow (Hrsg.): *450 Jahre Philipps-Universität – Das Gründungsjubiläum 1977*. Elwert, Marburg, 1979. → M. H. Sprenger, K. Walter: *Die Philipps-Universität – Eine Geschichte in Bildern*. Sutton-Verlag, Erfurt, 2002. – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Philipps-Universität_Marburg → <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/profil/geschichte>]. –
- Die *erste* protestantische Universität wurde bereits im Herbst 1526 durch **Herzog Friedrich II.** (1480-1547) von Liegnitz und Brieg (heute: Legnica/Polen) gegründet, nachdem er als erster protestantischer Fürst in Schlesien 1522 die Reformation in seinem Herzogtum eingeführt hatte. Diese Universität löste sich jedoch bereits 1530 wegen Geldmangels und religiöser Streitereien wieder auf. Nachfolgende Universitätsgründungen des Protestantismus waren u.a. Königsberg (1544), Jena (1548), Helmstedt (1574) und Gießen (1607). – [→ Gustav Hamann in „450 Jahre Philipps-Universität 1527–1977“, Jubiläumsbeilage zur *Oberhessischen Presse* vom 21.06.1977, S. II/1. → URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Legnica>) → [https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._\(Liegnitz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._(Liegnitz))].
- 1609** Durch Landgraf **Moritz von Hessen-Kassel** (Moritz der Gelehrte) (*1572 – †1632) Berufung (genauer: Einsetzung) von **Johannes Hartmann** (*1568 – †1631) auf einen **Lehrstuhl für Chymiatrie** (dem der Heilkunde verpflichteten Teil der Chemie) und damit Beginn der Fächer Chemie und Pharmazeutische Chemie als Universitätsfach. *Weltweit erste Professur für Chemie (Professor publicus chymiatricae) und erster Direktor eines chemischen Universitätslaboratoriums (Laboratorium chymicum publicum)*! Damals untergebracht in Räumen des um 1234 gegründeten und 1528 aufgehobenen Barfüßerklosters des Franziskanerordens Am Plan/Barfüßerstraße, das als *Collegium philosophicum* diente; heute Instituts- und Seminargebäude der Fachbereiche Wirtschafts- und Erziehungswissenschaften sowie des Instituts für Sportwissenschaft und Motologie (zuvor ab 1923 Institut für Leibesübungen und davor ab 1731 barocke Reithalle der Universität). Die Reithalle wurde 1731 auf dem Areal der zuvor abgerissenen, verödeten gotischen Franziskanerkirche errichtet. Nach dem Weggang Hartmanns 1621 nach Kassel als Leibarzt des Landgrafen wurde dieses Laboratorium von den Bewohnern vermutlich nur noch als Wasch- und Brauküche genutzt. – [→ W. Ganzenmüller, *Angew. Chem.* 1941, 54, 215-217. → Siehe auch S. 57 und 75].
- 1685** Nächste Nachricht über das Bestehen eines zweiten Chemischen Laboratoriums (*Laboratorium chemicum*) in Marburg, das vom Medizin-, Physik- und Chemieprofessor **Johann Jacob Waldschmidt** (* Rodheim/Wetterau 1644 – † Marburg 1689) am 15.12.1685 feierlich eröffnet und geleitet wurde und in einem Raum (...*die alte Küche ahn der alten [= ehemaligen] Kirchen, welche den ausgang auf dem Plan hat...*) des früheren, 1528 säkularisierten Barfüßerklosters des Franziskanerordens untergebracht war. Ein **1686** gesetzter barocker **Gedenkstein** enthält folgende Inschrift:

„CAROLO
 PRINCIPUM OPTIMO
 NATURAE ET ARTIS CONSO AC EVERGETAE
 LABORATORIUM CHEMICUM
 INDULGENTI
 GRATITUDINIS ERGO H.(oc) M.(onumentum) P.(osuit)
 ANNO MDCL XXXVI
 UNIVERSITAS MARBURGENSIS”

(= Carl, dem besten der Fürsten, dem wohltätigen Förderer von Natur und Wissenschaft, dem Stifter des Chemischen Laboratoriums, hat zum Dank die Universität Marburg diesen Gedenkstein im Jahre 1686 errichtet). – Gemeint ist **Landgraf Karl von Hessen-Kassel** (*1654 – †1730). – Dieses zweite *Laboratorium chemicum* (“*Laboratorium chemicum in capella templo ad nudipedes juncta*”) musste 1731 dem Bau der Universitätsreithalle weichen. – Der Gedenkstein befindet sich seit 1856 im Westflügel des früheren *Deutschordensgebäudes (Komturei)* über dem Eingang zum dortigen ehemaligen Chemischen Institut (heute Fb Geographie, Deutschhausstraße 10); ein 1971 angefertigter Abguss im Neubau (Südausgang) des Fb Chemie auf den Lahnbergen, Hans-Meerwein-Straße 4. – [→ Abbildung siehe C. Meinel. *Chemie in unserer Zeit* 1984, 18, 138; sowie Bildarchiv Foto Marburg (Aufnahme-Nr. 14.752): www.bildindex.de/?+pnegrn:%2214.752%22# (→ Waldschmiedt) → Zu Waldschmiedt siehe auch *Hessische Biografie* im Web: <http://www.lagis-hessen.de/pnd/104276894>].

- 1788** Eingabe des Hofrates **Conrad Moench** (*1744 – †1805), Apotheker und ord. Professor für Botanik u. Chemie in Marburg, an den Landgrafen mit der Bitte um Erbauung eines neuen Chemischen Laboratoriums (Auszug: „*Ich habe...die Chymie ohne ein Laboratorium zu nutzen gelesen, kann aber, da ich alle Experimente in der Küche machen muss, in der Folge die Chymie nicht ohne mehrere Erhöhung des Honorarii mehr lesen, weil mir zu viele Geräte, besonders Gläser, zu Grunde gehen ... Ein chymisches Laboratorium welches der Chymist nicht zu allen Stunden und zu allen Zeiten besuchen kann, lässt sich nicht nach der jetzigen Chymie benutzen und ist im Grunde nichts wie ein Gemälde eines mit Gold angefüllten Geldbeutels, das auch nicht kann benutzt werden.*“). – [→ Siehe auch S. 58].
- 1793** 1792 Bewilligung von 1250 Thalern durch den damaligen Landgrafen zum **Bau eines dritten, feuerfesten Chemischen Laboratoriums** in Marburg, das 1793 in Betrieb genommen wurde, nur etwa 32 Quadratfuß groß war und sich wahrscheinlich am Ende der Ketzerbachstraße neben dem früheren Botanischen Garten in unmittelbarer Nähe des sog. „Anatomischen Theaters“ befand.
- 1805** **Ferdinand Wurzer** (*1765 – †1844) übernimmt nach dem Tode Moenchs die Leitung dieses Chemischen Laboratoriums. Zitat aus einer 1810 erfolgten Eingabe des damaligen Prorektors L. Wachler an den Generaldirector des Unterrichts in Kassel: „*Das bisherige sogenannte Laboratorium Chemicum gleicht mehr einem Chausseewärter-Häuslein als einem akademischen Gebäude*“. – [→ Siehe auch S. 58].
- 1825** Umzug des Chemischen Laboratoriums in den unteren Stock des westlichen Flügels des geräumigen ehemaligen **Deutschordenshauses (Komturei)** am Firmaneiplatz neben der Elisabethkirche, wo es bis 1881 geblieben ist. Das Deutschordenshaus war ab 1234 Sitz des Landkomturs der Ballei Hessen des während der Kreuzzüge 1198 in Akkon/Palästina gegründeten und 1809 durch Napoleon aufgehobenen Deutschen Ritterordens, der sich ursprünglich der Pflege kranker Pilger und Kreuzritter widmete, später aber vor allem für den christlichen Glauben missionierte. Das in seinen ältesten Teilen aus der Zeit von 1234/35 und 1250/60 stammende, mehrfach umgebaute Gebäude wird nun seit 1977 durch den Marburger Fachbereich Geographie genutzt.

- 1839 Robert Wilhelm Bunsen** (*1811 – †1899), Mitbegründer des Fachs Physikal. Chemie, wird als Prof. für Chemie und Direktor des Chem. Instituts der Univ. Marburg Nachfolger Wurzers nach dessen Emeritierung. – [→ Siehe S. 58-59, 75, 77 und 157-159].
- 1851 Hermann Kolbe** (*1818 – †1884) übernimmt die Leitung des Chem. Instituts der Universität Marburg nach Bunsens Fortgang nach Breslau (heute: Wrocław/Polen). [→ Siehe S. 60]. Die Pharmazeutische Chemie wird von der Chemie abgetrennt.
- 1851** durch Verfügung des kurfürstlichen Ministeriums in Kassel **Gründung** des ersten selbstständigen **Instituts für Pharmazeutische Chemie** in Deutschland an der Univ. Marburg. Zunächst untergebracht in drei zum Chem. Institut gehörenden Räumen im Deutschordenshaus neben der Elisabethkirche, dann ab 1873 in einem Neubau am Marbacher Weg 6-10. Erster Direktor 1851 bis 1884 Constantin **Zwenger** (*1814 – †1884; Schüler Bunsens); nachfolgende Direktoren waren: 1884 bis 1919 Ernst A. **Schmidt** (*1845 – †1921; Schüler von W. H. Heintz); 1919 bis 1928 Johannes **Gadammer** (*1867 – †1928; Schüler von E. A. Schmidt); 1928 bis 1945 Kurt O. **Brand** (*1877 – †1952; Schüler J. Gadammers); und von 1946 bis 1978 Horst **Böhme** (*1908 – †1996; Schüler von Kurt Bodendorf). – [→ H. Böhme, *Deutsche Apotheker-Ztg.* 1951, 91, 281-287. → W. Küllmer, K. Schade, *Alma mater philippina*, SS 1970, S. 6-14. → C. Friedrich, G. Klebe, *Marburger UniJournal*, Nr. 10 (Oktober 2001), S. 46-49. → C. Friedrich, *Pharmazeut. Ztg.* 2008, 153, 2278-2280; *Österr. Apotheker-Ztg.* 2009, 63, 1396-1398. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb16/ipc>].
- [1965]** in Marburg **Gründung** eines **Instituts für Geschichte der Pharmazie** als bisher einziges seiner Art in Deutschland. Erster Direktor: Rudolf **Schmitz** (*1918 – †1992; Schüler von Horst Böhme) von 1965–1988; nachfolgende Dir. Fritz **Krafft** (*1935) von 1988–2000, Christoph **Friedrich** (*1954) von 2000–2019, und Tanja **Pommerening** (*1969) ab 2020. Am 07.11.2015 Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen des Instituts in der Alten Aula der Philipps-Universität Marburg. – [→ P. Dilg (Hrsg.): *Inter folia fructus: Gedenkschrift für Rudolf Schmitz*. Govi-Verlag, Eschborn, 1995, S. 29-45. → F. Krafft, U. Stoll: *Institut für Geschichte der Pharmazie der Philipps-Universität Marburg/Lahn 1965-1995: Ein Bericht*. Marburg, 1995. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb16/igphmr>].
- 1865** Nach Kolbes Annahme eines Rufes nach Leipzig wird **Georg Ludwig Carius** (*1829 – †1875) neuer Direktor des Chemischen Instituts der Universität Marburg. – [→ Siehe auch S. 60-61]. – Nach seinem frühen Tode übernimmt...
- 1875 Theodor Zincke** (*1843 – †1928) die Institutsleitung in Marburg bis 1913 (Jahresetat für sächliche Ausgaben: 5553 Mark, einschließlich Praktikantenbeiträge). – [→ Siehe auch S. 61].
- 1881** Zum WS 1881/82 **Bezug** eines **Neubaus des Chemischen Instituts** der Univ. Marburg in der Bahnhofstr. 7/7a, der mehrfach (1902 und 1913) baulich erweitert, nach einem Bombenangriff (am 12. März 1945) von 1948 bis 1954 erneuert, und bis 1971 benutzt wurde. – Neue Nutzer des Gebäudes waren nach dem Umzug auf die Lahnberge 1971 zunächst die Institute für Humangenetik und für Rechtsmedizin. Heute befinden sich darin u.a. das CHEMIKUM MARBURG; die Geschäftsstelle des *Marburger Universitätsbundes*; die *Emil von Behring-Bibliothek* für Geschichte u. Ethik der Medizin; die *Arbeitsstelle für Geschichte der Medizin* des Fb Medizin; eine Emil von Behring-Dauerausstellung (*Blut ist ein ganz besonderer Saft*); und ein überregionales Mammografie-Screening-Zentrum. – [→ Siehe auch W. Fritsche, J. Hardt, K. Schade: *Universitätsbauten in Marburg 1945-1980. Schriften der Universitätsbibliothek Marburg 116*, Marburg, 2003, S. 177. → Siehe auch <https://www.marburg.de/behring-route>].

- 1907 Einführung** des Fachs **Physiologische Chemie** durch **Friedrich Kutscher** in Marburg (*1866 – †1942), der 1907 zum a.o. Prof. ernannt wurde und im Physiolog. Institut der Med. Fakultät eine eigene „Abteilung für Physiologische Chemie“ erhielt (sein Nachfolger wurde 1939 Theodor Bersin → **1939**). F. Kutscher gilt als Mitbegründer des Fachs *Physiologische Chemie* als Lehr- und Forschungsgebiet in Marburg und wurde u.a. auch durch die 1903 erfolgte Einführung des *Kutscher-Steudel-Apparats zur Flüssig-Flüssig-Extraktion* bekannt. – [→ URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kutscher-Steudel-Apparat> → www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10502].
- 1913** wird **Karl von Auwers** (*1863 – †1939), nach der Emeritierung Theodor Zinckes, bis 1928 neuer Institutsdirektor in Marburg. – [→ Siehe auch S. 61].
- 1919 Errichtung** eines eigenen **Instituts für Physikalische Chemie** unter **Alfred Thiel** (*1879 – †1942), seit 1911 Prof. für Physikal. Chemie in Marburg. – [Zur weiteren Entwicklung des Fachs Physikalische Chemie an der Universität Marburg siehe auch S. 75-78 und 82]. – Nach der Emeritierung von Karl von Auwers übernimmt...
- 1929 Hans Meerwein** (*1879 – †1965) die Leitung des Chemischen Instituts in Marburg bis 1952. Aus einem Brief Meerweins an einen Freund 1929: „*Die Stadt und die ganze Umgebung gefällt mir ausgezeichnet, nur das Institut ist schauderhaft ... Der Zustand des Instituts hat anfangs stark deprimierend auf mich und meine Arbeiten gewirkt. Allmählich finde ich mich damit ab, aber es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis meine Arbeiten in der bisherigen Weise weitergehen ...*“ – [→ Siehe auch S. 61-62].
- 1933** Die Universität Marburg darf sich nun mit Erlass des preußischen Ministers für Wissenschaft in Berlin auch offiziell **Philipps-Universität** (*Alma mater philippina*) nennen. – [→ M. Lemberg, *Marburger UniJournal* Nr. 3 (Oktober 1999), S. 8-9. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/uniarchiv/unijournal/eine-unverstaendliche-verfuegung-des-preussischen-kultusministers.pdf>].
- 1939 Gründung** des **Instituts für Physiologische Chemie** innerhalb der Medizinischen Fakultät der Univ. Marburg, damals untergebracht im Gebäude des Physiologischen Instituts in der Deutschhausstr. 1-2, rechts neben der Elisabethkirche. Erster Direktor 1939-1945 a.o. Prof. Theodor **Bersin** (*1902–†1967; Schüler Hans Meerweins); zweiter Dir. 1949-1952 ord. Prof. Karl **Dimroth** (*1910 – †1995; Schüler von Adolf Windaus), der 1952 als Nachfolger Meerweins dessen Lehrstuhl für Chemie am Chem. Inst. in der Bahnhofstraße 7/7a übernimmt. – Weitere ord. Prof. und Dir. des Physiol. Chem. Inst. sind: 1953 bis 1963 Theodor **Bücher** (*1914 – †1997; Schüler Otto Warburgs); 1964 bis 1987 Peter **Karlson** (*1918 – †2001; Schüler Adolf Butenandts); 1965 bis 1969 Friedrich **Zilliken** (*1920 – †1997; Schüler Richard Kuhns); 1970 bis 1994 Friedhelm **Schneider** (*1928 – †2020; Schüler von Günther Weitzel, Tübingen); 1994 bis 2007 Andreij **Hasilik** (*1944; Schüler von Helmut Holzer, Freiburg); 2010 bis 2017 Prof. (W3) Gerhard **Schratt** (*1972; Schüler von Alfred Nordheim, Tübingen). 2017 bis 2019 kommiss. Leitung durch Prof. (W2) Marco **Rust** und ab 2020 Leitung durch Prof. (W3) Oliver **Hantschel**. – Das Institut für Physiologische Chemie des Fb Medizin befindet sich jetzt im **Biochemisch-Pharmakologischen Centrum** (BPC) des Fachbereichs Medizin auf den Lahnbergen, Karl-von-Frisch-Straße 2, Gebäude K/03. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb20/physiolchemie/institut/geschichte-des-instituts>].
- 1944** Wegen Kriegszerstörungen auf Anordnung des *Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung* in Berlin **Verlagerung der Universität zu Köln an die Universität Marburg**, darunter auch des Kölner Chem. Instituts (Dir. Kurt Alder), das im WS 1944/45 vorübergehend Arbeitsplätze im Chem. Institut in der Bahnhofstraße 7

- fand. Der spätere (1950) Chemie-Nobelpreisträger Kurt Alder kam jedoch nicht mit nach Marburg. Insgesamt Aufnahme von Arbeitsgruppen aus Köln (Prof. Adler), Freiburg (Prof. Hesse) und Karlsruhe (Prof. Criegee). – [→ M. Lemberg, *Marburger UniJournal* Nr. 6 (Juni 2000), S. 19-20. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/uniarchiv/unijournal/die-universitaet-zu-koeln-in-marburg.pdf>].
- 1945** Nach dem ersten Bombenangriff auf Marburg am 22.02.1944 wurden am 12.03.1945 Chemisches und Physikalisch-chemisches Institut in der Bahnhofstraße 7/7a durch einen **Brandbombenangriff** der alliierten Streitkräfte während des II. Weltkrieges weitgehend zerstört (nur ca. zwei Wochen vor dem Einrücken amerikanischer Panzertruppen am 28.03.1945 in Marburg). Ein Lahn-Hochwasser im Frühjahr 1946 richtete weitere Schäden an und vernichtete auch den durch den Krieg geretteten Aktenbestand. – Schließung der Universität am 28.03.1945 (Studentenzahl im WS 1944/45: ca. 2050); Feierliche Wiedereröffnung am 25.09.1945 (Studentenzahl im WS 1945/46: ca. 2550). [→ Siehe auch W. Fritsche, J. Hardt, K. Schade: Universitätsbauten in Marburg 1945-1980. *Schriften der Universitätsbibliothek Marburg 116*. Marburg, 2003, S. 177. → K.-H. Gimbel: *Marburg im 2. Weltkrieg*. Kleine Reihe von Marburg, Band 9, Verlag Schröder, Wetter/Hessen, 2020].
- 1946** Im Frühjahr 1946 Wiederaufnahme des allgemeinen **Praktikumsbetriebes** im Chem. Inst. Marburg, Bahnhofstraße 7/7a, nach Abdeckung des Gebäudes mit einem Notdach.
- 1947** **Gründung** eines **Instituts für Siliciumchemie**, zunächst provisorisch untergebracht in zwei Räumen des Mineralogischen Instituts im Deutschen Haus, dann ab 1949 in der ehemaligen Jägerkaserne in der Gutenbergstraße 18 (erstes und zweites Obergeschoss), bis 1962; Direktor **Hans Kautsky** (*1891 – †1966). – [→ Siehe auch S. 63-64].
- 1947–1952** Nachdem das Gebäude des Verlags Chemie in Berlin und damit auch der **Redaktionssitz** der Zeitschrift *Angewandte Chemie* am 30.01.1944 durch Brandbomben völlig zerstört wurde, befand sich letzterer von 1947-1952 unter der Leitung von Dipl.-Chem. **Friedrich L. Boschke** (Diplomarbeit 1947 bei H. Meerwein in Marburg; siehe S. 137) in **Fronhausen (Lahn) bei Marburg** im Gebäude des ehemaligen Amtsgerichts (Marburger Straße 15), bevor die Redaktion 1952 nach Heidelberg und 1970 schließlich nach Weinheim/Bergstraße umzog. – [→ W. Ruske: *Verlag Chemie 1921-1971*. Verlag Chemie, Weinheim, 1971. → Siehe auch B. Osterath, *Nachrichten aus der Chemie* 2017, 65, 799-802].
- 1949** **Gründung** des **Ortsverbandes Marburg** der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und der **Marburger Chemischen Gesellschaft** am 21.05.1949 aus Anlass des 70. Geburtstages von Hans Meerwein (erster Vorsitzender **Carl Mahr**, zweiter Vorsitzender ab 08.12.1951 Karl Dimroth). – [→ *Angew. Chem.* 1949, 61, 391].
- 1952** wird **Karl Dimroth** (*1910 – †1995), als Nachfolger Hans Meerweins, bis 1971 neuer Direktor des Chemischen Instituts in der Bahnhofstraße 7/7a, dessen bereits 1949 begonnener Neubau, nach der Zerstörung am 12.03.1945, am 11.05.1953 offiziell eingeweiht wurde (in Gegenwart von Otto Hahn, Adolf Butenandt und Karl Ziegler als ehemalige Marburger Studierende). – [→ Siehe auch S. 62-63].
- 1961** Am 30.11.1961 **Festveranstaltung** aus Anlass des **60. Doktorjubiläums von Otto Hahn** im Großen Hörsaal des Chem. Inst., Bahnhofstraße 7. Otto Hahn wurde 1901 in Marburg bei Th. Zincke mit einer org.-chem. Arbeit (*Über Bromderivate des Isoeugenols*) promoviert und erzählte nun u.a. aus seiner damaligen Marburger Studienzeit. – [→ N.N. *Alma mater philippina*, WS 1962/63, S. 6. → Siehe auch S. 66-67 und 162].

- 1961** Am 12.12.1961 Beschluss der Hess. Landesregierung, die Medizin. Fakultät und die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung der Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität in das **Neubaugebiet auf den Lahnbergen** zu verlegen.
- 1962** Am 01.04.1962, mit der Berufung des Anorganikers Max Schmidt aus München **Teilung** des Chemischen Instituts in ein *Institut für Organische Chemie* [Direktor **Karl Dimroth** (*1910 – †1995); Bahnhofstraße 7/7a] und ein *Institut für Anorganische Chemie* [Direktor **Max Schmidt** (*1925 – †2002); Gutenbergstraße 18], letzteres unter Einbeziehung und Auflösung des 1947 gegründeten *Instituts für Siliziumchemie*, das bis 1962 von Hans Kautsky (*1891 – †1966) geleitet wurde. [→ Siehe auch S. 63-64, 96].
- 1963** **Beginn** der ersten **Bauarbeiten** für die neuen Gebäude der Naturwissenschaften auf den **Lahnbergen** (Chemie- und Hörsaalgebäude wurden 1967-1971 erbaut). – [→ Siehe W. Fritzsche, J. Hardt, K. Schade: Universitätsbauten in Marburg 1945-1980. *Schriften der Universitätsbibliothek Marburg 116*, Marburg, 2003, S. 259-266].
- 1964** Ausgliederung der naturwissenschaftlichen Fächer aus der **Philosophischen Fakultät** und Gründung einer eigenen **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät**, vorbereitet durch Karl Dimroth (Dekan der Philosophischen Fakultät im WS 1963/64 und SS 1964). Von 1916 bis 1964 bestand die Philosophische Fakultät aus einer *Philologisch-historischen* und einer *Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung*.
- 1964** Am 20. Mai 1964 **Festkolloquium** zum **85. Geburtstag** von **Hans Meerwein**, veranstaltet vom Institut für Organische Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Rudolf Criegee, Karlsruhe, und Prof. Klaus Hafner, München. – [→ K. Dimroth, *Alma mater philippina*, WS 1964/65, S. 30].
- 1966** Der Innenminister des Landes Hessen verleiht Marburg am 12.08.1966 die offizielle Bezeichnung **Universitätsstadt Marburg a. d. Lahn**.
- 1966** wird **Heinrich Nöth** (*1928 – †2015) neuer Direktor des Instituts für Anorganische Chemie, nachdem Max Schmidt 1965 einen Ruf nach Würzburg angenommen hatte. – [→ Siehe auch S. 98-99 und 146].
- 1968** wird **Kurt Dehnicke** (*1931 – †2011) neuer Direktor des Instituts für Anorganische Chemie, nach Annahme eines Rufes durch Heinrich Nöth an die Univ. München. – [→ Siehe auch S. 100-101].
- 1970** Einführung einer **Zulassungsbeschränkung (Numerus clausus)** auch für Studierende des Fachs Chemie.
- 1971** Das neue Hessische Universitätsgesetz von 1970 führt zur **Auflösung aller fünf Fakultäten**, auch der **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät** und der Institute für Anorg., Org. und Phys. Chemie, und zur Gründung von 21 Fachbereichen, darunter eines **Fachbereichs Chemie** und eines **Fachbereichs Physikalische Chemie** (letzterer bestehend aus drei neuen Instituten für Physikalische Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie, mit jeweils einem Direktor), sowie **Umzug** der aufgelösten Institute für Anorg. und Org. Chemie in die Neubauten (Baubeginn April 1967) auf den **Lahnbergen**. Durch Beschluss der Marburger Stadtverordnetenversammlung neue Adresse ab 1980: **Hans-Meerwein-Straße**. Weitere Nutzung des Alten Chem. Instituts in der Bahnhofstraße 7/7a vor allem durch den Fb Humanmedizin (u.a. Einzug des Instituts für Humangenetik und des Instituts für Rechtsmedizin). – [→ K. Schneider, W. Scholl: Neubau der Chemischen Institute auf den Lahnbergen. *Alma mater philippina*, SS 1967, S. 18-24; *ibid.* WS 1970/71, S. 10-15. → K. Dimroth: Zum Einzug in die Neubauten der Institute für Chemie auf den Lahnbergen. *Alma mater philippina*, WS 1970/71, S. 16-19 (Zitat: „...Ziel war es, einen Komplex Chemie

zu errichten, in dem endlich die alten Vorstellungen von Institutsdirektoren und Reservaten überwunden werden sollten“). → W. Fritzsche, J. Hardt, K. Schade: *Universitätsbauten in Marburg 1945-1980. Schriften der Universitätsbibliothek Marburg 116*. Marburg, 2003, S. 259-266. → K. Berkemann: Das „Marburger Bausystem“. *Denkmalpflege & Kulturgeschichte* 2011, 4, 14-21. → S. Langenberg (Hrsg.): *Das Marburger Bausystem – Offenheit als Prinzip*. Niggli-Verlag, Sulgen/Schweiz, 2013. → Dekane der Fachbereiche Chemie und Phys. Chemie seit 1971 siehe S. 160-161].

- 1972** **Einrichtung** des interdisziplinären **DFG-Sonderforschungsbereichs Zellenergetik und Zelldifferenzierung** (SFB 103) unter Beteiligung der Marburger Fachbereiche Medizin (Physiol. Chemie; Anatomie und Zellbiologie; Molekularbiologie und Tumorforschung), Biologie (Botanik; Mikrobiologie) und Chemie (Biochemie) sowie des Fb Biologie (Genetik) der Univ. Gießen, der aus 16 Arbeitsgruppen bestand und bis 1988 gefördert wurde (Sprecher: **Peter Karlson**, danach **Friedhelm Schneider**, beide Prof. für Physiologische Chemie am Fb Medizin Marburg). Aus dem Fb Chemie Marburg nahmen die Prof. für Biochemie **H. Follmann**, **B. Kadenbach** und **H. Kindl** teil.
- 1973** Am 5. Mai 1973 **Festkolloquium** aus Anlass des **50. Doktorjubiläums** des späteren Chemie-Nobelpreisträgers (1979) Prof. **Georg Wittig** im Hörsaalgebäude Lahnberge. Georg Wittig wurde 1923 in Marburg bei Karl von Auwers mit einer org.-chem. Arbeit promoviert (*Untersuchungen über ortho-Oxydiphenyl und über die Bildung von Diphenochinonen*). – Festredner: Prof. Rolf Huisgen, LMU München: „[2+2] Cycloadditionen über polare Zwischenstufen“. – [→ siehe auch S. 69].
- 1974** **Einrichtung** des interdisziplinären **DFG-Sonderforschungsbereichs Kristallstruktur und chemische Bindung** (SFB 127) auf Initiative von Prof. **Erwin Hellner** (*1920 – †2010), Fb Geowissenschaften/Kristallographie (Erster Sprecher des SFB 127), der bis 1986 gefördert wurde. Während der 13-jährigen Laufzeit wurden die Forschungsprojekte bearbeitet: im Fb Geowissenschaften/Kristallographie von den Prof. R. Allmann, P. Buck, S. Hafner, E. Hellner, C. Scheringer und Doz. G. Heger; im Fb Chemie/Feststoffchemie von den Prof. D. Babel, U. Müller, C. Reichardt, **Dirk Reinen** (= letzter, langjähriger Sprecher des SFB 127) und den Doz. C. Friebel, W. Massa und J. Pebler, sowie im Fb Phys. Chem./Theoret. Chemie von den Prof. F. Hensel und A. Schweig. – Die erfolgreichen interdisziplinären Forschungsarbeiten des SFB 127 auf dem Gebiet der modernen Materialforschung bildeten einen der Kernthemenbereiche für das 1988 gegründete *Wissenschaftliche Zentrum für Materialwissenschaften* (WZMW; siehe Eintrag für **1988**) mit Arbeitsgruppen aus den Fachbereichen Chemie, Phys. Chemie, Physik und Geowissenschaften/Kristallographie. Zur Unterstützung der vielfältigen, interdisziplinären Forschungsaktivitäten wurde ein service-orientiertes zentrales *Materiallabor* und ein zentrales *Struktur- und Technologieforschungslabor* als eigene Forschungsgruppe im WZMW gegründet (Leiter: Prof. **Wolfgang Stolz**). – Der Fb Geowissenschaften Marburg wurde 2007 aufgelöst und zum Teil in den Fb Geographie integriert.
- 1976** **Umzug** des **Fachbereichs Physikalische Chemie** von der **Biegenstraße 12** in das nunmehr fertig gestellte naturwissenschaftliche Sammelgebäude auf den **Lahnbergen (Hans-Meerwein-Straße 6)**, das außerdem noch die Fachbereiche Geowissenschaften und Mathematik sowie das Hochschulrechenzentrum (HRZ) beherbergt.
- 1976** Am 07.07.1976 **Großbrand** mit starker Rauchentwicklung im **Gebäude des Fachbereichs Chemie** auf den Lahnbergen, ausgehend vom 3. Stockwerk im Bereich A5/B5 der Organischen Chemie, vermutlich verursacht durch Chemikalien-Selbstentzündung. Schwerwiegende Gebäude- und Inventarschäden (> 6 Mill. DM), auch durch den unvermeidlichen Löschwassereinsatz der Feuerwehr sowie durch die sich im ganzen

- Gebäude ausbreitenden chlorwasserstoff-haltigen Rauchgase. Trotz des starken Feuers blieb die Tragfähigkeit des Bausystems erhalten und die Brandschutzwände hielten trotz starker Schäden stand. Teilweise Schließung des Fachbereichsgebäudes bis zur baulichen Wiederherstellung. In den Folgejahren erhebliche brandschutztechnische Verbesserungen im Fb-Gebäude (u. a. Einbau einer Sprinkler-Anlage und Anbau von Außen-Nottreppen). – [→ *Oberhessische Presse* Nr. 153 vom 08.07.1976: „Ein Millionenschaden beim Brand der Chemie“].
- 1977** Im März 1977 **Chemiedozententagung der GDCh** in Marburg aus Anlass der 450. Wiederkehr der Gründung der Philipps-Universität im Jahre 1527 – mit einer von Chr. Meinel gestalteten Ausstellung zur Geschichte der Chemie in Marburg im Hörsaalgebäude auf den Lahnbergen. – [siehe *Nachrichten aus Chemie, Technik und Laboratorium* 1977, 25, S. 237]. → W. von Bredow (Hrsg.): *450 Jahre Philipps-Universität: Das Gründungsjubiläum 1977*. Elwert, Marburg, 1979. → Deutsche Bundespost: Briefmarke *450 Jahre Philipps-Universität*, mit Abbild des Namensgebers].
- 1979** Am 09.02.1979 im Rahmen eines GDCh-Kolloquiums **Abschiedsvortrag** von Prof. **Karl Dimroth** (*1910 – †1995), als Nachfolger Meerweins 1952–1971 Direktor des Marburger Chem. Instituts in der Bahnhofstraße 7/7a, über „Vom Lumisterin zum Phosphorin – Ein subjektiver Rückblick auf vier Jahrzehnte chemischer Forschung“. [→ C. Reichardt, *Liebigs Annalen/Recueil* 1997, XXIII-XL. → Siehe S. 62-63].
- 1979** Am 25.05.1979 **GDCh-Festkolloquium zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Hans Meerwein** (1879-1965). Festredner: K. Dimroth, Univ. Marburg („Hans Meerwein“) und A. Eschenmoser, ETH Zürich („Hans Meerwein und Vitamin B₁₂“).
- 1985** Die mit der Gründung des Fachbereichs Chemie 1971 aus den früheren Institutsbibliotheken hervorgegangene **Bibliothek Chemie** des Fachbereichs Chemie der Philipps-Universität Marburg wird durch eine Vereinbarung mit der Universitätsbibliothek Marburg (UB) vom 11.07.1985 zu einer Teilbibliothek der UB, die nunmehr von der UB verwaltet wird. Aktualisierung am 21.01.1999 unter Einbeziehung der **Bibliothek Physikalische Chemie** in diese Vereinbarung. – [→ <https://archiv.ub.uni-marburg.de/teilver/>]. – Nach dem Umzug des Fb Chemie in den 2014 fertiggestellten Neubau, Hans-Meerwein-Straße 4, und der Schließung des alten, 1971 bezogenen Fachbereichsgebäudes im November 2014, **Umzug** der Bibliothek Chemie in das benachbarte naturwissenschaftliche Mehrzweckgebäude, Hans-Meerwein-Straße 6.
- 1987** **Einrichtung** des **DFG-Sonderforschungsbereichs Metallorganische Verbindungen als selektive Reagentien in der Organischen Chemie** (SFB 260), der als erster chemiezentrierter SFB Modellcharakter hatte und bis 2001 gefördert wurde (Erster Sprecher: Prof. **Reinhard W. Hoffmann**, Fb Chemie/Org. Chemie). Dazu kam 1989–2000 noch das **Graduiertenkolleg Metallorganische Chemie**. – Während der 15-jährigen Laufzeit des SFB 260 wurden in den Fb Chemie und Phys. Chemie die Forschungsprojekte betreut von (Org. Chem.): T. Bach, S. Berger, G. Boche, C. Bolm, B. Breit, R. Brückner, K. H. Dötz, R. Gschwind, R. W. Hoffmann, J. Ipaktschi, P. Knochel, U. Koert, G. Maier, J. Okuda, M. T. Reetz u. K. Steinbach; (Anorg.Chem): K. Dehnicke, W. Massa B. Neumüller u. J. Sundermeyer; (Theoret. Chem.): G. Frenking; (Polymerchemie): A. Greiner u. W. Heitz, sowie von der Univ. Gießen Prof. A. Ahlbrecht (Org. Chem.).
- 1988** In Nachfolge des 1986 ausgelaufenen DFG-SFB 127 (*Kristallstruktur und Chemische Bindung*) **Gründung** des **Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW)** durch die Fachbereiche Chemie, Physik, Physikalische Chemie, Biologie und Geowissenschaften zum Zwecke einer fachübergreifenden, grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung auf den Gebieten Festkörper- und Oberflächenphysik,

Polymerchemie und Polymerphysik, sowie Anorg., Organische und Biochemie. Derzeitige geschäftsführende Direktorin: Prof. **Kerstin Volz** (Fb Physik/Exp. Halbleiterphysik); Stellvertr. Dir.: Prof. Carsten von Hänisch (Fb Chemie/Anorg. Chemie). – Wiss. Leiter des dazugehörigen **Struktur- u. Technologieforschungslabors (STRL)**; Schwerpunkte Halbleiterepitaxie und quantitative Strukturanalyse, im Mehrzweckgebäude, Hans-Meerwein-Straße 6): Prof. **Wolfgang Stolz**. –
[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/wzwmw>].

- 1990** Am 11.05.1990 **Festkolloquium** zum **60. Geburtstag** von Prof. **Dirk Reinen**, veranstaltet vom Fb Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Hanskarl Müller-Buschbaum, Univ. Kiel („Die Kristallchemie der Oxocuprate in farbigen Bildern“). – [→ Siehe auch S. 102-103].
- 1990** Am 26.10.1990 **Festkolloquium** zum **60. Geburtstag** von Prof. **Dietrich Babel**, veranstaltet vom Fb Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Werner Massa, Univ. Marburg („Elektronische Einflüsse in der Strukturchemie von Übergangsmetall-Fluorverbindungen“). – [→ Siehe auch S. 104].
- 1997** **Zusammenlegung** der beiden Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Univ. Marburg zu einem neuen großen **Fachbereich Chemie**, zunächst noch mit dem zugleich neu gegründeten Gesamtinstitut für Physikalische Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie, das von einem Direktorium und einem jeweils geschäftsführenden Direktor (1997-2000 Friedrich Hensel; 2000-2003 Norbert Hampp; 2003-2005 Karl-Michael Weitzel) geleitet wurde, und das 2005 schließlich aufgelöst wurde: Konstituierende Sitzung des neuen Fachbereichsrats am 09.07.1997. – Seit Gründung des Fachbereichs Chemie im Jahr 1971 und seiner Erweiterung im Jahr 1997 wird dieser von gewählten, ein- bis dreijährlich wechselnden **Dekanen** geleitet (→ Dekane seit 1971 siehe S. 160-161). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15>].
- 1997** Am 19.12.1997 **Festkolloquium** zum **85. Geburtstag** von Prof. **Emanuel Pfeil**, veranstaltet vom Fb Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Franz Effenberger, Univ. Stuttgart („Hydroxynitril-Lyasen – interessante Biokatalysatoren in der stereoselektiven organischen Synthese“). – [→ Siehe auch S. 91].
- 1998** Januar 1998 **Festkolloquium** aus Anlass der **Pensionierung** von Prof. **Hans Günter Aurich**, veranstaltet vom Fb Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Herbert Waldmann, TH Karlsruhe. – [→ Siehe auch S. 99-100].
- 1999** Am 19.11.1999 **Festkolloquium** aus Anlass der **Pensionierung** von Prof. **Christian Reichardt**, veranstaltet vom Fb Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Dr. Walter Grahn, TU Braunschweig („Haarfarben – facettenreiche Farbstoffchemie mit hohem Entwicklungspotential“). → [Siehe auch S. 18, 24, 99].
- 2001** Am 20.04.2001 **Festkolloquium** zum **60. Geburtstag** von Prof. **Joachim H. Wendorff** veranstaltet vom Fb Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Dr. Manfred Eich, TU Hamburg-Harburg („Photonische Kristalle aus Polymeren“). – [→ Siehe auch S. 117].
- 2001** Am 22.06.2001 in der Aula der Alten Universität Verleihung des **Karl Winnacker-Preises** des Marburger Universitätsbundes an den Chemiker Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. **Heribert Offermanns**, Hanau [1976-1999 Vorstandsmitglied der Degussa-Hüls AG und langjähriger Vorsitzender des Kuratoriums des Fonds der Chemischen Industrie, Frankfurt (Main); 1982 Honorarprofessor der Univ. Frankfurt (Main)]. –
[→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Winnacker_Preis_\(Marburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Winnacker_Preis_(Marburg)) → https://de.wikipedia.org/wiki/Heribert_Offermanns → *Nachr. Chem. Tech. Lab.* 1996, 44, 651.

→ *Zeitschrift für Naturforschung* 2012, 67b, 957-959 (Würdigung zum 75. Geb.) → Siehe auch S. 143-144].

- 2001** Vom 28.07. bis 01.08.2001 war der Fachbereich Chemie Marburg Gastgeber des **Sixth International Symposiums on Carbanion Chemistry (ISCC-6)** (Chairmen: Gernot Boche und Reinhard W. Hoffmann), als Teil einer im Dreijahresabstand stattfindenden Konferenzserie: Durham 1984, Ottawa 1989, Gallipoli 1992, Fort Collins 1995, Sendai 1998, Marburg 2001, Alicante 2004, Madison 2007, Florenz 2010, Kyoto 2013 und Rouen/France 2016.
- 2001** Am 16.12.2001 in der Aula der Alten Universität **Festkolloquium** aus Anlass der gemeinsamen **Verabschiedung** der im Jahr 2001 emeritierten fünf Professoren **Gernot Boche, Walter Heitz, Friedrich Hensel, Reinhard W. Hoffmann** und **Helmut Kindl**, durch den Dekan des Fb Chemie, Prof. M. Marahiel, und den Univ.-Präsidenten, Prof. H. F. Kern. – Festredner: Prof. Dr. Helmut Schwarz, TU Berlin („Relativistische Effekte bei metallvermittelten Bindungsaktivierungen“). – [→ *Oberhessische Presse* vom 17.11.2001: „Fünf Chemiker prägten Fachbereich“].
- 2004** Am 24.11.2004 **Festkolloquium** zum **70. Geburtstag** von Prof. **Christian Reichardt**, veranstaltet vom Fb Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Ernst-Ulrich Würthwein, Univ. Münster („Topologie und Elektro-negativität: Wichtige Kriterien für electrocyclic Ringreaktionen“). → [Siehe auch S. 18, 24 und 99].
- 2005** **Einrichtung** des Mitmachlabors **CHEMIKUM MARBURG** am Fachbereich Chemie der Philipps-Univ., initiiert durch Prof. **Kurt Dehnicke** (*1931–†2011) und ausgeführt durch Dr. **Michael Schween** unter Mitwirkung von Frau Elisabeth Rickelt, Dr. Werner Liese, Prof. Horst-Dieter Försterling, Prof. Bernhard Neumüller, Prof. Andreas Greiner, Dr. Philipp Reiß, Prof. Richard Göttlich (Gießen), Fritjof Schmock, u. a., das allen Interessierten unabhängig von Alter und Vorbildung Gelegenheit zum eigenen Experimentieren im Labor geben und eine Brücke bauen soll zwischen dem selbstverständlichen täglichen Umgang mit den Produkten der Chemie und der oft vorhandenen Angst vor allem, was mit Chemie zu tun hat. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Blindenstudienanstalt in Marburg werden auch chemische Experimente für Blinde und stark Sehbehinderte angeboten. – Offizielle Eröffnung am 04.10.2005 unter der Leitung von Prof. Dehnicke. Ab Oktober 2006 wird das CHEMIKUM MARBURG durch Prof. **Stefanie Dehnen** (Fb Chemie/Anorg. Chem.) geleitet. – Es öffnete zunächst zweimal im Jahr seine Pforten in der vorlesungsfreien Zeit im alten Gebäude des Fb Chemie auf den Lahnbergen, Hans-Meerwein-Straße 4, und ist seit 01.12.2011 nun ständig im umgebauten Alten Chem. Inst. in der Bahnhofstr. 7 untergebracht (zugleich „Historische Stätte der Chemie“). Offizielle Eröffnung des neuen CHEMIKUMS MARBURG am 29.02.2012 in Anwesenheit der Hess. Kultusministerin Dorothea Henzler, der Univ.-Präsidentin Prof. Katharina Krause und Marburgs Oberbürgermeister Egon Vaupel. – [→ URL: www.chemikum-marburg.de → Facebook: <https://www.facebook.com/Chemikum>; → E. ter Jung: *Nachrichten aus der Chemie* 2012, 60, 542-543; → U. Abel-Wanek: *Pharmazeutische Ztg. online* 2011, 13/2, 56-57. → M. Schween: *Studier mal Marburg* 2013, Nr. 4 (April), S. 4-5. – M. Schween: *Chemikum Marburg*. In: C. Otterbeck, J. Schachtner (Hrsg.): *Schätze der Wissenschaft – Die Sammlungen, Museen und Archive der Philipps-Universität Marburg*. Jonas-Verlag, Marburg, 2014, S. 246-251. – E. Schumacher: *Marburg und Marburger Land – 111 Dinge sehen, besuchen, erleben*. M.-R.-Verlagsgesellschaft, 2015, S. 110-111 (Chemikum Marburg)].

- 2006** Am 15.09.2006 **Würdigung** des von 1881–1971 für die Chemie genutzten Alten Chemischen Instituts in Marburg, Bahnhofstraße 7/7a, als **Historische Stätte der Chemie** durch die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) zu Ehren von Prof. Dr. **Hans Meerwein**, der von 1929 bis 1952 Direktor dieses Instituts war. Enthüllung einer **Bronzetafel** mit folgendem Text:
„In diesem Gebäude forschte, lehrte und wohnte Hans Meerwein (1879–1965), ord. Professor für Chemie und Direktor des Chemischen Instituts der Philipps-Universität Marburg 1929–1952. Hans Meerwein führte hier grundlegende Arbeiten auf dem Gebiet der synthetischen und mechanistischen organischen Chemie durch. Die Entdeckung des zwischenzeitlichen Auftretens von Carbenium-Ionen war wegweisend für das Verständnis des Ablaufs org.-chem. Reaktionen. Viele der von ihm untersuchten Reaktionen tragen heute seinen Namen wie die Wagner-Meerwein-Umlagerung. – Als Studenten und junge Wissenschaftler arbeiteten hier auch die späteren Chemie-Nobelpreisträger Hans Fischer, Adolf Butenandt, Otto Hahn, Karl Ziegler und Georg Wittig. Enthüllt am 15. September 2006 – GDCh Gesellschaft Deutscher Chemiker.“
 Festvorträge: G. A. Olah, Los Angeles („Hans Meerwein – Pionier der Carbokationen-Chemie“; H. Offermanns, Hanau [„Die Nützlichkeit ist nur ein Moment von zweitem Range (I. Kant)“]; C. Reichardt, Marburg („Hans Meerwein und das Alte Chemische Institut Bahnhofstraße 7“). –
 [→ L. Jaenicke, C. Reichardt: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Hans Meerwein*. GDCh, Frankfurt (Main), und Fb Chemie, Marburg, 2006. → G. Schwedt: *Chemie in unserer Zeit* 2008, 42, 238-240. → C. Meinel: *Nachrichten aus der Chemie* 2014, 62, 815-817. → URL: https://www.uni-marburg.de/de/fb15/fachbereich/profil_und_chronik/chronik-1/historische-staette-der-chemie-2006. → Siehe auch S. 61-62].
- 2006** Aufgrund der **Bologna-Erklärung von 1999** zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums bis zum Jahre 2010, in Marburg zum WS 2006/2007 **Einführung des Chemie-Bachelor-Studiengangs** (Abschluss: *Bachelor of Science, B.Sc.*) mit einer Regelstudienzeit von 6 Semestern [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/studium/studiengaenge/bsc-chemie> → Siehe auch **2009**: Master].
- 2007** Am 18.09.2007 **Gründung** des gemeinnützigen **Fördervereins Chemikum Marburg e.V.** mit dem Vereinsziel der Förderung des CHEMIKUM MARBURG durch Gewährung von Geld- und Sachleistungen, die durch Einwerbung über Mitglieder, Sponsoren und Förderern beschafft werden sollen. Die Leitung hat ein siebenköpfiges Direktorium mit drei Vorständen (geschäftsführender Vorstand seither Prof. **Stefanie Dehnen**, Fachbereich Chemie Marburg/Anorganische Chemie).
- 2009** zum WS 2009/2010 **Einführung des Chemie-Master-Studiengangs** (Abschluss: *Master of Science, M. Sc.*) mit einer Regelstudienzeit von 4 Semestern anstelle des bisherigen Studiengangs *Chemie (Diplom)* mit einer Regelstudienzeit von insgesamt 10 Semestern. Anschließend meist, wie bisher, Promotion zum *Dr. rer. nat.* –
 [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/studium/studiengaenge/msc-chemie>].
- 2009** **Festkolloquium** der Fachbereiche Chemie und Pharmazeutische Chemie im Auditorium maximum der Philipps-Universität am 30.10.2009: **„Die Geburt zweier Wissenschaften – 400 Jahre Chemie und Pharmazie in Marburg“** (u. a. mit dem Chemie-Nobelpreisträger von 2007, Prof. Gerhard Ertl aus Berlin, als Vortragenden). –
 [→ Chr. Friedrich: Die Geburt zweier Wissenschaften. *Marburger UniJournal*, Nr.33 (Juli 2009), S. 12-14. → S. Everts: The Dawn of Academic Chemistry – Philipps University in Marburg, Germany, celebrates the 400th anniversary of the earliest chemistry professorship. *Chemical & Engineering News* 2009, 87(44), 32-34. →

- N. Stafford: Celebrating Chemistry. *Chemistry World* 2009, 6(12), 13. →
 C. Reichardt, K.-M. Weitzel, M. Brenn-White: Happy 400th Anniversary – Chemistry at Philipps-Universität Marburg, Germany. *inChemistry* (Magazin for ACS Student Members) 2009, 19(2), 20-22. → Siehe auch S. 8, 9 und 151].
- 2010** Am **07.10.2010** symbolischer Spatenstich (durch die Hess.Ministerin für Wissenschaften und Kunst, Frau Eva Kühne-Hörmann, den Hess. Finanzminister, Dr. Thomas Schäfer, die Präsidentin der Philipps-Universität, Frau Prof. Katharina Krause, und den Dekan des Fb Chemie, Prof. Frenking) u. offizieller **Baubeginn für den Neubau** eines Gebäudes für den **Fachbereich Chemie** auf den Lahnbergen, neben dem bisherigen Fachbereichsgebäude (Hans-Meerwein-Straße 4), nach Plänen des Architekturbüros Schuster-Pechtold-Schmidt (München), das 2008 den ersten Preis bei einem Architektur-Wettbewerb gewonnen hatte. Baukosten: ca. 114 Mill. € (+ ca. 3.8 Mill. für Parkhaus-Neubau + ca. 13 Mill. für Gerätekosten; Finanzierung im Rahmen des Hessischen Hochschulinvestitionsprogramms HEUREKA). – **Richtfest** am **17.02.2012**. – **Bezug des Neubaus** Juni bis Oktober **2014**. – [→ S. Rupp, *Nachrichten aus der Chemie* 2012, 60, 872-874. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/presse/baukommunikation/campus-lahnberge/chemie>].
- 2010** In Marburg **Gründung** des **Wissenschaftlichen Zentrums für Synthetische Mikrobiologie (SYNMIKRO)** durch mehrere Fachbereiche der Philipps-Universität und das MPI für terrestrische Mikrobiologie [Gründungsdirektor. des Zentrums 2010 bis 2016 Prof. **Bruno Eckhardt** (*1960 - †2019), Fb Physik; geschäftsführender Dir. ab 2016 Prof. **Anke Becker**, Fb Biologie], gefördert durch das hess. Exzellenzprogramm LOEWE (= Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz des Landes Hessen); auch unter Beteiligung von Hochschullehrern des Fb Chemie (Prof. Lars-Oliver Essen, Prof. Peter Graumann, Prof. Mohamed Marahiel). 2012 Verlängerung der ersten Förderperiode (2010-2012; Fördervolumen 21.3 Mill. €) um 3 Jahre (2013-2015; Fördervolumen 21.7 Mill. €) und 2015 weitere Verlängerung um 3 Jahre (2015-2018; Fördervolumen 6.1 Mill. €). Seit 2019 feste Einrichtung der Philipps-Universität. SYNMIKRO sind mittlerweile ca. 40 Arbeitsgruppen angeschlossen. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 47 (Sommer/Herbst 2015), S. 8-17. → Broschüre *Forschen in Marburg*. Hrsg. Präsidentin der Philipps-Universität, Marburg, 2020, S. 82-85, 95. → URL: <https://www.synmikro.com>
- 2011** Am 24.10.2011 **Gründungsversammlung** des gemeinnützigen **Trägervereins Chemikum Marburg e. V.** als Gemeinschaftseinrichtung der Fachbereiche Chemie, Biologie, Pharmazie und Physik der Philipps-Universität, an der auch die Blindenstudienanstalt und das Marburger Schulamt beteiligt sind (Erste Direktorin: Prof. **Stefanie Dehnen**; Stellvertr. Direktoren: Dr. Michael Schween und Dr. Christoph Wegscheid-Gerlach; Schatzmeister: Prof. Bernhard Neumüller; Schriftführer: Dr. Carsten Auel). – Am 01.12.2011 offizielle **Übergabe** des Mitmachlabors **CHEMIKUM MARBURG** im umgebauten **Alten Chemischen Institut** in der Bahnhofstraße 7 (Umbaukosten ca. 3.9 Millionen €) durch die Hess. Ministerin für Wissenschaften und Kunst, Frau Eva Kühne-Hörmann. – Offizielle **Eröffnung** des neuen **CHEMIKUM MARBURG** am 29.02.2012 in Anwesenheit der Hess. Kultusministerin Frau Dorothea Henzler, Univ.-Präsidentin Katharina Krause und Marburgs Oberbürgermeister Egon Vaupel. [→ URL: www.chemikum-marburg.de → Facebook: <https://www.facebook.com/Chemikum> → G. Coordes: *Das Geheimnis der Babywindel – Das Marburger Chemikum*. In M. Boegner, P. Mannshardt (Hrsg.): *MARBUCH – Marburgs Stadtbuch*. Marbuch-Verlag, Marburg, 2008, S. 126-130. → Stadt-Magazin *Studier mal Marburg*, Dezember 2011, S. 6; April 2012, S. 10-11; und April 2013, S. 4-5. → *Oberhessische Presse* vom 02.12.2011. → *Marburger UniJournal* Nr. 3 (Dez.

- 2011), S. 7. → E. ter Jung, *Nachrichten aus der Chemie* 2012, 60, 542-553].
- 2011** Am 02.12.2011 **Gedenkveranstaltung** des Fb Chemie und des GDCh-Ortsverbandes Marburg „**In memoriam – Gernot Boche (1938-2011)**“, mit Vorträgen der Prof. R. W. Hoffmann (Marburg), S. Florio (Bari/Italien) und Th. Carell (München). – [→ Siehe auch S. 18 und 111-112].
- 2012** **Einrichtung** des interdisziplinären **DFG-Graduiertenkollegs** (GRK 1782) *Funktionalisierung von Halbleitern* (eine Erweiterung des seit 2009 vorhandenen Promotionsprogramms *Neuartige Funktionsmaterialien – Herstellung, Struktur, Optoelektronik*), unter Beteiligung von zunächst 13 Arbeitsgruppen der Fb Chemie und Physik sowie des Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW) (Sprecherin: Prof. **Kerstin Volz**, Fb Physik/Exp. Halbleiterphysik und WZMW; Vizesprecherin: Prof. S. Dehnen, Fb Chemie/Anorg. Chemie). Laufzeit bis 31.03.2017 (Fördermittel 4.5 Mill. €). 2016 Verlängerung um 4½ Jahre (Fördermittel 4.9 Mill. €). – Teilnehmer des Fb Chemie Marburg: die Prof. S. Dehnen und J. Sundermeyer sowie Priv.-Doz. Dr. R. Tonner. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember 2011), S. 3. → *ibid.* Nr. 41 (Sommer 2013), S. 2. → Broschüre *Forschen in Marburg*. Hrsg. Präsidentin der Philipps-Universität. Marburg, 2020, S. 70-73. → URL: <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2016d/1114a>].
- 2012** **Einrichtung** des **DFG-Sonderforschungsbereichs** (SFB 987) *Mikrobielle Diversität in der umweltabhängigen Signalantwort* (*Microbial Diversity in Environmental Signal Response*), unter Beteiligung von 15 Arbeitsgruppen der Fachbereiche Biologie und Chemie sowie des Marburger Max-Planck-Instituts für terrestrische Mikrobiologie (Sprecher: Prof. **Erhard Bremer**, Fb Biologie; Vizesprecherin: Prof. Anke Becker Fb Biologie). Fördermittel 7 Mill. €. Laufzeit nach Verlängerung bis 2020; – Teilnehmer des Fb Chemie: die Prof. M. A. Marahiel (erster Sprecher des SFB); G. Bange, L.-O. Essen und P. Graumann. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 39 (Herbst 2012), S. 8 → URL: www.sfb987.de].
- 2013** **Einrichtung** des **DFG-Sonderforschungsbereichs** (SFB 1083) *Struktur und Dynamik innerer Grenzflächen* (*Structure and Dynamics of Internal Surfaces*), unter Beteiligung von zunächst 15 Arbeitsgruppen der Fb Physik und Chemie, des WZMW Marburg und des „Donostia International Physics Center (DIPC)“ in San Sebastián/Spanien (Sprecher: Prof. **Ulrich Höfer**, Fb Physik/Oberflächenphysik; Vizesprecherin: Prof. Kerstin Volz, Fb Physik/Exp. Halbleiterphysik u. WZMW). Laufzeit zunächst bis 2017; Fördermittel 8.7 Mill. €.; ab 2017 Verlängerung bis 2021; Fördermittel 10.5 Mill. €. – Teilnehmer des Fb Chemie Marburg: die Prof. R. Berger, S. Dehnen, M. Gottfried, U. Koert, J. Sundermeyer, Priv.-Doz. Dr. R. Tonner und Nachwuchsgruppenleiterin J. Heine. – [→ URL: https://www.uni-marburg.de/sfb1083?language_sync=1 → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2017b/dfgsonderforschungsbereich> → *Marburger UniJournal* Nr. 41 (Sommer 2013), S. 2; *ibid.* Nr. 53 (Herbst 2017), S. 5. → *Oberhessische Presse* 2016, 150, Nr. 126, S. 3; *ibid.* 2017, 151, Nr. 127, S. 4; *ibid.* 2019, 153, Nr. 21, S. 4. → Broschüre *Forschen in Marburg*. Hrsg. Präsidentin der Philipps-Universität, Marburg, 2020, S. 66-69].
- 2013** Am 07.06.2013 **Richtfest** für einen **Neubau** des **Wissenschaftlichen Zentrums für Synthetische Mikrobiologie (Synmikro)** auf den Lahnbergen (Baukosten 11.7 Mill. €), errichtet im Rahmen des Hess. Hochschulinvestitionsprogramms HEUREKA. [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/presse/baukommunikation/campus-lahnberge/synmikro>].

- 2013** Am 12.06.2013 **Erweiterung** des Mitmachlabors CHEMIKUM MARBURG, Bahnhofstraße 7, durch ein **Krimi-Labor**, in dem fiktive Kriminalfälle mittels naturwissenschaftlicher Arbeitstechniken gelöst werden können.
- 2013** Im Sommersemester 2013 übersteigt die **Zahl der Marburger Chemiestudenten** (Diplom, Bachelor, Master, Promotion, Lehramt an Gymnasien; ohne Beurlaubte, inklusive Zweiteinschreibungen) in Marburg mit 1005 erstmals die Tausendergrenze, bei einer Gesamtstudentenzahl an der Philipps-Universität Marburg von 22 570. – [→ Philipps-Univ. Marburg: *Studierendenstatistik für das Sommersemester 2013 – Stichtag: 13. 05. 2013*. Marburg, 2014, Kapitel A1].
- 2013** Am 17.07.2013 **Festkolloquium** zum **80. Geburtstag** von Prof. **Friedrich Hensel** (Phys. Chemie) und Prof. **Reinhard W. Hoffmann** (Org. Chemie), veranstaltet vom Fachbereich Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Joshua Jortner, Tel Aviv University, Tel Aviv, Israel („Dynamic of large finite Systems at Extremes“), und Prof. Barry M. Trost, Stanford University, Stanford/CA, USA (“The Alkyne Strategy for the Synthesis of Bioactive Targets”).
- 2013** Im Rahmen der “Hans Hellmann-Forschungsprofessur” des Fb Chemie (Inhaber: G. Frenking) Einrichtung einer „**Hans Hellmann-Vorlesung (Lecture)**“ durch den Fb Chemie der Philipps-Universität Marburg. Erster Hans Hellmann-Lecturer ist Prof. Dr. **Klaus Ruedenberg**, Iowa State University, Ames/Iowa, USA, der am 30.10.2013 im Rahmen eines GDCh-Kolloquiums einen Festvortrag über „Three Millennia of Atoms, Molecules and Bonds – the Growth of Scientific Insights in the Atomistic Structure of Matter from Democritos to Hellmann“ hielt. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2013d/hellmann-lecture> → https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Ruedenberg → Selbstbiographie von K. Ruedenberg: *J. Phys. Chem. A* 2010, *114*, 8490-8495. → Siehe auch S. 172].
- 2013** Im Oktober und November 2013 Besuch von Marburger Wissenschaftlern der Fachbereiche Chemie, Physik, Pharmazie, Biologie, Mathematik und Informatik sowie Medizin (Leitung: Vizepräsident Prof. **U. Koert**) an der **Zhejiang Universität in Hangzhou** und der **Tongji Universität Shanghai**, beide VR China, zur Vorbereitung einer wissenschaftlichen **Zusammenarbeit**, u. a. mit den Fachbereichen Chemie und Physik im Bereich der Materialwissenschaften (Materials Science), im Rahmen des gemeinsamen Projekts „Tradition-Vertrauen-Zukunft“, das bis 2016 vom DAAD und dem BMFB (Bundesministerium für Bildung und Forschung) mit bis zu einer Million Euro gefördert wird. – [→ <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2013d/delegationsreiseshanghai>].
- 2014** In Marburg **Einrichtung** des **LOEWE-Forschungsschwerpunkts Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse (SynChemBio)**, unter Beteiligung von Forschern der Univ. Marburg, Gießen und Frankfurt (Sprecher: Prof. **Eric Meggers**, Fb Chemie/Chem. Biologie, Marburg; Stellvertr.: Prof. H. Schwalbe, Frankfurt, und Prof. P. R. Schreiner, Gießen). Laufzeit 2014-2016; Fördermittel 4.1 Mill. €. – Teilnehmer des Fb Chemie Marburg: Prof. S. Dehnen, A. Geyer, G. Hilt, U. Koert, E. Meggers, M. T. Reetz, J. Sundermeyer sowie G. Klebe vom Fb Pharmazie. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2013c/0712b> → www.proloewe.de/synchembio → *Marburger UniJournal* Nr. 42 (Winter 2013/14), S. 3. → Präsidentin der Philipps-Univ. (Hrsg.): *Forschen in Marburg 2010-2014*. Broschüre, Marburg, 2014, S. 38-39].
- 2014** **Übergabe** des 2010 begonnenen **Chemie-Neubaus** durch das Hess. Baumanagement (als Verteter der Bauherrn, der *Hess. Ministerien der Finanzen* sowie *für Wissenschaft und*

Kunst) an die Philipps-Univ. am **16.05.2014**. Nachfolgend in den Monaten Juni bis Oktober 2014 zeitlich gestaffelter **Umzug** des Fb Chemie mit allen Arbeitsgruppen, Verwaltungsdienststellen, Praktika, Lagern und Service-Abteilungen aus dem 1971 bezogenen Gebäude in den benachbarten Neubau. Die neue Adresse lautet: **Hans-Meerwein-Straße 4**. Werkstätten und Bibliothek Chemie ziehen nicht in den Neubau, sondern in das benachbarte naturwiss. Mehrzweckgebäude, **Hans-Meerwein-Straße 6**, um. – Wiederaufnahme des regulären Lehr- und Forschungsbetriebs im Neubau zum Wintersemester 2014. – Die **feierliche Einweihung** des *Neubaus Chemie* fand am **17.11.2014** statt (zusammen mit der Einweihung des *Zentrums für Synthetische Mikrobiologie* und des *Zentrums für Tumor- und Immunbiologie*, alle auf dem Campus Lahnberge). –

Das 1967-1971 erbaute bisherige Gebäude des Fb Chemie, das wegen der gelungenen Umsetzung des Marburger Fertigteil-Bausystems aus bautechnischen und baugeschichtlichen Gründen zum Kulturdenkmal erhoben wurde, soll nach seiner Stilllegung zum Jahresende 2014 voraussichtlich mittelfristig abgerissen werden, vor allem wegen seiner maroden Bausubstanz und der mangelhaften energetischen Effizienz, was zu hohen Unterhaltskosten führte. –

[→ *Oberhessische Presse*, Nr. 60 vom 12.03.2014; Nr. 181 vom 07.08.2014; und Nr. 268 vom 18.11.2014. → W. Fritzsche, J. Hardt, K. Schade: *Universitätsbauten in Marburg 1945 – 1980. Schriften der Universitätsbibliothek Marburg 116*. Marburg, 2003, S. 242ff. → S. Langenberg (Hrsg.): *Das Marburger Bausystem – Offenheit als Prinzip*. Niggli-Verlag, Sulgen/Schweiz, 2013. → Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hrsg.): *Kulturdenkmäler in Hessen. Stadt Marburg II*. Theiss-Verlag, Darmstadt, 2014. → URL: → <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/presse/baukommunikation/campus-lahnberge/chemie> → *Marburger UniJournal* Nr. 45, Winter 2014/2015, S. 6-15].

- 2014** Im März 2014 **Beschluss** des Vorstandes der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), dem Antrag der Fachbereiche Chemie und Pharmazeutische Chemie vom September 2013 zu entsprechen, nach dem in Marburg das Gebäude Barfüßerstr. 1/A Plan (ehemals Ort des 1234 gegründeten und 1528 säkularisierten Franziskaner- oder Barfüßer-Klosters) zu Ehren von **Johannes Hartmann** (1568-1631) in die Reihe der **Historischen Stätten der Chemie** aufgenommen werden sollte. Hartmann errichtete hier 1609 das weltweit erste chemische Unterrichtslaboratorium (*Laboratorium chymicum publicum*), nachdem er zuvor im selben Jahr vom hessischen Landgrafen Moritz von Hessen zum *Professor publicus chymiatricae* ernannt worden war. → Siehe auch S. 8, 9, 57 und 151. → Die entsprechende Festveranstaltung findet am 10.07.2015 in Marburg statt (siehe → **2015**). – [→ C. Meinel: *Nachrichten aus der Chemie* 2014, 62, 815-817].
- 2014** Am 07.05.2014 **GDCh-Kolloquium** aus Anlass der **Verabschiedung** von Prof. **Gernot Frenking** (Auslaufen der Hans Hellmann-Forschungsprofessur für Theoret. Chemie; siehe S. 89). Festredner: Prof. Helmut Schwarz, TU Berlin, und Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn („Metallorganische Chemie in der Gasphase: Von Gernot Frenking lernen!“). – [→ Siehe auch S. 115-116].
- 2014** Am 23.05.2014 **Festkolloquium** aus Anlass des **65. Geburtstages** von Prof. **Mohamed A. Marahiel**, veranstaltet vom Fb Chemie, Synmikro und dem SFB 987 (*Mikrobielle Diversität in der umweltabhängigen Signalantwort*). – Festredner: die Professoren P. Graumann (Univ. Marburg), H. Mootz (Univ. Münster), R. Müller (Univ. des Saarlandes, Saarbrücken), D. Schwarzer (Univ. Tübingen), St. A. Sieber (TU München), R. K. Thauer (Univ. Marburg) und K. Turgay (Univ. Hannover). – [→ Siehe auch S. 116].

- 2014** Am 02.06.2014 erhält Prof. **Tristan H. Lambert**, Columbia University, New York, USA, im Rahmen des org.-chem. Kolloquiums als Erster die vom Dekan neu geschaffene **Marburg Chemistry Lectureship** und hält als Gastprofessor am Fb Chemie Marburg im SS 2014 eine organisch-chemische Vorlesung.
- 2014** Am 08.07.2014 verabschiedet der Fachbereichsrat des Fb Chemie in dritter Lesung eine neue **Fachbereichsordnung des Fachbereichs Chemie** (basierend auf der Grundordnung der Philipps-Universität Marburg vom 12.07.2011), die mit ihrer Veröffentlichung am 28.07.2014 in Kraft trat (→ *Amtliche Mitteilungen der Philipps-Universität Marburg Nr. 36/2014*).
- 2014** Am 17.07.2014 in Berlin **Verleihung** des ersten **Albrecht Kossel-Preises** der GDCh für besondere Leistungen auf dem Gebiet der anorg. Biochemie an Prof. **Roland Lill** (seit 1996 in Marburg und Dir. des Instituts für klinische Zytobiologie und Zytopathologie des Fb Medizin in Marburg, Robert-Koch-Str. 6) für Beiträge zur Biosynthese von Eisen-Schwefel-Cluster-Proteinen in Mitochondrien und im Cytosol. – 2014 **Luigi Sacconi-Medaille** der Società Chimica Italiana und 2019 **Paul-Ehrlich-Preis** der International BioIron Society (IBIS). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2014c/rlill> → *Marburger-UniJournal* Nr. 49 (Sommer 2016), S. 20]. → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2019/preiswuerdigeentschluesselung-von-eisen-verbindungen>]. –
Der Biochemiker, Mediziner und Physiologe **Albrecht Kossel** (*1853 – †1927) war 1895-1900 ord. Prof. der Physiologie in Marburg, bevor er 1900 nach Heidelberg ging, und dort 1910 den Nobelpreis für Medizin/Physiologie erhielt (für „Arbeiten über Eiweißstoffe, Nukleine und der Chemie der Zelle“). Seit 2015 gibt es in Marburg auf den Lahnbergen eine *Albrecht-Kossel-Straße* (Stichstraße zur *Baldinger-Straße*, an der das Universitätsklinikum Gießen/Marburg liegt). – [→ *Angew.Chem.* 2014, 126, 7837-7838; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2014, 53, 7705-7706. → *Marburger UniJournal* Nr. 45 (WS 2014/2015) S. 40, sowie Nr. 46 (Frühjahr/Sommer 2015) S. 8-17. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Albrecht_Kossel → <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10499>].
- 2014** Am 10.11.2014 erhält Prof. **Masahiro Toyota**, Dep. of Chemistry, Osaka Prefecture University, Japan, im Rahmen des org.-chem. Kolloquiums vom Dekan die zweite **Marburg Chemistry Lectureship** und hält als Gastprofessor des Fb Chemie im WS 2014/15 eine organisch-chemische Vorlesung.
- 2014** Am 26.11.2014 **Festkolloquium** zum **80. Geburtstag** von Prof. **Christian Reichardt**, veranstaltet vom Fb Chemie und dem GDCh-Ortsverband Marburg. – Festredner: Prof. Thomas Welton, Imperial College London („Mixing Ionic Liquids“). → [Siehe auch S. 17, 18 und 99].
- 2015** Am 10.07.2015 **Würdigung** des jetzigen *Instituts für Sportwissenschaft und Motologie* der Philipps-Universität, Barfüßerstraße 1/Am Plan, als zweite Marburger **Historische Stätte der Chemie** (siehe auch → **2006** auf S. 17) durch die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) zu Ehren von **Johannes Hartmann**, dem weltweit ersten ord. Professor für Chymie (siehe S. 7, 8, 49 und 143), durch ein Festkolloquium in der Alten Universitätsaula und Enthüllung einer **Bronzetafel** mit folgendem Text:
„Hier am Ort des 1234 gegründeten und 1527 aufgehobenen Franziskaner (Barfüßer)-Klosters und des nachfolgenden Collegium Philosophicum der Universität Marburg wohnte und arbeitete Johannes Hartmann (1568-1631). Im Jahre 1609 vom Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel zum ordentlichen Professor für Chymie bestellt, gründete Hartmann noch im selben Jahr mit dem „Laboratorium Chymicum Publicum“ das weltweit früheste universitäre Unterrichtslaboratorium für Chemie. Als

erster Professor eines chemisch-pharmazeutischen Faches in der Welt führte Hartmann bis 1621 an dieser Stelle zahlreiche Studierende in das neue Fach ein. – Enthüllt am 10. Juli 2015, im 406. Gründungsjahr des Marburger „Laboratorium Chymicum Publicum“ – GDCh Gesellschaft Deutscher Chemiker.“

Festvorträge: C. Reichardt, Marburg („Laboratorien der Chemie und Pharmazie in Marburg von 2015 bis 1609“); C. Friedrich, Marburg („Johannes Hartmann und sein Laboratorium Chymicum in Marburg 1609“); C. Meinel, Regensburg („Welche Chemie? Identität und Wandel einer Disziplin“). –

[→ C. Friedrich, C. Reichardt: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Johannes Hartmann und sein Marburger „Laboratorium chymicum publicum“*. GDCh, Frankfurt (Main), und Fachbereich Chemie, Marburg, 2015. → *Oberhessische Presse* vom 11.07.2015, S. 3. → *Marburger UniJournal* Nr. 47, Sommer/Herbst 2015, S. 4-5. → *Nachrichten aus der Chemie* 2016, 64, 681. → URL: https://www.uni-marburg.de/de/fb15/fachbereich/profil_und_chronik/chronik-1/historische-staette-der-chemie-2015].

- 2015** Am 14.10.2015 **erster Fachbereichstag** des Fb Chemie Marburg, veranstaltet vom GDCh-JungChemiker-Forum (JCF), mit Informationen zum Marburger Chemie-Masterstudium sowie zahlreichen wiss. Kurzvorträgen und Posterbeiträgen, gestaltet von Mitgliedern der Arbeitsgruppen des Fb Chemie Marburg.
- 2015** Am 09.12.2015 **zweite Hans Hellmann-Vorlesung (Lecture)**, veranstaltet vom Fb Chemie der Philipps-Universität und dem GDCh-Ortsverband Marburg, gehalten von Prof. em. Dr. **Pekka Pyykkö**, Dep. of Chemistry, Univ. Helsinki, Finnland, über „Relativistic Effects in Heavy-Element Chemistry“. – (Erster Hans Hellmann-Lecturer: Prof. Dr. Klaus Ruedenberg, Iowa State University, Ames/Iowa, USA, im Oktober 2013; siehe → **2013**). – [→ Siehe auch S. 172].
- 2016** Am 01.07.2016 **zweiter Fachbereichstag** des Fachbereichs Chemie Marburg, veranstaltet vom GDCh-JungChemikerForum (JCF) (in Kooperation mit dem Fachbereich Pharmazie). Nachwuchswissenschaftler aus den Arbeitsgruppen der Fachgebiete Chemie und Pharmazie informierten durch 24 Vorträge und 42 Poster über die vielfältigen Angebote des Marburger Masterstudiengangs. – (siehe → Oktober **2015**).
- 2016** Am 20.07.2016 im CHEMIKUM MARBURG, Bahnhofstraße 7, Verleihung der **Ehrenmitgliedschaft des Fördervereins Chemikum Marburg e.V.** (siehe → **2007**) an Herrn **Egon Vaupel**, der sich während seiner Zeit als Oberbürgermeister der Stadt Marburg (2005-2015) in vielfältiger Weise für die Belange des CHEMIKUM MARBURG eingesetzt und auch die Einweihung von zwei *Historischen Stätten der Chemie* in Marburg aktiv unterstützt hat (siehe → **2006** und → **2015**).
- 2016** Durch Beschluss des Fachbereichsrats des Fb Chemie vom 07.12.2016 Einrichtung eines jährlichen **Promotionspreises** für Doktoranden des Fb Chemie Marburg, die „mit Auszeichnung“ (summa cum laude) promoviert wurden. Über die Vergabe entscheidet eine Kommission aus vier Professoren des Fb Chemie Marburg. In Erinnerung an den Gründungsdekan des Fb Chemie soll dieser den Namen „**Kurt Dehnicke-Preis**“ tragen. – [→ Siehe auch S. 14, 26, 100-101 und 160].
- 2016** **Einrichtung** eines fachbereichsübergreifenden **Gerätezentrums** namens **MIDAS** (Marburg Core Facility for Interaction, Dynamics, and Assembly of Biomolecular Structures) mit DFG-Hilfe (ca. 550.000 € für 3 Jahre) im Fachbereich Chemie Marburg auf Initiative von Dr. G. Bange (Leiter), Dr. U. Linne und Prof. L.-O. Essen. Das Herzstück von MIDAS ist ein Massenspektrometer mit HDX-Automation, das in der MS-Abteilung des Fb Chemie betrieben wird. Bei der HDX-Massenspektrometrie wird

- die Einbaugeschwindigkeit von Deuterium aus D₂O in Proteine gemessen, was Rückschlüsse auf deren Feinstruktur und Dynamik erlaubt. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2017a/synmikrogeraetezentrum> → *Biospektrum* 2017, 23, 772-775. → *Oberhessische Presse* 2017, 151, Nr. 60, S. 5 (10.03.2017)].
- 2017** **Einrichtung** des **DFG-Sonderforschungsbereiches** *Räumlich-zeitliche Dynamik von Bakterienzellen* (SFB/Transregio 174), unter Beteiligung von 7 Arbeitsgruppen aus Marburg, 1 aus Gießen und 8 aus München (Sprecher: Prof. **Martin Thanbichler**, MPI für terrestrische Mikrobiologie in Marburg). Laufzeit bis 2021; Fördermittel 6.4 Mill. €. – Teilnehmer des Fb Chemie Marburg: die Prof. P. Graumann und G. Bange. [→ *Oberhess. Presse* 2016, 150, Nr. 300, S. 4 (23.12.2016). → Broschüre *Forschen in Marburg*. Hrsg. Präsidentin der Philipps-Universität, Marburg, 2020, S. 78-81. → URL: www.trr174.org].
- 2017** Der **Fond der Chemischen Industrie**, Frankfurt (Main), stiftet **25.000 €** zugunsten der Modernisierung der experimentellen Ausbildung Marburger Chemiestudierender im Master-Praktikum für Anorganische Chemie/Materialchemie (→ neues IR-Spektrometer; Feinchemikalien; Spezialapparaturen für das Arbeiten mit Fluor).
- 2017** **Chemiedozententagung** der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) in **Marburg** vom 13. bis 15.03.2017, mit über 400 Teilnehmern (Organisation: Prof. St. Dehnen). In drei parallelen Vortragsreihen wurden in den Teilgebieten Organische Chemie, Anorganische Chemie sowie Physikalische, Theoretische und Medizinische Chemie von Nachwuchsforscherinnen und -forschern ca. 100 Kurzvorträge gehalten. Auf einer Festsitzung in der Alten Aula wurden von der GDCh-Präsidentin, Prof. Thispe K. Lindhorst (Univ. Kiel), der *Carl Duisberg-Gedächtnispreis* und der *Horst Pracejus-Preis* an die beiden Preisträger Prof. Shigeyoshi Inoue (TU München) und Prof. Thorsten Bach (TU München) verliehen. – [→ *Nachrichten aus der Chemie* 2017, 65, 688]. – Die letzte Marburger Chemiedozententagung fand im März 1977 aus Anlass der 450. Wiederkehr der Gründung der Philipps-Universität statt (siehe → **1977**, S. 16).
- 2017** Am 19.05.2017 Veranstaltung der **14. Langen Nacht der Chemie** im Großen Hörsaal, seit längerem jährlich organisiert von der **Fachschaft Chemie Marburg**. Programm: Experimentalvortrag des CHEMIKUM MARBURG sowie Vorträge der Prof. Martin Rühl (Gießen), Lars-Oliver Essen und Bernhard Roling (beide Marburg). Für frühere „Lange Nächte der Chemie“ siehe → URL: https://www.uni-marburg.de/fb15/fachschaft/fs_oe/fs_lana; die erste „Lange Nacht“ fand im WS 2003/2004 statt.
- 2017** Am 23.06.2017 findet die **Mitgliederversammlung und Jahresveranstaltung** des **Marburger Universitätsbundes e.V.** erstmals im 2014 bezogenen Neubau des Fachbereichs Chemie auf dem Campus Lahnberge (Hans-Meerwein-Straße 4) statt.
- 2017** Am 19.07.2017 durch den Dekan des Fb Chemie erstmals Verleihung des Marburger **Kurt Dehnicke-Promotionspreises** an drei Doktoranden, die 2016 mit „Summa cum laude“ promoviert wurden: Dr. Lars Finger (AG Prof. J. Sundermeyer), Dr. Kirsten Reuter (AG Prof. C. von Hänisch) und Dr. Wieland Steinchen (AG Dr. G. Bange). – [Siehe → **2016**, S. 25].
- 2017** Vom 2. bis 6. September 2017 fand die **12th International Conference on Relativistic Effects in Heavy-Element Chemistry and Physics (REHE-2017)** mit ca. 100 Teilnehmern in Marburg statt (Organisation: Prof. R. Berger, Fb Chemie/Theoretische Chemie), und zwar als Satellite Meeting der *World Association of Theoretical and Computational Chemists (WATOC) Conference 2017* in München.

- 2017** Das Bundesforschungsministerium fördert ab 2017 ein Verbundvorhaben des Marburger LOEWE -Zentrums für Synthetische Mikrobiologie (SYNMIKRO) mit dem Namen **MELICOMO** (“**Metabolic engineering with light-controlled modules**”) für drei Jahre mit 1.5 Mill. Euro, das auf die Entwicklung verbesserter Hefezellkulturen gerichtet ist, die unter Lichteinwirkung bioaktive Substanzen produzieren. Beteiligt sind Arbeitsgruppen vom Fb Chemie Marburg (Prof. L.-O. Essen; Dr. Chr. Taxis), der Univ. Potsdam (Dr. K. Messerschmidt) und des MPI für Molekulare Pflanzenphysiologie in Golm (Prof. Z. Nikoloski). – [→ URL: <https://synmikro.com/news/press/bundesministerium-fuer-bildung-und-forschung-foerdert-die-entwicklung-von-zellfabriken-zur-herstellung-bioaktiver-substanzen>].
- 2017** Am 25.10. 2017 **dritter Fachbereichstag** des Fachbereichs Chemie Marburg, veranstaltet vom GDCh-JungChemikerForum (JCF) (in Kooperation mit dem Fachbereich Pharmazie). Nachwuchswissenschaftler aller Arbeitsgruppen informierten durch 30 Vorträge u. 47 Poster über die vielfältigen Angebote des Masterstudiengangs Chemie. Verleihung des *Preises für beste Lehre 2017* und für das beste Poster. – (siehe auch → Oktober **2015** und Juli **2016**).
- 2017** Am 08.11. 2017 **Richtfest für den Neubau** (zweite Stufe) des „**Wissenschaftlichen Zentrums für Synthetische Mikrobiologie (SYNMIKRO)**“ auf dem Campus Lahnberge, an dem auch Hochschullehrer des Fachbereichs Chemie beteiligt sind. Finanzierung (ca. 60 Mill. €) durch Bund und Land Hessen im Rahmen des Hochschulbau-Investitionsprogramms HEUREKA (siehe auch → **2010**). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 54 (Winter 2017/18), S. 2. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2017/synmikro-richtfest>].
- 2017** Am 13.12. 2017 **dritte Hans Hellmann-Vorlesung (Lecture)**, veranstaltet vom Fb Chemie der Philipps-Universität und dem GDCh-Ortsverband Marburg, gehalten von Prof. Dr. **Evert Jan Baerends**, Vrije Universiteit Amsterdam, Niederlande, über „On the lengths and character of chemical bonds. Kinetic energy and potential energy as signatures of diversity“. – (Erster Hans Hellmann-Lecturer → **2013** Prof. Klaus Ruedenberg, Ames, Iowa, USA; zweiter → **2015** Prof. Pekka Pyykkö, Helsinki, Finnland. → Siehe auch S. 172). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2017/hans-hellmann-lecture>].
- 2018** **Einrichtung des DFG-Sonderforschungsbereiches** (SFB 1319) *Extremes Licht zur Analyse und Kontrolle von molekularer Chiralität (ELCH)* [*Extreme Light for Sensing and Driving Molecular Chirality (ELCH)*], unter Beteiligung von Arbeitsgruppen der Universitäten Kassel (federführend), Frankfurt (Main) und Marburg sowie des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) Hamburg. Sprecher: Prof. **Thomas Baumert**, Inst. für Physik der Univ. Kassel. Laufzeit 4 Jahre bis 2022; Fördermittel ca. 9 Mill. €. Teilnehmer des Fb Chemie Marburg: **Prof. R. Berger** (Theoret. Chemie). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2017/sonderforschungsbereiche>].
- 2018** Am 08.05.2018 im CHEMIKUM MARBURG, Bahnhofstraße 7, Verleihung der **Ehrenmitgliedschaft des Fördervereins Chemikum Marburg e.V.** (siehe → **2007**) an Herrn **Wolfgang Liprecht**, der sich während seiner Tätigkeit in der Stadtverwaltung Marburg (1981-2018), zuletzt als Leiter des Referats Stadt-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung, für die Belange des CHEMIKUMS MARBURG intensiv eingesetzt hat.
- 2018** Am 08.06.2018 Veranstaltung der **15. Langen Nacht der Chemie** im Hörsaalgebäude Lahnberge durch die **Fachschaft Chemie**. Programm: u.a. Vorträge der Marburger

Prof. Michael Gottfried (*An der Oberfläche gekratzt: Chemie an Oberflächen und Grenzflächen*), Gert Bange (*Die Waffen und Tricks von krankmachenden Bakterien*), Gernot Frenking (*Erdalkalimetalle als Übergangsmetalle – die Chemie ist immer für eine Überraschung gut*) sowie Klaus Roth, FU Berlin (*Wie gewinnen Sie endlich einen Nobelpreis?*) und Christopher Riehl, Marburg (Chemiestud. Lehramt) [Experimentalvortrag: *Die Chemie von Breaking Bad* (= US-amerikanische Krimiserie)]. – Für frühere „Lange Nächte der Chemie“ siehe → URL: https://www.uni-marburg.de/fb15/fachschaft/fs_oe/fs_lana

- 2018** Am 18.07.2018 org.-chem. **Festkolloquium** zum **85. Geburtstag** von Prof. Dr. **Reinhard W. Hoffmann**, veranstaltet vom Fb Chemie Marburg. – Redner: Prof. Konrad W. Tiefenbacher, Universität Basel/Schweiz („Terpene Biosynthesis as Inspiration for Supramolecular Catalysis“), und Prof. Reinhard W. Hoffmann (“Ein Chemiestudium vor 60 Jahren”). – [→ Siehe auch S. 22 und 101-102].
- 2018** Ein **Marburger Team von 19 Nachwuchswissenschaftlern** der Fachbereiche Chemie und Biologie (Betreuer Prof. Gert Bange und Dr. Georg Fritz) gewinnt im Okt. 2018 in Boston/MA/USA den **iGEM-Wettbewerb** (international Genetically Engineered Machine Competition) in der Klasse “overgrad“ mit dem “Best Foundational Advance Project“, das sich unter dem Titel “Vibrigens – Accelerating Synbio“ mit dem aus Salzsümpfen stammenden Bakterium *Vibrio natriegens* beschäftigt. Dieser Einzeller braucht nur sieben Minuten um sich zu teilen und besitzt damit weltweit die bisher schnellste Wachstumsgeschwindigkeit, was es erlaubt, entsprechende molekularbiologische, biotechnologische und biomedizinische Forschungsarbeiten mehr als doppelt so schnell wie bisher durchzuführen. – [→ <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2019/ehrerung-fuer-marburger-igem-team> → https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/2018_10_29_marburger-igem-team-gewinnt-wettbewerb-in-boston-1.pdf → *Oberhess. Presse* 2018, 152, Nr. 262, S. 5 (10.11.2018)].
- 2018** **Einrichtung einer DFG-Forschungsgruppe** (FOR 2824) am Forschungscampus Mittelhessen *Amorphe molekulare Materialien mit extrem nichtlinearen optischen Eigenschaften*, unter Beteiligung von Arbeitsgruppen der Univ. Marburg und Gießen. Sprecherin: **Prof. Stefanie Dehnen** (Fb Chemie Marburg). Laufzeit zunächst drei Jahre 2018-2021; Fördermittel ca. 2.2 Mill. €. – Teilnehmer u.a.: im Fb Chemie Marburg die Prof. S. Dehnen (Anorg. Chemie) und W.-C. Pilgrim (Phys. Chemie) sowie im Fb Physik Gießen Prof. S. Chatterjee (Festkörperphysik). – Der **Forschungscampus Mittelhessen** ist eine hochschulübergreifende Einrichtung der Univ. Marburg und Gießen sowie der TH Mittelhessen (THM; Standorte Friedberg, Gießen und Wetzlar) mit dem Schwerpunkt „Materialforschung“. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2019/ehrerung-fuer-marburger-igem-team> → <https://www.fcmh.de> → *Oberhess. Presse* 2018, 152, Nr. 297, S. 4 (21.11.2018) → Broschüre *Forschen in Marburg*. Hrsg. Präsidentin der Philipps-Universität, Marburg, 2020,. S. 74-75].
- 2019** Durch Veröffentlichung in den *Amtlichen Mitteilungen der Philipps-Universität Marburg* (Veröffentlichungs-Nr. 13/2019) ist die vom Fachbereichsrat am 19.12.2018 verabschiedete **neue Prüfungsordnung für den Studiengang „Chemie“ mit dem Abschluss „Bachelor of Science (B.Sc.)“ der Philipps-Universität Marburg** am **02.04.2019** in Kraft getreten. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/amtliche-mitteilungen> → siehe auch: **2006** Einführung des Chemie-Bachelor-Studiengangs in Marburg].

- 2019** Am 18.07.2019 durch den Dekan des Fb Chemie zweite Verleihung des Marburger **Kurt-Dehnicke-Promotionspreises** an drei Doktoranden, die **2017** und **2018** mit „Summa cum laude“ promoviert wurden: für 2017 → Dr. Lisa Pecher (AG Priv.-Doz. R. Tonner); für 2018 → Dr. Stephan Bradler (AG Prof. B. Roling) und Dr. Niels Björn Lichtenberger (AG Prof. St. Dehnen). – [Siehe → **2016**, S. 25].
- 2019** Am 16.10.2019 **vierter Fachbereichstag** des Fachbereichs Chemie Marburg, veranstaltet vom GDCh-JungChemikerForum (JCF) Marburg. Nachwuchswissenschaftler und Promovenden aller Arbeitsgruppen informierten durch 19 Kurzvorträge und 29 Poster über die mannigfaltigen am Fachbereich Chemie vertretenen Forschungsrichtungen. Verleihung des *Preises für beste Lehre 2018* und für das beste Poster. – (Siehe auch → Oktober **2015**, Juli **2016** und Oktober **2017** sowie S. 163).
- 2019** Am 17.12.2019 **Symposium zum Ausklang des Internationalen Jahres des Periodensystems**, veranstaltet vom Fb Chemie/Theoretische Chemie, mit den Vortragenden Prof. Burkhard Fricke (Univ.Kassel), Prof. Eugen Schwarz (Univ. Siegen), und Prof. Pekka Pyykkö (Univ. Helsinki).
- 2019** Im **Wintersemester 2019/2020** sind insgesamt **24394 Studenten** an der Philipps-Universität Marburg eingeschrieben, davon sind **761 (3.12 %)** **Studenten der Chemie** (einschließlich der Studenten des Lehramts an Gymnasien).
- 2020** Durch Veröffentlichung in den *Amtlichen Mitteilungen der Philipps-Universität Marburg* (Veröffentlichungs-Nr. 24/2020) ist die vom Fachbereichsrat am 20.11.2019 verabschiedete **neue Prüfungsordnung für den Studiengang „Biochemie“ mit dem Abschluss „Master of Science (M.Sc.)“ der Philipps-Universität Marburg** am **18.02.2020** in Kraft getreten. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/amtliche-mitteilungen>].
- 2020** Am 29.02.2020 **Sonderveranstaltung** zum „Zweiten Geburtstag“ des neuen **CHEMIKUM MARBURG**, das am 29.02.2012 (vor acht Jahren) an einem Schalltag offiziell eröffnet wurde (siehe → **2011** auf S. 19), mit Unterzeichnung eines Rahmenvertrages zwischen der Direktorin des Chemikums, Prof. Stefanie Dehnen, und der Landrätin des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Frau Kirsten Fründt, zum gemeinsamen Klimaschutz-Projekt „Solar-Cup – Nachhaltige Mobilität und Erneuerbare Energien“. – Zugleich Tag der offenen Tür mit einem bunten Angebot an verschiedenen Experimentierstationen und einem Experimentalvortrag „Chemikum Marburg – das Beste aus 2 x 4 Jahren“ mit Dr. Karl-Heinz Muth et al.
- 2020** Um die Bedeutung des Publizierens in den europäischen ChemPubSoc-Zeitschriften für die GDCh und Europa ins Gedächtnis zu rufen, wurden im März 2020 fünf GDCh-Ortsverbände mit einem Extrabudget von 1000 € belohnt, aus deren Umfeld im Kalenderjahr 2019 der größte Zuwachs an **Publikationen in ChemPubSoc-Europa-Zeitschriften** zu verzeichnen war. An erster Stelle wurde damit der **GDCh-Ortsverband Marburg** ausgezeichnet, gefolgt von den GDCh-Ortsverbänden in Greifswald, Bochum, Unterfranken (Würzburg) und Göttingen. – [→ Siehe *Nachrichten aus der Chemie* 2019, 67, 106; *ibid.* 2020, 68, 101].
- 2020** Durch Veröffentlichung in den *Amtlichen Mitteilungen der Philipps-Universität Marburg* (Veröffentlichungs-Nr. 54/2020) ist die vom Fachbereichsrat am 13.03.2020 verabschiedete **neue Prüfungsordnung für den Studiengang „Chemie“ mit dem Abschluss „Master of Science (M.Sc.)“ der Philipps-Universität Marburg** am **22.04.2020** in Kraft getreten. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/amtliche-mitteilungen> → siehe auch: **2009** Einführung des Chemie-Master-Studiengangs in Marburg].

- 2020** Im diesjährigen **Nature Index**, der Veröffentlichungen in 82 international besonders renommierten Fachzeitschriften der Natur- und Lebenswissenschaften erfasst, nimmt die **Philipps-Universität Marburg** unter 300 gelisteten deutschen Forschungseinrichtungen in der Rangfolge **Platz 24** ein, unter 500 weltweit gelisteten Forschungseinrichtungen **Platz 237**. Marburger Wissenschaftler haben im Jahr 2019 151 Veröffentlichungen in angesehenen Fachzeitschriften publiziert, darunter in *Nature Communications*, der *Angewandten Chemie* und im *Journal of the American Chemical Society*. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2020/marburg-steigt-in-top-25-im-nature-index-fuer-deutschland-auf> → <https://www.natureindex.com/annual-tables/2020#tables>].
- 2020** In der **GDCh-Statistik der Chemie-Studiengänge** für das Jahr **2018**, veröffentlicht im Juli 2020 (→ www.gdch.de/statistik), findet man für die jeweilige Studiendauer in Marburg die folgenden Medianwerte (in Klammern die jeweiligen bundesweiten Medianwerte): *Bachelor*: 6.1 Semester (6.4); *Master*: 5.8 Semester (4.5); *Promotion*: 8.5 Semester (8.3); *Promotion Dreijahresdurchschnitt 2016-2018*: 8.5 Semester (8.1).
- 2020** Im aktuellen (2020) **Global Ranking of World Universities** der **Shanghai Ranking Consultancy** erzielt das **Fach Chemie** der Philipps-Universität Marburg unter den gelisteten hessischen Universitäten die beste Platzierung. Unter den weltweit insgesamt 4000 gelisteten Universitäten belegt die Philipps-Universität Marburg im Fach Chemie den Rang 151-200, auf nationaler Ebene sogar den Rang 13-16. Ähnlich gut schneidet die Marburger Pharmazeutische Chemie ab. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2020/stark-in-chemie-und-pharmazie>].
- 2020** **Berufung** des Chemikers **Prof. Helge Bode** an das 1991 in Marburg gegründete **Max-Planck-Institut (MPI) für terrestrische Mikrobiologie** als Leiter der Abteilung *Naturstoffe in organismischen Interaktionen* (Erforschung von Bildung, Regulation und Funktion mikrobieller Naturstoffe → „Wir versuchen, Biologie mit den Methoden der Chemie zu verstehen“). Weitere Abteilungen des MPI sind *System- und Synthetische Mikrobiologie* (Prof. Victor Sourjik), *Ökophysiologie* (Prof. Lotte Sogaard-Andersen), und *Biochemie und synthetischer Metabolismus* (Prof. Tobias Erb). Mit Biochemikern des Fb Chemie besteht seit langem eine Zusammenarbeit. – [→ URL: <https://www.mpi-marburg.mpg.de/history> → *Oberhess. Presse* 2020, 154, Nr. 220 (21.09.2020), S. 4].
- 2020** Zum **Wintersemester 2020/2021** wird am Fb Chemie Marburg erstmals der **Masterstudiengang Biochemie** angeboten. Das Curriculum ist eng an die aktuellen Forschungsgebiete der Biochemie im Fb Chemie und angrenzender Arbeitsgebiete (Synthetische Mikrobiologie) angelehnt. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/studium/studienangebot/master/biochemie-msc>].
- 2020** Am 21.10.2020 fand in Marburg zum dritten Mal die **Robert Bunsen-Vorlesung (2020)** statt, gehalten von Prof. Dr. **Roland Winter**, TU Dortmund, Inst. für Physik. Chemie, zum Thema „Interrogating the Free-Energy Landscape and Structural Dynamics of Biomolecular Systems by Pressure Perturbation“. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/robert-bunsen-vorlesung> → Siehe auch S. 59 und 78 sowie Kurzbiografie auf S. 50].
- 2020** **Auszeichnungen** für Mitglieder des Fachbereichs Chemie Marburg:
- (a) Der **Preis für exzellente Promotionsbetreuung** der Philipps-Universität Marburg wurde im Bereich der Lebens- und Naturwissenschaften an den Biochemiker Prof. **Gert Bange** verliehen (siehe S. 133). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2020/neuer-preis-fuer-exzellente-promotionsbetreuung>];

(b) Prof. **Olalla Vazquez** (Chemische Biologie) wurde von der *Real Sociedad Española de Química (RSCQ)* mit dem **nationalen Nachwuchsgruppenleiter-Preis 2020** ausgezeichnet (siehe S. 131). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/nachrichten/prof-dr-olalla-vazquez-erneut-ausgezeichnet>];

(c) Prof. **Paultheo von Zezschwitz** (Org. Chemie) wurde von Fachbereich und Fachschaft Biologie der Philipps-Universität anlässlich der Lehrevaluation zur Online-Lehre 2020 in der Kategorie **Beste Digitalisierung von Vorlesungen und Seminaren** nominiert (siehe S. 129). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/prof-v-zezschwitz-fuer-beste-digitale-nebenfachlehre-am-fb-biologie-ausgezeichnet>];

(d) Dr. **Benedikt Klein** aus der Arbeitsgruppe Prof. Michael Gottfried (Phys. Chemie) wurde im Oktober 2020 (zusammen mit vier Promovenden anderer Fachbereiche) mit dem **Promotionspreis 2019 der Philipps-Universität Marburg** ausgezeichnet (Titel der im Dez.2019 mit *summa cum laude* abgeschlossenen Arbeit: *The Surface Chemical Bond of Non-Alternant Aromatic Molecules on Metal Surfaces*). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/promotionspreis-der-umr-fuer-dr-benedikt-klein>].

2020 Im Dezember 2019 wurde in Wuhan/Provinz Hubai/VR China der Ausbruch einer neuen epidemischen Atemwegserkrankung erkannt, die von dem viralen Krankheitserreger **SARS-Cov-2** (auch COVID-19- oder Corona-Virus genannt) verursacht wird und die im **März 2020** von der **WHO** zur weltweiten **Pandemie** erklärt wurde. Nachdem diese Pandemie im März 2020 auch Deutschland erreichte, wurden staatlicherseits zahlreiche Einschränkungen im täglichen Leben verfügt, die auch den Lehr- und Forschungsbetrieb der Philipps-Universität (und des Fb Chemie) erheblich beeinträchtigten. Der Normalbetrieb wurde stark eingeschränkt und viele Präsenzveranstaltungen wurden durch digitale Veranstaltungen ersetzt, soweit dies möglich war. Im SS 2020 und im WS 2020/21 waren Präsenzveranstaltungen nur bei strikter Einhaltung der verordneten Infektionsschutzmaßnahmen gemäß der AHAL-Regel möglich: ausreichend Abstand halten; Hygienemaßnahmen beachten; Alltags-Mund/Nase-Schutzmasken tragen; regelmäßige stoßweise Lüftung von geschlossenen Räumen. Eine Ende dieser Sicherheitsmaßnahmen ist derzeit noch nicht in Sicht. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/sicherheit/coronavirus>].

Schon in früheren Jahrhunderten gab es Epidemien (u.a. die Pest), die dazu führten, dass der Lehr- und Forschungsbetrieb der Universität Marburg in die hessischen Provinzstädte Frankenberg/Eder (1530, 1554, 1575, 1597, 1607, 1611), Grünberg (1542, 1633) und Ziegenhain/heute Schwalmstadt (1612) verlegt wurde.

Das von Landgraf Philipp I. angeregte *Marburger Religionsgespräch* zwischen Martin Luther und Ulrich Zwingli im Oktober 1529 wurde bereits nach vier Tagen beendet, weil in diesen Tagen die als *Englischer Schweiß (Sudor Anglicus)* bezeichnete Epidemie Marburg erreichte.

2020 **Einrichtung einer neuen DFG-Forschungsgruppe (FOR 5065) *Energielandschaften und Struktur ionenleitender Feststoffe (Energy Landscapes and Structure in Ion Conducting Solids = ELSIC)***, mit Prof. **Karl-Michael Weitzel** (Fb Chemie Marburg) als Sprecher. Außer der Marburger Arbeitsgruppe sind noch fünf weitere Arbeitsgruppen der Univ. Darmstadt, Göttingen, Osnabrück und Ulm beteiligt. Laufzeit zunächst vier Jahre (2021-2024); Fördermittel ca. 2.3 Mill. €. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2020/einblick-in-die-energielandschaft-von-festkoerpermaterialien> → <https://www.uni-marburg.de/en/fb15/researchgroups/ag-weitzel/research/forschungsgruppe-5065>].

2021 Am 4. März 2021 wird in Marburg das virtuelle **15th German Peptide Symposium** stattfinden. Organisatoren sind Prof. **Armin Geyer** und Prof. **Olalla Vázquez** (beide Fb Chemie Marburg), sowie Anne Nijs (Editor EurJOC) und Ruben Ragg (Editor

ChemBioChem).

XXXX xxx

Einige bekannt gewordene Marburger Chemie-Studenten

- 1736 – 1741 Michail Wassiljewitsch Lomonossow** (Mischaninskaja/Russland 1711 – St. Petersburg/Russland 1765): Studium der Philosophie und Naturwissenschaften bei den Prof. Chr. Wolff und J. G. Duising in Marburg, zwischendurch 1739-40 Bergbau und Hüttenwesen in Freiberg/Sachsen bei Bergrat J. F. Henckel. – [→ siehe umfangreichere Kurzbiografie auf S. 72-74].
- 1736 – 1739 Dmitrij Iwanowitsch Winogradow** (Susdal/Russland 1720 – St. Petersburg/Russland 1758; Schöpfer des russ. Hartporzellans): 1732-1736 Studium an der Slawisch-Griechisch-Lateinischen Akademie in Moskau, wo er Lomonossow kennenlernte; ab 1736 Fortsetzung in St. Petersburg. Im Nov. 1736 zusammen mit Lomonossow (→ siehe dessen Kurzbiografie auf S. 64-66) und Gustav Ulrich Raiser als Stipendiaten der Akad. der Wiss. St. Petersburg an die Univ. Marburg und dort bei Prof. Christian Wolff und Prof. Gerhard Duising Studium von Philosophie und Naturwiss. 1739-1744 Studium von Chemie, Metallurgie, Mineralogie und Hüttenwesen in Freiberg/Sachsen bei Bergrat Johann Friedrich Henckel. Besuch vieler deutscher Bergwerke. 1744 Rückkehr nach St. Petersburg (mit G. U. Raiser), dort zum „Bergmeister“ (Bergbauingenieur) ernannt und Tätigkeit als Ass. und später Produktionsleiter an der 1744 gegründeten Keramikmanufaktur (ab 1765 Kaiserliche Porzellanmanufaktur; Direktor Baron Tscherkassow) in St. Petersburg und intensive Bemühungen zur Herstellung von Porzellan aus heimischen Rohstoffen. Nach vielen systematischen Versuchen und dem Bau neuer Brennöfen ab 1746 erstmals Erhalt von zufriedenstellendem Porzellan, das einen Vergleich mit chinesischem und sächsischem Porzellan standhielt. Nach exzessivem Alkoholismus und schwerer Erkrankung plötzlicher Tod mit nur 38 Jahren. –
[→ M.A. Bezborodow: *Dmitrij Iwanowitsch Winogradow – Sozdatel Russkogo Farfora (Erfinder des russ. Porzellans)*. Moskau, Leningrad, **1950**. → N. Nail: Ein fast vergessener Erfinder. *Marburger UniJournal* **2015**, Nr. 46, S. 64; *ibid.* **2015**, Nr. 47, S. 60. → URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Dmitry_Ivanovich_Vinogradov → https://ru.wikipedia.org/wiki/Виноградов_Дмитрий_Иванович → www.peoples.ru/science/chemistry/dmitriy_vinogradov → www.helenika.ru/photo/Vinogradov-2.pdf → www.ekaterinas.com/t/aboutlomonosovporcelain_14 → https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserliche_Porzellanmanufaktur_St._Petersburg].
- 1820 – 1821 Friedrich Wöhler** [Eschersheim (heute OT von Frankfurt) 1800 – Göttingen 1882]: Medizinstudium Mai 1820 – Mai 1821 in Marburg (ein Chemiestud. gab es damals noch nicht; Eintragung in der Marburger Matrikel: „*D(omi)nus Friedericus Woehler, Moeno-Francofurtanus, Medicinae Studiosus. Marburgi Cattorum d. I. Maji MDCCCXX.*“). Wohnung vermutlich Steinweg 33 (bei Kaufmann Martin Bücking) oder Barfüßerstraße 44 (bei dessen Bruder, Kaufmann Johann Hermann Bücking), in der er zum Verdruss seines Hauswirts chemische Versuche durchführte, u. a. die Verbrennung von farblosem Quecksilber(II)-thiocyanat, wobei dies zu einem gelben, schaumigen, wurmartigen Gebilde aus mit HgS dekoriertem Kohlenstoffnitrid mit einem Vielfachen des vorigen Volumens anschwillt (später bekannt als „Pharaoschlange“; A. W. von Hoffmann: „...*nicht Jedem dürfte es bekannt geworden sein, dass dieselbe zuerst in dem improvisierten Laboratorium des Marburger stud. med. Friedrich Wöhler aufgetaucht ist*“; siehe auch P. F. McMillan et al., *Z. Anorg. Allg.*

Chem. **2017**, *643*, 1572-1580: $2 \text{Hg}(\text{SCN})_2 \rightarrow 2 \text{HgS} + \text{CS}_2 + \text{C}_3\text{N}_4$). – 1821 Fortsetzung des Medizinstudiums in Heidelberg und Promotion zum Dr. med. 1823; dabei unter Einfluss von L. Gmelin endgültige Zuwendung zur Chemie. 1823-1824 Postdokt. bei Berzelius in Stockholm. 1825-1831 Chemie-lehrer an der Berliner Gewerbeschule, ab 1828 als Prof.; 1831-1836 Lehrer an der Höheren Gewerbeschule in Kassel, und ab 1836 Prof. für Chemie und Pharmazie an der Univ. Göttingen. – 1824 Herstellung von Oxalsäure durch Hydrolyse von Dicyan und 1828 von Harnstoff durch Eindampfen einer wässrigen Lösung von Ammoniumcyanat, beides org. Verbindungen. Damit Widerlegung der Vis-Vitalis (Lebenskraft)-Lehre und *Begründer der organischen Synthese*. – Urheber des geflügelten Wortes „*Probieren geht über Studieren*“. [→ F. Wöhler, *Jugend-Erinnerungen eines Chemikers*. *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1875**, *8*, 838-852. → A. W. von Hoffmann, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1882**, *15*, 3127-3290 (Nachruf). → G. W. A. Kahlbaum (Hrsg.): *Friedrich Wöhler – Ein Jugendbildnis in Briefen an Hermann von Meyer*. J. A. Barth, Leipzig, **1900** (zur Wohnung in Marburg s. S. 38, Fußnote 2). → J. Shorter, The conversion of ammonium cyanate into urea – a saga in reaction mechanisms. *Chem. Soc. Rev.* **1978**, *7*, 1-14. → W. Lewicki (Hrsg.): *Wöhler und Liebig: Briefe von 1829-1873*. 2. Aufl., Cromm-Verlag, Göttingen, **1982**. → K. Heinig (Hrsg.): *Biographien bedeutender Chemiker*. 5. Aufl., Verlag Volk und Wissen, Berlin, **1983**, S. 129-135. → G. Schwedt: *Der Chemiker Friedrich Wöhler (1800–1882) – Eine biografische Spurensuche*. HisChymia Buchverlag Seesen, **2000**. → R. Keen: *The Life and Work of Friedrich Wöhler (1800-1882)*. Bautz-Verlag, Nordhausen, **2005**. → J. Uray, Mythos Harnstoffsynthese. *Nachr. Chem.* **2009**, *57*, 943-944. → A. Kraft: *Chemie in Berlin*. Berlin, **2012**, S. 217-219. – F. Kraft: *Die wichtigsten Naturwissenschaftler im Porträt*. 2. Auflage, Marix-Verlag, Wiesbaden, **2012**, S. 181-183 (Wöhler). → H. R. Kricheldorf: *Erkenntnisse und Irrtümer in Medizin und Naturwissenschaften*. Springer-Spektrum, Berlin, **2014**, S. 184-189 (Vitalismus in der Chemie). → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 17-19. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wöhler → Sondermarke der Deutschen Bundespost zum 100. Todestag Wöhlers **1982** (mit Strukturformel von Harnstoff). → Wir danken Dr. U. Hussong, Stadtarchiv Marburg, für die Hilfe bei der Lokalisierung der Wohnung Wöhlers 1820/1821 in Marburg.

Anmerkung: Das Alte Chemische Institut der Georg-August-Universität Göttingen, Hospitalstr. 7, errichtet 1783 für Friedrich Gmelin, wurde 2019 durch die GDCh zur 19. Historischen Stätte der Chemie erklärt. Insbesondere mit Friedrich Wöhler als Direktor (1836-1882) erlangte dieses Institut internationale Ausstrahlung. → L. Hoppe: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Das Göttinger Alte Chemische Laboratorium*. GDCh, Frankfurt (Main), **2019**.

1822 – 1823 Carl Leverkus (Wermelskirchen 1804 – Leverkusen 1889): In Marburg ab WS 1822/23 zweisemestriges Studium der Pharmazie und Chemie (bei Chemie-Prof. F. Wurzer); 1826 Fortsetzung des Chemiestudiums an der Sorbonne in Paris; 1829 Apotheker-Examen in Berlin; 1830 externe Promotion *in absentia* in Gießen (Gutachter: Justus Liebig). 1835 Gründung einer chem. Fabrik, u.a. zur Herstellung von künstlichem Ultramarinblau (eines begehrten Pigmentfarbstoffs) in Wermelskirchen, die später auf den Kahlberg zwischen Wiesdorf und Flittard am Rhein verlegt wurde. Die neue Fabriksiedlung nannte er *Leverkusen* und wurde damit 1930 posthum zum Namensgeber der Stadt Leverkusen. Die Fabrik hieß *Rheinische Ultramarin-Fabrik Dr. Carl Leverkus, Leverkusen*

bei Coeln a. Rhein. Durch die Söhne 1891 Verkauf eines Teils der Fabrik an die Elberfelder Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co AG, die damit zum Grundstein des heutigen Standortes der Bayer AG in Leverkusen wurde. – [→ K. Schumacher: Leverkusen, Carl. In: *Neue Deutsche Biographie*, Berlin, **1985**, Bd. 14, S. 389-391. → C. Friedrich, *Pharmazeutische Ztg. online* **2004**, Ausgabe 44. → C. Friedrich: *Forscher, Künstler, Unternehmer – Apothekerkarrieren aus vier Jahrhunderten*. Govi-Verlag, Eschborn **2013**, S. 98-103 (Ein Apotheker, nach dem eine Stadt benannt wurde). → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Leverkus].

1837 – 1838 Hermann Kopp (Hanau 1817 – Heidelberg 1892): Chemie- u. Physik-Studium ab 1836 in Heidelberg und 1837-1838 in Marburg; daselbst Promotion über die Berechnung spezifischer Dichten von Oxiden („De oxydorum densitatis calculo reperiendae modo“). 1839 zu Liebig nach Gießen und Habilitation 1841 (Priv.-Doz. für Physik und Chemie), 1843 a.o. Prof. und 1852 ord. Prof. in Gießen als Nachfolger Liebigs, dann 1864 nach Heidelberg bis zu seinem Tode. – 1861 Mitglied der *Leopoldina*. Erster deutscher Chemiehistoriker und erster Physikochemiker im modernen Sinne. – AG: Geschichte der Chemie; Beziehungen zwischen phys. Eigenschaften und Zusammensetzung chem. Verbindungen: Neumann-Kopp-Regel (Die Molwärmern fester Verbindungen setzen sich additiv aus den Atomwärmern der in ihnen enthaltenen Elemente zusammen), Kopp-Siedepunktregel für unverzweigte Alkane (pro zusätzliche CH₂-Gruppe Sdp.-Anstieg um ca. 18 °C); Relation zwischen kristalliner Form und chem. Beschaffenheit zum spezif. Volumen chem. Verbindungen. – Bücher: u.a. *Geschichte der Chemie* (4 Bände 1843-1847); *Einleitung in die Krystallographie* (1849); *Lehrbuch der physik. und theoret. Chemie* (1857; mit H. Buff und F. Zamminer). – [→ A. W. von Hoffmann, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1892**, 25, 505-523. → T. E. Thorpe, *J. Chem. Soc., Trans.* **1893**, 63, 775-815. → J. Ruska, *J. Chem. Educ.* **1937**, 14, 3-12. → A. J. Rocke: *Image and Reality: Kekulé, Kopp and the Scientific Imagination*. Univ. of Chicago Press, Chicago/IL, USA, **2010**. → *Nachr. Chem.* **2017**, 65, 60. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Kopp_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Kopp_(Chemiker)) → https://en.wikipedia.org/wiki/Hermann_Franz_Moritz_Kopp].

1844 – 1847 Friedrich August Genth (Wächtersbach/Hessen 1820 – Philadelphia/USA 1893): Chemiestudium in Heidelberg, Gießen und Marburg (1844-45); 1845 Promotion bei R. W. Bunsen (Analyt. Chemie), 1846 Habilitation (Chemie + Mineralogie) und 1845-47 Ass. und Priv.-Doz. in Marburg. 1848 Auswanderung in die USA; ab 1872 Prof. für Chemie an der Univ. of Pennsylvania in Philadelphia; 1880 Fünfter Präsident der *American Chemical Society*. – U.a. Entdecker von 23 neuen Mineralen, von Hexammin-Kobalt(III)-Komplexen und 1845 der ersten wohlausgebildeten NiO-Kristalle. – [→ W. M. Myers, S. Zerfoss, *J. Franklin Inst.* **1946**, 241, 341-354. → G. B. Kauffman, *J. Chem. Educ.* **1975**, 52, 155-156. → M. Petrik: *Friedrich August Genth aus Wächtersbach und die Entdeckung der ersten NiO-Kristalle am Marburger chemischen Institut unter Robert Wilhelm Bunsen*. Cuvillier Verlag, Göttingen, **2013**. – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_August_Genth].

1846 – 1847 Carl Friedrich Claus (Vatersname: **Clauß**) [Cassel 1827 (seit 1926: Kassel) – **1848 – 1850** Gunnersbury/Middlesex (heute Greater London) 1900]: Studium der Naturwiss. und Chemie WS 1846/47 und WS 1848/49 bis WS 1849/50 in Marburg (bei R. W. Bunsen); dazwischen 1847/48 vermutlich in Nordamerika. 1852 Auswanderung nach England (Liverpool), dort 1855 Einbürgerung. Lebensstationen:

Liverpool → Warrington/Lancashire → Grove Hill Marton near Middlesbrough/Yorkshire 1871 → London 1876 (Hammersmith; Gunnersbury): als *Consulting* oder *Manufacturing Chemist* oder *Chemist*; Genaueres ist nicht bekannt. 1898 Mitglied der *Society of Chemical Industry (SCI)*. – U. a. Entwicklung des „Claus-Prozesses“ zur metalloxid-katalysierten Oxidation von Schwefelwasserstoff zu Schwefel [$\text{H}_2\text{S} + \frac{1}{2} \text{O}_2$ (Luft) → $1/x \text{S}_x + \text{H}_2\text{O}$], der heute noch große technologische Bedeutung für die Entschwefelung von H_2S -haltigen Gasen hat (z. B. von saueren Erdgasen). – [→ C. F. Claus: Dtsch. Pat. No. 28758 (1883); British Pat. No. 5958 (1883); US-Pat. No. 349981 (1886). → W. Nehb, K. Vydra: Sulfur. In *Ullmann's Encyclopedia of Industrial Chemistry*. Online ed., Chapter 6 (Claus Process), published online **2006**, Wiley, New York. → B. Schreiner, *Chemie in unserer Zeit* **2008**, 42, 378-392. → R. Steudel, L. West: The Life of Carl Friedrich Claus: A German-British Success Story. *Historical Group Newsletter* (Royal Society of Chemistry) **2015**, 68, 9-12. → URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Claus-Prozess>].

- 1847 – 1849 Edward Frankland** (Catterall/England 1825 – Golaa/Norwegen 1899): 1849 Promotion bei R. W. Bunsen in Marburg; durch Entdeckung der Dialkylzink-Verbindungen 1849 in Marburg *Mitbegründer der metallorg. Chemie*. Später in London und Manchester. – [→ siehe Kurzbiografie auf S. 65].
- 1848 – 1850 John Tyndall** (Leighlin Bridge/Irland 1820 – Landsitz Hindhead bei Haslemere, Surrey/U.K. 1893): Studium von Physik, Mathematik und Chemie (bei R. W. Bunsen) und 1850 Promotion (in Mathematik) in Marburg (→ Wohnung, zusammen mit E. Frankland, Ketzerbach Nr. 505, beim Weißbinder D. Baum). Irischer Physiker, später an der Royal Institution London; Entdecker des nach ihm benannten Effekts über die Lichtstreuung an kolloiden Systemen. Weitere Erfindungen: Nebelhorn, Atemschutzgerät für Feuerwehren, Hohl-Lichtleiter. [→ A. S. Eve, C. H. Creasey: *Life and Work of John Tyndall*. London, **1945**. → N. Nail: Der Tabakliebhaber als Gipfelstürmer, ... (J. Tyndall), *Marburger UniJournal* Nr. 32 (**2009**), S. 72, und Nr. 33 (**2009**), S. 60. → *Nachr. Chem.* **2020**, 68, 21. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/John_Tyndall → <https://www.uni-marburg.de/de/uniarchiv/fast-500-jahre-international/chemie-als-leuchtturm-der-wissenschaft>]. → Siehe auch S. 159.
- 1851 – 1853 Peter Griess** (Kirchhosbach bei Kassel 1829 – Bournemouth/England 1888):
1855 – 1856 Entdecker der Diazo- und Diazoniumverbindungen sowie der Azokupplungs-
1857 – 1858 reaktion; 1858 nach England. – [→ siehe Kurzbiografie auf S. 64].
- 1855 – 1856 Ludwig Mond** (Kassel 1839 – London 1909): Chemiestudium 1855-1856 in Marburg (bei H. Kolbe) und 1856-1859 in Heidelberg (bei R. W. Bunsen). 1862 nach England; u. a. Entwicklung des Mond-Verfahrens zur Gewinnung von reinem Nickel aus $\text{Ni}(\text{CO})_4$. – [→ siehe Kurzbiografie auf S. 65-66].
- 1857 – 1861 Adolf Carl Ludwig Claus** (Kassel 1838 – Horheim/OT von Wutöschingen 1900): SS 1857 und WS 1857/58 Medizinstud. in Marburg; SS 1858 Studium der Naturwiss. in Göttingen; WS 1858/59 bis SS 1861 Studium der Naturwiss. in Marburg (Chemie bei H. Kolbe). Hier 1859 Mitglied des Corps Teutonia. Zum WS 1861 in Göttingen, dort 1862 Promotion (bei F. Wöhler). Dann Assist. an der Univ. Freiburg im Breisgau; dort Habilitation 1866. Dasselbst 1867 a.o. Prof. und 1875 ord. Prof. für Chemie und Chem. Technologie; 1883 Dir. des dortigen Chem. Instituts.; Emeritierung 1900. – AG: Chemie der Heterocyclen (Substitutionsregeln bei Chinolinen) und der Acene (Benzen, Naphthalin, An-

thracen,Phenanthren). Lebenslange Beschäftigung mit der Formel des Benzens: 1867 erste Formulierung einer *hexagonalen* planaren Strukturformel für das Benzen, $(\text{CH})_6$, mit drei diagonalen, sich kreuzenden langen Bindungen zwischen den gegenüberliegenden C-Atomen („Benzolformel nach Claus“). – [→ A. Claus: Theoretische Betrachtungen und deren Anwendung zur Systematik der organischen Chemie. In: *Berichte über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. B.*, **1867**, Band IV, Heft I/II, S. 116-258; Heft III, S. 259-381; insbes. S. 315 ff. (Aromatische Verbindungen; Claus-Benzenformel auf den S. 320, 326, 354 und 379). → Nachruf: G. N. Vis, *J. prakt. Chem. N. F.* **1900**, 62, 127-133. → W. R. Pötsch, A. Fischer, W. Müller: *Lexikon bedeutender Chemiker*. VEB Bibliograph. Inst., Leipzig, **1988**, S. 89. → *Nachr. Chem.* **2017**, 65, 50. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Claus → https://en.wikipedia.org/wiki/Adolf_Karl_Ludwig_Claus].

1862 – 1863 Alexander Crum Brown (Edinburgh/Schottland 1838 – Edinburgh 1922): Chemiestudium bei H. Kolbe in Marburg und bei R. W. Bunsen in Heidelberg; 1869-1908 Prof. der Chemie an der Univ. Edinburgh. Schöpfer der Valenzstrichformeln. – [→ A. C. Brown, *J. Chem. Soc.* **1865**, 18, 230-245. → J. Walker, *J. Chem. Soc. Trans.* **1923**, 123, 3422-3431. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Crum_Brown].

1862 Carl Graebe (Frankfurt/Main 1841 – Frankfurt/Main 1927): Chemiestudium in Heidelberg (dort 1862 Promotion bei R. W. Bunsen), dann als Postdoktorand 1862 zu H. Kolbe in Marburg; 1864 Farbwerke Hoechst, dann Berlin, Leipzig, Königsberg, Zürich, Genf und Frankfurt/Main. 1869 Alizarin-Synthese (mit C. Liebermann): erste Synthese eines Naturfarbstoffs (Krapprot) aus Anthracen (aus Steinkohlenteer); Einführung der *o/m/p*-Nomenklatur für disubstituierte Benzene. – 1875 Ruf nach Marburg (abgelehnt). – [→ P. Duden, H. Decker, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1928**, 61, A9-A46. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Graebe].

1862 – 1865 Alexander Michailowitsch Saizew (Kasan/Russland 1841 – Kasan 1910): Ab 1858 Studium in Kasan und Arbeit im Chem. Laboratorium von A. M. Butlerov. Weiterbildung im Ausland: Sept. 1862 bis August 1864 bei H. Kolbe in Marburg und 1864/65 in Paris bei A. Wurtz. Danach wieder in Marburg bei H. Kolbe, der im selben Jahr nach Leipzig berufen wurde. Promotion 1866 *in absentia* in Leipzig, da er Kolbe aus Geldmangel nicht nach Leipzig folgen konnte („Über eine neue Reihe organischer Schwefelverbindungen“). – Zurück an die Univ. Kasan, zunächst 1865 als Ass. bei A. M. Butlerov, 1866 Laborant, 869 Dozent, dann ab 1870 a.o. und 1871-1910 ord. Prof. für Org. Chemie an der Univ. Kasan/Russland. – Entdeckung der Sulfoxide und Sulfoniumsalze (1866/67); Regioselektivität bei β -Eliminierungen von Haloalkanen und Alkoholen (Saizew-Regel, 1875). – Die Rosenmund-Saizew-Carbonsäurechlorid-Reduktion (1869) wurde nach seinem jüngeren Bruder *Michael Michailowitsch Saizev* (Kasan 1845 – Kasan 1904), ebenfalls Chemiker in Kasan, benannt. – [→ D. E. Lewis, *J. Chem. Educ.* **1994**, 71, 93-97. → D. E. Lewis, *Angew. Chem.* **2011**, 123, 6580-6586; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2011**, 50, 6452-6458. → URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Alexander_Mikhaylovich_Zaytsev].

1865 Nikolai Alexandrowitsch Menshutkin (St. Petersburg/Russland 1842 – St. Petersburg 1907): Studium der Naturwiss. in St. Petersburg 1858-1866; daselbst Promotion 1869. Ab 1863 Auslandsreise, zunächst nach Tübingen (A. Strecker)

1864/65 nach Paris (A. Wurtz) und Frühjahr bis August 1865 nach Marburg (H. Kolbe). Dann zurück an die Univ. St. Petersburg als Doz. und 1876-1902 ord. Prof. am Lehrstuhl für Technische Chemie. 1902-1907 Prof. für Chemie am Polytechnischen Institut in St. Petersburg. – 1904 Lomonossow-Preis der Kaiserlichen Akademie der Wiss. zu St. Petersburg für seine Arbeiten zur chemischen Kinetik. → U. a. Studium der Menshutkin-Reaktion tertiärer Amine mit Halogenalkanen zu quartären Ammoniumsalzen; dabei Entdeckung des Lösungsmiteleinflusses auf die Geschwindigkeit chemischer Reaktionen (1890). – [→ B.N. Menshutkin, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1907**, *40*, 5087-5098. → A. G. Morachevskii, *Zh. Prikl. Khim.* **2007**, *80*, 167-172; *Russian J. Appl. Chem.* **2007**, *80*, 166-171. → URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Nikolai_Menshutkin].

- 1882 – 1883 Felix Klingemann** [London 1863 (aufgewachsen und zur Schule gegangen in Bonn) – Marburg 1944]: 1882-1883 Chemiestud. in Marburg (bei Th. Zincke); Mitglied der Burschenschaft *Arminia Marburg* und 1883-1884 in Bonn; dort 1887 Promotion (vermutlich bei Kekulé); 1887-1890 Assistent am Royal College of Chemistry in London (vermutlich bei F. R. Japp). 1890 Habilitation (für Chemie) in Bonn. 1894-1927 Industriechemiker bei Casella in Frankfurt (Main)-Mainkur. Ruhestand in Marburg, wo er 1944 verstarb. – Japp-Klingemann-Arylhydrazon-Herstellung aus 1,3-Dicarbonylverbindungen und Aryldiazoniumsalzen (1887/88). – [→ R. Bonnet: *Die Toten der Marburger Burschenschaft Arminia*. Frankfurt (Main), **1955**, Bd. 3, S. 616. → L. Kürti, B. Czako: *Strategic Applications of Named Reactions in Organic Synthesis*. Elsevier, Amsterdam, **2005**, S. 224, 608. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Felix_Klingemann].
- 1887 – 1888 Paul Duden** [Soest/Westfalen 1868 – Oberstdorf/Allgäu 1954; Sohn des Germanisten und Gymnasiallehrers Konrad Duden (1829 – 1911)]: Chemiestud. im WS 1887/88 in Marburg (bei Th. Zincke), hier Mitglied des Corps Teutonia Marburg, danach in Genf (bei C. Graebe), in Würzburg (bei E. Fischer und W. Wislicenus), und in Jena. Dasselbst 1892 Promotion (Mentor: L. Knorr), 1896 Habilitation, Privatdoz. und 1899 a.o. Prof. – Ab 1905 Leiter des Hauptlaboratoriums der Hoechst-Werke und ab 1914 Mitglied des Vorstandes; nach Gründung der *Interessengemeinschaft Farbenindustrie AG* 1925-1932 Vorsitzender des Direktoriums der Hoechst-Werke und Leiter der Betriebsgemeinschaft Mittelrhein der *IG Farben*; 1932 Ruhestand. – Führungspositionen in vielen Verbänden: u.a. ab 1928 im Vorstand und 1935-1941 Leiter der Berufsgenossenschaft der Chem. Industrie (BG Chemie); 1933-1941 Vorsitzender der DECHEMA; 1929-1937 Vorsitzender des Vereins Dtsch. Chemiker (VDCh); 1933-1934 Vizepräsident und 1936-1937 Vorstandsmitglied der Dtsch. Chem. Gesellschaft (DChG); 1938-1952 (als Nachfolger von Adolf Haeuser) Vorsitzender des Marburger Universitätsbundes (ab 1951 als Ehrenvorsitzender). – Zahlreiche Ehrungen: u.a. Dr.-Ing.e.h. der TH Berlin 1925; Ehrensensator der Univ. Marburg 1928; Dr.phil.nat.e.h. der Univ. Frankfurt (Main) 1930. – AG (Jena): Arbeiten über Pyrazole und Hydrazine (techn. Verfahren zur Hydrazin-Gewinnung); Strukturaufklärung von Hexamethylentetramin; Aliphatische Dinitroverbindungen; Chemie der Terpene, Borneole und des Camphers. – AG (Hoechst): Azofarbstoffe; Entwicklung von Katalysatoren für die org. Synthese; Acetylenchemie (katalytisches Verfahren zur Oxidation von Ethin zu Acetaldehyd und weiter zu Essigsäure und Aceton). Großtechnische Gewinnung und Anwendung neuer Lösungsmittel (u.a. Essigsäure, Aceton, Essig-

ester, Di-, Tri- und Tetrachlormethan). –

[→ E. Bryk, *Z. Angew. Chem.* **1930**, *43*, 77-80. → K. Merck, *Angew. Chem.* **1938**, *51*, 727-728. → „Wer ist’s? - Paul Duden.“ *Nachr. Chem. Tech. Lab.*, **1953**, *1*, 171. → H. Loewe, *Arzneimittelforschung* **1953**, *3*, 592-593. → Nachrufe: *Arzneimittelforschung* **1954**, *4*, 220, und *Chemiker-Ztg.* **1954**, *78*, 157-158. → E. Fischer in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 4, S. 154; Duncker & Humblot, Berlin, **1959**. → I. Schnack: *Chronik des Marburger Universitätsbundes 1920-1995*. Marburger Universitätsbund, Marburg, **1996**. → H. Kahlert: *Chemiker unter Hitler*. Bernardus-Verlag, Grevenbroich, **2001**, S. 37-38. → St. H. Lindner: *Hoechst – Ein I.G. Farben-Werk im Dritten Reich*. Beck, München, **2006**, S. 30-31, 39, 41-48, 360. → H. Meier: *Chemiker im „Dritten Reich“*. Wiley-VCH, Weinheim, **2015**, S. 38. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Duden → <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/profil/geschichte/ehrensenaerinnen> (Kritische Einschätzung der Verleihung der Ehrensenaerwürde an Duden im Jahr 1928)].

1900 – 1906 Hermann Emde (Opladen/Rheinland 1880 – Thun/Schweiz 1935): 1900 Praktikant in der Marburger Einhorn-Apotheke (gegründet 1475; damals Schlosstreppe 1, jetzt Steinweg 39), danach Studium von Chemie, Pharmazie und Nahrungsmittelchemie in Braunschweig u. Marburg (bei Zincke); 1906 Promotion bei E. A. Schmidt am Pharm.-Chem. Institut in Marburg (Ephedrin-Synthese). 1908 Habilitation (Allg. u. Pharm. Chemie) in Braunschweig. 1909 Entdeckung der reduzierenden Spaltung von quartären Ammoniumsalzen zu tert. Aminen mit Natriumamalgal („*Emde-Abbau*“). 1918-1928 Chemiker bei Schering/Berlin, Hoffmann-La Roche Basel/Schweiz, und Leiter einer Chininfabrik in Java/Indonesien. 1928 Priv.-Doz. und 1930 a.o.Prof. in Basel. 1931 Dir. des Pharm.-Chem. Inst. in Königsberg/Preußen (heute: Kaliningrad/Russland). –
[→ G. Wallrabe, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1935**, *68A*, 164-165; → N.N. *Angew. Chem.* **1935**, *48*, 616. → B. Unterhalt, *Pharmazeutische Ztg. online* **2002**, 45. → URL: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz13152.html>].

1900 – 1904 Hans Fischer (Hoechst/Main 1881 – München 1945): Chemiestudium in Marburg 1900-1904 und Promotion 1904 in Marburg bei Th. Zincke. Später nach München; 1930 Nobelpreis für Chemie für Arbeiten zur Strukturaufklärung der Blut- und Blattfarbstoffe und die Synthese des Hämins. –
[→ Siehe Kurzbiografie auf S. 68 und Bild auf S. 162].

1902 – 1903 Alfred Walter Stewart alias J.J. Connington (Glasgow 1880 – Belfast 1947): Chemiestudium an der University of Glasgow/Schottland (B. Sc. 1902) und 1902-1903 an der Univ. Marburg (bei Theodor Zincke); Wohnung bei dem Marburger Philosophen Paul Natorp (1854-1924) in der Wilhelmstraße 28. – Dann 1903 zunächst Research Fellow am University College London (Arbeit unter Sir William Ramsay und John Norman Collie). Promotion (Sc. D.) 1907 an der Univ. Glasgow; dann Lecturer (≈ apl. Prof.) für Stereochemie in London. 1909-1914 Lect. für Org. Chem. an der Queen’s University Belfast und 1914-1919 Lect. für Physikalische und Radiochemie in Glasgow. Schließlich ab 1919 bis zur Emeritierung 1944 Prof. für Chemie an der Queen’s Univ. Belfast. – AG: Sterische Hinderung bei Reaktionen von Ketonen mit Nucleophilen (NaHSO₃, H₂N-OH); Pyrolyse org. Verbindungen (→ Keten); Zusammenhang zwischen Konstitution und UV/Vis-Absorptions- und Emissionsspektren ungesättigter konjugierter Verbindungen; Einführung des kernphysikalischen Begriffs „Isobare Atomkerne“, die bei gleicher Massenzahl verschieden viele Protonen und Neutronen enthalten (wie z. B. ¹⁴C und ¹⁴N). – Bücher: Stereo-

chemistry 1907; Recent Advances in Organic Chemistry 1908-1948 (7 Aufl., ab 1931 mit H. Graham); Recent Advances in Physical and Inorganic Chemistry 1909-1946 (7 Aufl., ab 1944 mit C. L. Wilson); Chemistry and Its Borderland 1914 (alle bei Longman, London); Autobiographie *Alias J. J. Connington*, London 1947; ab 1923 unter dem **Pseudonym J. J. Connington** Veröffentlichung von 17 sehr erfolgreichen Detektivromanen (u.a. mit *Chief Constable Sir Clinton Driffield* als einer der Hauptfiguren). –

[→ R.E. Oesper, *J. Chem. Educ.* **1941**, *18*, 492. → S. Smiles: Obituary Notice: A. W. Stewart. *J. Chem. Soc. (London)* **1948**, 396-398. → G. B. Kauffman: Alias J. J. Connington: The Life and Work of Alfred W. Stewart, Chemist and Novelist. *J. Chem. Educ.* **1983**, *60*, 38-40. → N. Nail: Genialer Chemiker und Meister des Detektivromans. *Marburger UniJournal*, Nr. 56, Herbst **2018**, S. 40; *ibid.* Nr. 57, Winter **2018/19**, S. 32. –

URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Alfred_Walter_Stewart].

- 1905 – 1908 Max Volmer** (Hilden/Rheinland 1885 – Potsdam-Babelsberg 1965): Chemiestudium 1905-1908 in Marburg (hier Kontakt zu K. Schaum, dem er 1908 nach Leipzig folgte; siehe S.66) und ab 1908-1910 in Leipzig. Hier P. 1910 (bei Karl Schaum), H. 1913 und Priv.-Doz.; 1914-1918 Kriegsdienst. 1918-1920 Auer-Gesellschaft Berlin. 1920 a.o. Prof. Univ. Hamburg u. ab 1922 o.Prof. für Phys. Chemie u. Elektrochemie TH Berlin-Charlottenburg. 1945-1955 wiss. Tätigkeit in der UdSSR im Rahmen des sowjetischen Kernwaffenprojektes (D₂O-Gewinnung). 1955-1958 o. Prof. für Phys. Chemie u. Elektrochemie Humboldt-Univ. Berlin. 1956-1958 Präs. und bis 1963 Vizepräs. der Deutschen Akademie der Wiss. der DDR. 1958 Emeritierung. – 1936 Mitglied der *Leopoldina* in Halle. 1955 Nationalpreis der DDR. 1957 Gründungsmitglied des Forschungsrates der DDR. 1958 auswärtiges Mitglied der Akademie der Wiss. der UdSSR. Dr. h. c. der TU Berlin. – AG: Photochemische Reaktionen (Stern-Volmer-Gleichung über Abklingzeit der Fluoreszenz); Elektrochemie (Butler-Volmer-Gleichung); Reaktionskinetik; Grenzflächenerscheinungen (Volmer-Isotherme; Volmer-Diffusion); 1919 Erfindung der Quecksilber-Dampfstrahlpumpe (Volmer-Pumpe). – Buch: *Kinetik der Phasenbildung*. Steinkopff, Dresden, 1939. – [→ J. Eggert, *Phys. Blätter* **1965**, *21*, 324-325. → O. Blumtritt: *Max Volmer – Eine Biographie*. Berlin, **1985**. → W. R. Pötsch, A. Fischer, W. Müller: *Lexikon bedeutender Chemiker*. VEB Bibliograph. Inst., Leipzig, **1988**, S. 439-440. → H. Kahlert: *Chemiker unter Hitler*. Bernardus-Verlag, Grevenbroich, **2001**, S. 47. → A. Kraft: *Chemie in Berlin*. Story-Verlag, Berlin, **2012**, S. 275-277. → H. Remane, W. Girnus: *Nachrichten aus der Chemie* **2015**, *63*, 18. → B. Friedrich, *Angew. Chem.* **2016**, *128*, 5466-5481; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2016**, *55*, 5378-5392. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Volmer → https://en.wikipedia.org/wiki/Max_Volmer].

- 1921 – 1924 Adolf Butenandt** (Bremerhaven-Lehe 1903 – München 1995): Chemie- und Biologiestudium 1921-1924 in Marburg (bei K. von Auwers). Später nach Göttingen, Danzig, Berlin, Tübingen, und München; 1939 Nobelpreis für Chemie (zusammen mit L. Ružička) für Arbeiten über Sexualhormone. – [→ Siehe Kurzbiografie auf S. 68-69 und Bild auf S. 162].

- 1941 – 1943 Lothar Jaenicke** (Berlin-Lichterfelde 1923 – Köln 2015): 1941 in Marburg
1945 – 1954 Beginn des Studiums von Botanik und Chemie, unterbrochen 1943-1945 durch eine Laborantentätigkeit bei der Schering AG in Berlin. 1945 Fortsetzung des Studiums in Marburg (Chemie + Medizin), 1947 medizin. Physikum-Prüfung; daselbst 1948 Chemie-Diplomex. u. 1948 Promotion bei H. Meerwein („Über

die Polymerisation des Tetrahydrofurans mit Mischungen von Metall- und Nichtmetallhalogeniden“). 1948-1954 Ass. am Chem. Inst. Marburg; daselbst 1954 Habilitation (für Chemie und Biochemie; Mentor: K. Dimroth) mit einer Arbeit über „Die Rolle der Tetrahydrofolsäure als Cofaktor des Einkohlenstoff-Stoffwechsels in Serin und Purin“ und Univ.-Doz. – 1954-1956 als Marshall-Plan-Stipendiat Research Fellow am Dept. of Biochemistry der Case Western Reserve Univ. in Cleveland/Ohio, USA (bei H.G. Wood u. G.R. Greenberg). – 1957-1962 Diätendoz. u. apl. Prof. am Inst. für Biochemie der LMU München (Dir. F. Lynen). – 1962-1963 a.o. Prof. am Inst. für Physiolog. Chemie (Dir. E. Klenk) der Mediz. Fakultät der Univ. Köln. und 1963-1988 ord. Prof. und Dir. des neugegründeten Instituts für Biochemie der Mathemat.-Naturwiss. Fakultät der Univ. zu Köln. Emeritierung 1988. – Viele Gastprofessuren (Beirut, Kairo, Neu Delhi, Bangalore, Austin/Texas). – Auszeichnungen: 1963 Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis der Paul-Ehrlich-Stiftung; 1979 Otto Warburg-Medaille der Ges. für Biochemie und Molekularbiologie (GBM); 1984 Richard Kuhn-Medaille der GDCh; 2000 Lorenz Oken-Medaille der Ges. Dtsch. Naturwiss. und Ärzte (GDNÄ). – Ab 1971 Mitglied der Nordrhein-Westfäl. Akad. der Wissensch. und der Künste. Ab 1989 Mitglied der *Leopoldina* zu Halle. – AG: Enzymologie; Biosynthetische Gruppenübertragungen sowie Signalwirkstoffe und -induktoren bei Protisten. – Bücher als Autor: GDCh-Festschrift *Historische Stätten der Chemie – Hans Meerwein* (Marburg, 2006); *Profile der Biochemie* (Stuttgart, 2007); *Profile der Zellbiologie* (Stuttgart, 2010). – Bücher als Hrsg.: *Biochemistry of Sensory Functions* (Berlin 1974); *Biochemistry of Differentiation and Morphogenesis* (Berlin 1983); *Molekularbiologie der Zelle* (4. Aufl., Weinheim, 2003). – Zeitschriften: Mit-Hrsg. der *Biochemischen Zeitschrift* (1966/67), des *European Journal of Biochemistry* (1967-1985), der *Naturwissenschaften* (1971-2000), von *Molecular and Cellular Biochemistry* (1972-1982), der *Chemie in unserer Zeit* (1976-1996) und von *Chemie für Labor und Betrieb* (1981-1999), sowie 1999 Mitbegründer der Zeitschrift *BIOspektrum*. – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Lothar_Jaenicke → *ChemViews Magazine* vom 6. Januar 2016; Wiley-VCH, Weinheim]. → Nachrufe: H. Offermanns, *Chemie in unserer Zeit* 2016, 50, 10-11. → F. J. Marner, S. Waffenschmidt, *BIOspektrum* 2016, 22, 220-221 → M. Groß, *Nachr. Chem.* 2017, 65, 1036-1038. → H. E. Hummel, S. S. Langner, *Z. Naturforsch. C*, 2017, 72, 245-250.

1946 – 1948 Heinz A. Staab (Darmstadt 1926 – Berlin 2012): Chemiestud. SS 1946 bis SS 1948 in Marburg (bei H. Meerwein), dann nach Tübingen, dort 1951 Diplom (Chemie), und nach Heidelberg, dort 1953 Prom. zum Dr. rer. nat. (bei R. Kuhn, MPI für Mediz. Forschung Heidelberg). Ab 1953 wiss. Mitarb. zunächst am MPI für Mediz. Forschung (bei R. Kuhn), dann ab 1959 am org.-chem. Inst. der Univ. Heidelberg (bei G. Wittig). 1957 Habilitat. (über „Azolide“) an der Univ. Heidelberg. Nebenher Medizinstudium, 1960 ärztl. Staatsex. und 1962 Prom. zum Dr. med. Ab 1962 a.o. Prof., ab 1963 o. Prof. für Org.Chemie und ab 1964 Dir. des org.-chem. Inst. der Univ. Heidelberg. – U. a. ab 1974 Wiss. Mitglied der Max-Planck-Ges. (MPG) und Dir. der Abt.Org.Chem. am MPI für Mediz. Forschung in Heidelberg bis zu seiner Emeritierung 1996; 1976-1979 Mitglied des Wissenschaftsrats der BRD; 1984-1990 Präs. der MPG; 1984-85 Präs. der GDCh und 1999 Ehrenmitglied; 1994-1996 Präs. der Heidelberger Akad. der Wiss.; Mitglied der Leopoldina zu Halle 1974; Ehrenmitglied der GDCh 1999. AG: Chemie des *N,N'*-Carbonyldiimidazols (*Staab-Reagenz*) als Phosgen-Ersatz; Chemie benzoider und annulenoider Aromaten („Kekulen“) sowie

phenylacetylenischer Makrocyclen; Chemie donor/akzeptor-substituierter Cyclophane; Neue Protonenschwämme auf Fluorenbasis. – Bücher: *Einführung in die theoretische organische Chemie*. Weinheim, 1.-4. Aufl. 1959-64; 3. Nachdruck der 4. Aufl. 1975. – H. A. Staab, H. Bauer, K. M. Schneider: *Azolides in Organic Synthesis and Biochemistry*, Weinheim, 1998. – [→ Munzinger Online/Personen–Internationales Biographisches Archiv: www.munzinger.de/document/00000017536 → E. Guggolz, *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1999**, 47, 942-944. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_A._Staab → Nachrufe: <https://www.mpg.de/staab> → <https://www.mpg.de/8235381/heinz-staab> → M. W. Haenel: *Angew. Chem.* **2012**, 124, 12572-12574; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2012**, 51, 12404-12405].

1947 – 1955 Hermann Keck (Treysa/Hessen 1919 – Therwil bei Basel/Schweiz 2010): Chemiestudium (1947-1955), Diplom (Chemie) 1953 und Promotion 1955 in Marburg (bei H. Kautsky, Institut für Siliciumchemie, Gutenbergstraße 18). Danach bei Degussa/Hamburg, USI/Zug, Sandoz/Basel, u. in Therwil/Schweiz. U. a. Erfinder des *Keck-Clips* [„Vorrichtung zum Zusammenhalten des Kerns und der Hülse von Glasschliffen“, *Eur. Pat. Appl.* 76440 (A2), **1983**]. – [→ A. Sella, *Chemistry World* **2009** (Dec), 6, 78; *ibid.* **2011** (March), 8, 37. → URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Keck_clips].

1951 – 1957 Remigius Erwin Fresenius (Wiesbaden 1931 – Wiesbaden 2019): Studium von Chemie und Lebensmittelchemie 1951-1957 sowie Chemie-Diplom 1957 in Marburg (bei Carl Mahr: „Die Abscheidung kolloider Niederschlagsspuren an chemisch indifferentem Material unter verschiedenen Fällungsbedingungen“). Promotion 1960 am Inst. für Lebensmittelchemie u. Lebensmitteltechnologie der TU Berlin (bei Josef Schormüller: „Fraktionierung enzymatischer Hydrolysate von α - und β -Casein und das Calciumbindungsvermögen der Fraktionen“). Ab 1961 Leitung der lebensmittelchemischen Abteilung des Laboratoriums Fresenius, zunächst in Frankfurt/Main, dann in Taunusstein (u.a. Laboranalytik von Lebensmitteln → seit 1973 *Institut Fresenius-Qualitätssiegel* für Lebensmittel und Konsumgüter. Mitgesellschafter und Mitgeschäftsführer des Instituts und der Chemieschule Fresenius bis 1995. – Lehre an der Chemieschule und Fachhochschule Fresenius bis 1995. Lehrbeauftragter an den Vorgängern der heutigen Hochschule Geisenheim im Rheingau. Herstellungs- und Kontroll-Leiter nach Arzneimittelgesetz für viele Heilwasserunternehmen. [→ L. Gros et al.: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Carl Remigius Fresenius und das Chemische Laboratorium Fresenius*. GDCh, Frankfurt/Main, **2013** (Kap. 02, S. 3, Nr. 9). → L. Gros, *Nachrichten aus der Chemie* **2019**, 67, 69 (Nachruf). → Zur Geschichte der Familie Fresenius und ihres berühmten Gründers C. R. Fresenius (1818-1897; Urgroßvater von R. E. Fresenius) siehe auch L. Gros: Katalog zur Ausstellung *Carl Remigius Fresenius – Vater der Analytischen Chemie*. Herausgegeben vom Museum Wiesbaden und der Hochschule Fresenius, Wiesbaden, **2018** (ISBN 978-3-89258-120-8)].

1956 – 1964 Heinrich Schnitger (Lemgo 1925 – Oberbayern 1964; Badeunfall in einem Gletschersee): Ausnahmsweise soll hier ein ehemaliger Marburger Medizinstudent erwähnt werden, der 1957 mit der Erfindung einer neuartigen Pipette das exp. Arbeiten in chem. und biochem. Laboratorien revolutionierte. – Medizinstudium 1949-56 in Marburg (akad. Lehrer u.a. die Chemieprof. Dimroth, Mahr, Meerwein) und P. 1956 zum Dr. med. (bei Doz. R. Gross; Mediz. Univ.-Klinik); danach Postdoktorand bei Prof. Th. Bücher am Inst. für Physiol. Chem. Marburg. Dort konstruierte er in Zusammenarbeit mit der Feinmechanischen

Institutswerkstatt die erste *Mikroliter-Kolbenhub-Pipette* mit variabel einstellbarem Pipettiervolumen, die das Ansaugen von Flüssigkeiten mit dem Mund überflüssig machte. Diese „Marburg-Pipette“ wurde mit der Hamburger Fa. Netheler und Hinz (ab 1962: Fa. Eppendorf) nach Übernahme von Schnitgers Patent weiterentwickelt und dann als „Eppendorf-Pipette“ mit großem Erfolg vermarktet. – [→ H. Schnitger: *Vorrichtung zum schnellen und exakten Pipettieren kleiner Flüssigkeitsmengen*. DBP 1090449 (1957/1961). → B. Pfeiffer: *Die „Marburg-Pipette“*. *Die Geschichte und Entstehung der Kolbenhub-Pipette*. Diss. Fb Medizin, Marburg, 2004. → B. Pfeiffer, J. Koolman: Die Erfindung der Mikroliterpipette. *BIOspektrum* 2005, 11(4), 467-468. → M. Klingenberg: When a common problem meets an ingenious mind. *EMBO reports* 2005, 6(9), 797-800. → A. Scholzen: Die Revolution kam aus Marburg. Pipettieren, aber richtig. *Marburger UniJournal* Nr. 21 (April 2005), S. 58-60. → A. Sella: Schnitger's pipette. *Chemistry World* 2014, 11(10), 35].

1958 – 1967 Hans Günter Gassen (geb. 1938 in Nieder-Weisel; Stadtteil von Butzbach/Hessen): Chemiestudium 1958-1963 in Marburg; daselbst D. 1963 und P. 1966 (Biochemie/Enzymologie: bei H. Witzel). Danach Postdoktorand bei H. Witzel und 1967-1969 am Oak Ridge National Laboratory in Oak Ridge/Tennessee, USA (bei W. E. Cohn). Ab 1969 wiss. Ass. am MPI für Exp. Medizin in Göttingen (bei H. Matthaei); ab 1972 AG-Leiter am Inst. für Biochemie der Univ. Münster und 1972 daselbst H. (Biochemie): Ab 1973 Prof. (H4) für Biochemie an der TH Darmstadt und Aufbau eines Zentrums für Biochemie und Biotechnologie. Emeritierung 2004. – 1991-1998 Vorsitzender der Fachgruppe Biochemie der GDCh. 1998-2005 Beauftragter für Biotechnologie der Hess. Landesregierung. Mitglied zahlreicher wiss. Beiräte und Kommissionen. Mehrere Firmengründungen. 2006 Mitgründer u. bis 2008 Hrsg. des *Biotechnology Journals*. – AG: Mechanismen der gen-gesteuerten Proteinsynthese; Gentechnische Herstellung von Arzneistoffen; Mechanismen des Stofftransports über die Blut/Hirnschranke. – Bücher (Auswahl): *Chemical and Enzymatic Synthesis of Gene Fragments* (mit A. Lang; 1982); *Der Stoff aus dem die Gene sind* (mit A. Martin und G. Sachse; 1990); *Gentechnische Methoden* (mit S. Bertram; 1991); *Gentechnik: Die Wachstumsbranche der Zukunft* (mit M. Kemme; 1996); *Gentechnik: Einführung in Prinzipien und Methoden* (mit S. Minol; 1996); *Handbuch Gentechnologie und Lebensmittel* (mit W. Hammes als Hrsg.; 1997). *Unbekanntes Wesen Gehirn* (mit S. Minol; 2004); *Dein Gehirn: Denken, Fühlen, Handeln* (2008); *Das vierte Quartal: Wie und warum sich unser Körper im Alter verändert* (2011); *Unser mörderisches Erbe: Wie das Böse in unsere Köpfe kam* (2013). – [→ *Biotechnology Journal* 2008, 3, 426-427. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Günter_Gassen].

1958 – 1965 Günter Wächtershäuser (geb. 1938 in Gießen): Chemie- und Jurastudium 1958-1965 sowie Promotion 1965 in Marburg (Org. Chemie: bei W. Kirmse). Ausbildung zum Patentanwalt in Deutschland und den USA; 1970 Gründung der Kanzlei Wächtershäuser & Hartz in München. 1988 Veröffentlichung einer Theorie zum Ursprung des Lebens (→ abiogener Ursprung erster Lebewesen an der Oberfläche von Eisen-Schwefel-Mineralien, z. B. von Pyrit-Kristallen, vor ca. 4 Milliarden Jahren). – 1993 Jahresehrung der Bayerisch. Akad. der Wiss.; 1994 Honorarprof. für Evolutionäre Biochemie der Univ. Regensburg; 1999 Bonner Chemiepreis der Chem. Inst. der Univ. Bonn. – [→ *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* 1990, 87, 200-204. → *Science* 2000, 289 (No. 5483, 25. 08. 2000), 1307-1308. → M. Groß, *Nachr. Chem.* 2019, 67, 68-69. → URL:

https://de.wikipedia.org/wiki/Günter_Wächtershäuser].

- 1960 – 1967 Dieter Hasselmann** (geb. 1939 in Lübeck): Chemiestudium 1960-1965 in Marburg u. Hamburg (SS 1963). Diplom 1965 u. Promotion 1967 (bei W. Kirmse) in Marburg. 1968/69 Research Fellow Harvard University, Cambridge/MA, USA (bei W. von Eggert-Doering). Habil. 1976 (Org. Chemie: Mentor W. Kirmse) Univ. Bochum. Daselbst ab 1967 Oberass. und seit 1982 Univ.-Prof. (C2). Pensionierung 2005. – AG: Organische Radikalchemie; Mechanismus thermisch-induzierter Transformationen im Grenzbereich zwischen konzertierten und mehrstufigen Reaktionen; Kinetik von Cycloreversionen unter Bildung von Aromaten; Synthese und Eigenschaften gespannter Kleinring-Kohlenstoffverbindungen. – [→ URL: <https://www.chemie.ruhr-uni-bochum.de/kontakt/emeriti.html>].
- 1963 – 1968 Olaf Pongs** (geb. 1945 in Hameln/Weser): Chemiestudium 1963-1966 in Marburg. Diplom 1966 und Promotion 1968 (bei H. Witzel) in Marburg. 1968-1970 Instructor im Dep. Radiolog. Sci./Johns-Hopkins University, Baltimore/MD, USA. 1970-1975 selbstständ. AG-Leiter am MPI für Molekulare Genetik (Otto Warburg-Labor) in Berlin. Habilitation an der TU Berlin 1974 (für Biochemie; Mentor: H. Wittmann). Ab 1976 Prof. (C4) für Biochemie Univ. Bochum und 1991-2011 Dir. des Inst. für Neurale Signalverarbeitung am Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg (ZMNH) des Univ.-Klinikums Hamburg-Eppendorf und 1998-2009 Dir. des ZMNH. Emeritierung 2011. Danach Gastprof. am Center for Integrative Physiology and Molecular Medicine (CIPMM) der Univ. des Saarlandes in Homburg/Saar. – Gastwiss. in Kyoto/Japan (1971), Cambridge/UK (1976), Paris VII/France (1978) u. San Francisco/USA (1981); 2006 Deutsch-französischer Gay-Lussac-Humboldt-Preis. – AG: Biophys. und biochem. Charakterisierung der neuronalen Elemente, die Signale im zentralen Nervensystem übermitteln und verarbeiten; Molekulare Grundlagen der Kaliumkanal-Diversität und ihre Bedeutung. – [→ URL: https://www.hpk.uni-hamburg.de/resolve/id/cph_person_00003265].
- 1964 – 1966 Peter Claus Heinrich** (geb. 1939 in Leipzig): Chemiestudium ab SS 1960 in Frankfurt (Main) und ab SS 1964 in Marburg. Diplomex. (1964) und Prom. (1966) in Marburg (Org. Chemie: K. Dimroth). 1967-1968 Postdokt. am Dep. of Biochemistry, Yale University, New Haven/CT, USA (bei J. S. Fruton). 1970-1974 Wiss. Mitarb. bei der Fa. Hoffmann-La Roche, Basel/Schweiz. 1974 Habil. an der Univ. Freiburg/Breisgau (Biochemie; Mentor: Helmut Holzer). 1980-1987 apl. Prof. am Inst. für Biochemie der Univ. Freiburg, dazwischen Gastprof. am Dep. of Pharmacology der Stanford Univ., Stanford/CA, USA (bei G. Ringold). 1988-2007 o. Prof. für Biochemie u. Molekularbiologie sowie Dir. des Instituts für Biochemie an der RWTH Aachen. Emeritierung 2007. – 2006-2012 Prof. für Biochemie und Molekularbiol. am Batterjee Medical College in Jeddah/Saudi-Arabien. 2008-2018 Prof. em. am Inst. für Biochemie und Molekularbiol. der Univ. Freiburg. 2012 Gastprof. am Beckman Research Inst. des City of Hope National Medical Center, Duarte/CA, USA, und 2014 am Dep. of Biochemistry der Mahidol University, Bangkok/Thailand. – AG: Molekulare Mechanismen und Regulation der Signaltransduktion inflammatorischer Zytokine über den Jak-STAT-Weg. U. a. Identifikation des Hepazyten stimulierenden Faktors (HSF) als Interleukin-6; Entdeckung des Transkriptionsfaktors STAT-3 (Signal Transducer and Activator of Transcription); Aufklärung des molekularen Mechanismus der IL-6 Signaltransduktion und seiner Signalabschaltung durch Rezeptor *Shedding*, Endozytose, Phospho-

tyrosinphosphatase SHP-2 und der *Supressor of Cytokine Signaling* Proteine (SOCS) 1 und 3. – Buch: als Hrsg. (mit M. Müller und L. Graeve) und Autor von 13 Kapiteln: *Löffler/Petrides Biochemie und Pathobiochemie*. 9. Aufl., Springer, Berlin, Heidelberg, 2014. – Mit-Hrsg. von *Biochem. J.* (1994-2001), *J. of Inflammation* (1995-1998), *J. of Interferon & Cytokine Research* (1995-2008), und *J. Biol. Chem.* (2003-2007). –
 [→ URL: <https://www.biochemie.uni-freiburg.de/de/ag/heinrich>].

1966 – 1971 Werner Mormann (geb. 1945 in Altenberge/Westfalen): Chemiestud. an der FU Berlin 1964-1966 u. der Univ. Marburg 1966-1971; daselbst 1968 Diplomarbeit (Phys. Chemie; Mentor: H.Kuhn) und 1971 Promotion (Org. Chemie; Mentor: C. Reichardt). 1972-1979 Industrietätigkeit in der Bayer AG, Leverkusen (Laborleiter im wiss. Hauptlabor und Entwickler in der Anwendungstechnik Polyurethane). Ab 1980 Prof. (C3) für Makromolekulare Chemie an der Univ./GH Siegen, ab 2003 Univ. Siegen. Pensionierung 2010. – Gastprofessuren an der Univ. Minnesota, Minneapolis/USA (1989), an der Korea Univ. in Seoul/Südkorea (1994), und an der Queensland Univ. of Technology, Brisbane/Australien (1997). – AG: Synthese und Eigenschaften von Polymeren mit heterofunktionellen Monomeren; Flüssigkristalline Polymere mit Polyurethan- und Polyesterbausteinen; Duroplastische Netzwerke auf Basis von Cyansäureestern, Isocyanaten und Epoxiden mit flüssigkristalliner Organisation; Cellulosechemie in flüssigem (überkritischem) Ammoniak und in ionischen Flüssigkeiten. – [→ URL: <https://www.chemie-biologie.uni-siegen.de/makro> → https://www.researchgate.net/profile/Werner_Mormann].

1967 – 1975 Ernst-Ulrich Würthwein [geb. 1948 in Tübingen; Sohn des Marburger Prof. für Altes Testament Ernst Würthwein (1909-1996)]: Chemiestud. 1967-1975 sowie Promotion 1975 in Marburg (Org. Chemie: bei C. Reichardt) und wiss. Ass. 1976-1977 Postdokt. by A. R. Katritzky, Univ. of East Anglia, Norwich/UK. 1978-1985 Resarch Fellow by P. von R. Schleyer, Univ. Erlangen-Nürnberg, dort 1983 Habilitation (Org. Chemie) und Privatdoz. Seit 1986 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Münster. Pensionierung 2013. – Gastprofessuren 1989 an der Université de Rennes/France u. 1990 an der Yale University, New Haven/CT, USA. – AG: Synthese, Spektroskopie, strukturelle Eigenschaften und mechanistische Untersuchungen ungesättigter Stickstoff-Verbindungen, u.a. Azapolyenyl-Kationen und -Anionen, 2-Azaalleniumsalze, Ketenimine, Imine, Oligo- und Polynitrile, Kleinring-Stickstoffheterocyclen; Chemie und Photochemie von Stickstoff-Borverbindungen, reaktiven Stickstoff-Aluminiumverbindungen (Lewis Säure/Base-Paare), und Übergangsmetallkoordinationsverbindungen. – Computerchemie: Ab initio und DFT-Berechnungen zu Strukturen, Mechanismen und spektroskopischen Eigenschaften. –
 [→ URL: <https://www.uni-muenster.de/Chemie.oc/wuerthwein/> → https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst-Ulrich_Würthwein].

1968 – 1977 Christoph Meinel (geb. 1949 in Dresden): Nach dem Besuch des Gymnasium Philippinum in Marburg (1960-1968) Studium der Chemie (1968-1974) und der Geschichte der Natur- und Geschichtswiss. (1974-1977) in Marburg: Chemie-Diplomexamen 1974 (Diplomarbeit in präp. org. Chemie bei C. Reichardt) und Promotion 1977 (bei R. Schmitz am Inst. für Pharmaziegeschichte: *Die Chemie an der Universität Marburg seit Beginn des 19. Jahrhunderts*). 1977-1978 Postdokt. an der Univ. of Kent at Canterbury/UK (bei Prof. M. P. Crosland); 1978-1979 Forschungsstip. am Inst. für Geschichte der Naturwiss., Mathematik und Technik der Univ. Hamburg; dort 1979-1980 Lehrauftrag für Geschichte

der Physik sowie 1981-1987 Hochschulassistent.; 1987 Habilitation für Geschichte der Naturwiss. und bis 1990 Privatdozent. – 1988-1989 Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin. 1990 Prof. (C3) für Geschichte der Mathematik und Naturwiss. in Mainz und ab Sept. 1990 Prof. (C4) für Wissenschaftsgeschichte am Inst. für Philosophie in Regensburg. Pensionierung 2015. – U. a. Mitglied der *Académie Internationale d’Histoire des Sciences* in Paris (1986), der *Joaachim Jungius-Gesellschaft der Wiss.* in Hamburg (1988) und der *Leopoldina* in Halle (1994). Mitglied des Vorstandes (1988-1997; 2010-2013) und Vorsitzender (1990-1993; 1994-1997; 2014-2017) der GDCh-Fachgruppe *Geschichte der Chemie* sowie der GDCh-Kommission *Historische Stätten der Chemie* (seit 2002). – 1995 Gmelin-Beilstein-Denkmünze der GDCh; 2015 HIST Award for Outstanding Achievement in the History of Chemistry der *Division of the History of Chemistry* der *American Chemical Society*. 2019 Carl Duisberg-Plakette der GDCh. – AG: Geschichte der Chemie u. der Alchemie als eigenständige Wissenschaftsdisziplin, ihre Sozialgeschichte sowie verschiedene Aspekte der frühneuzeitlichen Naturphilosophie. –
 [→ URL: <https://homepages.uni-regensburg.de/~mec02077/> → [https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Meinel_\(Historiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Meinel_(Historiker))].

1971 – 1978 Wilhelm F. Maier (geb. 1949 in Kaufbeuren/Allgäu): 1965-1967 Chemielaborantenlehre bei der Fa. Dr. Karl Thomae in Biberach; 1967-1971 TH Nürnberg G. S. Ohm (1971: Ing. grad.). 1971-1978 Chemiestud. in Marburg, unterbrochen 1973-1974 durch einen Studienaufenthalt an der Univ. of California, Berkeley/USA. Promotion 1978 in Marburg (Mentor: M. T. Reetz), danach Postdokt. an der Univ. Erlangen-Nürnberg (bei P. v. R. Schleyer); 1981-1988 Ass. Prof. für phys.-org. Chemie an der Univ. of California, Berkeley/USA; 1988-1992 Prof. (C3) für Techn. Chemie an der Univ./GH Essen; ab 1992 Leiter einer Forschungsgruppe für heterogene Katalyse am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr; ab 2000 Prof. (C4) für Techn. Chemie an der Univ. des Saarlandes, Saarbrücken. Pensionierung 2013. – 1993 Carl Duisberg-Gedächtnispreis der GDCh; 1996 Arnold Lectureship an der Southern Illinois University, Carbondale/USA. – Buch: R. A. Potyrailo, W. F. Maier (Eds.): *Combinatorial and High-Throughput Discovery and Optimization of Catalysts and Materials*. CRC Press, Boca Raton/FL, 2007. – AG: Heterogene Katalyse (Katalysatorherstellung, -charakterisierung und -anwendung); Methoden zur Entdeckung neuer Materialien und Katalysatoren; Entwicklung von Methoden der kombinatorischen Chemie zum schnelleren Auffinden neuer Materialien. [→ URL: https://www.researchgate.net/profile/Wilhelm_Maier].

1973 – 1989 Jürgen Heck (geb. 1950 in Boffzen/Weser, Kreis Holzminden): Chemiestud. in Braunschweig (1970-1973) und Marburg (1973-1977). Promotion 1981 (bei Chr. Elschenbroich) und Habilitation 1989 (für Anorg. Chemie; Mentor: Chr. Elschenbroich) in Marburg; zwischendurch 1982-1983 Postdoktorand bei J. H. Ammeter an der Univ. Zürich. 1983-1989 wiss. Ass. in Marburg. 1989-1992 Universitärer Hauptdozent an der Univ. Nijmegen/Niederlande. Seit 1992 Prof. (C4) am Inst. für Anorg. und Angewandte Chemie der Univ. Hamburg. – Seit 2005 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. – AG: Phys.-anorganische Chemie: Kooperative Wirkung in π -ligandverbrückten Zweikernkomplexen; Molekulare Magnete (paramagnetische Metallocen-Derivate); Molekulare Schalter; Nichtlineare optische (NLO) Materialien; Zucker als Liganden in Organometallkomplexen, die als Katalysatoren für stereoselektive Synthesen verwendet werden können. –

[→ H. Werner: *Grundlagen der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 315. → URL: <https://www.chemie.uni-hamburg.de/ac/heck/>].

- 1975 – 1983 Hartmut Klusik** (geb. 1956 in Kirchhain-Niederwald/Hessen): Chemiestudium in Marburg 1975-1983: Diplomexamen 1981, Promotion 1983 (Org. Chemie; bei A. Berndt); ab 1982 wiss. Ass. am Fb Chemie Marburg. Ab 1984 Labor-, Betriebs- und Produktionsleiter bei der Wolff Walsrode AG in Bomlitz/Niedersachsen. 1990 Wechsel zur Bayer AG (Leiter der Pflanzenschutzproduktion in Brasilien), danach weitere Arbeitseinsätze in den USA und Australien. 1997 Leiter der Pflanzenschutz-Wirkstoffproduktion in Dormagen und Elberfeld und 2002 bei Bayer CropScience Übernahme der Ressorts Wirkstoffproduktion in Monheim. 2005 als Leiter des „Technical Operations Committee“ zu Bayer HealthCare u. Mitglied des Executive Committees (verantwortlich für den globalen Bereich Product Supply). Ab 2005 Vorstandsmitglied der Bayer HealthCare AG und ab 2011 bei der Bayer Schering Pharma AG. 2016-2019 Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor bei der Bayer AG (zuständig für Personal, Technologie und Nachhaltigkeit); 2020 Pensionierung. – [→ URL: <https://www.bayer.de/de/hartmut-klusik-biografie.aspx>].
- 1977 – 1985 Rainer Metternich** (geb. 1955 in Salz/Westerwald): Chemielaboranten-Lehre 1970-1973 Farbwerke Hoechst AG. – Studium an der FH Aachen/Abt. Jülich 1973-1977 mit Abschluss Ing. grad. – Chemiestudium 1977-1982 in Marburg; Chemie-D. 1982 und P. 1985 (Org. Chemie; bei R. W. Hoffmann). Danach 1985-1986 Postdoktorand an der Harvard-Univ. in Cambridge/MA, USA (bei David A. Evans). Ab 1986 leitende Positionen in Forschung und Management in der Pharmazeutischen Industrie bei der Sandoz und Novartis AG, beide Basel/Schweiz (1986-2000); Schering AG, Berlin (ab 2000; Mitglied des Vorstands ab 2006, verantwortlich für F&E); Merck & Co. in West Point/PA, USA (ab 2007; Leiter der Grundlagenforschung und Leiter des Standorts); Caprotec Bioanalytics GmbH, Berlin-Adlershof (ab 2010; Geschäftsführer und CSO); Hoffmann-La Roche AG, Basel/Schweiz (2011-2013; Leiter der globalen Forschung für Klein-Moleküle). – Seit 2001 Honorarprof. für Org. Chemie an der TU Berlin. 2004-2011 Mitglied des Editorial Boards der *Angewandten Chemie*. 2004-2007 Mitglied im Vorstand der GDCh. Seit 2006 Co-Chairman des Editorial Boards von *ChemMedChem*. Seit 2009 Mitglied im Research Advisory Council von *RIKEN*, Wakō/Japan. – AG: Medizinische Chemie, u.a. Erforschung von Renin- und Thrombininhibitoren, neuartiger Immunsuppressiva, von Wirkstoffen zur Krebsbekämpfung, sowie von Naturstoffen. – Erforschung von Wirkstoffen zur Hemmung/Aktivierung epigenetischer Zielmoleküle in der Onkologie und bei neurodegenerativen Erkrankungen. – Identifizierung neuer Wirkstoffe mit Hilfe phenotypischer Forschungsansätze. – Erforschung von therapeutisch wirksamen Antikörpern, RNAi und Impfstoffen. – [→ *UniJournal* Nr. 26 (Juli **2006**), S. 55. → *Angew. Chem.* **2012**, *124*, 8800-8801; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2012**, *51*, 8670-8671. → URL: <https://de.linkedin.com/in/rainer-metternich-b1566a22/de> → *ChemViews Mag.* **2016**; DOI: 10.1002/chemv.201600069].
- 1981 – 1989 Michael Famulok** (geb. 1960 in Fulda): Chemiestud. in Kiel (1979-1980) und Marburg (1981-1989), daselbst Chemie-D. 1986 und Prom. 1989 (Org. Chem.; bei G. Boche). Postdokt. 1989-1990 am Massachusetts Institute of Technology, Cambridge/USA (bei J. Rebek jr.) und 1990-1992 am Massachusetts General Hospital/Harvard Department of Genetics, Boston/USA (bei J. W. Szostak). Wiss. Assist. 1992-1996 am Inst. für Biochemie der LMU München und Habi-

litation 1996 (Biochemie/Bioorg. Chemie). 1996-1997 daselbst Vertretung einer C3- und 1998-1999 einer C4-Professur für Biochemie. Ab 1999 C4-Prof. für Biochemie/Chemische Biologische am Life and Medical Sciences (LIMES) Institut an der Univ. Bonn. – Karl-Ziegler-Förderpreis der GDCh 1998; Otto-Klung-Preis für Chemie 1998; Leibniz-Preis der DFG 2002; Mitglied der Leopoldina 2007; seit 2013 einer von 8 Vizepräsidenten der DFG. – AG: Identifikation kleiner biologisch-aktiver Moleküle mittels „Aptamer displacement assays“ und Roboter-gestützten „High throughput screenings“; Gerichtete *in vitro* Evolution kombinatorischer Nukleinsäurebibliotheken; DNA-Nanotechnologie. – [→ URL: www.famuloklab.de → https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Famulok].

- 1983 – 1987 Roland Winter** (geb. 1954 in Offenbach/Main): Chemiestudium 1974-1979 an der TU Karlsruhe, daselbst D. 1979 und P. 1982 (bei U. Schindewolf). 1983-1987 wiss.Mitarbeiter am Fb Phys. Chemie Marburg, 1987-1988 Postdoktorand am Dep. of Chemistry, University of Illinois in Urbana-Champaign/USA (bei Prof. Jiří Jonas). 1988-1992 wiss. Mitarbeiter am Fb Phys. Chemie Marburg, daselbst H. 1991 (Phys. Chemie; Mentor: F. Hensel) und Priv.-Doz. 1992-1993 Prof. (C2) für Phys. Chemie an der Ruhr-Univ. Bochum u. seit 1993 Prof. (C4) für Physikalische Chemie (Biophysikalische Chemie) an der TU Dortmund. – Dozentenpreis des Fonds der Chem. Industrie, Frankfurt (Main). – Seit 2008 Mit-Hrsg. der Zeitschrift *Biophysical Chemistry*. – Seit 2013 Sprecher der DFG-Forschergruppe 1979 „Erforschung der Dynamik biomolekularer Systeme durch Druckmodulation“. – Robert Bunsen-Vorlesung 2020 in Marburg [→ siehe S. 70]. – AG: Biophysikalische Chemie von Membranen, Nukleinsäuren und Proteinen; Hochdruck-Biophysik; Verhalten von Flüssigkeiten bei hoher Temperatur und hohem Druck. – Siehe auch S. 30 und 78. [→ *Angew. Chem.* **2016**, *128*, 13570; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2016**, *55*, 13374; → *Chemie in unserer Zeit* **2016**, *50*, 82. → URL: www.ccb.tu-dortmund.de/fb03/de/Forschung/PC/Winter/].
- 1984 – 1986 Michael Groß** (geb. 1963 in Kirn an der Nahe): Chemiestudium in Marburg (WS 1984/85 – SS 1986; Diplomvorexamen 1986) u. Regensburg, dort Promotion 1993 (Phys. Biochem.: Rainer Jänicke), danach Postdoktorand am Oxford Centre for Molecular Sciences, Oxford/UK. Seit 2000 freier Wissenschaftsjournalist in Oxford/UK. Autor zahlreicher wiss. Beiträge (*Süddeutsche Zeitung*, *Spektrum der Wissenschaft*, *Chemie in unserer Zeit*, *Nachrichten aus der Chemie*, *Chemistry World*, *Chemistry & Industry*, *Current Biology*, u.a.) sowie populärwissenschaftl. Bücher [u. a. *Expeditionen in den Nanokosmos* (1995); *Exzentriker des Lebens* (1997); *Light and Life* (2003); *Der Kuss des Schnabeltiers* (2009); *Neun Millionen Fahrräder am Rande des Universums* (2011); *Von Geckos, Garn und Goldwasser: die Nanowelt lässt grüßen* (2012); *Astrobiologie für Einsteiniger* (mit K. W. Plaxco; 2012); *Die Invasion der Waschbären* (2014); *Tabakschwärmer, Bücherwürmer und Turbo-Socken* (2019)]. – GDCh-Preis für Journalisten und Schriftsteller 2014 (→ *Angew. Chem.* **2014**, *126*, 2570; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2014**, *53*, 2536; → *ChemViews Mag.* vom 10.03.2014). – [→ M. Groß: Mein Weg zum Wissenschaftsjournalismus. *Chemie in unserer Zeit* **2014**, *48*, 68-71. → *Nachrichten aus der Chemie* **2014**, *62*, 750-752; *ibid.* **2017**, *65*, 1036-1038. → URL: www.michaelgross.co.uk].
- 1986 – 1989 Hans-Werner Schmidt** (geb. 1956 in Koblenz): Chemiestudium 1976-1982 in Mainz und Zürich (ETH). 1982 Chemie-Diplom und 1985 Promotion in Mainz (bei H. Ringsdorf), 1985-1986 Gastwiss. bei E.I. DuPont de Nemours, Experi-

mental Station, Central Research and Development Department, Wilmington/Delaware, USA. 1986-1989 in Marburg wiss. Angestellter am Fb Physikalische Chemie/Institut für Makromolekulare Chemie und 1989 Habilitation (Mentor: W. Heitz; „Synthese, Struktur und Eigenschaften von *para*-verknüpften aromatischen Polykondensaten“). 1989-1994 Assist. und Assoc. Prof. an der Univ. of California at Santa Barbara/USA. Seit 1994 Prof. (W3) für Makromolekulare Chemie an der Univ. Bayreuth. Vizepräsident der Univ. Bayreuth 1997-1998 und 2009-2015. Langjähriger Direktor des Bayreuther Instituts für Makromolekülforschung (BIMF), Gründungsrektor des Bayerischen Polymerinstitut. (BPI), Direktor der University of Bayreuth Graduate School und Sprecher des Elitestudienprogramms Macromolecular Science. – Staudinger-Durrer-Medaille der ETH Zürich 2010. – AG: Makromolekulare Chemie, Flüssigkristallforschung und Supramolekulare Chemie, insbesondere im Hinblick auf die Synthese und Entwicklung neuartiger org. Funktionsmaterialien, multifunktionaler Polymere, organischer Gläser und Polymeradditive. – [→ *Adv. Mater.* **1998**, *10*, 219-223; *ibid.* **2002**, *14*, 577-581; *Macromolecules* **2005**, *38*, 3688-3695; *Adv. Mater.* **2007**, *19*, 227-231; *J. Am. Chem. Soc.* **2010**, *132*, 509-516; *Nature* **2015**, *523*, 196-199; *Adv. Mater.* **2016**, *28*, 2624-2628. → URL: www.chemie.uni-bayreuth.de/mci/ → www.chemie.uni-bayreuth.de/mci/de/mitarbeiter/mit/mit_cv.php?id_mit=22580].

1988 – 1993 Uwe J. Meierhenrich (geb. 1967 in Detmold): Chemiestud. 1988-1993 in Marburg und Chemie-D. 1993 (bei B. Neidhart; *Analyt. Chem.*). Dann nach Bremen und P. 1997 (bei W. Thiemann; *Phys. Chemie*). Postdokt. am MPI für Sonnensystemforschung in Katlenburg-Lindau und am Centre de Biophysique Moléculaire in Orléans/Frankreich. Habil. 2003 in Bremen (Habil.-Schrift: *The Origin of Biomolecular Asymmetry*). Seit 2005 Prof. für Bioanalytische Chemie an der Université Nice Sophia-Antipolis in Nizza/Frankreich. Ab 2018 Direktor des Inst. de Chimie de Nice der Univ. Côte d’Azur. – 2011 Horst-Pracejus-Preis der GDCh. – Bücher: *Amino Acids and the Asymmetry of Life* (2008); *Comets and their Origin* (2015). – Mitgestaltung des Chiralitäts-Moduls der Landeeinheit *Philae*, die die Rosetta-Sonde der European Space Agency (ESA, Darmstadt) nach knapp elf Jahren Flugzeit im November 2014 auf dem Kometen *67P/Churyumow-Gerasimenko* (Durchmesser 5 km) abgesetzt hat. – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Uwe_Meierhenrich → https://en.wikipedia.org/wiki/Uwe_Meierhenrich → *ChemViews Mag.: How Amino Acids Formed in the Universe*. DOI: 10.1002.chemv201500104. → *Science* **2016**, *352*, 208-212. → S. Feil, *Chemie in unserer Zeit* **2016**, *50*, 17. → U. J. Meierhenrich: Chemie im Weltall – die Mission Rosetta-Philae. In T. K. Lindhorst, H.-J. Quadbeck-Seeger: *Unendliche Welten*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 107-111. → Vortragsbericht: *Oberhessische Presse* **2018**, *152*, Nr. 13 (16.01.2018)].

1991 – 1998 Bernd M. Smarsly (geb. 1971 in Schwalmstadt/Hessen): In Marburg 1991-1998 zunächst Diplomstudium von Chemie und Mathematik (Dipl.-Chem.-Vor-examen 1992); dann Wechsel zum Lehramtsstudiengang Chemie, Mathematik und Physik (Zwischenprüfung in Mathematik 1994 und in Physik 1995). 1996 Studienaufenthalt an der Univ. Innsbruck/Österreich. Dann 1998 Erstes Staatsexamen in Marburg mit Staatsexamensarbeit in Phys. Chemie (Betreuer: J. H. Wendorff und W. Ruland). – 1998-2001 Doktorand am MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung (KGF) in Golm bei Potsdam (Dir. M. Antonietti) und dort P. 2001 (bei C. Göltner, C. Burger und M. Antonietti: „Charakterisierung

poröser Materialien mit Methoden der Kleinwinkelstreuung“). 2002-2003 Postdokt. an der Univ. of New Mexico/Sandia National Laboratories in Albuquerque/NM/USA (bei C. J. Brinker). Danach 2003-2007 Gruppenleiter am MPI für KGF (Abteilung Kolloidchemie) in Golm bei Potsdam. 2004 Gastwiss. am *Laboratoire de Physique de l'Etat Condensé* der Univ. du Maine in Le Mans/Frankreich. Seit 2007 Prof. (W2) für Phys. Chemie an der Univ. Gießen. – 2006 Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG für Nachwuchswissenschaftler. – AG: Ionische Flüssigkeiten als Lösungsmittel; Phys. Eigenschaften mesostrukturierter Filme; Angewandte Elektrochemie; Kristallisation von Nanostrukturen; Untersuchung von Nanostrukturen mit Röntgen- und Neutronenstreuung; Herstellung hierarchischer Porensysteme. – [→ URL: <https://www.uni-giessen.de/fbz/fb08/Inst/physchem/smarsly/> → https://www.transmit.de/geschaeftsbereiche/zentren/details/?z_id=202].

1996 – 1999 David Scheschkewitz (geb. 1971 in Aurich): Chemiestud. 1991-1996 an der Univ. Oldenburg, dort Chemie-D. 1996 (bei M. Weidenbruch). 1996-1999 Univ. Marburg u. P. 1999 (über aromatische Bor-Heterocyclen; bei A. Berndt). Postdokt. 2000-2003 in Toulouse und an der Univ. of California in Riverside (bei G. Bertrand) sowie an der ETH Zürich (bei H. Grützmacher). 2004-2008 an der Univ. Würzburg u. Habil. 2008 (Mentor: H. Braunschweig). 2008-2011 Senior Lecturer am Imperial College London und ab 2011 Prof. für Allgemeine und Anorg. Chemie an der Univ. des Saarlandes, Saarbrücken. – U.a. Wöhler-Nachwuchspreis 2008 und Carl Duisberg-Gedächtnispreis 2009 der GDCh. – AG: Si=Si-Bindungssysteme in konjugierten aromatischen Systemen; Ungesättigte stabile Si-Cluster; Niedervalente silicium-basierte Liganden für Übergangsmetall-Komplexe. – Buch: *Chemistry of the Non-Metals* (mit R. Steudel), de Gruyter, Berlin, 2020. – [→ *Angew. Chem.* **2015**, *127*, 2622-2623; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2015**, *54*, 2586-2587. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 619. → URL: www.uni-saarland.de/fak8/scheschkewitz/].

1996 – 2004 Stephan A. Sieber (geb. 1976 in Marburg): Chemiestudium 1996-2001 in Marburg. Chemie-D. 2001 (bei M. A. Marahiel) und P. 2004 (Biochemie; bei M. A. Marahiel) in Marburg. Zwischendurch 2001-2002 als Doktorand an der Harvard Medical School, Boston/Massachusetts, USA (bei C. T. Walsh). 2004 Postdokt. am Scripps Research Institute in La Jolla/California, USA (bei B. F. Cravatt). 2005-2009 eigene Forschung als Emmy Noether-Stipendiat der DFG an der LMU München (Mentor: T. Carell). Ab 2009 Prof. (W3) für Org. Chem. an der TU München. – 2004 Friedrich Weygand-Preis des Max Bergmann-Kreises; 2006 Römer-Habil.-Stip. der Dr. Klaus Römer-Stiftung; 2008 Thieme Chemistry Journal Award; 2008 Innovationspreis der BioRegionen Deutschlands; 2009 Arnold Sommerfeld-Preis der Bayerischen Akad. der Wiss. und 2016 ord. Mitglied der Bayerischen Akad. der Wiss. 2016 Klung-Wilhelmy-Wissenschaftspreis; Novartis Chemistry Lectureship 2016/17; Klaus Grohe-Preis für medizinische Chemie der GDCh 2020. – AG: Synthetische Chemie; Bakterielle Pathogenese; Proteomik; Naturstoffe und ihre Angriffsziele. – [→ *Angew. Chem.* **2013**, *125*, 10608; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2013**, *52*, 10416. → *Nachrichten aus der Chemie* **2014**, *62*, 743-747. → *Angew. Chem.* **2016**, *128*, 15431; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2016**, *55*, 15207. → URL: www.oc2.ch.tum.de/index.php?id=344].

Die ersten Marburger Chemie-Studentinnen

Vorbemerkung: Vom 6. April bis 26. Mai 2019 fand in der neuen Marburger Universitätsbibliothek, Deutschhausstraße 9, eine Ausstellung über „Vorkämpferinnen an der Alma Mater Philippina – Die ersten Hörerinnen 1885-1908“ statt, vorbereitet und gestaltet von Frau Dr. Silke Lorch-Göllner, von 1998 bis 2016 Frauenbeauftragte der Philipps-Universität Marburg. Anhand des dabei gesammelten Materials ließen sich auch die nachfolgenden Namen der ersten Marburger Chemie-Studentinnen ermitteln. Wir danken Frau Dr. Lorch-Göllner sehr herzlich für die Zurverfügungstellung dieser biografischen Daten und die Erlaubnis, sie in unsere Chemie-Chronik in gekürzter Form aufnehmen zu dürfen.

Ab WS 1894/95 konnten Frauen in Preußen als Hörerinnen zugelassen werden, mit Genehmigung des Rektors und des einzelnen Hochschullehrers, bei dem diese Frauen Vorlesungen besuchen wollten (sog. „Kleine Matrikel“). Erst ab WS 1908/09 war es möglich, dass sich an preußischen Universitäten auch Frauen regulär einschreiben konnten.

[→ Siehe auch S. Lorch-Göllner: *Die ersten Hörerinnen an der Universität Marburg*. Unveröffentlichtes Manuskript, Marburg, 2019. → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2019/ausstellung-erste-hoererinnen> → S. Lorch-Göllner, M. Metz-Becker (Hrsg.): *1908-2008 – 100 Jahre Frauenstudium an der Philipps-Universität Marburg*. Marburg, 2011].

1897 Sibyl Taite Widdows (1876 – London 1960): Besuch der Dulwich High School for Girls in West Dulwich/South London, danach Beginn eines Studiums am Royal Holloway College der University of London, das sie 1900 mit einem Chemie-Examen abschloss. Zwischendurch, im SS 1897, hospitierte sie als 21-jährige Studentin am Chemischen Institut der Universität Marburg und besuchte die Experimentalvorlesung des damaligen Institutsdirektors, Prof. Theodor Zincke, vermutlich mit dessen Erlaubnis, war aber nicht als offizielle Hörerin eingeschrieben. Nach ihrem Studium war sie ab 1901 bis zu ihrer Pensionierung 1942 an der London School of Medicine for Woman tätig, zunächst als *Demonstrator in Chemistry*, später als *Lecturer*, und ab 1935 sogar als Leiterin des Chemistry Departments dieser Hochschule. –
[→ URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Sibyl_Taite_Widdows → P. M. Sanderson: Obituary Sibyl Widdows. *Royal Free Hospital Journal* **1960**, 23, 21-22. → M. F. Rayner-Canham, G. Rayner-Canham: *Chemistry was Their Life – Pioneer British Women Chemists 1880-1949*. Imperial College Press, London, **2008**, S. 160].

Anmerkung: Auf Miss S. T. Widdows 1897 geäußerter Bitte, zum Hospitieren im Chemischen Institut Marburgs zugelassen zu werden, antwortete der königlich-preußische Kurator Heinrich Steinmetz handschriftlich wie folgt: „Eurer Wohlgeboren beehre ich mich auf das am 7. d. Mts. mündlich Vorgetragene ergebenst zu erwidern, dass bei der Frage wegen Ihrer Zulassung zum gastweisen Besuch von Vorlesungen an hiesiger Universität für den Rest des gegenwärtigen Semesters, vorbehaltlich der Prüfung aller sonstigen Erfordernisse, insbesondere auch der genügenden Vorbildung und vorbehaltlich des Einverständnisses der betreffenden Lehrer, aus der Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht ein Bedenken nicht herzuleiten ist. Es bleibt Ihnen danach überlassen auf Grund dieser vorzulegenden Entscheidung bei dem Rektor der Universität die schriftliche Erlaubnis zum Besuche von Vorlesungen und demnächst bei den betreffenden akademischen Lehrern nachzusehen.“ (Universitätsarchiv Marburg, 310, Nr. 2171).

1910 – 1914 Margarethe (Grete) Schürmann [Weidenhausen/Kreis Wittgenstein (heute Stadtteil von Bad Berleburg) 1891 – ?]: Nach Reifeprüfung 1910 am Realgymnasium in Remscheid im SS 1910 Beginn eines Studiums der Naturwiss. in Marburg; 1912 Verbandsexamen in Chemie und 1914 Promotion (bei Karl

Fries und Theodor Zincke: *Über Schwefelverbindungen aus der Reihe des Anthrachinons*). Danach Lehramtsprüfung mit Lehrbefugnis in Physik, Chemie und Mathematik und ab Januar 1919 Oberlehrerin in Gummersbach. Heirat im Juni 1924 und damit verbunden Ausscheiden aus dem Schuldienst im Oktober 1924. Weitere Angaben fehlen. –

[→ Mit Th. Zincke drei Publikationen in *Justus Liebigs Annalen der Chemie* **1917**, 412, 78-111; *ibid.* **1918**, 416, 65-85; *ibid.* **1918**, 417, 236-254 sowie mit Karl Fries zwei Publikationen in den *Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft* **1919**, 52, 2170-2181; *ibid.* **1919**, 52, 2182-2195].

1910 – 1914 Johanna Baeumer [Geisweid/Westfalen (jetzt Stadtteil von Siegen) 1887 – ?]: Nach Abitur 1910 an der Musterschule in Frankfurt/Main ab 1910 Chemiestudium in Marburg; 1912 Verbandsexamen in Chemie und 1914 Promotion (bei Theodor Zincke: *Über p-Chlor-o-nitrophenylschwefelchlorid*). Ab SS 1914 Assistentin bei Privatdozent Dr. Hans Fischer am Physiologischen Institut der Universität München (Hans Fischer promovierte 1904 bei Theodor Zincke in Marburg und erhielt 1930 den Chemie-Nobelpreis; siehe S. 68). – Danach verlieren sich ihre Spuren.

1910 – 1914 Gertrud Kahn (Frankfurt/Main 1888 – ?): Nach der Reifeprüfung 1909 am Wöhler-Realgymnasium in Frankfurt/Main Studium der Naturwiss. zunächst in Heidelberg (Ostern 1909 – Ostern 1910) und Kiel (Ostern bis Herbst 1910), dann ab WS 1910 Studium der Chemie in Marburg; dort 1912 Verbandsexamen in Chemie und 1914 Promotion (bei Theodor Zincke: *Untersuchungen in der Reihe des 5,2-Nitrotolylmerkaptans*). – Danach wieder in Frankfurt/Main und Vorbereitung auf ein Staatsexamen, vermutlich für das Lehramt. Weitere Angaben fehlen.

1913 – 1915 Charlotte Großmann [Forst/Lausitz 1882 – Breslau (heute: Wrocław/Polen) 1926]: Nach Besuch des städtischen Lehrerinnenseminars an der Augustaschule in Cottbus 1902 Prüfung als Lehrerin (an Höheren Mädchenschulen) an der Viktoriaschule in Berlin, danach Lehrerin in Küstrin (heute: Kostrzyn nad Odra/Polen) und Bremerhaven. SS 1905–SS 1908 Studium von Mathematik, Physik und Chemie in Berlin und daneben Vorbereitung auf das Abitur. Nach der Reifeprüfung 1907 an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin und nach der preußischen Oberlehrerinnen-Prüfung 1908 (in Berlin), nun Oberlehrerin an der Augustaschule in Cottbus. Nach Beurlaubung vom Schuldienst ab WS 1912/13 Studium der Chemie, zunächst in Greifswald, dann ab WS 1913/14 in Marburg; dort 1913 Chemie-Verbandsexamen und 1915 Promotion (bei Karl von Auwers: *Über Sulfophosphine und Derivate der Sulfo- und Selenphosphorsäure*). Danach wieder tätig an der Cottbuser Augustaschule. – Nachdem im November 1918 das Frauenwahlrecht in Deutschland gesetzlich verankert wurde, wurde Charlotte Großmann 1919 als eine der fünf ersten Frauen zum Mitglied der Cottbuser Stadtverordnetenversammlung gewählt. 1922 kommissar. Verwaltung einer Studienrats-Stelle am Provinzialkollegium in Berlin und kurz darauf Berufung als Oberschulrätin an das Provinzialkollegium in Breslau (heute: Wrocław/Polen). –
[→ URL: www.frauenorte-brandenburg.de/files/rede_zur_einweihung_frauenorte-tafel-hr_drogl.pdf].

Einige berühmte Marburger Chemiker

Johannes HARTMANN

Doctor, Medicus et Chymiatricae Professor publicus

(Amberg/Oberpfalz 1568 – Kassel 1631)

1592 Berufung durch Landgraf Moritz von Hessen-Kassel (Moritz der Gelehrte) als Prof. der Mathematik nach Marburg, mehrfach Dekan und Rektor der Univ. Marburg. 1609 Einsetzung als ord. Prof. für "Chymiatricae" (dem der Heilkunde verpflichteten Teil der Chemie) in Marburg, damit weltweit erster Professor für Chemie und Pharmazeutische Chemie (*Doctor, Medicus et Professor publicus chymiatricae*), sowie Gründung des weltweit ersten universitären chemischen Unterrichtslaboratoriums (*Laboratorium chymicum publicum*) in Marburg! Ab 1621 Erster Leibarzt am Hof der hess. Landgrafen in Kassel und ab 1629 als *Theophrastus Cassellanus* Professor der Medizin und Naturkunde an der „Academia Cassellana“. Verstorben und beigesetzt am 11.12.1631 in der Freyheiter Kirche (die spätere St. Martinskirche) in Kassel; ein Grabmal ist dort nicht mehr vorhanden (→ W. Lange: Begräbnisse zu St. Martin, in: *Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde*, **1901**, 34, 380-392). –

Lit.: → W. Ganzenmüller: Das chemische Laboratorium der Universität Marburg im Jahre 1615. *Angew. Chem.* **1941**, 54, 215-217; wieder abgedruckt in: W. Ganzenmüller: *Beiträge zur Geschichte der Technologie und der Alchemie*. Verlag Chemie, Weinheim, **1956**, S. 314-322; und in: *Medizinhistorisches Journal* **1967**, 2, 68-77. → N. N.: 350 Jahre Chemie an deutschen Hochschulen. *Nachr. Chem. Tech.* **1959**, 7, 168. → G. Kerstein: Hartmann, Johann. In *Neue Deutsche Biographie*. Bd. 7, S. 744, Duncker & Humblot, Berlin, **1966**. → R. Schmitz, A. Winkelmann: Johannes Hartmann (1568-1631), „Doctor Medicus et Chymiatricae Professor Publicus“ – Eine Biographische Skizze. *Pharmazeutische Ztg.* **1966**, 111(35), 1233-1241. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 1. → B. T. Moran: *Chemical Pharmacy Enters the University: Johannes Hartmann and the Didactic Care of Chymiatricae in the Early Seventeenth Century*. American Institute of the History of Pharmacy. Publication No. 14 (New Series), Madison/Wisconsin, USA, **1991**. → F. Krafft: *Die Arznei kommt vom Herrn, und der Apotheker bereitet sie. Biblische Rechtfertigung der Apothekerkunst im Protestantismus*. Wiss. Verlagsges., Stuttgart, **1999**, S. 59-74. → B. Bauer: *Die Anfänge der Chymiatricae in Marburg*. In: B. Bauer (Hrsg.): *Melanchthon und die Marburger Professoren 1527-1627*. Schriften der Universitätsbibliothek Marburg, Bd. 89, 2. Aufl., Marburg, **2000**, S. 494-498 und 533-549. → C. Friedrich: Die Geburt zweier Wissenschaften. *Marburger UniJournal* Nr. 33 (Juli **2009**), S. 12-14. → W.-D. Müller-Jahncke, C. Friedrich: Johannes Hartmann – Iatrochemiker im europäischen Kontext. *Pharmazeutische Ztg.* **2009**, 154, 74-79. → F. Krafft: The Magic Word *Chymiatricae* – and the Attractiveness of Medical Education at Marburg, 1608-1620. A somewhat different reflection on attendance. In: M. Feingold (Ed.): *History of Universities*, Vol. XXVI, 1, p. 1-116. Oxford University Press, Oxford/UK, **2012**. Ältere deutsche Fassungen in: *Medizinhistorisches Journal* **2009**, 44, 130-178; und *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen*, **2009**, 28, 147-185. → C. Friedrich, C. Reichardt: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Johannes Hartmann und sein Marburger „Laboratorium chymicum publicum“*. GDCh, Frankfurt (Main), **2015**. – Siehe auch C. Wentrup: Knallgold und Knallsilber. *Angew. Chem.* **2019**, 131, 14942-14951; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2019**, 58, 14800-14808. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Hartmann_\(Universalgelehrter\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Hartmann_(Universalgelehrter)) – [→ Siehe S. 8, 9, 23, 24, 75, 151-156 und 173].

Anmerkung: Am 10.07.2015 wurde das Institut für Sportwissenschaften und Motologie der Philipps-Universität Marburg, Barfüßerstraße 1, durch die GDCh zu Ehren Johannes Hartmanns zur „Historischen Stätte der Chemie“ erklärt - der Nachfolgebau des ehemaligen Franziskaner (Barfüßer)-Klosters, in dem sich seinerzeit Hartmanns Labor befand.

Conrad MOENCH

(Kassel 1744 – Marburg 1805)

Apotheker, Arzt, Chemiker und Botaniker aus Kassel, dort 1781 Prof. der Botanik am *Collegium Carolinum*. Promotion zum Dr. med. 1781 in Marburg. 1786-1805 erster ord. Prof. der Botanik in Marburg; ab 1795 zugleich Direktor des 1793 auf dem Gelände des ehemaligen Botanischen Gartens (in unmittelbarer Nähe des „Anatomischen Theaters“) neu gegründeten Chem. Laboratoriums. – Arbeitsgebiete: Botanik, Pflanzensystematik, Pharmazie, Experimentalchemie. Ihm zu Ehren wurde die *Weißmiere*, eine seltene Pflanzenart aus der Familie der Nelkengewächse, „Moenchia“ genannt. – Bücher (u.a.): *Methodus plantas horti botanici et agri Marburgensis*. Marburg, 1794 [siehe F. A. Stafien: Conrad Moench – A Rebel Against Linnaeus. *Taxon* 1967, 16(1), 46-48]; *Arzneymittellehre der einfachen und zusammengesetzten gebräuchlichen Mittel*. Marburg, 1800. –

Lit.: R. Schmitz, *Alma mater philippina*, WS 1963/64, S. 8-11. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Conrad_Moench → www.chemie.de/lexikon/Conrad_Moench.html → <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=8952> → [Siehe auch S. 10].

Ferdinand WURZER

(Brühl bei Bonn 1765 – Marburg 1844)

Ab 1783 Studium der Medizin und Naturwissenschaften in Heidelberg, Paris, Würzburg, Göttingen und Wien. Promotion zum Dr. med. 1788 in Bonn, dann dort prakt. Arzt und ab 1793 ord. Prof. der Chemie und Arzneimittellehre. 1805-1839 ord. Prof. der Chemie und Pharmazie und Direktor des Chem. Laboratoriums (später: Instituts) in Marburg (zunächst im Gelände des Alten Botanischen Gartens, ab 1825 im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz). 1841 Emeritierung. 1834 Ehrenbürger der Stadt Marburg. 1838 Dr. phil. h. c. der Univ. Marburg. – Arbeitsgebiete: Analyse von Mineralquellgewässern (u.a. der Godesberger Mineralquelle, damit Begründer von *Bad Godesberg*); „Zoochemie“ (Analyse menschlicher und tierischer Organe, von Körperflüssigkeiten, Harn-, Gallen- und Speichelsteinen sowie von Exkrementen) als Vorläufer der physiologischen und organischen Chemie. Eigentlicher Begründer des Studienfachs Chemie an der Univ. Marburg. – Bücher: 16 Bücher, darunter das *Handbuch der populären Chemie* (1806; 4. Aufl. 1826). –

Lit.: → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, 1978, S. 2-24, 515. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Wurzer_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Wurzer_(Chemiker)) → <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10760> – [→ Siehe auch S. 10].

Robert (Wilhelm Eberhard) BUNSEN

(Göttingen 1811 – Heidelberg 1899)

Ab 1828 Studium der Physik, Mathematik und Chemie in Göttingen, dort 1831 Promotion (bei Friedrich Stromeyer: *Enumeratio ac descriptio hygrometrorum quae inde a saussurii temporibus proposita sunt*) und 1834 Habilitation für Chemie. 1834-36 Priv.-Doz. in Göttingen. 1836-1839 Chemielehrer an der Höheren Gewerbeschule in Kassel (als Nachfolger F. Wöhlers). 1839-41 a.o. und 1841-51 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (damals im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz). Wohnung in Marburg: Elisabeth-Thor, heute Elisabethstraße 9. 1846 Forschungsreise nach Island. 1851-52 ord. Prof. an der Univ. Breslau (heute: Wrocław/Polen) und 1852-1888 an der Univ. Heidelberg als Nachfolger L. Gmelins. – Arbeitsgebiete: Organoarsen-Verbindungen (Kakodyle = Derivate des Dimethylarsans, Me_2AsH ; z.B. Kakodyl = $\text{Me}_2\text{As}-\text{AsMe}_2$); Mitbegründer der modernen Gasanalyse (Hochofen-Gichtgase) und der modernen Phys. Chemie; mit G. R. Kirchhoff Spektralanalyse (Entdeckung von Cs und Rb 1860/61); 1855 mit dem Instrumentenbauer

Peter Desaga (1812 – nach 1879) in Heidelberg wesentliche Verbesserung eines bereits von Michael Faraday 1827 in London beschriebenen Labor-Gasbrenners (*Bunsen-Brenner*); Elektrochemie (Zink/Kohle-Batterie 1841: *Bunsenelement*); 1865 Wasserstrahlpumpe („Wasser-Luftpumpe“); Fettfleck-Photometer; Bunsen-Ventil. –

Buch: *Gasometrische Methoden*. 1857/58 (Erstes Standardwerk der Gasanalyse). –

Lit.: → B. Rathke, *Angew. Chem.* **1899**, *12*, 1241. → Th. Curtius, *J. prakt. Chem.* **1900**, *169*, 381-407. → H. Roscoe: Bunsen Memorial Lecture. *J. Chem. Soc., Trans.* **1900**, *77*, 513-554. → W. Ostwald, *Z. Elektrochem.* **1901**, *7*(46), 608-618. → H. Goldschmidt, *Angew. Chem.* **1911**, *24*, 2137-2140. → G. Bugge: *Das Buch der großen Chemiker*. Weinheim, **1930**, Band II, S. 78-91. → G. Lockemann: *R. W. Bunsen – Lebensbild eines deutschen Naturforschers*. Stuttgart, **1949**. → G. Lockemann, R. E. Oesper: Bunsen's Transfer from Cassel to Marburg. *J. Chem. Educ.* **1955**, *32*, 456-460. → G. Lockemann in *Neue Deutsche Biographie*. Band 3, S. 18-20, Berlin, **1957**. → K. Freudenberg, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1960**, *64*, 777-784. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 24-48, 499. → R. Schmitz, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1981**, *85*, 932-937. → K. Heinig (Hrsg.): *Biographien bedeutender Chemiker*. Verlag Volk und Wissen, Berlin, **1983**, S. 199-203. → H. Bauer: *Alt-Marburger Geschichten und Gestalten*. Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur. Band 20, S. 39-43, Marburg, **1986**. → F. Krafft (Hrsg.): Bunsen-Briefe in der Universitätsbibliothek Marburg. *Schriften der Universitätsbibliothek Marburg*, Band 74, Marburg, **1996**. → U. Thimm: Bunsen in Marburg. *Marburger UniJournal* Nr. 2 (Juli **1999**), S. 30. → F. Krafft: Das Reisen ist des Chemikers Lust – Auf den Spuren Robert Bunsens. *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* **1999**, *22*, 217-238. → C. A. Russell: A burning issue. *Phys. Educ.* **1999**, *34*, 321-326. → W. B. Jensen: The Origin of the Bunsen Burner. *J. Chem. Educ.* **2005**, *82*, 518. → A. Sella: Bunsen Burner. *Chemistry World*, **2007** (October), S. 77. → M. Sutton: Blazing a Trail. *Chemistry World* **2011** (7), *8*, 46-49. → C. Nawa: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Robert Wilhelm Bunsen und sein Heidelberger Laboratorium*. GDCh, Frankfurt (Main), **2011** (siehe auch *Nachrichten aus der Chemie* **2011**, *59*, 1054-1056). → Chr. Stock: Bunsen – Ein großer Naturforscher. *Pharmazeutische Ztg. online* **2011**, *11* (siehe auch Chr. Stock, *Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie*. Bd. 83, Stuttgart, **2007**). – F. Krafft: *Die wichtigsten Naturwissenschaftler im Porträt*. 2. Aufl., Marixverlag, Wiesbaden, **2012**, S. 196-199 (Bunsen). → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Erweiterte Neuauflage, Rathaus-Verlag, Marburg, **2016**, S. 48/49. → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 15-16, 329, 404. → C. Wentrup: Ørsted und Bunsen... *Angew. Chem.* **2020**, *132*, 19010-19018; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2020**, *59*, 18850-18857. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Wilhelm_Bunsen → https://en.wikipedia.org/wiki/Robert_Bunsen → <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10761> – [→ Siehe auch S. 11, 75, 77 und 157-159].

Ehrungen: 1894 in Kassel Gründung der „Deutschen Elektrochemischen Gesellschaft“, die 1902 in Würzburg auf Betreiben Wilhelm Ostwalds in „Deutsche Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie“ umbenannt wurde; das Wort „angewandte“ wurde 1936 gestrichen. Zum Andenken an ihren Namensgeber verleiht die Deutsche Bunsen-Gesellschaft seit 1908 die **Bunsen-Denkmünze** (erster Preisträger Friedrich W. Kohlrausch) und vergibt seit 2011 die **Robert Bunsen-Vorlesung** (erster Preisträger Jürgen Troe), die auch turnusgemäß in Marburg gehalten wird. → W. Jaenicke: *100 Jahre Bunsen-Gesellschaft 1894-1994*. Steinkopff, Darmstadt, **1994**. → M. Quack: 125 Jahre Bunsengesellschaft. *Nachrichten aus der Chemie* **2019**, *67*, 19-23. – [→ URL: <https://bunsen.de/archiv/bunsendenkmuenze> → <https://bunsen.de/archiv/robert-bunsen-vorlesung>].

(Adolf Wilhelm) Hermann KOLBE

[Elliehausen (seit 1973 Stadtteil von Göttingen) 1818 – Leipzig 1884]

Chemiestudium 1838-1842 in Göttingen und Marburg. 1842-1845 Assistent bei Bunsen in Marburg, dort 1843 Promotion (bei R. W. Bunsen: *Ueber die Producte der Einwirkung von Chlor auf Schwefelkohlenstoff*). 1845-1847 Ass. am Museum of (Practical) Economic Geology in London bei Lyon Playfair. 1847-1851 Redakteur des von J. Liebig und F. Wöhler begründeten *Handwörterbuchs der reinen und angewandten Chemie* in Braunschweig (Verlag Vieweg). 1851-1865 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (seinerzeit im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz); ab 1865 Ordinarius für Chemie an der Univ. Leipzig. 1870-1884 Herausgeber des *Journals für praktische Chemie*. – Arbeitsgebiete: Erste Totalsynthese einer organischen Verbindung (Essigsäure) aus den Elementen, Kolbe-Nitril-Synthese, Alkane durch Kolbe-Fettsäure-Elektrolyse, Kolbe-Schmitt-Salicylsäure-Synthese durch Phenolat-Carboxylierung, Strukturaufklärung von Kakodyl (Me₂AsH), Milchsäure und Asparagin, Synthese von Taurin (2-Aminoethansulfonsäure) und Nitromethan. – Bücher: H. Kolbe (Hrsg.): *Das chemische Laboratorium der Universität Marburg und die seit 1859 darin ausgeführten chemischen Untersuchungen nebst Ansichten und Erfahrungen über die Methode des chemischen Unterrichts*. Vieweg, Braunschweig, 1865. – *Kurzes Lehrbuch der Chemie* (1. Teil: Anorg. Chemie, 1877, und 2. Teil: Org. Chemie, 1883). – Lit.: → E. von Meyer, *J. Prakt. Chem.* **1884**, 30, 417-466. → G. Bugge: *Das Buch der großen Chemiker*. Weinheim, **1930**, Band II, S. 124-135. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 48-140, 506. → G. Ronge in *Neue Deutsche Biographie*. Berlin, **1980**, Band 12, S. 446-3451. → H. Remane, A. Hantschmann, M. Weissenfels: Hermann Kolbe und sein Beitrag zur Chemie des 19. Jahrhunderts. *Zeitschrift für Chemie (Leipzig)* **1984**, 24, 393-403. → A. J. Rocke: *The Quiet Revolution – Hermann Kolbe and the Science of Organic Chemistry*. University of California Press, Berkeley/USA, **1993**. → A. Kleemann, H. Offermanns: Meilenstein Salicylsäuresynthesen. *Chemie in unserer Zeit* **2012**, 46, 40-47. → W. Reschetilowski, H. Remane, A. Schuhmann: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Ehemalige Salicylsäurefabrik und spätere Chemische Fabrik Dr. F. von Heyden Radebeul*. GDCh, Frankfurt (Main), **2012** (siehe auch *Nachrichten aus der Chemie* **2012**, 60, 997-999). → *Nachrichten aus der Chemie* **2018**, 66, 47 (Foto) → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Kolbe → https://en.wikipedia.org/wiki/Hermann_Kolbe → <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10762> – [→ Siehe auch S. 11].

(Georg) Ludwig CARIUS

(Barbis/Kreis Osterode/Harz 1829 – Marburg 1875)

Ab 1846 Apothekerlehre in Goslar, dann 1850-1852 Chemiestudium in Göttingen (bei F. Wöhler); 1852-1858 Ass. bei Bunsen in Heidelberg, dort 1853 Promotion (bei R. W. Bunsen). 1855 Habilitation und ab 1861 a.o. Prof., 1865-1875 ord. Prof. und Dir. des Chem. Instituts in Marburg (damals im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz). Mit 46 Jahren früher Tod durch Lungentuberkulose. – Arbeitsgebiete: Analytische Chemie (1860: Halogen-, Schwefel- und Phosphorbestimmung in org. Verbindungen durch den sog. Carius-Aufschluss mit rauchender HNO₃ im Bombenrohr („Carius Tube“) bei 200-300 °C und nachfolgende gravimetrische Bestimmung der so gebildeten Halogenide, Sulfate und Phosphate); Addition von HOCl an Alkene zu Chlorhydrinen; Oxidationen mit Ozon; Gasanalyse. – Lit.: → H. Kämmerer, *J. Prakt. Chem.* **1875**, 12, 455-458. → A. Ladenburg, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1876**, 9, 1992-1997. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 140-149, 499. → A. Sella: The Carius Tube. *Chemistry World*, **2009** (April), S. 66. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Ludwig_Carius → https://en.wikipedia.org/wiki/Georg_Ludwig_Carius

wikipedia.org/wiki/Georg_Ludwig_Carius → <https://www.unimarburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10763> – [→ Siehe auch S. 11].

(Ernst Carl) Theodor ZINCKE

(Uelzen bei Hannover 1843 – Marburg 1928)

Apothekerlehre 1858-1862 in Lüchow, dann Apotheker in Lüchow, Clausthal und Hamburg. 1868 in Göttingen Pharmazeut. Staatsexamen, dann dort Vorl.-Ass. Wöhlers und 1869 Promotion (bei R. Fittig). 1869-1873 Vorl.-Ass. in Bonn (bei A. Kekulé), dort 1872 Habilitation und 1873 a.o. Prof. für Chemie. 1875-1913 ord. Prof. und Dir. des Chem. Instituts in Marburg (seinerzeit im *Deutschordenshaus*, Firmaneiplatz); 1881 Bezug des Neubaus des Chem. Inst. in der Bahnhofstraße 7. 1880/81 Dekan der Phil. Fakultät Marburgs. 1897 Ernennung zum Geheimen Regierungsrat. Emeritierung 1913. Wohnung in Marburg: Barfüßertor 1. Grabstätte auf dem Hauptfriedhof Marburg, Ockershäuser Allee. – In Göttingen Mitglied der Burschenschaft *Brunsviga*. Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1883; Dr.-Ing. h.c. der TU Braunschweig 1920. – Arbeitsgebiete: Zincke-Synthese von Diphenylmethan [aus Benzen und (Chlor-methyl)benzen mit Zink- oder Kupferpulver → Vorläufer der Friedel-Crafts-Alkylierung], Zincke-Halogenphenol-Nitrierung, Zincke-Disulfan-Spaltung mit Halogenen zu Sulfonylhalogeniden, Zincke-König-*N*-Arylpyridinium-Ringspaltung (zum sog. „Zincke-Aldehyd“), Zincke-Suhl-Phenol→Dienon-Umwandlung. – Lit.: → F. Krollpfeiffer, *Angew. Chem.* **1928**, *41*, 367-368. → K. Schaum, K. Fries, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1929**, *62*, A17-A45. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 151-234, 517. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Zincke → https://en.wikipedia.org/wiki/Theodor_Zincke → <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10764> – [→ Siehe auch S. 11 und 173].

Karl (Friedrich) von AUWERS

(Gotha 1863 – Marburg 1939)

Chemiestudium 1881-1882 in Heidelberg und 1882-1885 in Berlin. Promotion 1885 in Berlin (bei A. W. von Hofmann) und bis 1887 Priv.-Ass. bei von Hoffmann. 1887-1889 Ass. Viktor Meyers in Göttingen; 1889 Wechsel mit V. Meyer nach Heidelberg, daselbst 1890 Habilitation. 1894 a.o. Prof. in Heidelberg und 1900 ord. Prof. in Greifswald. 1913-1928 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (seinerzeit in der Bahnhofstraße 7, wo er auch wohnte). Dekan der Phil. Fakultät Marburg 1915/16 und 1918/19. 1928 Emeritierung. – Dr. Ing. e. h. der TU Dresden; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1909; Geheimer Regierungsrat; Vizepräsident der Deutschen Chem. Ges. – Arbeitsgebiete: Stereochemie und Spektrochemie org. Verb.; Konstitutionsermittlung durch Molekularrefraktion: Auwers-Skita-Isomerie-Regel für *cis/trans*-isomere carbozyklische Verbindungen; Tautomerie; Umlagerungsreaktionen. – Buch: *Die Entwicklung der Stereochemie*. Heidelberg, 1890. – Lit.: → H. Meerwein, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1939** I, *72*, A111-A121. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 270-321, 497. → E. Zinner in *Neue Deutsche Biographie*. Berlin, **1953**, Band 1, S. 463. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_von_Auwers → https://en.wikipedia.org/wiki/Karl_von_Auwers – [→ Siehe auch S. 12 und 173].

Hans (Lebrecht) MEERWEIN

(Hamburg 1879 – Marburg 1965)

Chemie-Studium 1898-1900 an der Chemieschule Fresenius in Wiesbaden und 1900-1903 an der Univ. Bonn. Promotion 1903 in Bonn (bei Georg Schroeter). 1903-1904 Ass. von Georg

Schroeter an der TH Berlin-Charlottenburg. 1905 Ass. bei Richard Anschütz an der Univ. Bonn, dort Habilitation 1908. 1914 Titularprof. und 1922 a. o. Prof. sowie Abt.-Leiter in Bonn. 1922-1928 ord. Prof. an der Univ. Königsberg in Preußen (heute: Kaliningrad/Russland). 1928-1952 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg als Nachfolger Karl von Auwers' (seinerzeit in der Bahnhofstraße 7; seit 2006 „Historische Stätte der Chemie“ zu Ehren Meerweins). Emeritus 1949, jedoch bis 1952 kommiss. Leitung des Chem. Instituts Marburg und dort bis 1965 weitere wiss. Arbeiten. Wohnung in Marburg: bis 1945 Chem. Inst. Bahnhofstr. 7a, dann Ortenbergstraße 5. Begraben in der Familiengrabstätte auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf. – Mitglied der *Leopoldina* in Halle/Saale 1933; Emil Fischer-Medaille der GDCh 1950; Dr. med.h.c. der Univ. Marburg 1953; Dr.h.c. der Univ. Heidelberg (1949), TH Darmstadt (1953), Bonn (1953) und München (1958); Großes Verdienstkreuz der BR Deutschland 1953; Ehrenmitglied der GDCh 1958; Otto Hahn-Preis für Chemie und Physik 1959. Wurde zwischen 1948-1965 27mal für den Chemie-Nobelpreis vorgeschlagen. – Buch: Mitherausgeber der 4. Aufl. des Houben-Weyl: *Methoden der organischen Chemie*, Stuttgart, 1952-1987. – Arbeitsgebiete: Michael-Additionen, Reduktionen mit Aluminiumalkoholaten (Meerwein-Ponndorf-Verley-Carbonyl-Reduktion), Eigenschaftsänderung chem. Agentien durch Komplexbildung (Ansolvosäuren; Synthesen mit Bortrifluorid), Reaktionen mit Diazomethan (Meerwein-Methylierung mit Diazomethan), Synthese und Reaktionen tertiärer Oxoniumsalze, [1,2]-Umlagerungen von Carbokationen (Wagner-Meerwein-Umlagerung), Meerwein-Arylierung α,β -ungesättigter Carbonylverbindungen. – Lit.: → H. Meerwein: Autobiografische Aufzeichnungen. *Chem. Ber.* **1967**, *100*, LXIII-IC/5. → K. Dimroth: Hans Meerwein – In Memoriam. *Chem. Ber.* **1967**, *100*, LV-LXII. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 370-416, 508. → G. Hesse in *Neue Deutsche Biographie*. Berlin, **1990**, Band 16, S. 608-610. → L. Jaenicke, *Chemie in unserer Zeit* **1992**, *26*, 187-195. → L. Jaenicke, C. Reichardt: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Hans Meerwein*. GDCh, Frankfurt (Main), **2006**. → L. Jaenicke: *Profile der Zellbiologie – 36 Porträts aus der deutschen Geschichte*. Hirzel-Verlag, Stuttgart, **2010**, S. 68-78 (Hans Meerwein). → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Erweiterte Neuauflage, Rathaus-Verlag, Marburg, **2016**, S. 80-81 (Gedenktafel Bahnhofstr. 7, Haupteingang rechts) → H. Remane, W. Girnus, *Nachrichten aus der Chemie* **2015**, *63*, 21. → Fachschaft Chemie Marburg: *Kritische Blätter* **2015**, S. 16-22 (Interview mit C. Reichardt über H. Meerwein). → D. Fischer-Henningsen, R. Harrer: *Wenn die Chemie stimmt*. Bückle & Böhm, Regensburg, **2018**, S. 232. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Meerwein → https://en.wikipedia.org/wiki/Hans_Meerwein – [→ Siehe auch S. 12, 14, 16, 19, 77-78 und 170]. –

Anmerkungen: (a) Am 15.09.2006 wurde das Alte Chemische Institut in der Bahnhofstraße 7 durch die GDCh zu Ehren von Hans Meerwein zur „Historischen Stätte der Chemie“ erklärt. Einer der Festredner war der Chemie-Nobelpreisträger Prof. Dr. George A. Olah aus Los Angeles, der Meerwein als seinen hochverehrten Vorgänger auf dem Gebiet der Carbokationen-Chemie betrachtete; siehe auch G. K. S. Prakash, *Angew. Chem.* **2017**, *129*, 5752-5753; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2017**, *56*, 5660-5661 [Nachruf auf G. A. Olah (1927-2017)]. – (b) Hans Meerwein war einziger Sohn des berühmten Hamburger Architekten Wilhelm Emil Meerwein (*1844 – †1927), nach dem eine Straße in Hamburg/Winterhude-Jarrestadt benannt wurde. → https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Emil_Meerwein

Karl (Josef) DIMROTH
(Bad Tölz 1910 – Marburg 1995)

Chemiestudium 1930-1936 in München, Würzburg und Göttingen. Promotion 1936 bei A. Windaus in Göttingen. 1935-1944 Wiss. Ass. am Chem. Inst. Göttingen und daselbst Habilitation für Organische und Biologische Chemie 1941 (Mentor: A. Windaus). Ab 1944

Ass., ab 1946 Oberass. und ab 1948 apl. Prof. am Chem. Institut Marburg (bei H. Meerwein). 1949 planmäßiger a.o. Prof. für Org. Chemie in Tübingen (bei G. Wittig). 1949-1952 Direktor des Physiol.-Chem. Instituts in Marburg (zunächst als a.o., dann ab 1952 als ord. Prof.; Nachfolger: Theodor Bücher). 1952-1971 ord. Prof. und Dir. des Chem. Instituts (ab 1966 umbenannt in Org.-Chem. Institut) der Univ. Marburg in der Bahnhofstraße 7/7a als Nachfolger Meerweins. 1971-1978 Prof. (H4→C4) am Fachbereich Chemie Marburg auf den Lahnbergen. 1978 Emeritierung. 1963/64 letzter Dekan der gesamten Philosophischen Fakultät Marburg und 1964 erster Dekan der neuen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Marburg. Wohnung in Marburg: Glammbergweg 1. Grabstätte auf dem Hauptfriedhof Marburg, Ockershäuser Allee. – Arbeitsgebiete: Ribonucleinsäuren aus Hefe; Phosphorsäureester; Heterocyclische Siebenringsysteme (u.a. erste Synthese des 3-Benzoxepins); Synthese und Reaktionen von Pyryliumsalzen; Chemie der Phenoxylradikale; Solvatochrome Farbstoffe; Erste Phospha-monomethincyanin-Farbstoffe mit dreibindigem Phosphor der Koordinationszahl 2; Chemie der λ^3 - und λ^5 -Phosphorine. –
Lit.: → C. Reichardt: Wer ist's? *Nachr. Chem. Techn.* **1975**, 23, 362. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 416, 501. → G. Boche, *Chemie in unserer Zeit* **1996**, 30, 45. → Nachruf: C. Reichardt, *Liebigs Annalen/Recueil* **1997**, XXIII-XL. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Dimroth → www.linkfang.de/wiki/Karl_Dimroth – [→ Siehe auch S. 12, 13, 16 und 173].

Hans KAUTSKY

(Wien 1891 – bei Kamniška Bistrica/Karawanken/Slowenien 1966)

Zunächst künstlerische Ausbildung als Maler und Zeichner in den Niederlanden, dann (ohne Abitur) 1915-1922 Chemiestudium an der TH Berlin-Charlottenburg, dort Chemie-Verbandsexamen 1917 und Promotion 1922 („Über einige ungesättigte Siliciumverbindungen“). Wehrdienst im 1. Weltkrieg in der Gasmaskenprüfstelle des Kaiser-Wilhelm-Inst. für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem (Dir. Fritz Haber). Dasselbst dann 1919-1928 Assistent (Mentor: Herbert Freundlich). 1928-1936 in Heidelberg Leiter der Anorg. Abt. des Chem. Inst. (Dir. Karl Freudenberg) sowie Habilitation 1928 („Über Oxysilene“) und 1934 a.o. Prof. daselbst. 1936-1945 an der Univ. Leipzig a.o. Prof. und Leiter der Anorg. Abt. des Chem. Inst. (Dir. Burckhardt Helferich). Nach Kriegsende im Rahmen der US-amerikanischen „Action Paperclip“ mit der Familie nach Weilburg (Lahn) zwangsevakuert. Nach einer Interimsstelle bei der Fa. Ernst Leitz in Wetzlar zunächst ab 1946 Lehrauftrag an der Univ. Marburg („Über Farbstoffe als Energietransformatoren in Photochemie und Lichtbiologie“). Ab 1947 Direktor des neugegründeten Instituts für Siliziumchemie an der Univ. Marburg (zunächst provisorisch untergebracht in zwei Räumen des Mineralogischen Instituts im Deutschen Haus, dann ab 1949 im ersten und zweiten Obergeschoss der ehemaligen Jägerkaserne, Gutenbergstraße 18) und 1949 ord. Prof. daselbst. Emeritierung 1959, aber bis 1962 noch kommissarische Leitung des Inst. bis zu seiner Umwandlung in ein Inst. für Anorg. Chemie (Dir. Max Schmidt). – Wohnung in Marburg: Sybelstraße 12. – Arbeitsgebiete: Chlorophyll-Fluoreszenz („Kautsky-Effekt“); Chemilumineszenz; Kohlensäure-Assimilation; Chemie des Siloxens $[\text{Si}_6\text{H}_3(\text{OH})_3]_n$ und der lepidoiden Polykieselsäuren $(\text{H}_2\text{Si}_2\text{O}_5)_n$; 1931 Entdeckung des Singulett-Sauerstoffs $^1\text{O}_2$; Photooxidation; Kolloidchemie. –
Lit.: → K. F. Bonhoeffer, *Zeitschrift für Elektrochemie* **1951**, 55, 177. → G. Fritz, *Chemie in unserer Zeit* **1981**, 15, 197-200. → W. Adam, *Chemie in unserer Zeit* **1981**, 15, 190-196. → W. Adam, G. Fritz: The Discovery of Singlet Oxygen – Hans Kautsky. *EPA Newsletter* (No. 15), Juni **1982**, S. 8-24. → L. Beyer, E. Hoyer, *Nachrichten aus der Chemie* **2000**, 48, 1493-1497. → L. Jaenicke, *BIO-spektrum* (Spezialheft) **2004**, 10, 532-535 (siehe auch: www.biospektrum.de/blatt/d_bs_pdf&id=934320). → L. Jaenicke: *Profile der Biochemie – 44 Portraits aus der deutschen Geschichte*. Hirzel-Verlag, Stuttgart, **2007**, S.157-164 (Hans

Kautsky). → L. Beyer, E. Hoyer: *Chemische Wegzeichen aus Leipzigs Universitätslaboratorien*. Passage-Verlag. Leipzig, **2008**, S. 207-216 (Energieumwandlung an Grenzflächen. Der Kautsky-Effekt). → L. Beyer: Hans Kautsky. In G. Wiemers (Hrsg.): *Sächsische Lebensbilder* – Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Band 6, Teil 1, S. 395-407. Franz Steiner Verlag, Stuttgart, **2009**. → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 386, 405-406. → H. Offermanns, C. Reichardt: Die vielseitigen Kautskys – Eine Familie zwischen Politik, Kunst und Wissenschaft. *Naturwissenschaftliche Rundschau* **2018**, *71*, 66-71. – 2008 fand im Universitätsarchiv Leipzig eine Bilder-Ausstellung „Kautsky – eine Familie zwischen Kunst und Naturwissenschaft“ statt; siehe L. Beyer: *Historische Episoden aus Leipzigs chemischen Laboratorien*. Engelsdorfer Verlag, Leipzig, **2020**, S. 161. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Kautsky – [→ Siehe auch S. 13].

Peter GRIESS

[Kirchhosbach/Nordhessen (jetzt Stadtteil von Waldkappel) 1829
– Bournemouth/England 1888]

Ab 1851 Chemiestudium bei H. Kolbe in Marburg (Wohnung in Marburg: u.a. Metzgergasse 3). 1858 zu Prof. A.W. von Hofmann nach London als Assistent am Royal College of Chemistry. 1862 Assistent und 1866 Chefchemiker an der englischen Brauerei Allsopp & Sons in Burton-upon-Trent. – Dr. h. c. der Univ. München 1877. – Marburger Arbeiten: Herstellung der ersten Diazoverbindung (1858: „Diazodinitrophenol“) sowie später Diazotierung aromatischer Amine zu Diazoniumsalzen und deren Kupplungsreaktionen zu Azofarbstoffen (1864) und Entdeckung von Phenylazid („Diazobenzolimid“) (1864). – Die Hauptstraße von Kirchhosbach heißt heute „Peter-Grieß-Straße“.

Lit.: → A. W. Hofmann, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1891**, *24R*, 1007-1057. → G. Bugge: *Das Buch der großen Chemiker*. Weinheim, **1930**, Band II, S.217-228. → R. Wizinger-Aust: Peter Griess und seine Zeit. *Angew. Chem.* **1958**, *70*, 199-204. → S. V. Heines, *J. Chem. Educ.* **1958**, *35*, 187-191. → B. P. Anft in *Neue Deutsche Biographie*, Berlin, **1966**, Band 7, S. 66f. → O. Krätz, *Chemie in unserer Zeit* **1976**, *10*, 42-47. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 127-130. → N. Nail: Wer war's? (J. P. Grieß), *Marburger UniJournal* Nr. 21 (**2005**), S. 60, und Nr. 22 (**2005**), S. 54. → Web: https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Grieß → URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Peter_Griess – [→ Siehe auch S. 38].

Carl (Wilhelm) MAHR

(Essen 1900 – Marburg 1991)

Studium von Chemie und Landwirtschaft 1919-1928 in Jena, Freiburg/Breisgau, Hof Geisberg/Wiesbaden und Marburg. Chem. Verbandsexamen 1925. Promotion 1928 in Marburg (bei W. Strecker). 1928-1938 Ass. und Doz. am Chem. Institut Marburg. 1936 Habilitation für Anorg. und Analyt. Chemie in Marburg. 1938 Doz. und 1942 apl. Prof. an der TH Karlsruhe. Ab 1943 a.o. Prof. für Anorg. Chemie und Abt.-Leiter am Chem. Institut Marburg (Dir. H. Meerwein). 1955 persönl. Ordinarius und 1962 ord. Prof. in Marburg. Emeritierung 1969. Wohnung in Marburg: Georg-Voigt-Straße 1. Grabstätte auf dem Hauptfriedhof Marburg, Ockershäuser Allee. – Arbeitsgebiete: Anorganische Analytik, insbesondere die Verwendung von Komplexverbindungen in der analytischen Chemie. – Bücher: *Chemische Übungen für Mediziner* (mit W. Strecker). 9. Aufl. 1948; Grundlegendes Praktikumsbuch: C. Mahr: *Anorganisch-chemisches Grundpraktikum für Chemiker und Studierende der Naturwissenschaften*. 1. Aufl. 1952; 6. Aufl. (mit E. Fluck) 1985. –

Lit.: → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 356-358, 508. → *Wer ist Wer? – Das Deutsche Who's Who*. XXX **1991/1992**, S. 884. → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 357, 405. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Mahr – [→ Siehe auch S. 13, 91 und 173].

Sir Edward FRANKLAND

(Catterell/Lancashire/England 1825 – Golaa/Gudbrandsdalen/Norwegen 1899)

Chemiestud. in London (dort Begegnung mit H. Kolbe aus Marburg). 1846 Assist. in London. 1847 nach Marburg (Wohnung, zusammen mit J. Tyndall, Ketzertbach Nr. 505, beim Weißbinder D. Baum) und 1849 Promotion bei R. W. Bunsen („*Ueber die Isolirung des Aethyls*“). 1851 Heirat mit Sophie Fick (1821-1874), die er 1847 bei seinem ersten Besuch in Marburg kennenlernte. 1851-1857 Prof. für Chemie am Owens's College in Manchester und 1857-1885 an verschiedenen Institutionen in London. 1885 Emeritierung und Niederlassung in Reigate-Surrey. – Marburger Arbeiten: Durch Entdeckung der Dialkylzink-Verbindungen 1848 in Marburg *Mitbegründer der metallorg. Chemie*: $2 \text{RI} + 2 \text{Zn} \rightarrow \text{R}_2\text{Zn} + \text{ZnI}_2$ (R = Me, Et); siehe *Justus Liebig's Annalen der Chemie* **1849**, *71*, 171-213, 213-216. –

Lit.: → J. Wislicenus, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1900**, *33*, 3847-3874. → *Autobiographical Sketches from the life of Sir Edward Frankland* (edited and concluded by his two daughters Margaret Nanny West and Sophie Jeanette Colenso), Spottiswoode & Co., London, **1902**. → J. S. Thayer, *J. Chem. Educ.* **1969**, *46*, 764-765. → C. A. Russell: *Edward Frankland – Chemistry, Controversy and Conspiracy in Victorian England*. Cambridge University Press, Cambridge/UK, **1996**. → U. Thimm: Marburger und andere chemische Bindungen... *Marburger UniJournal*, Nr. 8 (Januar **2001**), S. 10-13. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Frankland → https://en.wikipedia.org/wiki/Edward_Frankland – [→ Siehe auch S. 38].

Anmerkung: Als erste synthetische metallorganische Verbindung gilt das vom Chemiker William Christopher Zeise (*1789 – †1847) im Polytechnikum Kopenhagen 1830 hergestellte gelb-kristalline Zeise-Salz, i.e., $\text{K}^+[\text{Pt}(\text{C}_2\text{H}_4)\text{Cl}_3]^-$, Kalium trichlor(η^2 -ethen)platinat(II). → C. Wentrup, *Angew. Chem.* **2020**, *132*, 19010-19018; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2020**, *59*, 18850-18857.

Ludwig MOND

(Kassel 1839 – London 1909)

Chemiestud. 1855-1856 in Marburg (bei H. Kolbe) und 1856-1859 in Heidelberg (bei R. W. Bunsen). Industriechemiker in Mainz, Köln und in den Niederlanden. Ab 1862 Tätigkeit in der Sodaindustrie in Widnes/England, 1864-1867 in Utrecht/Niederlande, dann wieder in Widnes. 1881 Gründung der Mond-Brunner-AG und 1900 der Mond-Nickel-Company in England. Bedeutender englischer Großindustrieller. – Dr. h. c. der Univ. Padua (1892), Heidelberg (1896) und Oxford/UK. – Arbeitsgebiete: mit C. Langer Entdeckung der ersten Metallcarbonyle (1890 Nickeltetracarbonyl; 1891 Eisenpentacarbonyl). Mond-Langer-Verfahren zur Feinreinigung von Nickel durch Thermolyse von Nickeltetracarbonyl (Mond-Nickel: 99.95 %); Weiterentwicklung des Solvay-Soda-Verfahrens; „Mondgas“ (CO, CO₂, H₂, N₂) durch Vergasung von Kohle mit Heißluft und überhitztem Wasserdampf. –

Lit.: → R. Lessing, *Z. Angew. Chem.* **1910**, *23*, 74-75. → C. Langer, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1910**, *43*, 3665-3682. → K. Dimroth, in *Lebensbilder aus Kurhessen und Waldeck 1830-1930* (Hrsg. I. Schnack), Elwert, Marburg, **1958**, Bd. 6, S. 226-232. → N. Nail: Das Studium geschmissen... (L. Mond). *Marburger UniJournal*, Nr. 34 (Dezember **2009**), S. 68. und Nr. 35 (**2011**), S. 68. → P. De Biasi: *Ludwig Mond*. In: *Einst und Jetzt*. Jahrbuch 2014 des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung e.V., Band 59, S. 586-588. → URL:

https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Mond → https://en.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Mond
– [→ Siehe auch S. 38]. –

Anmerkungen: (a) In Kassel gibt es eine Ludwig-Mond-Straße. – (b) Seit 1981 verleiht die Royal Society of Chemistry in London jährlich den *Ludwig Mond Award* („for outstanding research in any aspect of inorganic chemistry“).

Karl (Theophil) FRIES
(Kiedrich/Rheingau 1875 – Marburg 1962)

Studium der Mathematik, Chemie und Elektrochemie 1894-1899 in Marburg und Darmstadt. 1899 Promotion in Marburg (bei Th. Zincke). 1900-1902 sowie 1903-1906 Ass. am Chem. Inst. Marburg. 1902-1903 Chemiker bei den Farbwerken Hoechst. Habilitation für Chemie 1905 in Marburg. Ab 1906 Abteilungsvorsteher, 1910 Prädikatsprof. und 1912 a.o. Prof. am Chem. Institut Marburg. 1914-1918 Kriegsdienst. 1918-1938 Prof. und Dir. des Chem. Instituts der TH Braunschweig. Dort 1938 vorzeitige Emeritierung aus politischen Gründen. Ab 1940 wieder in Marburg und 1942-1950 Lehrauftrag und Vorlesungen über Spezielle Org. Chemie am Chem. Institut Marburg (Dir. H. Meerwein). – Marburger Arbeiten: Fries-Umlagerung von *O*-Acyl-phenolen in *ortho*-Acylphenole (Fries-Verschiebung); Chemie halogener aromatischer Amine und Phenole; Stickstoff-Heterocyclen; Valenztheorie aromatischer Polycyclen („Doppelbindungsregel“). –

Lit.: → G. Wittig, *Angew. Chem.* **1950**, 62, 152. → H. Bestian, *Chem. Ber.* **1984**, 117, XXIII-XLI. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 224-228, 502. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Theophil_Fries → https://en.wikipedia.org/wiki/Karl_Theophil_Fries – [→ Siehe auch S. 89].

Wilhelm (Georg Karl Ludwig) STRECKER
(Offenbach/Main 1877 – Marburg 1947)

Chemiestudium 1896-1900 in Heidelberg. Promotion 1900 Heidelberg (bei E. Knoevenagel). 1901-1913 Ass. am Chem. Institut in Greifswald (bei K. von Auwers), 1904 Habilitation und Priv.-Doz. daselbst. 1913 Umhabilitation nach Marburg und wiss. Ass., 1918 Abteilungsvorsteher und a.o. Prof., 1922 pers. ord. Prof. für Anorg. Chemie am Chem. Institut daselbst. Emeritierung 1942. Wohnung in Marburg: Biegenstraße 50. Grabstätte auf dem Hauptfriedhof Marburg, Ockershäuser Allee. – Arbeitsgebiete: Quantitativ-analytische Verfahren und präparative anorganische Chemie (Schwefel-, Selen- und Tellurverb.). – Wertvolle Praktikumsbücher: *Qualitative Analyse auf präparativer Grundlage*. Berlin, 1. Aufl. 1913, 3. Aufl. 1932; *Chemische Übungen für Mediziner*. Heidelberg, 1. Aufl. 1915, 9. Aufl. 1948 (mit C. Mahr); *Einführung in die anorganische Chemie für Studierende der Zahnheilkunde*. Berlin, 1919. – Lit.: → N.N.: *Alma mater philippina* **1965**, S. 3. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 350-352, 514. → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 405. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Strecker_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Strecker_(Chemiker)) – [→ Siehe auch S. 90 und 173].

Otto HAHN
(Frankfurt/Main 1879 – Göttingen 1968)

Studium der Chemie 1897-1898 in Marburg, 1898-1899 in München, ab 1899 wieder in Marburg und hier 1901 Promotion (bei Th. Zincke) mit einer org.-präp. Arbeit (*Über Bromderivate des Isoeugenols*). 1901-1902 Militärdienst und 1902-1904 Vorlesungs-Ass. am Chem. Institut Bahnhofstraße 7/7a in Marburg [Wohnungen in Marburg: Ketzerbach 47 (bei Schuhmacherfamilie Lesch), Renthofstraße 11 (heute: Renthof 12), Steinweg 20 (heute 19-

24), und Bahnhofstraße 21]. – Danach 1904-1905 radiochemische Arbeiten bei W. Ramsay am University College London (dort Entdeckung des Radiothors) und 1905-1906 bei E. Rutherford an der McGill Univ. in Montreal/Kanada. 1906 an das 1. Chem. Inst. der Univ. Berlin (Dir. Emil Fischer) und 1907 Habilitation für Radiochemie, Privatdoz. und ab 1910 a. o. Prof. daselbst. Ab 1912 am Kaiser-Wilhelm-Institut (KWI) für Chemie in Berlin-Dahlem (zunächst Leitung der Abt. Radioaktivität; ab 1928 bis 1946 Direktor des KWI für Chemie). 1946-1960 Präsident der Kaiser-Wilhelm- (ab 1948: Max-Planck-) Gesellschaft. – Emil-Fischer-Medaille der GDCh 1919; Nobelpreis für Chemie 1944 für die Entdeckung der Kernspaltung schwerer Atome (Spaltung des Urankerns), der aber erst 1946 überreicht werden konnte; Ehrenmitglied der GDCh 1952. – Arbeitsgebiete: Radiochemie, u.a. 1938/39 Entdeckung der Kernspaltung bei der Reaktion von radioaktivem Uran mit langsamen (thermischen) Neutronen unter Bildung u.a. von Barium und Krypton (zusammen mit F. Straßmann und L. Meitner: siehe *Naturwiss.* **1939**, 27, 11-15; 89-95; *ibid.* **1948**, 35, 67-73, sowie *Nature* **1939**, 143, 239-240; 276). – Reim der Mitarbeiter des KWI Berlin 1937: „*Unser Chef, der Otto Hahn, spaltet fleißig das Uran*“. –
Lit.: Th. Zincke, O. Hahn, *Justus Liebigs Ann. Chem.* **1903**, 329, 1-36. → E. Regener, *Z. Elektrochem.* **1949**, 53, 51-53. → K. Philipp, *Phys. Blätter* **1949**, 5, 128-131. → L. Meitner, *Angew. Chem.* **1952**, 64, 1-4. → N. N.: *Alma mater philippina*, WS **1962/63**, S. 6 (Bericht über Vortrag Otto Hahns am 30.11.1961 im Alten Chem. Institut in Marburg, Bahnhofstraße 7, aus Anlass seines 60. Doktorjubiläums). → W. Gerlach, *Phys. Blätter* **1968**, 24, 337-338. → Otto Hahn: *Mein Leben*. Bruckmann, München, **1968**. → K. Dimroth, *Alma mater philippina*, WS **1968/69**, S. 1-4. → H. Götte, *Chemie in Unserer Zeit* **1969**, 3, 9-15. → R. Schmitz, *Pharmazeutische Ztg.* **1969**, 114, 349-351. → D. Hahn (Hrsg.): *Otto Hahn – Begründer des Atomzeitalters. Eine Biographie in Bildern und Dokumenten*. List-Verlag, München, **1979**. → Kommentare „Erinnerungen an Otto Hahn“, *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1979**, 27, 404-408. → F. Krafft: *Im Schatten der Sensation* (mit Originalquellen zur Entdeckung der Kernspaltung). Weinheim, **1981**. → D. Hahn: *Otto Hahn – Leben und Werk in Texten und Bildern*. Frankfurt (Main), **1988**. → M. Bauer: *Passage Marburg*. Jonas-Verlag, Marburg, **1994**, S. 152-161. → F. Krafft: *Otto Hahn*. In L. Gall (Hrsg.): *Die Großen Deutschen unserer Epoche*. 2. Aufl., Berlin/Frankfurt, **1995**, S. 173-185. → H. Kahlert: *Chemiker unter Hitler*. Bernardus-Verlag, Grevenbroich, **2001**, S. 46, 56, 76, 425. → A. Kraft: *Chemie in Berlin – Geschichte, Spuren, Persönlichkeiten*. Berlin **2012**, S. 270-273. → H. Kant, C. Reinhardt (Hrsg.): *100 Jahre Kaiser-Wilhelm/Max-Planck-Institut für Chemie (Otto-Hahn-Institut)*. In: Veröffentlichungen aus dem Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Band 22, Berlin, **2012** (Biografie von Otto Hahn auf S. 323-325). → H. R. Kricheldorf: *Erkenntnisse und Irrtümer in Medizin und Naturwissenschaften*. Springer-Spektrum, Berlin, **2014**, S. 207-220 (Atom – Was heißt unteilbar?). → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Erweiterte Neuauflage, Rathaus-Verlag, Marburg, **2016**, S. 60/61 (Gedenktafel am Haus Renthof 12). → N. Nail: Ein entschiedener Friedensmahner. In: *Marburger Uni-Journal* Nr. 53 (Herbst **2017**), S. 52 ; *ibid.* Nr. 54 (Winter **2017/18**), S. 32. → *Nachrichten aus der Chemie* **2018**, 66, 45 (Foto). → D. Fischer-Henningsen, R. Harrer: *Wenn die Chemie stimmt*. Bückle & Böhm, Regensburg, **2018**, S. 32-37. → V. Keiser (Hrsg.): *Radiochemie, Fleiß und Intuition – Neue Forschungen zu Otto Hahn*. GNT-Verlag, Diepholz, **2018**. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Hahn → https://en.wikipedia.org/wiki/Otto_Hahn → <https://www.mpg.de/8235404/otto-hahn>

Bilder im Foyer des Fb Chemie: (1) als Student in Marburg und Mitglied des *Naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins Studierender zu Marburg* (NMV; ab 1922 *Landmannschaft Nibelungia*; 1933 Austritt wegen Einführung eines „Arier-Paragaphen“, d. h. des Ausschlusses nichtarischer Mitglieder). – (2) 1961 in Marburg zum 60. Doktorjubiläum. → [Siehe auch S. 13 und 89-90 sowie Bild auf S. 162].

Hans FISCHER

(Hoechst/Main 1881 – München 1945)

Studium der Chemie 1900-1904 in Marburg. Promotion zum Dr. phil. 1904 in Marburg (bei Th. Zincke: „Beiträge zur Kenntnis der 4-Oxy-1,2-toluylsäure“), danach Medizinstudium in München, 1906 medizin. Staatsexamen und 1908 Promotion zum Dr. med. (bei F. von Müller: „Zur Kenntnis des carcinomatösen Mageninhalts“) sowie 1912 Habilitation in München (an der Mediz. Fakultät für Physiologie: „Über Urobilin und Bilirubin“). 1916 ord. Prof. für Medizinische Chemie in Innsbruck, 1918 in Wien, und 1921-1945 ord. Prof. und Leiter des Instituts für Org. Chemie an der TH München. 1930 Nobelpreis für Chemie für Arbeiten zur Struktur der Blut- und Blattfarbstoffe und die Synthese des Hämins. Nach der Zerstörung seines Münchner Instituts durch einen Bombenangriff freitod noch vor Kriegsende im März 1945. – Buch: *Die Chemie des Pyrrols* (3 Bände, 1934-1940). – 1929 Liebig-Denkünze der GDCh; 1936 Dr. h. c. der Harvard University, Cambridge/USA; 1937 Davy Medal der Royal Society of London. – Arbeitsgebiete: Gallenfarbstoffe, Chemie der Porphyrine und des Pyrrols, Konstitutionsaufklärung von Hämin und Chlorophyll, Hämin-Synthese 1929; Versuche zur Synthese des Chlorophylls. –

Lit.: → H. Wieland, *Angew. Chem.* **1950**, *62*, 1-4. → R. Lepsius, *Chemiker-Ztg.* **1965**, *89*, 447-449. → A. Treibs: *Das Leben und Wirken von Hans Fischer*. München, **1971** [Digitale Ausgabe **2010**: https://www.hans-fischer-gesellschaft.de/wp-content/uploads/pdfs/Das_Leben_und_Wirken_Hans_Fischers.pdf]. → D. Fischer-Henningsen, R. Harrer: *Wenn die Chemie stimmt*. Bückle & Böhm, Regensburg, **2018**, S. 122. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Fischer_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Fischer_(Chemiker)) → https://en.wikipedia.org/wiki/Hans_Fischer –

Bild im Foyer des Fb Chemie: 1900 als Marburger Student (Mitglied der Burschenschaft Alemannia Marburg). – [→ Siehe auch S. 41 und Bild auf S. 162].

Adolf BUTENANDT

(Bremerhaven-Lehe 1903 – München 1995)

Chemie- u. Biologie(Zoologie)studium 1921-1924 bei Karl von Auwers und Eugen Korschelt in Marburg (Mitglied der schlagenden Studentenverbindung *Turnerschaft Philippina*; siehe Bild von 1922 auf S. 102), dann 1924 nach Göttingen (ab 1925 Mitglied des *Jungdeutschen Ordens*), daselbst 1927 Promotion (bei Adolf Windaus), 1927-1931 Ass. bei Windaus und 1931 Habilitation für Org. und Biolog. Chemie. 1931 Heirat mit der Nichte seines Marburger Lehrers von Auwers, Erika von Ziegner. 1933-1936 ord. Prof. und Direktor des org.-chem. Instituts der TH Danzig-Langfuhr (jetzt: Gdańsk/Polen). 1935 zweimonatige USA-Reise als Rockefeller-Stipendiat. Ab 1936 NSDAP-Mitglied. Ab 1936 Prof. und Dir. des Kaiser-Wilhelm- (nach 1948 Max-Planck-) Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem, das 1943/44 nach Tübingen und 1956 nach München-Martinsried verlagert wurde. Zugleich 1936-1945 Honorarprof. an der Berliner Univ., 1945-1956 Ordinarius für Physiol. Chemie an der Univ. Tübingen und 1956-1959 an der Univ. München. 1960-1972 als Nachfolger Otto Hahns Präsident und ab 1972 Ehrenpräsident der Max-Planck-Gesellschaft. 1972 Emeritierung. – 1935 Emil-Fischer-Medaille der GDCh; 1939 Nobelpreis für Chemie (zusammen mit L. Ružička) für Arbeiten über Sexualhormone. 1953 Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis der Paul-Ehrlich-Stiftung; Ehrenmitglied der GDCh 1981; Mitglied zahlreicher wiss. Gesellschaften und Akademien; 14-maliger Dr. h.c. – Arbeitsgebiete: Isolierung und Struktur-aufklärung von Sexualhormonen (z. B. Östron, Progesteron, Androsteron, Testosteron), von Insekten-Hormonen (z. B. Ecdyson), von Insekten-Pigmenten (Ommochrome) und Insekten-Lockstoffen (Pheromone, z. B. Bombykol). –

Lit.: → R. E. Oesper, *J. Chem. Educ.* **1949**, 26, 91. → P. Karlson: *Adolf Butenandt – Biochemiker, Hormonforscher, Wissenschaftspolitiker*. Stuttgart, **1990**. → L. Jaenicke, *Chemie in unserer Zeit* **1995**, 29, 163-165. → M. Akhtar, M. E. Akhtar: Adolf Friedrich Johann Butenandt. *Biographical Memoirs of Fellows of the Royal Society* **1998**, 44, 78-92. → R. N. Proctor: *Adolf Butenandt (1903-1995) – Nobelpreisträger, Nationalsozialist und MPG-Präsident – Ein erster Blick in den Nachlass*. MPI für Wissenschaftsgeschichte, Berlin, **2000**. → W. Schieder, A. Trunk (Hrsg.): *Adolf Butenandt und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Wissenschaft, Industrie und Politik im „Dritten Reich“*. Wallstein-Verlag, Göttingen, **2004**. → A. Trunk: Biochemistry in Wartime: The Life and Lessons of Adolf Butenandt, 1936-1946. *Minerva* **2006**, 44(3), 285-306. → H. Satzinger: *Differenz und Vererbung – Geschlechterordnungen in der Genetik und Hormonforschung 1890-1950*. Böhlau-Verlag, Köln, **2009**; insbes. Kapitel III.1, S. 299ff. → A. Kraft: *Chemie in Berlin – Geschichte, Spuren, Persönlichkeiten*. Berlin, **2012**, S. 294-296. → D. Fischer-Henningsen, R. Harrer: *Wenn die Chemie stimmt*. Bückle & Böhm, Regensburg, **2018**, S. 113-114, 123-124. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Butenandt → https://en.wikipedia.org/wiki/Adolf_Butenandt → <https://www.mpg.de/8235457/adolf-butenandt> – [→ Siehe auch S. 42 und Bild auf S. 162].

Georg (Friedrich Karl) WITTIG

(Berlin 1897 – Heidelberg 1987)

Chemiestud. 1916-1923 in Tübingen und Marburg (ab 1919), unterbrochen durch Kriegsteilnahme und Gefangenschaft (1916-1919). Chem. Verbandsexamen 1921 und Promotion 1923 in Marburg (bei K. von Auwers), dort zunächst Ass., 1926 nach Habilitation (Org. Chemie: *Zur Erschließung der Benzo- γ -pyrone*) Privatdoz., 1930 Oberass. und 1932 a.o. Prof. am Chem. Institut Marburg (Dir. H. Meerwein); siehe Bild auf S. 154. – 1932 apl. Prof. TH Braunschweig und 1937-1944 a.o. Prof. in Freiburg/Breisgau. 1944-1956 ord. Prof. und Dir. des Chem. Instituts in Tübingen. 1956-1967 ord. Prof. und Dir. des Chem. Instituts in Heidelberg. 1967 Emeritierung. – Adolf von Baeyer-Gedenkmünze der GDCh 1953; Dr. h. c. der Univ. Sorbonne/Paris (1957), Tübingen (1962) und Hamburg (1962); Mitglied der *Leopoldina* zu Halle 1962; Otto-Hahn-Preis für Chemie und Physik 1967; Paul-Karrer-Medaille in Gold der Univ. Zürich 1972; Roger Adams-Award der American Chemical Society 1973; Karl Ziegler-Preis der GDCh 1975; 1979 Nobelpreis für Chemie (zusammen mit H. C. Brown) für die Entwicklung von wichtigen Bor und Phosphor enthaltenden Reagenzien für die org. Synthese (z. B. 1949 Wittig-Olefinierung von Carbonylverb.). – Marburger Arbeiten: Radikalbildung und Valenzisomerisierungen; Synthesen mit Phenyllithium; Stereochemie. – Buch: *Stereochemie*, Leipzig, 1930. –

Lit.: → R. Schmitz: *Die Naturwissenschaften an der Philipps-Universität Marburg 1527-1977*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 303ff. → U. Schöllkopf, *Chemie in unserer Zeit* **1967**, 1, 158-161. → W. Tochtermann, *Liebigs Ann./Recueil* **1997**, I-XXI. → R. W. Hoffmann, *Angew. Chem.* **2001**, 113, 1457-1462; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2001**, 40, 1411-1416. → D. Fischer-Henningsen, R. Harrer: *Wenn die Chemie stimmt*. Bückle & Böhm, Regensburg, **2018**, S. 182-184. → Web: https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Wittig → https://en.wikipedia.org/wiki/Georg_Wittig – [→ Siehe auch S. 15, 91 und Bild auf S. 162].

Rudolf CRIEGEE

(Düsseldorf 1902 – Karlsruhe 1975)

Chemiestudium 1920-1925 in Tübingen, Greifswald u. Würzburg. Zweites Verbandsexamen 1923 und Promotion 1925 in Würzburg (bei Otto Dimroth). 1927-1930 Wiss. Ass. am Chem. Institut in Würzburg, daselbst 1930 Habilitation (für Chemie). 1932 Umhabilitation nach Mar-

burg und 1932-1937 als Nachfolger von G. Wittig Oberassist. am Chem. Institut in Marburg (Dir. Hans Meerwein). 1937 apl. Prof. in Marburg und 1937 a.o. Prof. an der TH Karlsruhe. 1939-1943 Wehrdienst. 1947 ord. Prof. und Dir. des Instituts für Org. Chemie der TH Karlsruhe. Emeritierung 1969. – Ab 1955 Mit-Hrsg. der *Chemischen Berichte*. Emil Fischer-Medaille der GDCh 1960; Dr. h. c. der Univ. Gießen (1967) und München (1968). Mitglied der *Leopoldina* zu Halle 1968. – Marburger Arbeiten: Glykolspaltung mit Bleitetraacetat (Criegee-Spaltung) und *cis*-Hydroxylierung von Alkenen mit Osmiumtetroxid. Später Aufklärung des Mechanismus der Ozonierung von Alkenen (1949). –
Lit.: → Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1960**, 8, 168. → G. Maier, *Chem. Ber.* **1977**, 110, XXVII-XLVI. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 410-412, 500. → R. Huisgen, *Chemie in unserer Zeit* **1978**, 12, 49-55; *J. Chem. Educ.* **1979**, 56, 369-374. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Criegee → https://en.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Criegee – [→ Siehe auch S. 91].

Karl (Waldemar) ZIEGLER

(Helsa/Landkreis Kassel 1898 – Mülheim an der Ruhr 1973)

Abitur am Realgymnasium Marburg 1915. Chemiestudium 1916-1920 in Marburg. Chem. Verbandsexamen 1918 und Promotion 1920 in Marburg (bei K. von Auwers), dann Ass. und nach Habilitation (für Chemie) 1923 Privatdoz. in Marburg (Wohnung in Marburg: u.a. Friedrichsplatz 5). 1925/26 mit Lehrauftrag an die Univ. Frankfurt (Main) und 1926 als Privatdoz. nach Heidelberg, dort 1928 a. o. Prof.. 1936-1945 ord. Prof. und Dir. des Chem. Instituts der Univ. Halle/Saale. 1943-1969 Direktor des 1912 gegründeten Kaiser-Wilhelm- (nach 1948 Max-Planck-) Instituts für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr. 1949 Honorarprof. an der RWTH Aachen. 1969 Emeritierung. – Nach dem Krieg 1946-1949 Gründungsvorsitzender der GDCh in der Britischen Besatzungszone und 1949-1951 erster GDCh-Vorsitzender. – 1935 Liebig-Denk Münze des Vereins Deutscher Chemiker; 1938 Mitglied der *Leopoldina* zu Halle; Dr. h. c. der TH Hannover (1951), der TH Darmstadt (1968) und der Univ. Gießen (1958) und Heidelberg (1958); 1963 Ehrenbürger der Stadt Mülheim/Ruhr; Ehrenmitglied der GDCh 1968. – 1963 Nobelpreis für Chemie (mit Giulio Natta) für Arbeiten über Polymere, Aluminiumtrialkyle und die organometall-katalysierte Ethen-Polymerisation (Mülheimer-Normaldruck-Polyethen-Verfahren mit $\text{TiCl}_4/\text{Et}_2\text{AlCl}$ als Katalysator bei 25 °C und 1 bar; 1953). – 2011 Posthume Aufnahme in *The Plastics Hall of Fame* in Leominster/Massachusetts/USA. – Marburger Arbeiten: Kohlenstoff-Radikale, Chemie alkaliorganischer Verbindungen, Butadien-Polymerisation mit Natrium. –
Lit.: → K. Ziegler: Aus meinen fünfzehn Jugend- und Lehrjahren in Marburg. *Alma mater philippina*, SS **1965**, S. 1-5. → G. Wilke, *Chemie in unserer Zeit* **1968**, 2, 194-200. → G. Wilke, *Liebigs Ann. Chem.* **1975**, 804-833. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 304-311, 516. → J. J. Eisch, *J. Chem. Educ.* **1983**, 60, 1009-1014. → K. Hafner, *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1999**, 47, 24-29. → H. Martin: *Polymere & Patente – Karl Ziegler, das Team, 1953-1998*. Weinheim, **2001**. → G. Wilke: 50 Jahre Ziegler-Katalysatoren. *Angew. Chem.* **2003**, 115, 5150-5159; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2003**, 42, 5000-5008. → M. W. Haenel: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie – Karl Ziegler* (in Mülheim/Ruhr), GDCh, Frankfurt (Main), **2008**. → M. Sutton: Paving the way to polyethene. *Chemistry World* **2013**, 10(11), 50-53. → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Erweiterte Neuauflage, Rathaus-Verlag, Marburg, **2016**, S.120/121 (Wohnung am Friedrichsplatz). → D. Fischer-Henningsen, R. Harrer: *Wenn die Chemie stimmt*. Bückle & Böhm, Regensburg, **2018**, S. 228-231. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Ziegler → https://en.wikipedia.org/wiki/Karl_Ziegler – [→ Siehe auch S. 91 und Bild auf S. 162].

Erich HÜCKEL

(Berlin-Charlottenburg 1896 – Marburg 1980)

1914-1921 Studium der Physik und Mathematik in Göttingen (1916-1918 unterbrochen vom Wehrdienst), dort 1921 Promotion (Mentor: Peter Debye; *Zerstreuung von Röntgenstrahlen durch anisotrope Flüssigkeiten*) und 1921-1922 Ass. bei David Hilbert und Max Born. 1922-1928 Ass. bei Debye an der ETH Zürich, dort 1925 erste Habilitation (Physik: *Zur Theorie konzentrierter wässriger Lösungen starker Elektrolyte*). 1928-1929 als Rockefeller-Stipendiat bei F. G. Donnan/University College London, und Niels Bohr/Univ. Kopenhagen. 1929-1930 Stipendiat der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft am Institut für Theoretische Physik in Leipzig (bei W. Heisenberg und F. Hund). 1930-1937 Doz. für Chemische Physik an der TH Stuttgart; 1931 dort zweite Habilitation (Physik: *Die Elektronenkonfiguration des Benzols und verwandter Verbindungen*). 1937-1962 a.o. Prof. für Theoretische Physik am Phys. Institut der Univ. Marburg. 1961 Ernennung zum persönl. Ordinarius. Emeritierung 1962. Wohnung in Marburg: Wilhelm-Roser-Straße 33a. Grabstätte auf dem Hauptfriedhof Marburg, Ockershäuser Allee (bis Mai 2014, dann eingeebnet; siehe S. 165). – Otto Hahn-Preis für Chemie und Physik 1965 (siehe S. 162); Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1966; Dr. h. c. der TH Stuttgart (1966) und der Univ. Uppsala (1973); Auswärtiges Mitglied der Royal Society London 1977; Mitglied der Académie Internationale des Sciences Moléculaires Quantiques Paris. –

Arbeitsgebiete: Theorie konzentrierter Lösungen starker Elektrolyte (Debye-Hückel-Onsager-Theorie); Theorie der optischen Aktivität; Anwendung der Quantenmechanik auf Doppelbindungssysteme (i.e., ungesättigte und aromatische organische Verbindungen), dabei Aufteilung der Elektronen in solche erster und zweiter Art, deren Molekülorbitale von Friedrich Hund dann σ - und π -Orbitale genannt wurden; Hückel-Molekülorbital (HMO)-Theorie; Hückel- $(4n+2)\pi$ -Regel für vollkonjugierte Cyclopolylene (Trennung in aromatische und antiaromatische Cyclopolylene). –

Bahnbrechende erste Arbeit: E. Hückel: Quantentheoretische Beiträge zum Benzolproblem I. Die Elektronenkonfiguration des Benzols und verwandter Verbindungen. *Zeitschrift für Physik* **1931**, 70, 204-286. Wegen dieser Arbeit erhielt die TH Stuttgart 2018 den „Citation for Chemical Breakthrough Award“ der American Chemical Society, Division of the History of Chemistry. –

Lit.: → Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1965**, 13, 382-383. → K. Laaser: Otto-Hahn-Preis für Prof. Dr. Erich Hückel. *Alma mater philippina*, SS **1966** S. 48. → N.N.: Interview mit E. Hückel, *Chemie in unserer Zeit* **1970**, 4, 180-187; *J. Chem. Educ.* **1972**, 49, 2-4. – W. Walcher, *Phys. Blätter* **1971**, 27, 364. → H. Hartmann, H. C. Longuet-Higgins, *Biographical Memoirs of Fellows of the Royal Society London* **1982**, 28, 153-162. → J. A. Berson, *Angew. Chem.* **1996**, 108, 2923-2937; *Angew. Chem. Int. Ed.* **1996**, 35, 2750-2764. → G. Frenking, 100. Geburtstag von Erich Hückel. *Chemie in unserer Zeit* **1997**, 31, 27-31. → K. Beneke, Biographien und wissenschaftliche Lebensläufe von Kolloidwissenschaftlern. In: *Mitteilungen der Kolloid-Gesellschaft*, **1999**, S. 274-304, Verlag Knof, Nehnten. → A. Karachalios: *Erich Hückel (1896-1980) – From Physics to Quantum Chemistry*. Springer, **2010**. → K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, **2015**, S. 21-25, 208, 210. → D. Fischer-Henningsen, R. Harrer: *Wenn die Chemie stimmt*. Bückle & Böhm, Regensburg, **2018**, S. 94-98. → St. Weininger, *Nachrichten Chem.* **2019**, 67(2), 11-14; *ibid.* **2019**, 67(4), 16-18. → C. Wentrup, *Angew. Chem.* **2020**, 132, 8408-8419; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2020**, 59, 8332-8342 → M. Groß, *Chemie in unserer Zeit* **2020**, 54, 76-77 (Ein Hückelsches Riesenmolekül mit 162 π -Elektronen: $n = 40$) → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Hückel → https://en.wikipedia.org/wiki/Erich_Hückel – Siehe auch S. 170.

Anmerkungen: *Obwohl Erich Hückel kein Chemiker, sondern ein theoretischer Physiker war, wird er hier wegen seiner Verdienste um die Theorie der cyclisch-konjugierten π -Systeme mit*

angeführt. Während seiner Marburger Zeit 1937-1962 war er Hochschullehrer am Institut für Physik der Philipps-Universität Marburg, das unterhalb des Landgrafen-Schlusses am Renthof 5-7 lag und jetzt zum Fachbereich Physik gehört.

Seit 2016 verleiht die GDCh für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Theoretischen Chemie einen „Erich Hückel-Preis“ (Erster Preisträger 2016: Prof. Werner Kutzelnigg, Ruhr-Universität Bochum; siehe Nachrichten aus der Chemie **2017**, 65, 78. – Zweiter Preisträger 2018: Prof. Hans-Joachim Werner, Univ. Stuttgart. – Dritter Preisträger 2020 Prof. Gernot Frenking, Univ. Marburg).

Im Jahr 2009 haben Schweizerische Chemische Gesellschaft und GDCh eine „Heilbronner-Hückel-Vorlesung“ eingeführt. Edgar Heilbronner (*München 1921 – †Herrliberg/Schweiz 2006) war Prof. für Theoretische Organische Chemie an der Universität Basel/Schweiz. Preisträgerin 2020: Prof. Katharina Kohse-Höinghaus, Universität Bielefeld.

Michail Wassiljewitsch LOMONOSSOW

(auch: Michail Vasil'evič Lomonosov; Mikhail Vasil'evich Lomonosov)

[geb. 1711 als Sohn eines Bauern und Fischers im Dorf Mischaninskaja (später mit dem Nachbardorf Denissowka vereinigt) auf der Dwina-Halbinsel Kurostrow im Rajon Cholmogory/Oblast Archangelsk, heute Lomonossowo/Russland – gest. 1765 in Sankt Petersburg/Russland]

Dezember 1730 gegen den Willen des Vaters Reise nach Moskau. Dort ab 1731 Studium an der Slawisch-Griechisch-Lateinischen Akademie, 1733/34 an der Mohyla-Akademie in Kiew und ab 1735 an der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg sowie November 1736 – Juni 1739 und November 1740 – Mai 1741 Studium der Philosophie, Mathematik, Chemie und Physik in Marburg [vor allem bei Prof. Christian Wolff (1679-1754), Jurist, Mathematiker, Physiker und Philosoph der deutschen Aufklärung, sowie bei Prof. Justin Gerhard Duisig (1705-1761), Medizin- und Chemie-Prof. an der Medizinischen Fakultät], und Juli 1739 – Mai 1740 (ca. 10 Monate) in Freiberg/Sachsen [Chemie, Bergbau und Hüttenwesen bei Bergrat Johann Friedrich Henckel (1678-1744)]. Am 06.06.1740 in der Marburger Universitätskirche Heirat mit Elisabeth Christine Zilch (1720-1766), der Tochter seiner Gasteltern, des Marburger Bierbrauers, Stadtratmitglieds und Kirchenältesten Heinrich Zilch, und dessen Ehefrau Katharina Elisabeth Zilch. Ihre erste Tochter (1739-1743), nach der Großmutter Katharina Elisabeth genannt, wurde am 19.11.1739 und ihr 1741 geborener Sohn Johannes (Iwan) am 01.01.1742 in der Marburger Universitätskirche getauft (letzterer verstarb schon am 07.02.1742). In St. Petersburg wurde später eine zweite Tochter, Jelena (1749-1772), geboren. – Im Juni 1741 Ankunft Lomonossows in St. Petersburg (seine Frau folgte ihm im Oktober 1743, nach dem Tode ihrer Mutter, zusammen mit ihrem Bruder Johann, nach); dort war er zunächst 1742 Adjunkt für Physik und ab 1745 Prof. der Chemie an der 1724 durch Peter I. gegründeten Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg (dort neben vielen deutschen erster *russischer* Professor!). 1748 nach langjährigem Bemühen Eröffnung des ersten chemischen Laboratoriums auf wiss. Grundlage in Russland. Intensive Bemühungen um die Ausbildung einer wiss. Chemie und um die Entwicklung der russischen Schriftsprache. 1754/55 Mitwirkung bei der Gründung der Moskauer Universität, die seit 1940 seinen Namen trägt. 1760 Direktor der, der Akademie der Wiss. angegliederten, St. Petersburger Universität. Bedeutender russischer Naturwissenschaftler (u.a. Chemiker, Physikochemiker, Geograph, Geologe, Astronom), Dichter (Oden, Gedichte und Dramen), Künstler (Bilder aus farbigen Mosaikgläsern) und Reformers der russischen Sprache – ein Universalgelehrter, der als Begründer der modernen russischen Wissenschaft und als Mitbegründer der Physikalischen Chemie gilt. 1748 erstmals Formulierung des *Gesetzes von der Erhaltung der Masse bei chemischen Reaktionen* (erneute Formulierung durch Lavoisier 1774 → *Lomonossow-Lavoisier-Gesetz*). Arbeiten zur Chemie und Technologie des Glases und

gefärbter Gläser. 1755 Verfasser der ersten russ. Grammatik, die die russ. Schriftsprache reformierte. 1757 Biogene Theorie der Erdölenstehung aus abgestorbenen Meeresorganismen. 1760 Veröffentlichung der ersten Geschichte Russlands. 1761 Entdeckung der Atmosphäre der Venus (*Lomonossow-Effekt*). –

Lit.: → A. Smith: An Early Physical Chemist – M. W. Lomonossoff. *J. Am. Chem. Soc.* **1912**, *34*, 109-119. → B. N. Menshutkin: *Russia's Lomonosov: Chemist, Courtier, Physicist, Poet*. Princeton University Press, Princeton/N.J., USA, **1952** → A. A. Morosow, W. Hoepf: *Michail Wassiljewitsch Lomonossow*. Berlin, **1954**. → B. N. Menshutkin: Lomonosov in Marburg. *Alma mater philippina*, WS **1966/67**, 15-20. → M. A. Bezborodow: Lomonosov and the Science of Glass. *Glas and Ceramics* **1974**, *31* 229-232. → P. Scheibert: Lomonosov, Christian Wolff und die Univ. Marburg. In: *Academia Marburgensis*, Bd. 1, *Beiträge zur Geschichte der Philipps-Univ.*, Marburg, **1977**, 231-240. → R. Schmitz: *Die Naturwissenschaften an der Philipps-Univ. 1527-1977*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 209-212. → K. Heinig (Hrsg.): *Biographien bedeutender Chemiker*. 5. Auflage, Verlag Volk und Wissen, Berlin, **1983**, S. 58-64. → G. E. Pavlova, A. S. Fedorov: *Mikhail Vasilievich Lomonosov: His Life and Work*. Mir, Moskau, **1984**. → G. B. Kauffman, F. A. Miller, *J. Chem. Educ.* **1988**, *65*, 953-958. → E. N. Lebedev: *M. V. Lomonosov*. 2. Aufl., Moskau, **1990** (russ.). → I. Auerbach (Hrsg.): Michail W. Lomonossow 1711-1765 – Mittler zwischen Ost und West. *Schriften des Hessischen Staatsarchivs* *6*, Marburg, **1990**. → W. A. Eckhardt: Lomonossow in Marburg. *Mitteilungen des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* **1991**, Neue Folge Nr. 22, S. 9-13. → M. Davies, *Chemistry in Britain* **1992**, *28*, 728-729. → M. Bauer: *Passage Marburg*. Jonas-Verlag, Marburg, **1994**, S. 80-89. → G. D. Agarkova et al.: *250 Jahre Lomonossow Porzellanmanufaktur St. Petersburg 1744-1994*. Verlag Disentis, **1994**. → H. Gödeke: Lomonosov in Marburg (1736-1741). Ein Beitrag zu den deutsch-russischen Beziehungen im 18. Jahrhundert. In: *Zeitschrift des Vereins für Hess. Geschichte und Landeskunde*, **1998**, *103*, 95-104. → E. Heilbronner, *Chemie in unserer Zeit* **2002**, *36*, 412; *ibid.* **2003**, *37*, 73. → K. Schaal, S. Arndt (Hrsg.): Kostbarkeiten aus der Geschichte der Philipps-Univ. Marburg. *Schriften der Universitätsbibliothek Marburg* *136*, Marburg, **2009**, S. 32-33 (Von Sibirien nach Marburg – Michail Lomonossow bittet am 04.12.1740 den Marburger Arzt und Universitätsapotheker Georg Michaelis, in seinem Labor arbeiten zu dürfen). → T. Moiseeva: Nach Henckels Vorbild: Das chemische Laboratorium Lomonossows. In: V. Billig et al.: *Bilder-Wechsel – Sächsisch-russischer Kulturtransfer im Zeitalter der Aufklärung*. Böhlau-Verlag, Köln, Weimar, Wien, **2009**, S. 83ff. → G. Boeck, Michail Vasil'evič Lomonosov – Wer ist das denn? *Chemie in unserer Zeit* **2011**, *45*, 390-397. → G. Boeck, Zum Gedenken – Michail Vasil'evič Lomonosov. *CHEMKON* **2011**, *18*(3), 150-151. → P. Hoffmann, *Michail Vasil'evič Lomonosov – Ein Enzyklopädist im Zeitalter der Aufklärung*. Peter Lang, Frankfurt (Main), **2011**. → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Erweiterte Neuauflage, Rathaus-Verlag, Marburg, **2016**, S. 78/79. → Faltblatt: *Stadtspaziergang durch Marburg – Auf den Spuren Michail W. Lomonossows* (Hrsg. Fachdienst Kultur der Universitätsstadt Marburg) **2011**. → *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember **2011**), S. 39. → N. Nail: Lomonosov-Denkmal – Nach 271 Jahren zurückgekehrt. *Studenten-Kurier* **2012**, 4/12, S. 15. → F. Naumann: *Lomonossows Weg in die Wissenschaft*. In: *M. W. Lomonossow in Freiberg*. TU Bergakademie Freiberg **2014**; E-Sight Publishing, Chemnitz, **2015**. → F. Naumann (Hrsg.): *Michail Vasil'evic Lomonosov – Schriften zur Geologie und zum Berg- und Hüttenwesen (1742-1765)*. De Gruyter Ouldenburg, Berlin, **2017**. → R. P. Crease, V. Shiltsev: *Physics in Perspective*, **2013**, *15*, 391-414; *ibid.* **2018**, *20*, 272-304. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Michail_Wassiljewitsch_Lomonossow → https://en.wikipedia.org/wiki/Mikhail_Lomonosov – [→ Siehe auch S. 35].

Anmerkungen: *Lomonossow wird hier mit aufgeführt, weil er als ehemaliger Marburger Student 1745 Prof. für Chemie in St. Petersburg wurde und zu den Mitbegründern der*

Physikalischen Chemie zählt. Die enge Verbindung von Chemie, Physik und Mathematik sowie die Durchführung systematischer Versuche sah Lomonossow als Voraussetzung für erfolgreiches naturwissenschaftliches Arbeiten an (Zitat: „Ein Experiment halte ich für wichtiger, als ein Tausend Meinungen, die nur durch Einbildung geboren werden“).

Das Fachwerkhaus, in dem er mit Unterbrechungen 1736-1741 bei der Familie Zilch in Marburg wohnte, existiert noch (→ Gedenktafeln am Haus Wendelgasse 2 in der Marburger Oberstadt sowie an der Alten Universität am Rudolphsplatz). Ein Wohnheim im Studentendorf des Marburger Studentenwerks in der Geschwister-Scholl-Straße 13 heißt „Lomonosov-Haus“. Vor diesem Haus wurde 2012 eine Bronze-Skulptur des jungen Lomonossow, die Moskauer Universität auf den Händen tragend, enthüllt (ein Geschenk der Lomonossow-Schule in Moskau). Der Veranstaltungskeller des städtischen Hauses Markt 7 trägt seit Oktober 2011 den Namen „Lomonossow-Keller“ (Beschluss des Marburger Magistrats aus Anlass des 300. Geburtstages von Lomonossow im Jahr 2011).

Sein Studium in Marburg begann Lomonossow 1736 übrigens zusammen mit zwei weiteren, befreundeten St. Petersburger Stipendiaten, Dmitrij Iwanowitsch Winogradow (1720-1758; siehe S. 35) und Gustav Ulrich Raiser (1718-1762), und setzte es dann mit beiden Kommilitonen ab Juli 1739 in Freiberg/Sachsen fort. Während Lomonossow schon im Mai 1740 nach Marburg zurückkehrte, blieben diese beiden in Freiberg und kehrten erst 1744 von dort nach St. Petersburg zurück.

An der TU/Bergakademie Freiberg in Sachsen gibt es seit 2014 in der Fischerstraße 39/41 eine studentische Wohn- und Begegnungsstätte namens „Lomonossow-Haus“. In dieser Fischerstraße befand sich seinerzeit das Laboratorium des Bergrats Henckel, bei dem Lomonossow studierte. In Freiberg gibt es auch eine Lomonossow-Straße.

Die 1755 von der Zarin Elisabeta Petrowna auf Vorschlag Lomonossows gegründete Staatliche Universität Moskau wurde 1940 nach Lomonossow benannt. 1982 war die Philipps-Universität die erste westeuropäische Hochschule, die einen, 1992 erneuerten, noch heute gültigen Kooperationsvertrag mit der Moskauer Lomonossow-Universität abschloss.

Die 40 km westlich von St. Petersburg gelegene ehemalige zaristische Sommerresidenz „Oranienbaum“, wo er 1755 eine Mosaik- und Buntglasfabrik gründete, heißt seit 1948 „Lomonossow“. Eine Brücke über die Fontanka in St. Petersburg trägt seinen Namen. Auch die 1744 in St. Petersburg gegründete erste russische Kaiserliche Porzellanmanufaktur trug von 1925 bis 2005 seinen Namen, ebenso je ein Krater auf dem Mond und auf dem Mars sowie ein unterseeischer Gebirgszug im Arktischen Ozean (Lomonossow-Rücken). Einer der Moskauer Flughäfen heißt „Domodedovo Mikhail Lomonosov International Airport.“

Als „Lomonossow-Effekt“ wird der von ihm 1761 beim Venustransit beobachtete schmale Lichtring um die Planetenscheibe benannt, aus der er die Vermutung ableitete, dass die Venus eine Atmosphäre habe.

Seit 1959 verleiht die Russische Akademie der Wissenschaften in Moskau jährlich die „Lomonossow-Goldmedaille“ an einen russischen oder ausländischen Wissenschaftler für herausragende wissenschaftliche Leistungen (Erster Preisträger: P. L. Kapiza, Physik tiefer Temperaturen).

Zur Geschichte des Fachs Physikalische Chemie an der Universität Marburg

- 1527** Gründung der Philipps-Universität (*Schola Marpurgensis*) durch den 23-jährigen **Landgrafen Philipp I. von Hessen** (Philipp Magnanimus/der Großmütige) (*1504 – †1567) als zweite protestantische Universität der Welt. – Erster Rektor: Juraprofessor *Johann Eisermann (Ferrarius Montanus)* aus Amöneburg; erster Kanzler: *Johann Feige (Johannes Ficinus)* aus Hessisch-Lichtenau (anfänglich insgesamt 11 Professoren und 88 Studenten in vier Fakultäten). Hauptgebäude war das ehemalige, 1291 gegründete und 1527 säkularisierte Dominikanerkloster am Lahntor (*Collegium Lani*; heute *Alte Universität*). – [→ H. Hermelink, S. A. Kaehler: *Die Philipps-Universität zu Marburg 1527-1927*. Elwert, Marburg, 1927 (Nachdruck 1977). → W. von Bredow (Hrsg.): *450 Jahre Philipps-Universität – Das Gründungsjubiläum 1977*. Elwert, Marburg, 1979. → M. H. Sprenger, K. Walter, *Die Philipps-Universität Marburg – Eine Geschichte in Bildern*. Sutton-Verlag, Erfurt, 2002. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Philipps-Universität_Marburg → <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/profil/geschichte>].
- Die *erste* protestantische Universität wurde bereits im Herbst 1526 durch **Herzog Friedrich II.** (1480-1547) von Liegnitz und Brieg (heute: Legnica/Polen) gegründet, löste sich aber schon 1530 wegen Geldmangels und religiöser Streitereien wieder auf. – [→ Gustav Hamann in „450 Jahre Philipps-Univ. 1527-1977“, Jubiläumsbeilage zur *Oberhessischen Presse* vom 21.06.1977, S. II/1. → URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Legnica> → [https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._\(Liegnitz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._(Liegnitz))].
- 1609** Durch Landgraf **Moritz von Hessen-Kassel** (Moritz der Gelehrte) (*1572 – †1632) Berufung (genauer: Einsetzung) von **Johannes Hartmann** (*1568 – †1631) auf einen **Lehrstuhl für Chymie** (dem der Heilkunde verpflichteten Teil der Chemie) und damit Beginn der Fächer Chemie und Pharmazeutische Chemie als Universitätsfach. *Weltweit erste Professur für Chemie (Professor publicus chymiatricae) und erster Direktor eines chemischen Universitätslaboratoriums (Laboratorium chymicum publicum)!* → [Siehe auch S. 8, 9, 24, 57, 151-156 und 173].
- 1839–1851 Robert W. Bunsen** (*1811 – †1899), Mitbegründer des Fachs Physikalische Chemie, wird als Nachfolger Ferdinand Wurzers Professor für Chemie und Direktor des Chem. Instituts der Universität Marburg (seinerzeit im **Deutschordenshaus** am Firmaniplatz, neben der Elisabethkirche). → [Siehe S. 11, 58-59, 77 und 157-159].
- 1882–1899** Erste Vorlesungen im Fach Physikalische Chemie (insbes. Thermochemie; 1883 auch erste Vorlesung über Theoretische Chemie) in Marburg durch **Bernhard Rathke** (*1840 – †1923). → [Siehe auch S. 79].
- 1891** Erste **Habilitation** für das Fach *Physikalische Chemie* in Marburg durch **Friedrich Wilhelm Küster** (*1861 – †1917); 1897 daselbst zweite Habilitation in *Phys. Chemie* durch **Karl Schaum** (*1870 – †1947). → [Siehe auch S. 79-81].
- 1911** Berufung von **Alfred Thiel** (*1879 – †1942) als planmäßigen a. o. Professor auf den 1911 in Marburg neugeschaffenen **Lehrstuhl für Physikalische Chemie**, und ...
- 1913** Bildung einer **Abteilung für Physikalische Chemie** innerhalb des von Karl von Auwers geleiteten Chemischen Institutes. Abteilungsleiter **Alfred Thiel**, und ab...
- 1919** als persönl. ord. Prof., Direktor eines selbstständigen **Instituts für Physikalische Chemie** in Marburg (immer noch provisorisch untergebracht im Alten Chemischen Institut, **Bahnhofstraße 7**). –
[Erster Inhaber eines Lehrstuhls für Phys. Chemie in Deutschland war von 1871-1887 der Physiker Gustav Wiedemann (*1826 – †1899) an der Univ. Leipzig; sein Nach-

folger daselbst war von 1887 bis 1906 Wilhelm Ostwald (*1853 – †1932). – Das erste auch baulich eigenständige *Institut für Physikalische Chemie* in Deutschland wurde 1896 von Walter Nernst (*1864 – †1941) an der Univ. Göttingen eingeweiht. – Siehe auch W. Jost: The first 45 years of Physical Chemistry in Germany. *Annu. Rev. Phys. Chem.* **1966**, *17*, 1-15]. → [Siehe auch S. 12 und 82].

- Ab WS 1912/13** erstmals Anzeige der **Physikalischen Chemie** im **Vorlesungsverzeichnis** der Universität Marburg als eigenes Fach, das auch als Hauptfach im Examen Rigorosum gewählt werden kann.
- 1933** Die Universität Marburg darf sich nun mit Erlass des preußischen Ministers für Wissenschaft in Berlin auch offiziell **Philipps-Universität** (*Alma mater philippina*) nennen. → [M. Lemberg, *Marburger UniJournal* Nr. 3 (Oktober 1999), S. 8-9].
- 1935** Errichtung einer **Baracke** für die Physikalische Chemie in Verlängerung des Seitenflügels des Alten Chemischen Instituts am Mühlgraben, Bahnhofstraße 7.
- 1943** Berufung von **Wilhelm Jost** (*1903 – †1988) als ord. Professor und Direktor des Instituts für Physikalische Chemie in Marburg. → [Siehe auch S. 83-84 und 173].
- 1945** Am 12.03.1945 weitgehende **Zerstörung** des Chemischen und Physikalisch-chem. Instituts in der Bahnhofstraße 7 durch Brandbomben. **Umzug** des Phys.-chem. Instituts in das **Staatliche Forschungsinstitut für Metallchemie** (Direktor Prof. **R. Schenck**; *1870 – †1965) am **Marbacher Weg 15**. → [Siehe auch S. 81].
- 1950** Vom 18.–21.05.1950 erstmals in Marburg die (49.) **Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie** mit ca. 300 Teilnehmern. Hauptthema: *Grenzgebiete zwischen phys. und org. Chemie unter besonderer Berücksichtigung von Chromatographischen Trennverfahren* (vorbereitet von H. Brockmann) sowie *Ultrarat- und Raman-Spektroskopie org. Molekeln* (vorbereitet von R. Mecke).
- 1951** 1951-1953 Kommissarische Leitung des Phys.-chem. Instituts durch **Friedrich Horst Müller** (*1907 – †1986), nach dem Weggang von Wilhelm Jost an die TH Darmstadt.
- 1953** Einrichtung einer **Abteilung für Polymere** und **1960** Gründung eines selbstständigen **Instituts für Polymere** (Dir. Prof. **F. H. Müller**) im Gebäude am **Marbacher Weg 15** mit Forschungsschwerpunkt *Physik der Polymeren*. → [Siehe auch S. 86].
- 1953** Berufung von **Hans Kuhn** (*1919 – †2012) als ord. Professor und Dir. des Instituts für Phys. Chemie am **Marbacher Weg 15** (bis 1970). → [Siehe auch S. 85 und 146].
- 1957** Bezug eines **Neubaus** des Instituts für Physikalische Chemie in der **Biegenstraße 12** (nach dessen Umzug auf die Lahnberge im Jahr 1976 jetzt Teil der Verwaltungsgebäude der Philipps-Universität, mit Sprachenzentrum und Senatssitzungssaal).
- 1960** Gründung eines selbstständigen **Instituts für Kernchemie** [Dir. Prof. **Kurt Starke** (*1911 – †2000)], untergebracht im Kellergeschoss des Phys.-chem. Instituts in der **Biegenstraße 12**. → [Siehe auch S. 87 und 160].
- 1964** Ausgliederung der naturwissenschaftlichen Fächer aus der Philosophischen Fakultät und Gründung einer eigenen **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät** unter dem Dekanat Karl Dimroth (*1910 – †1995).
- 1971** Das neue Hessische Universitätsgesetz von 1970 führt zur **Auflösung aller fünf Fakultäten**, auch der **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät** und der Institute für Anorganische, Organische und Physikalische Chemie, und zur Gründung von 21 Fachbereichen, darunter eines **Fachbereichs Chemie** und eines **Fachbereichs Physikalische Chemie** (letzterer bestehend aus den neuen Instituten für Physikalische

- Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie), sowie **Umzug** der aufgelösten Institute für Anorganische und Organische Chemie in die Neubauten (Baubeginn 1967) auf den **Lahnbergen** (durch Beschluss der Marburger Stadtverordnetenversammlung Adresse ab 1980: **Hans-Meerwein-Straße**). –
 [→ K. Schneider, W. Scholl: Neubau der Chemischen Institute auf den Lahnbergen. *Alma mater philippina*, SS 1967, S.18-24. → K. Dimroth, *ibid.*, WS 1970/71, S.16-19. → K. Berkemann: Das „Marburger Bausystem“. *Denkmalpflege & Kulturgeschichte* 2011, 4, 14-21. → Dekane der Fb Chemie u. Phys. Chemie seit 1971 siehe S. 160-161].
- 1976 Umzug des Fachbereichs Physikalische Chemie** von der Biegenstraße 12 in das nunmehr fertig gestellte naturwissenschaftliche Mehrzweckgebäude auf den **Lahnbergen**, Hans-Meerwein-Straße 6, das außerdem noch die Fachbereiche Geowissenschaften und Mathematik sowie das Hochschulrechenzentrum beherbergt.
- 1981** Vom 28.–30.05.1981 findet in Marburg die **80. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie** mit ca. 600 Teilnehmern statt. Hauptthema: *Flüssigkeiten* (vorbereitet von H. G. Hertz, W. A. P. Luck, F. Kohler und H. Zimmermann). Zu diesem Anlass Anbringung einer **Bunsen-Gedenktafel** am Deutschordenshaus durch den Vorsitzenden der Bunsengesellschaft, Prof. Heinz Harnisch (Hoechst AG); siehe den nachfolgenden Beitrag.
- 1981** Am ehemaligen **Deutschordenshaus** am Firmaneiplatz neben der Elisabethkirche, Altes Chemisches Institut von 1825–1881 (heute Fachbereich Geographie), **Enthüllung einer Bronzetafel** der Deutschen Bunsen-Gesellschaft mit folgendem Text:
„Hier im Deutschen Haus arbeitete von 1839–1851 als Direktor des Chemischen Instituts der Philipps-Universität Prof. Dr. Robert Wilhelm Bunsen (1811–1899) – Mitbegründer der Physikalischen Chemie.“
 Eine Kopie dieser Bronzetafel befindet sich am Nordeingang des 2014 bezogenen Chemie-Neubaus der Philipps-Universität auf den Lahnbergen (Hans-Meerwein-Str.4).
 → [Siehe auch S. 11, 58-59, 75 und 157-159].
- 1989** In Nachfolge des 1986 ausgelaufenen DFG-SFB 127 (*Kristallstruktur und Chemische Bindung*) Gründung des **Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW)** durch die Fachbereiche Chemie, Physik, Physikalische Chemie und Geowissenschaften zum Zwecke einer fachübergreifenden, grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung auf den Gebieten Festkörper- und Oberflächenphysik, Polymerchemie und Polymerphysik, sowie Anorganische, Organische und Biochemie. Derzeitige geschäftsführende Direktorin: Prof. **Kerstin Volz** (Fachbereich Physik/Experimentelle Halbleiterphysik). –
 [→ Web: <https://www.uni-marburg.de/de/wzmw>].
- 1997 Zusammenlegung** der beiden Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Univ. Marburg zu einem neuen großen **Fachbereich Chemie**, zunächst noch mit dem zugleich neu gegründeten Gesamtinstitut für Physikalische Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie, das von einem Direktorium und einem jeweils geschäftsführenden Direktor (1997-2000 Friedrich Hensel; 2000-2003 Norbert Hampp; 2003-2005 Karl-Michael Weitzel) geleitet wurde, und das schließlich 2005 aufgelöst wurde: Konstituierende Sitzung des neuen Fachbereichsrats am 09.07.1997. – Seit Gründung des Fachbereichs Chemie im Jahr 1971 und seiner Erweiterung im Jahr 1997 wird dieser von gewählten, ein- bis dreijährlich wechselnden **Dekanen** geleitet (→ Dekane seit 1971 siehe Anhang auf S.160-161). – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15>].
- 2006 Würdigung** des von 1881–1971 genutzten Alten Chemischen Instituts in Marburg, Bahnhofstraße 7, als **Historische Stätte der Chemie** durch die Gesellschaft Deutscher

Chemiker (GDCh) zu Ehren von Prof. Dr. **Hans Meerwein** (Mitbegründer der physikalisch-organischen Chemie), Direktor dieses Instituts von 1929 bis 1952. → [Siehe auch S. 12, 14, 19 und 61-62].

- 2010 Baubeginn** für den **Neubau** eines Gebäudes für den **Fachbereich Chemie** auf den Lahnbergen, neben dem bisherigen Fachbereichsgebäude (Hans-Meerwein-Straße 4), nach den Plänen des Architekturbüros Schuster-Pechtold-Schmidt aus München, das 2008 den ersten Preis bei einem Architekturwettbewerb gewonnen hat. – Richtfest am 17.02.2012. – Bauübergabe an die Philipps-Universität am 16.05.2014. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/presse/baukommunikation/campus-lahnberge/chemie>].
- 2014 Umzug** in den **Neubau** von Juni bis Oktober 2014. – Wiederaufnahme des Lehr- und Forschungsbetriebs im Neubau zum Wintersemester 2014. – **Feierliche Einweihung** des Chemie-Neubaus am 17.11.2014. – [→ Web: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/presse/baukommunikation/campus-lahnberge/chemie> → [Siehe auch S. 22-23].
- 2014** Am 27.06.2014 fand, im Rahmen eines GDCh-Kolloquiums, erstmals in Marburg, die **Robert Bunsen-Vorlesung (2014)** statt, gehalten von Prof. Dr. **Walter Thiel** (*1949 – †2019), Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim (Ruhr), über „Chemie und Spektroskopie mit dem Computer.“ → [Siehe S. 59 und Kurzbiografie auf S. 113].
- 2017** Am 10.05.2017 fand, im Rahmen eines GDCh-Kolloquiums, zum zweiten Mal in Marburg, die **Robert Bunsen-Vorlesung (2017)** statt, gehalten von Prof. Dr. Dr. h. c. **Wolfgang Lubitz**, Max-Planck-Institut für Chemische Energiekonversion, Abteilung Biophysikalische Chemie, Mülheim (Ruhr), über „Water-Splitting in Photosynthesis Studied by Magnetic Resonance Techniques.“ → [Siehe auch S. 59].
- 2020** Am 21.10.2020 fand in Marburg zum dritten Mal im Rahmen eines GDCh-Kolloquiums die **Robert Bunsen-Vorlesung (2020)** statt, gehalten von Prof. Dr. **Roland Winter**, TU Dortmund, zum Thema „Interrogating the Free-Energy Landscape and Structural Dynamics of Biomolecular Systems by Pressure Perturbation“. – [Siehe auch S. 30 und 59 sowie Kurzbiografie auf S. 50].
-

Einige berühmte Marburger Physikochemiker

Robert (Wilhelm Eberhard) BUNSEN

(Göttingen 1811 – Heidelberg 1899)

((Siehe Kurzbiografie auf Seite 58-59))

(Heinrich) Bernhard RATHKE

(Königsberg in Preußen 1840 – Bad Reichenhall 1923)

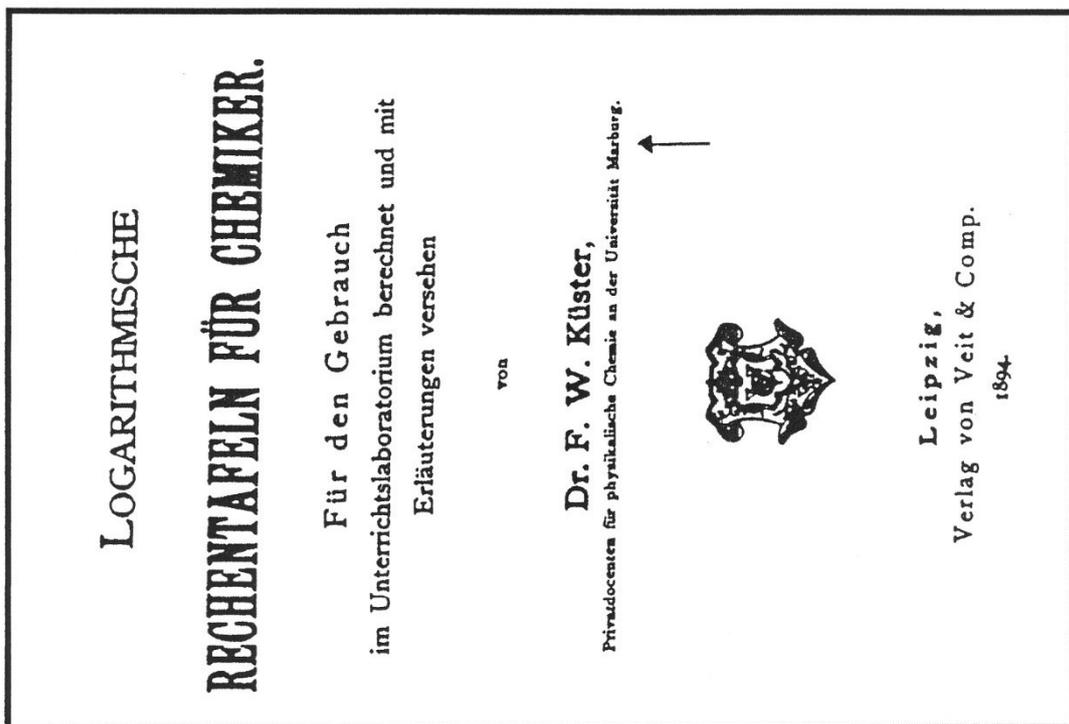
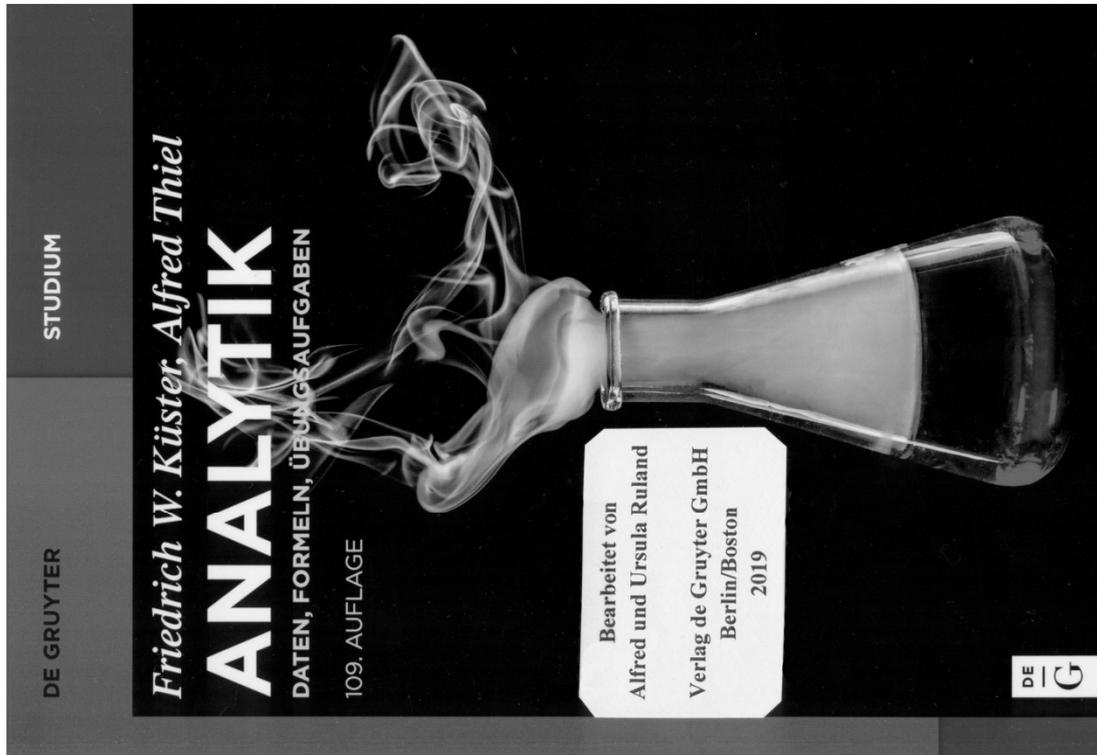
Studium der Physik und Chemie in Königsberg und Heidelberg (bei R. W. Bunsen). 1865 Promotion (bei Werther) in Königsberg. Habilitation für Chemie 1869 in Halle. 1873-1876 Lehrer an der Höheren Gewerbeschule in Kassel. Ab 1876 a. o. Prof. der Chemie in Halle. 1879 schwere Lungen-Erkrankung. 1882 Übersiedlung nach Marburg und daselbst *erste Vorlesungen zur Physikalischen Chemie* (insbesondere Thermochemie) bis 1900. Ab 1900 Honorarprof. in Marburg. Wohnung in Marburg: Barfüßertor 14. Aus Gesundheitsgründen Ruhestand ab 1912 in Meran, 1915 in Hohenschwangau und 1919 in Bad Reichenhall. – Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1885. – Arbeitsgebiete: Organische Schwefel- und Selenverbindungen; Harnstoff-Derivate und Cyan-Verbindungen. Durch grundlegende Untersuchung der Reaktion $C + CO_2 \rightarrow 2 CO$ Widerlegung des Thomsen-Berthelot-Prinzips über die Triebkraft chemischer Reaktionen. – Lit.: K. Schaum, *Angew. Chem.* **1920**, 33, 25. → K. Schaum, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1924**, 57, A83-A92. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 217-218, 237-239, 510. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Rathke → https://en.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Rathke → [Siehe auch S. 75].

Friedrich Wilhelm (Albert) KÜSTER

(Falkenberg/Kreis Luckau/Brandenburg 1861 – Frankfurt/Oder 1917)

Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Chemie in Berlin, München und Marburg. Promotion 1889 (bei Th. Zincke) und Habilitation 1891 (für Phys. Chem.: *Erstarrungspunkte isomorpher Gemische*) in Marburg; daselbst 1888-1896 wiss. Asss. bei Th. Zincke und 1896 Prädik. Prof. – 1896 Umhabilitation nach Göttingen und 1896-1897 wiss. Ass. am Phys.-Chem. Inst. (bei W. Nernst). – 1897-1899 Abteilungsvorstand am Chem. Institut in Breslau (heute: Wrocław/Polen) bei A. Ladenburg und 1897 Habilitation für Chemie. – 1899-1904 ord. Prof. der Chemie an der Königlichen Bergakademie Clausthal. – 1904 Entlassung, ab 1905 Privatgelehrter in Charlottenburg bei Berlin und ab 1907 in Müncheberg/Brandenburg, wo er das Obstgut Schönerberg gründete. 1917 Tod nach Badeunfall. – Arbeitsgebiete: Natur isomorpher Mischungen, Polymorphismus; Molekulargewichtsbestimmungen; Theorie der Indikatoren; Analytische Methoden (Maßanalyse, Elektroanalytik). – Bücher: *Logarithmische Rechentafeln für Chemiker*. 1. Aufl. Leipzig, 1894; 109. Aufl., de Gruyter, Berlin-Boston, 2019 (mit A. Thiel ab 1917, K. Fischbeck ab 1943 sowie A. u. U. Ruland ab 1982 als nachfolgende Herausgeber); Titel ab der 102. Aufl. 1982 *Rechentafeln für die Chemische Analyse*, ab der 108. Aufl. 2016 *Analytik – Daten, Formeln, Übungsaufgaben*. – *Lehrbuch der allgemeinen, physikalischen und theoretischen Chemie*. Bd. I (1913), Bd. II (1923; mit A. Thiel). – Mitherausgeber der *Zeitschrift für Anorganische Chemie* von 1899-1903. – Lit.: → S. Münch, *Angew. Chem.* **1917**, 30, 261. → K. Schaum, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1918**, 51, 1017-1024. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 242-250, 507. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 210. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_Küster → [Siehe auch S. 75 und 80].

F. W. Küsters „Logarithmische Rechentafeln für Chemiker“,
 ein „Longseller“ aus Marburg von 1894 (1. Aufl.) bis 2019 (109. Aufl.)



(Friedrich) Rudolf SCHENK

(Halle/Saale 1870 – Aachen 1965)

Studium von Mathematik, Physik, Botanik und Chemie 1889-1894 in Halle, Promotion 1894 in Halle (bei J. Volhard), 1893-1897 Ass. daselbst. Habilitation 1897 (für Chemie und Elektrochemie: *Untersuchungen über die krystallinen Flüssigkeiten*) in Marburg, dann Ass. und ab 1899 Abteilungsvorsteher am Chem. Institut Marburg. 1906 a.o. Prof. für Phys. Chemie an der TH Aachen, 1910-1915 a.o. Prof. für Phys. Chemie und Gründungsrektor der TH Breslau (heute: Wrocław/Polen), 1916-1935 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Münster. 1933-1934 und 1936-1941 Erster Vorsitzender der *Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Phys. Chemie*. Emeritierung 1935. 1936-1950 Dir. des *Staatlichen Forschungsinstituts für Metallchemie* in Marburg (am Marbacher Weg 15), dann Ruhestand in Aachen. – Dr. med. h. c. der Univ. Marburg 1927; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1933; Bunsen-Denk Münze der *Deutschen Bunsen-Gesellschaft* 1940. – Arbeitsgebiete: Flüssige Kristalle; Polymorphie von SO₃ und Allotropie von Phosphor; Carbide; Metallaktivierung; Heterogene Katalyse; Thermodynamik der Hochofenprozesse. – Buch: *Kristallinische Flüssigkeiten und flüssige Kristalle*. Leipzig, 1905. –

Lit.: → R. Fricke, *Z. Elektrochem.* **1940**, 46, 101-105. → K. Merck, *Angew. Chem.* **1940**, 53, 132. → N. G. Schmahl, K. Ziegler, *ibid.* **1950**, 62, 152. → N. G. Schmahl, *Chemiker-Ztg.* **1950**, 74, 127. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 250-255; 362-370; 512-513. → M. Rasch: *Schenck, Rudolf*, in *Neue Deutsche Biographie*. Berlin, **2005**; Band 22, S. 667-668. → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 451, 511. → Bild: *Nachrichten aus der Chemie* **2015**, 63, 16. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Schenk → [Siehe auch S. 76 und 89].

(Ferdinand Franz) Karl SCHAUM

(Frankfurt/Main 1870 – Driedorf/Dillkreis/Westerwald 1947)

Chemiestudium in Basel, Berlin, Leipzig und Marburg. Promotion 1893 in Marburg (bei Th. Zincke), danach Ass. am Chem. Institut Marburg, 1894-1895 Studium der Phys. Chemie bei W. Ostwald in Leipzig. Habilitation 1897 für Phys. Chemie („Die Arten der Isomerie – Eine kritische Studie“) und 1903 für Experimentalphysik in Marburg. 1904 a. o. Prof. für Phys. Chemie in Marburg. 1908 a. o. Prof. für Photochemie und Wiss. Photographie in Leipzig. 1914 ord. Prof. für Physikalische, Theoretische und Anorganische Chemie und Direktor des Phys.-chem. Instituts in Gießen. Emeritierung 1935. – Arbeitsgebiete: Isomerie; Polymorphie von Kristallen; Wissenschaftliche Fotografie (Silberkeimbildung, Theorie des latenten Bildes, Mikroskopie von AgBr-Kristallen); Fotochemie; Kolloidchemie; Elektrochemie. – Begründer (mit H. Kayser) der *Zeitschrift für Wiss. Photographie, Photophysik und Photochemie* (ab 1903) und Hrsg. des Handbuchs *Photochemie und Photographie* (Bd. 1, 1908); Mit-Hrsg. des *Handwörterbuchs der Naturwissenschaften* (ab 1910). –

Lit.: → L. Hock, M. Volmer, *Zeitschrift für Elektrochemie.* **1940**, 46, 377-378. → L. Hock, *Nachr. Giessener Hochschulgesellschaft* **1948**, 17, 170-181. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 255-263, 512. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Schaum → https://en.wikipedia.org/wiki/Karl_Schaum → <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10769> → [Siehe auch S. 75].

Alfred THIEL

[Waldenburg/Schlesien 1879 (heute: Wałbrzych/Polen) – Bad Nauheim 1942]

Chemiestudium 1897-1900 in Breslau, München, und Clausthal (bei F. W. Küster). Promotion 1900 in Gießen. 1904 Habilitation (Phys. Chemie) und Privatdoz. in Münster; 1907 Abt.-Vorstand und 1909 a. o. Prof. am Chem. Inst. Münster. 1911 erster planmäßiger a. o. Prof. für Phys. Chemie in Marburg und ab 1919 pers. ord. Prof. und erster Direktor des *Instituts für Phys. Chemie* der Univ. Marburg (die Phys. Chemie war zunächst provisorisch untergebracht im Phys. Inst., Renthof 5, dann im Chem. Inst., Bahnhofstraße 7/7a, und ab 1935 hinter dem Chem. Inst. in einer neuen Baracke am Mühlgraben). Ab WS 1912/13 erstmals Anzeige der *Phys. Chemie* als eigenes Fach im Vorl.-Verz. der Univ. Marburg, das auch im Examen Rigorosum als Hauptfach gewählt werden konnte! 1926/27 Dekan der Phil. Fakultät und 1931/32 Rektor der Philipps-Univ. Marburg. Ab 1941 aus Gesundheitsgründen beurlaubt. Grabstätte auf dem Hauptfriedhof Marburg, Ockershäuser Allee. – Arbeitsgebiete: Chemie des Indiums; Elektrochemische Analysemethoden; Korrosion; Kohlensäure; Theorie und Anwendung von Säure/Base-Indikatoren; „Absolutkolorimetrie“ (Entwicklung mit der Fa. Leitz, Wetzlar). – Bücher: von 1917 bis 1942 weitere Herausgabe der *Logarithmischen Rechentafeln für Chemiker*, begründet von F. W. Küster (1. Auflage, Leipzig, 1894); *Lehrbuch der allgemeinen physikalischen und theoretischen Chemie* (mit F. W. Küster), Bd.I (1913) und Bd.II (1923); *Absolutkolorimetrie* (Berlin, 1939). – Lit.: → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 321-346, 514 → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Thiel → [Siehe auch S. 12, 75 und 173].

Ernst (Georg Wilhelm) BAARS

(Oldenburg/Oldenburg 1894 – Long Branch/New Jersey/USA, 1969)

Chemiestudium 1912-1925 in Marburg (1914-1918 unterbrochen durch Kriegsdienst), dort Promotion 1925 (bei A. Thiel); 1919-1921 Ass. am Chem. Inst. und 1921-1938 am Phys.-chem. Inst. in Marburg. Habilitation 1929 (Phys. Chemie: *Überspannung bei der elektrolytischen Abscheidung von Wasserstoff*); Privatdoz. und 1937 a.o. Prof. am Phys.-chem. Inst. in Marburg. 1938-1947 Forschungsleiter des Physikal. und Chemischen Laboratoriums der *Accumulatoren Fabrik AG (AFA)* in Hagen-Berlin (Stammwerk des späteren Varta-Konzerns) sowie Vorstandsmitglied. 1939 a.o. Prof. in Berlin; 1941 Honorarprof. an der TH Hannover. 1947-1969 Technical Consultant am *Research and Development Laboratory* des U.S. Army Signal Corps in Fort Monmouth, New Jersey/USA (anfangs im Rahmen der US-amerikanischen “Operation Paperclip”). – Arbeitsgebiete: Theoretische und technische Elektrochemie; Theorie der Elektrolyte und der elektrolytischen Polarisation; Theorie und technische Fertigung von Akkumulatoren. – Lit.: → *American Men of Science. The Physical and Biological Sciences*. 11th ed., The Jaques Cattell Press, New York, **1965**, I, S. 180. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 342, 498. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Baars

Erik ASMUS

(Sankt Petersburg/Russland 1908 – Berlin 1973)

Studium der Elektrotechnik und technischen Physik 1927-1933 an der TH Hannover, daneben 1929-1930 Physiklehrer. 1933-1935 Studium der Physik in Münster und München. Promotion 1935 (bei W. Gerlach) an der Univ. München. 1936-1939 Ass. am Phys. Institut Breslau (heute: Wrocław). 1939-1946 Ass. am Phys.-chem. Institut in Marburg, daselbst Habilitation 1939 für Phys. Chemie, 1940 Dozent für Phys. Chemie und nach dem Tode von Prof. Thiel

1942-1944 stellvertr. Direktor des Phys.-chem. Instituts Marburg (bis zur Berufung von F. W. Jost). 1943-1944 Vertretung des Ordinariats Phys. Chemie in Gießen. 1946-1948 Diäten-dozent und 1949 apl. Prof. in Marburg. 1950-1953 Ass. in der Anorg. Abt. des Chem. Instituts Marburg. 1953 apl. Prof. in Münster. 1956 a. o. Prof. und 1965 ord. Prof. für Analytische Chemie an der TU Berlin. – Arbeitsgebiete: Elektrische Leitfähigkeit von Elektrolytlösungen; Refraktometrie und Viskosität starker Elektrolyte und deren Beziehung zur Ionenbeweglichkeit und Ionenhydratation; Entwicklung analytischer Verfahren, u. a. zahlreiche kolorimetrische Bestimmungsmethoden („Absolutkolorimetrie“); Optische Geräte in der Chemie (mit Fa. Leitz/Wetzlar). – Bücher: *Physikalisch-chemische Rechenaufgaben*. Berlin, 1947 (3. Aufl. 1958); *Einführung in die Höhere Mathematik und ihre Anwendungen*. Berlin, 1947 (4. Aufl. 1963). –

Lit.: → *Wer ist wer? – Das Deutsche Who's Who XII*, Berlin, **1955**. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 343-344, 497.

(Friedrich) Wilhelm JOST

(Friedberg/Hessen 1903 – Göttingen 1988)

Chemiestudium 1921-1926 in Halle und München. Diplom 1924 und Promotion 1926 (bei Carl Tubandt) in Halle. 1926-1929 Privatassistent in Berlin (bei M. Bodenstein). 1928 Wechsel an die TH Hannover (als Ass. bei M. Braune), Habilitation 1929 für Phys. Chemie, ab 1929-1935 Privatdoz. und ab 1935 a.o. Prof.; dazwischen 1932-1933 Rockefeller Research Fellow am MIT of Technology in Cambridge, Mass./USA. Ab 1937 a.o. Prof. am Phys.-Chem. Institut in Leipzig (Dir. K.F. Bonhoeffer). Im Kriegsjahr 1942 zeitweilig stellvertr. Leiter des, dem Reichsluftfahrtministerium in Berlin unterstellten, Instituts für Treib- und Schmierstoffe in Straßburg. Ab 1943 Vertretung des Lehrstuhls für Phys. Chemie in Marburg und 1944 bis 1951 ord. Prof. und Dir. des Phys.-Chem. Instituts in Marburg; zunächst in der Bahnhofstraße 7, dann ab 1945 am Marbacher Weg 15. Ab 1951 ord. Prof. an der TH Darmstadt und 1953-1971 ord. Prof. an der Univ. Göttingen (als Nachfolger von A. Eucken). Emeritierung 1971. – Dr. h.c. der TH Darmstadt (1966), sowie der Univ. Dresden (1966), Cambridge/UK (1968), Montpellier (1969), Creighton in Omaha/USA (1975), Karlsruhe (1978) und Hannover (1979); Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1957; Bunsen-Denkünze der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Phys. Chemie 1967; Dechema-Medaille 1973. – Arbeitsgebiete: Transportprozesse in Festkörpern; Kinetik schneller Reaktionen (Methode des Stoßwellenrohrs); Explosions- und Verbrennungsvorgänge in Gasen (Klopfen von Otto-Motoren); Thermodynamik und Technik der Flüssigkeitstrennung; Mehrstoffgemische. – Bücher: *Diffusion und chemische Reaktion in festen Stoffen*. Darmstadt, 1937; *Explosions- und Verbrennungsvorgänge in Gasen*. Berlin, 1939; *Diffusion in Solids, Liquids and Gases*. New York, 1951 (6. Aufl. 1970); *Diffusion* (mit K. Hauffe), Darmstadt, 1959; Fortsetzung des von H. Ulich 1938 begründeten *Kurzen Lehrbuchs der physikalischen Chemie*, Darmstadt (bis 7. Aufl. 1954); fortgesetzt von J. Troe (ab 18. Aufl. 1972); *Globale Umweltprobleme*. Darmstadt, 1974. – Siehe auch W. Jost: The first 45 years of Physical Chemistry in Germany. *Annu. Rev. Phys. Chem.* 1966, *17*, 1-15. –

Lit.: → *Wer ist's? Nachr. Chem. Tech.* **1963**, *11*, 219. → E. Bartholomé, H. Witte, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1968**, *72*, 493-494. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 344-346, 505. → H. G. Wagner, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1998**, *102*, 1886-1897. → F. Kuschel, *Nachrichten aus der Chemie* **2018**, *66*, 758-760. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Jost_\(Physiko-chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Jost_(Physiko-chemiker)). –

Ehrungen: Die Deutsche Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie vergibt seit 1992 (zusammen mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen) jährlich die **Wilhelm Jost-Gedächtnismedaille und -Vorlesung**, die 1991 von Dr. Heinrich Röck zum Andenken an seinen Lehrer gestiftet wurde. Die Gedächtnisvorlesungen werden reihum an den sieben

Wirkungsstätten Wilhelm Josts gehalten, darunter auch in Marburg (siehe: www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2008a/0116z). → [Siehe auch S. 76 und 171].

Rolf HAASE

(Berlin-Charlottenburg 1918 – Aachen 1997)

Chemiestudium 1937-1940 in Göttingen, Leipzig u. Hamburg; Chemie-D. 1941 in Hamburg. 1941-1944 Wehrdienst, danach Priv.-Ass. in Leipzig (bei K. F. Bonhoeffer). Mai 1945 im Rahmen der US-amerikanischen Aktion „Paper Clip“ nach Weilburg/Lahn zwangsevakuert. 1946 Ass. am Phys.-chem. Institut in Marburg (bei W. Jost). Promotion 1948 (bei W. Jost), Habilitation 1951 für Theor. Phys. Chemie und Priv.-Doz. in Marburg. 1951-1952 British-Council-Fellow an der Univ. of Reading/UK (bei E. A. Guggenheim). 1953 Umhabilitation an die TH Aachen, dort 1957 apl. Prof., 1964 a. o. Prof., und 1968-1983 ord. Prof. für Phys. Chemie. Emeritierung 1986. – Nernst-Haber-Bodenstein-Preis der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie 1958. – Arbeitsgebiete: Thermodynamik der Mischphasen (Monografie: Berlin, 1956); Thermodynamik der irreversiblen Prozesse (Monografie: Darmstadt, 1963); Transportvorgänge (Monografie: Darmstadt, 2. Aufl. 1987); Bedeutung des 2. Hauptsatzes für biologische Systeme; Elektromotorische Kräfte von irreversiblen galvanischen Ketten (Monografie: *Thermodynamik elektrochemischer Systeme*. 2. Aufl., Darmstadt, 1986). –

Lit.: → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 503. → H. Gerischer, H. Schönert, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1983**, *87*, 625-626. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Rolf_Haase

Lothar (Erich Kurt) HOCK

(Berlin 1890 – Gießen 1978)

Ab 1910 Studium der Chemie und Physik in Berlin, unterbrochen durch Kriegseinsatz, dann 1919-1923 Chemiker in der *Gummiwarenfabrik Peter-Union AG*, Werk Korbach/Waldeck (später *Continental-Werk*). Promotion 1923 in Gießen, dort 1923-1926 Ass. am Phys.-chem. Institut (bei K. Schaum), Habilitation 1924 für Phys. Chemie, 1928 Priv.-Doz. und ab 1929 a.o. Prof.. 1936 vorübergehend Lehrauftrag für Technische Chemie in Halle. 1939-1946 Diätendozent in Gießen und Tätigkeit am Kautschuk-Institut daselbst. Wegen seiner aufrechten Haltung während des NS-Regimes 1935 und 1941 negative Gutachten der Gießener NS-Dozentenschaft („persona ingrata“; „ungeeignet zum Erziehen der Studenten“) und Stagnation der Univ.-Laufbahn. 1946-1959 apl. Prof. für Kolloidchemie und Phys. Chemie in Marburg. 1951-1953 Vertretung des Lehrstuhls für Phys. Chemie in Marburg. 1953 Honorar-Prof. in Gießen. 1956 Ernennung zum ord. Prof. rückwirkend ab 1942 als Wiedergutmachung. Emeritierung 1959. – 1931 Plakette und 1954 Carl Dietrich Harries-Medaille der Deutschen Kautschuk-Gesellschaft. – Arbeitsgebiete: Chemie und Physik des Kautschuks (Vulkanisation, aktive Füllstoffe), Titan-, Antimon- und Schwefelchemie; Photometrie. – Buch: zusammen mit J. Eggert und später G.-M.. Schwab: *Lehrbuch der physikalischen Chemie in elementarer Darstellung* (2. Aufl. Leipzig 1929; 9. Aufl., Stuttgart 1968). – Hrsg. (mit F. H. Müller) der *Kolloid-Zeitschrift*. –

Lit.: → F. H. Müller, H. Schmidt, *Kolloid-Zeitschrift* **1950**, *119*, 65-68; *Chemiker-Ztg.* **1950**, *74*, 696. → J. Eggert, *Zeitschrift für Elektrochemie* **1956**, *60*, 1-2. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 504. → URL: <https://www.catalogus-professorum-halensis.de/hocklothar.html>

Hans KUHN

(Bern/Schweiz 1919 – Troistorrents/Wallis/Schweiz 2012)

Chemiestudium 1938-1942 an der ETH Zürich. 1943-1951 Ass. an der Univ. Basel, dort Promotion 1944 (bei Werner Kuhn) und Habilitation 1946. 1946/47 Post-Doktorand bei Linus Pauling in Pasadena und 1950 bei Niels Bohr in Kopenhagen. 1951-1953 a. o. Prof. in Basel. 1953-1970 ord. Prof. und Direktor des Phys.-chem. Instituts in Marburg. 1970-1985 Wiss. Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am MPI für Physikalische Chemie, ab 1971 für Biophysikalische Chemie in Göttingen (Leiter der Abt. *Molekularer Systemaufbau*). Emeritierung 1985. – Werner-Preis der Schweizerischen Chem. Gesellschaft 1949; Mitglied der *Leopoldina* in Halle/Saale 1968; Dr. h.c. der Univ. München (1972), Marburg (1989) und Québec à Trois-Rivières/Kanada (1992); Literaturpreis des Fonds der Chem. Industrie (mit H.-D. Försterling) 1972; Liebig-Denkünze der GDCh 1972; Ernst Hellmut-Vits-Preis der Univ. Münster 1978; Mitglied der Akademie der Wissensch. und Literatur. in Mainz 1979; Carl Friedrich Gauß-Medaille der Braunschweigischen Wissenschaftl. Gesellschaft 1980; Bunsen-Denkünze der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Phys. Chemie 1994. – Arbeitsgebiete: Theorie der Lichtabsorption organischer π -Elektronensysteme (insbes. der Polyene und Polymethine \rightarrow *Elektronengasmodell organischer Farbstoffe*); Entwicklung eines Analogrechners zur Lösung der zwei-dimensionalen Schrödinger-Gleichung (mit F. P. Schäfer); Monomolekulare Schichtsysteme (Weiterentwicklung der Langmuir-Blodgett-Filme mit D. Möbius); Entwicklung von Modellen für die Selbstorganisation von molekularen Strukturen in Richtung auf replikationsfähige Systeme und biologische Evolution des Lebens. – Bücher: *Physikalische Chemie in Experimenten - Ein Praktikum*. Weinheim, 1971 (mit H.-D. Försterling) [Neuaufgaben unter dem Titel *Praxis der physikalischen Chemie*. Weinheim, 1991 (3. Aufl.)]; *Moleküle und Molekülanhäufungen*. Berlin, 1982 (mit H.-D. Försterling); *Principles of Physical Chemistry* (2. Auflage). Hoboken, 2009, und *Solutions Manual for Principles of Physical Chemistry*, Weinheim, 2010 (beide mit H.-D. Försterling und D. H. Waldeck). –

Lit.: \rightarrow Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1972**, *20*, 415. \rightarrow H. T. Witt, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1984**, *88*, 1173-1175. \rightarrow H. Kuhn: Fascination in modeling motifs. *Comprehensive Biochemistry* **2000**, *41*, 301-362. \rightarrow D. Vollhardt, *Colloids and Surfaces B* **2009**, *74*, 391-392. \rightarrow Nachruf des Max-Planck-Instituts für Biophysikalische Chemie in Göttingen vom 04. 12. 2012: www.mpibpc.mpg.de/9547050/pr_1222. \rightarrow H.-D. Försterling, E. Neher, D. Möbius, *Nachrichten aus der Chemie* **2013**, *61*, 567. \rightarrow K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, **2015**, S. 46-47, 208. \rightarrow URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Kuhn_\(Physikochemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Kuhn_(Physikochemiker)) \rightarrow https://en.wikipedia.org/wiki/Hans_Kuhn \rightarrow [Siehe auch S. 76 und 146].

Werner (Albrecht Paul) LUCK

(Berlin 1922 – Berlin 2008)

Studium von Physik und Physikalischer Chemie 1942-1951 in Tübingen und Berlin, unterbrochen durch Militärdienst. Physik-D. 1945. 1947-1952 Ass. am Phys.-Chem. Institut in Tübingen und dort Promotion 1951 (bei G. Kortüm). 1952-1970 Industrieforschung im Hauptlaboratorium der BASF AG in Ludwigshafen (ab 1958 als Gruppenleiter). Habilitation 1968 (für Phys. Chemie) an der Univ. Heidelberg mit einer Arbeit über Wasserstoffbrücken-Bindungen. 1970-1990 ord. Prof. (H4 \rightarrow C4) am Phys.-Chem. Institut in Marburg (als Nachfolger H. Kuhns). Dekan des Fb Phys. Chemie 1972/73 und 1982/83. Emeritierung 1990. – 1978-1991 Vorsitzender des DECHEMA-Arbeitsausschusses „Industrielle Gewinnung von Süßwasser aus dem Meer“ (später: „Wasserentsalzung und Rückgewinnung“). 1966 Gründung der *Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft e.V.* [GVW \rightarrow

deutschsprachiger Zweig der von V. Paschkis 1945 in den USA gegründeten *Society for Social Responsibility in Science* (SSRS)], und deren langjähriger Vorsitzender und ab 2002 Ehrenvorsitzender. – Eötvös-Medaille der Loránd Eötvös-Universität Budapest 1987; Dr. h.c. der Univ. Leuven/Belgien 1993; Max-Born-Medaille der GVW 1993. – Bücher: *Structure of Water and Aqueous Solutions*. Weinheim, 1974; *Homo investigans – Der soziale Wissenschaftler*. Darmstadt 1976; mit P. L. Huyskens und Th. Zeegers-Huyskens als Hrsg.: *Intermolecular Forces: An Introduction to Modern Methods and Results*. Berlin, 1991. – Wandgemälde: *Die Geburt des Planckschen Wirkungsquantums*, in der Eingangshalle des naturwissenschaftl. Mehrzweckgebäudes Campus Lahnberge, Hans-Meerwein-Straße 6. – Arbeitsgebiete: Spektroskopische Untersuchungen zwischenmolekularer Wechselwirkungen in Flüssigkeiten (insbes. Wasser) und Gasen, vor allem der Wasserstoffbrückenbindungen; Struktur und Eigenschaften des Wassers und wässriger Lösungen; Flüssigkeitsmodelle. – Lit.: → W. Luck: *450 Jahre Marburger Universität*. *Physikalische Blätter* **1977**, *33*, 337-342; → E. Knözinger, O. Schrems, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1987**, *91*, 257-259. → H. Kleeberg: To the 65th Birthday of Werner A. P. Luck. In H. Kleeberg (Hrsg.): *Interactions of Water in Ionic and Non-Ionic Hydrates*. Berlin **1987**, S. X-XIII. → K. Otten, H. Böhlig, M. Kudra: W. A. P. Luck zum 75. Geburtstag. *Wissenschaftler und Verantwortung (Mitteilungen der GVW)*, **1997**, *6* (Nr. 1), S. 47ff. → F.-J. Schütte, M. Näser, A. Diefenbach: Zum Gedenken an Werner Luck. *Ibid.* **2008**, *17* (Nr. 1), S. 28ff. → URL: https://prabook.com/web/werner_albrecht_paul.luck/252751

(Friedrich) Horst MÜLLER

(Leipzig 1907 – Freiburg/Breisgau 1986)

Ab 1926 Studium der Mathematik, Physik, Geophysik und Astronomie in Leipzig, dort Promotion 1933 (bei P. Debye) und 1931-1935 Ass. am Phys. Institut bei Debye. 1935-1939 Wiss. Mitarbeiter im Zentrallabor der Fa. Siemens & Halske AG in Berlin. 1939-1945 wieder Ass. am Phys. Institut Leipzig, dort Habilitation 1941 (Polymerphysik; Venia legendi für *Reine und Angewandte Physik*). 1945 nach Kriegsende im Rahmen der US-amerikanischen Aktion „Paper Clip“ Zwangsevakuierung nach Weilburg-Lahn. 1946 Umhabilitation (für Phys. Chemie) an die Univ. Marburg, dort 1946 Privatdoz., dann 1950 apl. Prof. und 1951-1953 kommissarische Vertretung des Lehrstuhls für Phys. Chem.; 1948-1960 Aufbau eines *Labor für Polymere*; 1959 a.o. Prof. und ab 1960 Dir. des neugegründeten *Marburger Instituts für Polymere* (als erstes in Deutschland). 1967 ord. Prof. für Polymere. Emeritierung 1975. – Wolfgang-Ostwald-Preis der Kolloid-Gesellschaft 1963; ab 1944 (Band 107, Heft 1) Hrsg. der *Kolloid-Zeitschrift* (als Nachfolger W. Ostwalds). – Arbeitsgebiete: Dielektrische u. mechanische Eigenschaften von Polymeren (insbes. dielektrische Relaxation); Anisotropes Verhalten verstreckter polymerer Netzwerke mit gummielastischen Eigenschaften. – Buch: mit G. Ebert: *Kalorische Untersuchungen an Wolle*. Westdeutscher Verlag, Köln/Opladen, 1966. → Lit.: F. H. Müller: *Das Institut für Polymere der Universität Marburg*. *Achema-Jahrbuch* 1962/1964, Band 1, Dechema, Frankfurt/Main, **1963**. → J. Steinkopff, *Kolloid-Zeitschrift* **1972**, *250*, 193-196. → H.-G. Kilian, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1972**, *76*, 177-178. → H.-G. Kilian, *Colloid & Polymer Science* **1986**, *264* (12), 1003. → C. Meinel: *Die Chemie an der Universität Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 418, 509. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Horst_Müller → [Siehe auch S. 76].

Gotthold EBERT

(Chemnitz 1925 – Marburg 2000)

Chemiestudium 1952-1959 in Leipzig, dort Promotion 1959 (bei A. Lösche) am Phys.-chem. Institut. 1960-1963 Industrieforschung in den Farbwerken Hoechst AG, Frankfurt (Main).

1963-1968 Wiss. Ass. am Institut für Polymere in Marburg (bei F. H. Müller) und dort Habilitation 1968 (für Physik und Chemie der Polymeren: *Superkontraktion von Keratinfasern*). 1968 Oberass., 1970 Doz., 1971 C-2- und ab 1981 C-3-Prof. am Institut für Makromol. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1974/75 und 1981/1982. Ruhestand 1990. – Gastprofessor an den Univ. in Tokyo (1976/77, 1983/84 und 1990) und in Sapporo (1976 und 1989). 1983 Award of the Japan Society for the Promotion of Science; Mitglied der New York Academy of Sciences. – Arbeitsgebiete: Struktur des Wassers; Ordnungs- und Unordnungsübergänge in Keratinfasern; Chemische Modifizierung von SH- und NH₂-Gruppen in Seitenketten von Proteinen und Poly- α -aminosäuren. Konformationsänderungen von Poly- α -aminosäuren durch Seitenketten-Wechselwirkungen. Dehnungskalorimetrie von Folien und Fasern aus Poly- α -aminosäuren. – Bücher: *Biopolymere*. Darmstadt, 1980 (mit Christa Ebert; erste zusammenfassende Darstellung der Biopolymere in deutscher Sprache); *Biopolymere – Struktur und Eigenschaften*. Stuttgart, 1993. –
 Lit.: → *Wer ist wer? – Das Deutsche Who's Who*. XLI **2002/2003**, S. 290. → URL: https://prabook.com/web/erich_paul_gothhold.ebert/1036988 → [Siehe auch S. 173].

Kurt STARKE

(Berlin 1911 – Marburg 2000)

Chemiestud. in Berlin 1931-1936, Chem. Verbandsexamen 1937, 1935-1941 als Doktorand und Ass. am Kaiser-Wilhelm-Institut (KWI) für Chemie in Berlin-Dahlem und Promotion 1937 (bei O. Hahn). Dort eigentlicher Entdecker des ersten synthetischen Transuranium-Elements in der Aktiniden-Reihe, des Neptuniums (²³⁹Np, Ordnungszahl 93), vor E. McMillan und P. Abelson 1940 in Berkeley/Kalifornien, jedoch kriegsbedingt erst 1942 verspätete Veröffentlichung (siehe *Naturwiss.* **1942**, *30*, 107-108; 577-582). 1941-1944 wiss. Ass. am Phys.-Chem. Institut der Univ. München (bei K. Clusius), dort Habilitation (Kernchemie) 1943. 1944-1948 wiss. Ass. am KWI für Medizinische Forschung in Heidelberg (bei W. Bothe). 1948-1956 nach Kanada, zunächst 1948-1950 als Research Associate und Assoc. Prof. an der McMaster Univ. in Hamilton/Ontario und 1950-1956 an der Univ. of British Columbia in Vancouver. 1956-1959 in den USA als Assoc. Prof. an der Univ. of Kentucky in Lexington. Schließlich 1959-1979 zunächst a.o. Prof. (ab 1959) und dann ord. Prof. (ab 1967) für Kernchemie in Marburg und Direktor des 1959 neugegründeten "Instituts für Kernchemie". 1971/72 erster Dekan des neugegründeten Fachbereichs Phys. Chemie. Emeritierung 1979. – Arbeitsgebiete: Präparative Kernchemie unter Ausnutzung chemischer Effekte bei Kernreaktionen und unter Verwendung organischer Verbindungen, nichtwässriger Lösungsmittel, anorganischer Ionenaustauscher, elektrophoretischer Ionenfokussierung und von Adsorptions-Desorptions-Gleichgewichten. –
 Lit.: → K. E. Zimen, *Radiochimica Acta* **1971**, *16*, 117-118. → R. Brandt: *Über neuentdeckte chemische Elemente*. Alma mater philippina WS **1970/71**, S. 21-23. → URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Kurt_Starke → K. Starke: Zur Frühgeschichte des Neptuniums. *Isotopenpraxis* **1990**, *26*(8), 349-351. → R. Brandt, R. Karlsch: *Kurt Starke und die Entdeckung des Elementes 93. Wurde die Suche nach den Transuranen verzögert?* In R. Karlsch, H. Petermann (Hrsg.): *Für und Wider Hitlers Bombe. Studien zur Atomforschung in Deutschland*. Waxmann-Verlag, Münster, **2007**, S. 293-326. → [Siehe auch S. 76 und 160].

**Außer den Institutsdirektoren wirkten seit 1857 als Professoren,
Dozenten oder Assistenten an den Chemischen Instituten
Marburgs u.a.:**

(D. = Diplomexamen; P. = Promotion; H. = Habilitation;
AG = Arbeitsgebiete, vor allem in Marburg)

- 1857 – 1865 Rudolf (Wilhelm) Schmitt** (Wippershain/Hessen 1830 – Radebeul 1898): Zunächst Theologie-, dann Chemiestudium 1853-1857 in Marburg; dort Ass. bei Kolbe, P. 1861 (H. Kolbe), H. 1864 (Chemie; „Über einige neue Derivate der Salicylsäure“) und Privatdoz. in Marburg. Ab 1865 Höhere Gewerbeschule Kassel und 1870-1893 Prof. für Allgemeine Chemie am Königlich-Sächsischen Polytechnikum Dresden.– Aufklärung des Reaktionsablaufs der Kolbe-Schmitt Salicylsäure-Synthese (Kolbe-Schmitt-Reaktion). – [→ siehe W. Reschetilowski, H. Remane, A. Schuhmann: Festbroschüre *Historische Stätten der Chemie Ehemalige Salicylsäurefabrik und spätere Chemische Fabrik Dr.F. von Heyden Radebeul*. GDCh, Frankfurt/Main, **2012**. → *Nachr. Chemie* **2012**, 60, 997-999. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Schmitt_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Schmitt_(Chemiker)) → https://en.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Schmidt].
- 1875 – 1912 Friedrich (Bernhard) Fittica** (Amsterdam 1850 –Marburg 1912): Chemiestud. 1871-1873 und P. 1873 (H. Kolbe) in Leipzig. 1873-1874 Philosophiestud. in Bonn und Arbeiten am Chem. Inst. Bonn (bei Kekulé). 1874-1875 Repetent u. 1. Ass. am Chem. Labor. der Polytechnischen Schule Stuttgart. 1875-1880 1. Ass. am Chem. Inst. Marburg, daselbst H. 1876 (Org. Chemie), und ab 1884 a.o. Prof.. – 1891 Mitglied der *Leopoldina* in Halle; auch Dramatiker und Lyriker. – AG: Isomerie bei di- und trisubstituierten Benzolderivaten, „Elementumwandlungen“. – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Fittica]. → Portrait: www.digiporta.net/index.php?id=267140576].
- 1883 – 1893 Wilhelm (Friedrich Ludwig) Roser** [Marburg 1858 – Frankfurt/Main 1923; Sohn des berühmten Marburger Chirurgen Wilhelm Ferdinand Roser (1817-1888)]: Chemiestud. in Marburg, P. 1882 (Th. Zincke) und H. 1885 (Chemie: *Über Phthalylderivate*); 1883-1891 Unterrichtsassistent, ab 1892 a. o. Prof. und ab 1893 ord. Prof. am Chem. Inst. in Marburg (AG: Alkaloidchemie). Ab 1893 Leiter des Wiss. Zentrallaboratoriums der Farbwerke Hoechst AG, ab 1916 auch Vorstandsmitglied daselbst. – [→ R. Vierhaus (Hrsg.): *Deutsche Biographische Enzyklopädie* (DBE). 2. Ausgabe, München, 2007; Bd. 8, S. 549]. → URL: <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10768>].
- 1897 – 1906, 1936 – 1950 Rudolf Schenck** (Halle/Saale 1870 – Münster 1965): P. 1894 (J. Volhard) in Halle, H. 1897 (Chemie und Elektrochemie) in Marburg; 1936–1950 Direktor des der Universität angegliederten „Staatlichen Forschungsinstituts für Metallchemie“ in Marburg. → [Siehe Kurzbiografie auf S. 81].
- 1900 – 1902 Karl Fries** (Kiedrich/Rheingau 1875 – Marburg 1962): P. 1899 (Th. Zincke)
- 1903 – 1918 H.** 1905 (Chemie) in Marburg. Ab 1906 Abt.-Vorsteher, 1910 Präd.-Prof. und
- 1940 – 1962** 1912-1918 a.o. Prof. in Marburg; ab 1918 TH Braunschweig, ab 1940 wieder in Marburg. – Fries'sche Phenylester → Acylphenol-Umlagerung (1908). → [Siehe Kurzbiografie auf S. 66].
- 1901 – 1904 Otto Hahn** (Frankfurt/Main 1879 – Göttingen 1968): P. 1901 (Th. Zincke) in Marburg (*Über Bromderivate des Isoeugenols*); dann bis 1904 Ass. bei Zincke; danach London, Montreal, Berlin. 1944 Nobelpreis für Chemie für Entdeckung

der Kernspaltung schwerer Atome. → [Siehe auch S. 13 und Kurzbiografie auf S. 66-67 sowie Bild auf S. 162].

- 1902 – 1933 Arnold Reissert** (Powayen/Ostpreußen//heute Tscherepanowa/Russland 1860 – Marburg 1945): P. 1884 und H. (Org. Chemie) 1888 in Berlin; 1884-1888 Redakteur der *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* 1898-1902 Regierungsrat und Mitglied des Patentamtes Berlin. 1902 Umhabilitierung nach Marburg; 1902 Präd. Prof. und 1922-1933 a. o. Prof. in Marburg; 1933 emeritiert. 1916–1922 Mitglied des Marburger Magistrats. – AG: Reissert-Indolsynthese aus o-Nitrotoluen und Oxalsäurediethylester; Reissert-Reaktion von Chinolin mit Carbonsäurechloriden und Kaliumcyanid zu Chinolin-Derivaten („Reissert-Körper“). – Bücher: *Das Chinolin und seine Derivate* (Braunschweig, 1889); *Geschichte und Systematik der Indigo-Synthese* (Berlin, 1898). – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Arnold_Reissert → <https://www.uni-marburg.de/uniarchiv/pkat/details?id=10870>].
- 1908 – 1909 Kurt Heinrich (Hans) Meyer** (Dorpat, jetzt Tartu/Estland 1883 – Menton/Frankreich 1952, im Urlaub]: Schulbesuch 1892-1901 in Marburg (Gymnasium Philippinum). Zunächst Medizin-, dann Chemiestudium in Marburg, Freiburg, London, München und Leipzig. P. 1907 (bei A. Hantzsch: *Untersuchungen über Halochromie*) in Leipzig. 1908-1909 Assist. Zinckes in Marburg. H. 1911 (Org. Chemie; Mentor: A. von Baeyer) in München (*Über Keto-Enol-Tautomerie; Bestimmung des Enolgehalts durch Bromtitration*). Ab 1914 Militärdienst und 1917 Versetzung an das KWI für Phys. Chemie in Berlin-Dahlem (Dir. Fritz Haber) und Ernennung zum a.o. Prof. Nach Kriegsende Arbeiten an der Univ. München (bei R. Willstätter). Ab 1920 Leiter des Hauptlabors der BASF AG in Ludwigshafen (dort u. a. Untersuchung des Mechanismus der Färbevorgänge und der Chemie der Hochpolymeren). 1925 Vorstandsmitglied der I.G. Farben und Leiter des Werkes Ludwigshafen. Ab 1932 ord. Prof. und Dir. des Anorg. und Org.- Chem. Laboratoriums der Univ. Genf/Schweiz. – Bücher: *Hochpolymere Chemie. Ein Lehr- und Handbuch für Chemiker und Biologen* in zwei Bänden (mit H. F. Mark; Leipzig, 1940; erstes ausführliches Lehrbuch der Polymerchemie!). – *Makromolekulare Chemie* (mit H.F. Mark; Leipzig, 1950). [→ R. E. Oesper, *J. Chem. Educ.* **1950**, 27, 665. → H. Mark, *Angew. Chem.* **1952**, 64, 521-523. → A.J.A. van der Wyk, *Helv. Chim. Acta* **1952**, 35, 1418-1422 → H. Hopff, *Chem. Ber.* **1959**, 92, CXXI–CXXXVI → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Heinrich_Meyer → https://en.wikipedia.org/wiki/Kurt_Heinrich_Meyer].
- 1913 – 1942 Wilhelm Strecker** (Offenbach/Main 1877 – Marburg 1947): P. 1900 (bei E. Knoevenagel) in Heidelberg, H. 1904 in Greifswald; 1913 Assist., 1918 Abteilungsvorstand und a.o. Prof. sowie 1922 persönlicher Ordinarius für Anorg. Chemie am Chem. Institut Marburg. – Praktikumsbücher: *Qualitative Analyse auf präparativer Grundlage* (1913); *Chemische Übungen für Mediziner* (1915). → [Siehe Kurzbiografie auf S. 66 und S. 173].
- 1914 – 1915 Friedrich Krollpfeiffer** (Uelzen/Hannover 1892 – Gießen 1957): Studium von Chemie, Physik u. Mineralogie 1910-1914 in Marburg, Göttingen u. München
- 1920 – 1924** P. 1914 (Th. Zincke) und 1914-1915 Privatass. bei von Auwers in Marburg. 1915-1920 Chemiker bei den Farbwerken Hoechst AG. 1920 Lehrauftrag für Chem. Technologie am Chem. Inst. in Marburg, dann wiss. Ass., H. 1922 (Chemie) und Priv.-Doz. daselbst. Ab 1925 im Vorstand der Behringwerke in Marbach und Leiter der Chem. Abteilung. 1931 a.o. Prof. für Chem. Technolo-

gie in Marburg; ab 1932 a.o. Prof und 1952-1957 ord. Prof. und Dir. des Chem. Inst. in Gießen (als Nachfolger von E. Weitz). Freitod 1957. – [→ Wer ist's? *Nachrichten aus Chemie und Technik* **1958**, 6, 151. → F. Kröhnke, *Chem. Ber.* **1959**, 92, IC-CXX; *Neue Deutsche Biographie* (NDB), Berlin, **1982**, Band 13, S. 73ff. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 275. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Krollpfeiffer].

- 1919 – 1925 Karl Ziegler** (Helsa/Kassel 1898 – Mülheim/Ruhr 1973): P. 1920 (bei K. von Auwers) und H. 1923 (Chemie) in Marburg; ab 1943 Institut für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr. 1963 Nobelpreis für Chemie (zusammen mit G. Natta) für seine Arbeiten über Polymere, Aluminiumtrialkyle und die Olefinpolymerisation. → [Siehe Kurzbiografie auf S. 70 und Bild auf S. 162].
- 1923 – 1932 Georg Wittig** (Berlin 1897 – Heidelberg 1987): P. 1923 (K. v. Auwers) und H. 1926 (Chemie) in Marburg; 1930 Oberass. u. 1932 a.o. Prof. in Marburg; dann Braunschweig, Freiburg, Tübingen u. Heidelberg; 1979 Nobelpreis für Chemie für die Entwicklung von wichtigen Bor und Phosphor enthaltenden Reagenzien für die org. Synthese. → [Siehe S. 15 und Kurzbiografie auf S. 69 sowie Bild auf S. 162].
- 1928 – 1938 Carl Mahr** (Essen 1900 – Marburg 1991): P. 1928 (W. Strecker) und H. 1936
1943 – 1969 (Anorg. und Analyt. Chemie) in Marburg. 1938 TH Karlsruhe. 1943-1969 Prof. für Anorg. und Analyt. Chemie und Abt.-Leiter am Chem. Institut Marburg. – AG: *Komplexchemische Methoden in der anorg.-analyt. Chemie*. – Buch: *Anorganisches Grundpraktikum*, 1. Aufl. 1952 – 6. Aufl. (mit E. Fluck) 1985. → [Siehe S. 13 und Kurzbiografie auf S. 64-65].
- 1932 – 1937 Rudolf Criegee** (Düsseldorf 1902 – Karlsruhe 1975): P. 1925 (O. Dimroth) und H. 1931 (Org. Chem.) in Würzburg. 1932-1937 Oberassistent bei Meerwein in Marburg und 1937 apl. Prof. daselbst; dann 1937 a. o. und 1947 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Org. Chemie an der TH Karlsruhe. – AG: *cis*-Hydroxylierung von Alkenen, Glykolspaltung mit Blei(IV)-acetat. → [Siehe Kurzbiografie auf S. 69-70].
- 1937 – 1938 Emanuel Pfeil** (Biedenkopf/Lahn 1912 – Marburg 1999): Chemiestud. 1933-
1945 – 1978 1936 und Verbandsexamen 1936 in Marburg. 1937-1938 Ass. bei H. Meerwein und P. 1938 (bei H. Meerwein: *Eigenschaften und Bildungsweisen tertiärer Oxoniumsalze*) in Marburg; 1938-1945 Oberingenieur an der TH Darmstadt (1940-1945 Kriegsdienst und Gefangenschaft). 1945-1951 Ass., 1951 H. (Chemie; Mentor: H. Meerwein) und Doz. in Marburg; dann apl. Prof. (1957), Wiss. Rat (1960), 1965 Prof. (H2) und 1967 Wiss. Rat als Abteilungsvorsteher (H3→C3) am Chem. Inst. Marburg. Bereits ab 1956 Ausbildung der Lehramtskandidaten und Naturwissenschaftler in dem vom Diplomstudiengang abgetrennten Studium der Chemie; ab 1967 Leiter der neu gegründeten Abt. für Studierende des Lehramts und der Naturwiss. am Chem. Inst. Marburg. Pensionierung 1978. – 1955-1982 Mit-Hrsg. von *Chemie für Labor und Betrieb*. – AG: Papierchromatographie (u. a. trägergebundene Indikatoren); Arbeiten mit dem Enzym D-Hydroxynitril-Lyase, gewonnen aus Bittermandelkleie [z.B. stereoselektive Synthese von D-(+)-Mandelsäurenitril aus Benzaldehyd und HCN; *Angew. Chem.* **2015**, 126, 15532]; Arbeiten aus der Chem. Technologie (u. a. Galvanotechnik, Rauchgasentschwefelung, Korrosionsschutz). Mit H. Viessmann 1965 Entwicklung eines korrosionsfesten ölgefeuerten Stahlheizkessels mit integriertem Warmwasserbereiter → [Siehe auch S. 17 und 173 sowie Kurzbiografie von H. Viessmann auf S. 145].

- 1938 – 1944 Gerhard Hesse** (Tübingen 1908 – Erlangen 1997): Studium von Chemie, Physik und Botanik 1926-1932 in Bonn und München. P. 1932 (H. Wieland), Wiss. Ass. 1932-1937, H. 1937 (Org. Chem.) in München. 1938 Umhabilitierung nach Marburg, 1938-1944 Oberass. (unterbrochen durch Wehrdienst 1942-1943) und 1943 apl. Prof. in Marburg: Leiter der Org. und Biochem. Abt. des Chem. Inst. (Dir. H. Meerwein). 1944 a. o. Prof. in Freiburg; 1952 ord. Prof. u. Dir. des Org.-chem. Inst. in Erlangen. 1973 Emeritierung. – AG: Naturstoffchemie (afrikanische Pfeilgifte); Adsorptionsanalyse von Gasen und Dämpfen („Großvater der Gaschromatographie“). – Buch: *Chromatographisches Praktikum* (Leipzig, 1968). – [→ P. C. Thieme, H. Engelhardt, *Eur. J. Org. Chem.* **2000**, 2677-2688. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Hesse].
- 1945 – 1960 Siegfried Hünig** (geb. 1921 in Radebeul bei Dresden): Chemiestudium 1939-1942, Chemie-D. (Dipl.-Ing.) 1943 und P. (Dr.-Ing.) 1943 (W. Langenbeck) an der TH Dresden; 1943-1945 Ass. an der TH Dresden und 1946-1950 Wiss. Ass. in Marburg, 1950 H. (Org. Chemie) daselbst, dann Privat-Doz., Oberass. 1953 und 1956 apl. Prof. in Marburg. 1960 a.o. Prof. u. Abt.-Leiter am Inst. für Org. Chem. der Univ. München. Ab 1961 ord. Prof. u. Vorstand des Org.-chem. Inst. in Würzburg; 1988 Emeritierung. – U. a.: Adolf von Baeyer-Denk Münze der GDCh 1967; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wiss. 1971; Literaturpreis des Fonds der Chem. Ind. 1980 (mit G. Märkl und J. Sauer); Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1981; Dr. Max Lüthi-Medaille des Schweizer Chemikerverbandes 1985; Zahlreiche Gastprofessuren; Dr. h. c. der Univ. Marburg (1988), München (1989) und Halle (1994); J. Heyrovský-Medaille der Akademie der Wiss. der Tschech. Republik 1996; Ehrensensator der Univ. Würzburg 2011; Einrichtung einer jährlichen „Siegfried Hünig-Vorlesung“ 2011 in Würzburg. – AG: Spezifische Protonen-Akzeptoren („Hünig-Base“ = Ethyl-diisopropylamin); Diimin als selektives Hydrierungsreagenz; Nucleophile Carbene; Reaktionsweise ambidenter Kationen; Farbe und Konstitution von Farbstoffen; Solvatochrome Farbstoffe; Azofarbstoffe durch oxidative Kupplung; Synthesen mit Enaminen; Trimethylsilylcyanid als Umpolungsreagenz; Mehrstufige org. Redoxsysteme mit stabilen Radikalkationen. – Bücher: (mit G. Märkl und J. Sauer): *Integriertes organisches Praktikum* (1979); (mit P. Kreitmeier, G. Märkl und J. Sauer): *Arbeitsmethoden in der organischen Chemie* (2006). – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Labor.* **1967**, 15, 244-245. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_Hünig → <https://www.chemie.uni-wuerzburg.de/oc/ehemalige/huenig/curriculum-vitae>]. → [Siehe auch S. 146].
- 1947 – 1957 Gerhard Fritz** (Mittelhofen/Westerwald 1919 – Karlsruhe 2002): Chemiestudium 1939-1940 und 1942-1944 in Halle, Marburg und Frankfurt/Main (1940-1942 Kriegsdienst). Chemie-D. 1944 in Frankfurt/Main; daselbst 1944-1946 Ass. am Phys.-Chem. Institut und P. 1946 in Phys. Chem. (H. Hartmann). 1946-1947 Tätigkeit bei der Fa. Weißenberg in Marburg. 1947-1948 Ass. und 1948-1957 Oberass. am 1947 gegründeten Institut für Siliciumchemie in Marburg (Dir.: Hans Kautsky) und maßgebliche Mitwirkung am Aufbau dieses neuen Instituts. H. 1953 (für Chemie) in Marburg. 1957 Umhabilitierung nach Münster, dort zunächst Oberass., dann 1959 apl. Prof. – 1962-1964 a.o. Prof. und 1964-1965 persönl. Ordinarius an der Univ. Gießen. Ab 1965 o. Prof. und Dir. des Instituts für Anorg. Chemie der Univ. Karlsruhe. Emeritierung 1988. – Kipping Award der American Chemical Society 1966; Lavoisier-Medaille der Société Chimique de France 1967; Alfred Stock-Gedächtnispreis der GDCh 1970; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1972; Mitglied der Heidelberger Akad.

der Wiss. 1978; Dr. h. c. der Univ. Gießen 1985; Mitglied des GDCh-Vorstandes 1980-1987. – AG: Chemie der Carbasilane und der Silylphosphane. – [→ J. Grobe, *Nachr. Chem.* **2002**, *50*, 1149. → W. Bronger, K. Dehnicke, W. Hanke, *Z. anorg. allg. Chemie* **2002**, *628*, 715-716. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, *81*, 91-92, 357-358. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Fritz_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Fritz_(Chemiker))].

1954 – 1965 Edwin F. Hengge (Wien 1930 – Graz 1997): Studium der Techn. Chemie 1948-1954, Staatsprüfung 1954 (Dipl.-Ing.) und P. 1957 (Dr. techn.) an der TH Graz. Ab 1954 Wiss. Ass. und 1957 Oberass. am Inst. für Siliciumchemie in Marburg (Dir. H. Kautsky), daselbst H. 1962 (Anorg. Chemie) und bis 1965 Doz. am Inst. für Anorg. Chemie Marburg (Dir. Max Schmidt). 1965 ord. Prof. für Anorg. Chemie an der RWTH Aachen und 1966 an der TU Graz/Österreich. Verstorben 1997. – Wirkliches Mitglied der Österr. Akad. der Wiss. 1993; Erwin Schrödinger-Preis dieser Akad. 1987; Mitglied der *Leopoldina* 1990 und der New York Academy of Science; Prechtl-Medaille der TU Wien 1990; Loschmidt-Medaille der Ges. Österr. Chemiker (GÖCh) 1994; Wacker-Silicon-Preis der Wacker-Chemie AG, München, 1994. – AG: Synthese und Struktur schicht- und kettenförmiger Siliciumverbindungen (u.a. Siloxene); Chemie der Cylosilane und Polysilane. – Buch: V. Gutmann, E. Hengge: *Anorganische Chemie – Eine Einführung* (Weinheim, 1.-5. Aufl. 1971-1990). – Ab 1978 Mit-Hrsg. der *Monatshefte für Chemie*. – [→ K. Schlögl, *Monatshefte der Chemie* **1997**, *128*, 421. → V. Gutmann, *Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* **1996/97**, *147*, S. 459-465].

1954 – 1961 Horst (Tobias) Witt (Bremen 1922 – Berlin 2007): Nach dem Wehrdienst als Jagdflieger 1945-1950 Physik-Studium und P. 1950 (R. W. Pohl) in Göttingen; bis 1952 wiss. Ass. am Phys. Inst. der Univ., dann bis 1954 am MPI für Phys. Chem. (K.-F. Bonhoeffer) in Göttingen. 1954-1961 am Phys.-Chem. Inst. Marburg (Dir. Hans Kuhn); H. 1958 (Phys. Chemie) in Marburg, ab 1959 als Oberass. Ab 1962 ord. Prof. und Dir. des Max-Volmer-Inst. für Biophys. und Phys. Chemie der TU Berlin; Emeritierung 1990. – Nernst-Haber-Bodenstein-Preis der Bunsen-Ges. für Phys. Chemie 1959; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1970; Otto Warburg-Medaille 1990; Dr. h. c. der Univ. Göttingen 2001. – AG: Biophysikalische Chemie; Untersuchung von Elementarprozessen der O₂-entwickelnden Photosynthese grüner Pflanzen (Photosysteme I und II) sowie ultraschneller Reaktionen mittels Blitzlicht-Photometrie; Bioenergetik. – [→ M. Eigen, B. Rumberg, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1987**, *91*, 172-174. → L. Jaenicke, *BIOSpektrum* **2007**, *13*, 815-816; L. Jaenicke: *Profile der Zellbiologie – 36 Portraits aus der deutschen Geschichte*. Hirzel-Verlag, Stuttgart, **2010**, S. 297-300 (H.T. Witt). → W. Junge, A. W. Rutherford, *Nature* **2007**, *448*, 425. → G. Renger, *Photosyntheses Research* **2008**, *96*, 5-8. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Horst_Tobias_Witt].

1956 – 1962 Klaus Hafner (geb. 1927 in Potsdam): Chemie- und Medizin-Stud. 1946-1950 in Marburg, Chemie-D. 1950 und P. 1951 (bei H. Meerwein) in Marburg; 1951-1955 Wiss. Ass. am MPI für Kohlenforschung in Mülheim (Dir. K. Ziegler); H. 1956 in Marburg (Org. Chem.), 1956-1962 Privatdoz. und ab 1958 Oberass. in Marburg; 1962-1964 a.o. Prof. an der Univ. München und 1964-1996 ord. Prof. für Org. Chem. und Dir. des Inst. für Org. Chemie der TU Darmstadt (als Nachfolger von Clemens Schöpf); 1996 Emeritierung. – Adolf von Baeyer-Denkünze der GDCh 1980; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1986; Werner-Heisenberg-Medaille der Alexander von Humboldt-Stiftung 2000. Zahlreiche

Gastprofessuren; Ehrenprof. der East China Univ. of Science and Technology in Shanghai/China. – AG: Chemie der Azulene (Hafnersche Azulen-Synthese 1955), Penta- und Heptafulvene; Neue nichtbenzoide polycyclische konjugierte Kohlenwasserstoffe. – 1966-1995 Mit-Hrsg. der *Fortschritte der Chemie (Top. Curr. Chem.)*. 1967-1980 Mit- u. 1981-1997 Haupt-Hrsg. von *Liebigs Annalen der Chemie* sowie 1998-2000 Senior Editor des neuen *European Journal of Organic Chemistry*. 1995-1997 Mit-Hrsg. der *Chemischen Berichte*. – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1980**, 28, 243-244. → R. P. Kreher, *Chemiker-Zeitung* **1987**, 111, 375-381. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Hafner].

1956 – 1966 Bruno Sansoni (Wunsiedel/Oberfranken 1927 – Regensburg 2018): Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft 1946 Privatsekretär des russ. Polarforschers L. Breitfuß. Danach Geologie- und Chemiestud. 1946-1955 in Erlangen, Regensburg und München. Chemie-D. 1955 und P. 1956 an der LMU München. 1956 Postdokt. bei J. Bjerrum, TH Kopenhagen. Ab 1956 wiss. Ass. am Chem. Inst. Marburg bei C. Mahr und H. 1965 (Analyt. Chemie: „Redoxaustauscher und numerometrische Titration“), dann Priv.-Doz. am Inst. für Kernchemie Marburg (Dir. K. Starke). Ab 1966 Leiter der radiochem.-analyt. Abt. des Inst. für Strahlenschutz der Gesellschaft für Strahlenforschung in Neuherberg bei München. 1970 Gastdoz. für Umweltanalytik am Chem. Inst. Marburg. 1973 apl. Prof. für Anal. Chem. an der Fak. für Landwirtschaft und Gartenbau der TU München in Weihenstephan. Ab 1975 Leiter der Zentralabt. für Chem. Analysen am Kernforschungszentrum Jülich u. ab 1991 Sonderbeauftragter dieses Zentrums. 1992 Pensionierung; Gründung der *International Environment Consulting (IEC)* und Hrsg. der *IEC Newsletter* (bis 2001). – Gastprof. am Ind. Kernforschungszentrum BARC, Trombay/Indien (1972) und an den Univ. Santa Maria/Rio Grande do Sul/Brasilien (1974) und Qena/Assiut/Ägypten (1984). Consultant der IAEA Wien für das Forschungsprojekt *Environmental Monitoring for Radiological Health in South East Asia, Far East, and Pacific Region* (Planung and Organisation von Workshops in Bombay/Indien, Bangkok/Thailand u. Manila/Philippinen. – Gedächtnismedaille der Univ. Hiroshima (1975); A.K. Ganguly (1980) u. K. Vohra Memorial Awards (1989) der Ind. Gesellschaft für Strahlenschutz. – AG: Extreme Spurenanalyse von Elementen u. Radionukliden in der Umwelt; Neue chem. Arbeitsmethoden durch heterogene Reaktionen zwischen Lösungen und unlöslichen Reagenzien (Ionen- und Redoxaustauscher; Numerometrische Titration; Unlösliche Farb-reagentien; Ionenaustausch in nichtwässrigen Lösungen); Natürliche Radioaktivität im Fichtelgebirge (Radonheilwässer; Radonbalneologie). – Bücher: B. Sansoni: *Neue chem. Arbeitsmethoden durch heterogene Reaktionen: Redoxaustauscher und numerometrische Titration*. UNI-Druck, München, 1968; Y. Nishiwaki, B. Sansoni (Hrsg.): *Rapid Methods for Measuring Radioactivity in the Environment*. Intern. Atomic Energy Agency (IAEA), Wien, 1971 (erstes Nachschlagewerk für Radioaktivitätsmessungen nach Reaktorunfällen); B. Sansoni (Hrsg.): *Instrumentelle Multielementanalyse*. Weinheim, 1985; B. Sansoni: *Mein ungewöhnlicher Berufsweg*. IEC-Verlag, Bad Abbach, 2012. – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Bruno_Sansoni].

1958 – 1966 Heinz Balli (Fritzlar/Hessen 1929 – Fritzlar/Hessen 2018): Chemiestudium 1949-1956, P. 1956 (S. Hünig) sowie ab 1958 Wiss. Ass. und Habil. 1960 (Chemie; Mentor: S. Hünig) in Marburg. 1962-1963 Oberass. am Chem. Inst. der TH Karlsruhe. 1963 Oberass. am Phys.-Chem. Inst. Marburg und 1966 apl.

Prof. daselbst. – 1966 ord. Prof. und Vorsteher des 1947 gegründeten und 1993 wieder geschlossenen Instituts für Farbenchemie der Univ. Basel/Schweiz [als Nachfolger von R. Wizinger (1896-1973)]. – Dr. Max Lüthi-Medaille des Schweizer Chemiker-Verbandes 19xx. Emeritierung 1993. –

AG: Azofarbstoffe durch oxidative Kupplung heterocyclischer Hydrazone; Struktur und Reaktivität von Azidinium- und Triazatrimethinium-Salzen; Azogruppen-Übertragungsreaktionen; Halochrome Moleküle; Infrarot-Farbstoffe aus Ullazin-Derivaten (*Ullazine* sind Indolizino[6,5,4,3-aij]chinoline, bei deren Namensgebung H. Ballis Ehefrau Ulla Patin war). – [→ H. Zollinger, *Chimia* 1994, 48, 23-25].

1960 – 1970 Herbert Witzel (Niedermörlen bei Bad Nauheim 1924 – Münster 1996): Chemie- u. Medizinstudium 1948-1954 in Marburg. Chemie-D. 1951; Medizin-Staatsex. 1954; P. (Dr. med.) 1954; Ass. an der Med. Klinik Marburg (Prof. Bock); 1955 Approbation als Arzt. Dann Ass. am Chem. Inst. Marburg und 1957 P. (Dr. phil.; K. Dimroth) auf dem Gebiet der Nukleinsäurechemie. H. 1960 (Biochemie) und Priv.-Doz. in Marburg. 1961-1962 Tätigkeit am Virus Laboratory in Berkeley, Californien/USA. 1962-1966 Doz. und 1966-1970 apl. Prof. für Biochemie am Chem. Inst. Marburg. Erste biochem. Praktika ab 1970 u. Einführung von *Biochemie* als Wahlpflichtfach der Chemie-Diplomprüfung in Marburg. Ab 1971 ord. Prof. und Dir. des Inst. für Biochemie in Münster. Verstorben 1996. – AG: Neuartige Nucleotide; RNA-spaltende Enzyme (Ribonucleasen); Enzymmechanismen. – [→ H. Follmann: *Ein Wegbereiter der Biochemie* (Nachruf). *Oberhessische Presse* vom 24. 10. 1996. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Witzel].

1960 – 1970 Fritz P. Schäfer (Bad Hersfeld/Hessen 1931 – Göttingen 2011): 1951-57 Stud. von Physik und Chemie in Marburg; Physik.-D. 1957; P. 1960 (H. Kuhn), dann 1960-1968 wiss. Ass. am Phys.-Chem. Inst. Marburg; H. 1967 (Phys. Chem.) und 1969-1970 Wiss. Rat u. Prof. sowie Abt.-Leiter am Phys.-Chem. Inst. Marburg. – Daselbst 1966 *Entwicklung des ersten Farbstofflasers* (gleichzeitig mit und unabhängig von P. P. Sorokin, IBM/USA). – Ab 1970 Direktor am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie und Honorarprof. in Göttingen sowie Aufbau einer Abteilung für Laserphysik. – 1971 Gründung der Firma *Lambda Physik* in Göttingen durch zwei Mitarbeiter Schäfers (D. Basting und B. Steyer, beide zuvor Chemiestudenten in Marburg). 1978 Mitbegründer des *Laser-Laboratoriums Göttingen*. 1994 Emeritierung. – Dr. h. c. der Univ. Szeged/Ungarn und Jena; 1968 Nernst-Haber-Bodenstein-Preis der Bunsen-Ges. für Phys. Chemie; 1984 Werner von Siemens-Ring; 1985 IBM-Europe Science and Technology Prize; 1986 Leibniz-Preis der DFG; 1991 Max-Planck-Forschungspreis. – AG: Opt. Eigenschaften org. Farbstoffe; Erster Farbstofflaser (= Verwendung von Lösungen org. Farbstoffe als Lasermedium); Entwicklung ultrakurzer Laserimpulse höchster Leistung; Versuche zur Entwicklung eines Röntgenlasers. – Buch: *Dye Lasers*. Berlin (1.-3. Aufl. 1973, 1977, 1990). – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Peter_Schäfer].

1961 – 1969 Hans Musso (Camby/Kreis Dorpat/Estland 1925 – Karlsruhe 1988): Chemiestud. 1946-1951, Chemie-D. 1951, P. 1953 (H. Brockmann) und H. 1957 (Org. Chemie: *Über Orceinfarbstoffe*) an der Univ. Göttingen; ab 1951 Wiss. Ass. u. ab 1957 Oberass. daselbst. 1961-1969 a.o. Prof. (H3) in Marburg; 1962/63 Gastprof. an der Univ. of Wisconsin in Madison/USA. 1963 Ruf an die neugegründete Ruhr-Univ. Bochum, dem er 1969 folgte; 1969 ord. Prof. an der Univ. Bochum, und im gleichen Jahr ord. Prof. an der TH Karlsruhe (Nachfolger von

R. Criegee). Verstorben 1988. – Emil Fischer-Medaille der GDCh 1978. – AG: Strukturaufklärung von Naturfarbstoffen (Flechtenfarbstoffe wie Orseille, Orcin, Lackmus als Phenoxazon-2-Derivate; Fliegenpilzfarbstoffe wie Muscaurine als Betaxanthin-Derivate); Synthese kleiner polycyclischer Ringverbindungen (Asterane); Hydrogenolyse kleiner Kohlenstoffringe in gespannten polycyclischen Verbindungen; Feinstruktur von 1,3-Diketon-Metallkomplexen. 1964 Mit- und ab 1972 Haupt-Hrsg. der *Chemischen Berichte*, sowie ab 1980 Mit-Hrsg. von *Liebigs Annalen der Chemie*. – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1978**, 26, 672-674; *ibid.* **1988**, 36, 939. → H. Hopf, *Chem. Ber.* **1992**, 125, I-XXIV. → W. A. W. Götz in *Neue Deutsche Biographie*. Berlin, **1997**, Band 18, S. 640-641. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Musso].

1962 – 1965 Max Schmidt (Vöhringen an der Iller/Krs. Illertissen 1925 – Würzburg 2002): Chemiestud. ab WS 1945/46, Chemie-D. 1949 und P. 1951 (E. Wiberg; über Hydride des Galliums, Indiums und Thalliums) an der Univ. München; danach Research Fellow an den Univ. Durham und Newcastle in England. H. 1956 (Anorg. Chem.) u. 1956-1962 Priv.-Doz. u. Diätendoz. an der Univ. München. 1962-1965 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Anorg. Chemie in Marburg. 1965-1994 ord. Prof. für Anorg. Chem. in Würzburg; 1982-1994 Vizepräs. der Univ. Würzburg. 1994 Emeritierung. – U.a. Alfred Stock-Gedächtnispreis der GDCh 1972; Dr. h. c. der Univ. Marburg 1985. – AG: Chemie des Schwefels und des Selens (Polysulfane; Chlorsulfane; Synthese von *cyclo*-Hexa- und *cyclo*-Decaschwefel, S₆ und S₁₀); Übergangsmetallkomplexe mit S- u. Se-haltigen Liganden; Chemie elementorg. Verbindungen; Rauchgasentschwefelung. – Buch: *Anorganische Chemie* (2 Bände; 1. und 2. Aufl., 1967, 1991). – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1972**, 20, 414. → H. Schmidbaur, *Nachr. Chem.* **2002**, 50, 870. → H. Schmidbaur in *Neue Deutsche Biographie*. Berlin, **2007**, Band 23, S. 209-210. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 406, 498-499. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Schmidt_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Schmidt_(Chemiker))]. → [Siehe auch S. 14 und 146].

1962 – 1965 Hubert Schmidbaur (geb. 1934 in Landsberg/Lech): Chemiestudium 1953-1957, Chemie-D. 1957 und P. 1960 (M. Schmidt) an der Univ. München; daselbst wiss. Ass. 1960-1962 sowie 1962-1964 wiss. Ass. und Postdokt. bei M. Schmidt in Marburg; H. 1964 (Anorg. Chemie) sowie 1964-1965 Priv.-Doz. und Wiss. Rat in Marburg. 1965-1969 Extraordinarius und 1969-1973 ord. Prof. für Anorg. Chemie in Würzburg; 1973-2003 ord. Prof. für Anorg. und Analyt. Chemie an der TU München. Emeritierung 2003. – U.a. Alfred Stock-Gedächtnispreis der GDCh 1982; Leibniz-Preis der DFG 1986; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1989; Wacker-Silikon-Preis der GDCh 1996; Dr. h. c. der Univ. Münster 2005. – AG: Präparative und Strukturchemie von Hauptgruppenelementen, insbes. des Berylliums, Galliums, Indiums, Siliziums und Phosphors; Chemie des Golds; Bioanorganische Chemie des Magnesiums. – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1982**, 30, 308-309. → N. W. Mitzel, *Z. Naturforsch.* **2004**, 59, 1181-1184. → H. Schumann, *Inorg. Chim. Acta* **2005**, 358, 4107-4111. → N. W. Mitzel et al., *Z. Naturforsch. B* **2009**, 64, 1215-1219. → H. Werner: *Geschichte der anorganische Chemie*, Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 441-442. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Schmidbaur].

1962 – 1970 Helmut Ringsdorf (geb. 1929 in Gießen): Studium von Chemie, Politik und Geologie in Frankfurt, Darmstadt und Freiburg. 1956 Chemie-D. und 1956-58

Priv.-Ass. bei H. Staudinger; P. 1958 (H. Staudinger/E. Husemann) in Freiburg. 1960-1962 Research Associate am Polytechnic Institute of Brooklyn/NY, USA (bei C. G. Overberger). 1962-1967 Aufbau einer Abt. für Makromolekulare Chemie am Institut für Polymere in Marburg (Dir. F. H. Müller) und H. 1967 (Polymerchemie) in Marburg. 1962-1966 Lehrbeauftragter an Univ. Marburg, 1967-1968 a.o. und 1969-1970 ord. Prof. für Polymerwissenschaften an der Univ. Marburg. 1971–1994 Prof. (C4) für Org. und Makromol. Chemie an der Univ. Mainz; 1994 Pensionierung. – U. a. Hermann Staudinger-Preis der GDCh 1985; Dr. h. c. Univ. Paris-Sud (1993), Trinity College Dublin (1995), ETH Zürich (1999) und Straßburg (2004); Ehrenmitgliedschaft der Japan. Gesellschaft für Polymerwiss. (SPSJ) 2012. – AG: Chemie von Vinylpyridiniumsalzen und S-Vinylsulfonylyliden; Polymere Flüssigkristalle; Funktionale supramolekulare Systeme; Polymere Zellmodelle; Polymere Pharmaka. – [→ Interviews: *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1999**, 47, 1010-1013; *Nachr. Chem.* **2020** (September), 68, 8-11. → C. K. Ober, R. Zentel, *Macromolecules* **2004**, 37, 2003-2004. → *Angew. Chem.* **2012**, 124, 5629; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2012**, 51, 5535. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Ringsdorf].

1962 – 1993 Friedrich Bär (geb. 1928 in Villingen/Baden): Physikstudium 1947-1953 in Freiburg/Breisgau und Marburg. Physik-D. 1953 und P. 1958 (Phys. Chemie; H. Kuhn) in Marburg. 1958-1960 DFG-Stipendiat u. 1960-1962 Postdokt. an der Univ. of Kentucky/USA. 1962 wiss. Angest., 1965 Akad. Rat, 1968-1993 Akad. Oberrat in Marburg. Habil.-Verfahren 1972 eingeleitet, aber nicht abgeschlossen. Aufbau und Leitung der Zentralen ESR-Abt. im Fb Chemie der Univ. Marburg. Pensionierung 1993. – AG: NMR-Spektroskopie; ESR-spektroskopische Untersuchungen an organischen Radikalen; Quantenchemie.

1963 – 1969 Friedrich Franz Seelig (geb. 1934 in Kassel): Studium von Chemie, Physik und Mathematik 1954-1960 in Marburg, Chemie-D. 1960 und P. 1963 (bei H. Kuhn) in Marburg; dann wiss. Ass., H. 1966 (Phys. Chem.; Mentor: H. Kuhn) und Doz. am Phys.-Chem. Inst. in Marburg. 1969-2002 ord. Prof. (C4) für Theor. Chemie an der Univ. Tübingen. Emeritierung 2002. – AG: Quantenchemie; Reaktionskinetik komplexer chemischer Systeme. – Buch: *Quantentheorie der Moleküle – Eine Einführung* (1974). – [→ K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, **2015**, S. 73, 208, 210].

1964 – 1999 Horst-Dieter Försterling (geb. 1934 in Wiesbaden): Chemiestudium 1954-1961 in Marburg; Chemie-D. 1961 und P. 1964 (H. Kuhn) in Marburg. Ab 1964 wiss. Ass., ab 1968 Akad. Rat und 1973-1999 Prof. (H2→C2) für Phys. Chem. an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1978/79; Pensionierung 1999. – AG: Quantenchemie von π -Elektronensystemen; Kinetik komplexer Reaktionssysteme; Oszillierende chemische Reaktionen (u.a. Belousov-Zhabotinsky-Reaktion). – Literaturpreis des Fonds der Chem. Industrie 1972 (mit H. Kuhn). – Bücher: *Mathematik für Naturwissenschaftler* (1975); (mit H. Kuhn): *Physikalische Chemie in Experimenten - Ein Praktikum*. [1971; Neuauflagen unter dem Titel *Praxis der Physikalischen Chemie* (3. Aufl., 1991)]; *Moleküle und Molekülanhäufungen* (1982); *Principles of Physical Chemistry* (2. Aufl., 2009) und *Solutions Manual for Principles of Physical Chemistry* (2010; beide mit H. Kuhn und D. H. Waldeck). – [→ K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, **2015**, S. 74, 208. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Horst-Dieter_Foersterling → <https://www.uni-marburg.de>].

de/de/fb15/arbeitsgruppen].

- 1964 – 1968 Karl-Heinz Drexhage** (geb. 1934 in Herford/Westfalen, jedoch aufgewachsen und zur Schule gegangen in Detmold/Lippe): Chemiestud. in Marburg ab 1954, Chemie-D. 1960 und P. 1964 (H. Kuhn) in Marburg, danach wiss. Assist. am Phys.-Chem. Inst. Marburg; H. 1967 (Phys. Chemie), Priv.-Doz. und Oberass. daselbst. – 1968-1969 Postdokt. am IBM-Forschungslabor in San José, Calif./USA. 1969-1978 Research Associate im Forschungs- und Entwicklungslabor der Eastman Kodak Company in Rochester, N. Y./USA. 1978-1999 Prof. (C4) für Phys. Chemie an der Univ. Siegen. Emeritierung 1999. – 1999 Mitbegründer der Firma ATTO-TEC GmbH in Siegen zur Entwicklung, Herstellung und Vertrieb fluoreszierender Farbstoffe für Medizin, Diagnostik und Biologie, insbes. Fluoreszenzlabel zur Markierung von Biomolekülen; z. Zt. Hauptgesellschafter und Präsident dieser Firma – AG: Monomolekulare Farbstoffschichten; Einfluss von Grenzflächen (Spiegel) auf Lichtabsorption und -emission von Molekülen; Energieübertragung mit Einbeziehung von Quadrupolübergängen; Laser-Farbstoffe; Unkonventionelle Verfahren der Bilderzeugung; Einfluss der Molekülstruktur auf strahlungslose Desaktivierung und Fluoreszenz-Quantenausbeute; Fluoreszenzlabel für Medizin und Biotechnologie. – 1975-1994 Mit-Hrsg. der Zeitschrift *Optics Communications*. – Übersichtsberichte: *Structure and Properties of Laser Dyes*, in F. P. Schäfer (Hrsg.): *Dye Lasers* (Berlin, 1973, 1977 und 1990). – *Interaction of Light with Monomolecular Dye Layers*, in E. Wolf (Hrsg.): *Progress in Optics*, Vol. XII (Amsterdam, 1974). – [→ E. Thiel, J. Wolfrum, *Bunsen-Magazin* **1999**, Heft 1, S. 30-31. → URL: www.atto-tec.com → <https://www.chemie-biologie.uni-siegen.de/pc/agdrexhage> → <https://www.wp.de/staedte/siegerland/siegener-als-artwegbereiter-fuer-chemie-nobelpreis-id9917798.html>].
- 1964 – 1970 Wolfgang Kirmse** (geb. 1930 in Frankfurt/Main): Chemiestudium 1948-1953 in Frankfurt und Mainz; Chemie-D. 1953, P. 1955 (bei L. Horner) und H. 1959 (Org. Chemie) in Mainz. 1959-1960 Forschungsaufenthalt Yale Univ., New Haven/USA (bei W. von Eggers-Doering). 1962 Priv.-Doz. in Mainz, dann Umhabilitation nach Marburg und dort Oberass.; 1964-1970 Prof. in Marburg. 1970 Gastprof. Univ. of Wisconsin, Madison/USA. 1970-1993 Lehrstuhl für Org. Chem. Univ. Bochum. 1993 Emeritierung. – Adolf von Bayer-Denkünze der GDCh 1987. – AG: Carben-Chemie; Aliphatische Diazonium-Ionen; Gespannte Ringsysteme. – Bücher: *Carbene Chemistry* (1964; 2. Aufl. 1971); *Carbene, Carbenoide und Carbenanaloga* (1969). – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Kirmse].
- 1965 – 1969 Heinrich Nöth** (München 1928 – München 2015): Chemiestud. 1948-1952, Chemie-D. 1952, P. 1954 (E. Wiberg) sowie H. 1962 (Anorg. Chem.) und Priv.-Doz. an der Univ. München; 1954-1955 sowie 1957-1962 wiss. Ass. am Inst. für Anorg. Chem. München. 1956 Research Officer bei ICI Ltd., Billingham Division/England. 1965-1969 ord. Prof. (H4) in Marburg und Dir. des Instituts für Anorg. Chemie. Ab 1969 ord. Prof. u. Vorstand des Inst. für Anorg. Chem. (Nachfolge E. Wiberg) der Univ. München. Emeritierung 1996. – Alfred Stock-Gedächtnispreis der GDCh 1976; Mitglied der *Leopoldina* zu Halle 1985; 1988/89 und 1992/93 Präsident der GDCh; Ehrenmitglied der GDCh 1994; 1976-1997 Hrsg. der *Chem. Ber.* und bis 1998 Senior Editor des Nachfolgeorgans *European Journal of Inorganic Chemistry*. Ab 1975 Mitglied und 1998-2005 Präsident der Bayerischen Akad. der Wiss. München; Dr. h. c. der Univ. Marburg (1988) und Leeds/UK. (1989); Boron Medaille der Am. Soc. of Boron

Chemistry 2006. Bundesverdienstkreuz I. Klasse 2009. – AG: Molekülchemie des Bors und von Bor-Stickstoff-Verbindungen; Hydridchemie des Bors und Aluminiums; Multikern-NMR-Spektroskopie. – Bücher: (mit B. Wrackmeyer): *NMR Spectroscopy of Boron Compounds* (1978); (als Hrsg. mit M. Driess): *Cluster Compounds of the Main Group Elements* (2004). – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1976**, *24*, 312-313. → H. Schmidbaur et al., *Z. Naturforsch. B* **2013**, *68b*, 409-410. → Nachruf: G. Linti, *Angew. Chem.* **2015**, *127*, 10210; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2015**, *54*, 10072. → R. Hoer: *Nachrichten aus der Chemie* **2015**, *63*, 1124. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 407, 423-424. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Nöth]. → [Siehe auch S. 14 und 146].

1967 – 1999 Christian Reichardt (geb. 1934 in Ebersbach/Sachsen, jedoch aufgewachsen und zur Schule gegangen in Neugersdorf/Sachsen): Wegen Nichtzulassung zum Chemiestudium zunächst 1953-1954 als Lehrassistent für Chemie an der *Fachschule für Energie* in Zittau/Sachsen, dann 1954-1955 Chemiestudium an der 1954 gegründeten *TH für Chemie Leuna-Merseburg/DDR* und, nach illegalem Verlassen der DDR, 1955-1962 an der *Univ. Marburg/BRD*. Chemie-D. 1961, P. 1962 (K. Dimroth) und H. 1967 (Org. Chem.) in Marburg (Mentor: K. Dimroth); 1967-1970 Oberassistent (H1), 1970-1971 Wiss. Rat u. Prof. (H2); 1971-1999 Prof. (H3→C3) für Org. Chemie in Marburg. 1969-1971 Lehrauftrag für *Spezielle Organische Chemie* an der Univ. Gießen. 1974/75 Dekan des Fb Chemie Marburg. Pensionierung 1999. – Literaturpreis des Fonds der Chem. Industrie 1989; Marie Skłodowska-Curie-Medaille der Polnischen Chem. Ges. 2000; Dr. h. c. der V. N. Karasin National-Universität Kharkiv/Ukraine 2007; Gastprof. an den Univ. Barcelona (1988), Bratislava (1998) und Oita/Japan (2000); 1998-2005 Mitglied des Advisory Boards des *Journal of Physical Org. Chemistry* (Wiley, New York). – AG: Chemie aliphatischer Di- und Trialdehyde (insbes. substit. Malonaldehyde); Synthese und UV/Vis-spektroskopische Eigenschaften von Polymethinfarbstoffen sowie von solvatochromen Pyridinium-*N*-phenolat-Betainfarbstoffen; Solvenseffekte und empirische Parameter der Lösungsmittel-Polarität: $E_T(30)$ und E_T^N -Werte. – Bücher: *Lösungsmittelleffekte in der organischen Chemie* (1.-2. Aufl. 1969, 1973); *Solvents and Solvent Effects in Organic Chemistry* (1. Aufl. 1979; 4. Aufl. 2011, mit T. Welton) sowie weitere Ausgaben in französ., russischer und chinesischer Sprache. – [→ *Oberhessische Presse* **1995**, *130*, Nr. 97 (26.04.1995) und Nr. 98 (27.04.1995). → *Marburger UniJournal* Nr. 21 (April **2005**), S. 46. → N. O. Mchedlov-Petrosyan.: *Kharkov University Bulletin, Chemical Series*, **2009**, No. 870, Issue 17(40), S. 340-341 (URL: chembull.univer.kharkov.ua/archiv/2009/31.pdf). → E. Maase: Interview im *ChemViews Magazine*, Wiley-VCH, Weinheim, 05.07.**2011** (siehe auch *Bogen/Wiley-VCH-Mitarbeitermagazin*, Weinheim, Januar **2011**, S. 12-13). → *Angew. Chem.* **2015**, *126*, 22. → Potschesni Tschleny Charkiwschko Uniwersytetu – Biografitschnyj Dowidnik (Ehrenmitglieder der Universität Charkiv – Biografieverzeichnis), Charkiv/Ukraine, **2015**, S. 245. → *Who's Who in Germany*. 25. Aufl., Montréal, Berlin, **2019**, S. 691. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Christian_Reichardt_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Christian_Reichardt_(Chemiker)) → www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-reichardt → https://www.researchgate.net/profile/Christian_Reichardt2]. → Videofilme: siehe S. 174. → [Siehe auch S. 2, 3, 17, 18 und 24].

1967 – 1998 Hans Günter Aurich (geb. 1932 in Meuselwitz/Thüringen): Lehramtsstudium von Pädagogik, Chemie u. Biologie 1950-1952 in Leipzig/DDR. Wegen Zuge-

hörigkeit zu einer angeblich „antisowjetischen Gruppe“ während der Ober-
schulzeit im April 1952 in Meuselwitz. Verhaftung durch den sowjetischen
KGB und spurloses Verschwinden. Im Juli 1952 im zentralen KGB-Unter-
suchungsgefängnis Leistikowstraße 1 in Potsdam/DDR (heute eine Gedenk-
und Begegnungsstätte) Verurteilung zu 25 Jahren Arbeitslager durch ein sowje-
tisches Militärtribunal (wegen angeblicher Spionage, Vorbereitung aktiven
Widerstandes und von Terroraktionen sowie antisowjetischer Propaganda).
Danach im September 1952 Deportation über Moskau nach Workuta nördlich
des Polarkreises und Schwerstarbeit im Kohlebergbau. Haftentlassung in die
BRD im Anschluss an die Verhandlungen von Bundeskanzler Konrad Adenau-
er in Moskau im September 1955. Erst 1996 Rehabilitation durch die russische
militärische Hauptstaatsanwaltschaft mit dem Hinweis, dass es keine konkreten
Beweise für Spionage und die anderen Straftaten gab. – Ab 1955 Fortsetzung
des Chemiestudiums in Marburg/BRD; P. 1962 (K. Dimroth) u. H. 1967 (Org.
Chemie; Mentor: K. Dimroth); 1967 Dozent, 1970 Wiss. Rat und Prof., 1971-
1998 Prof. (H3→C3) für Org. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie
1981/82. Pensionierung 1998. – AG: Chemie von NO-Verbindungen (Nitronen
und Nitrosoverbindungen) u. davon abgeleiteten Nitroxid-Radikalen (Aminyl-
oxide). Intramolekulare 1,3-dipolare Cycloadditionen von intermediär gebilde-
ten Nitronen und deren stereochemischer Verlauf. ESR-Spektroskopie. –
Bücher: E. Breuer, H. G. Aurich, A. T. Nielsen: *Nitrones, Nitronates and
Nitroxides*. In: S. Patai, Z. Rappoport (Hrsg.): *The Chemistry of Functional
Groups*. Wiley-Interscience, Chichester/UK, 1989; H. G. Aurich, P. Rinze:
Chemisches Praktikum für Mediziner (5. Aufl., 2001); H. G. Aurich: *Und der
Morgen leuchtet in der Ferne – Lehrjahre unter zwei totalitären Regimen.
Roman nach Tatsachen*. Gerhard Hess Verlag, Bad Schussenried, 2007; H.G.
Aurich: *Ohnmacht, Verzweiflung, Hoffnung*. In G. Wiemers (Hrsg.): *Der frühe
Widerstand in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands SBZ/DDR*.
Leipziger Univ.-Verlag, 2012, S. 91-98. – [→ *Marburger UniJournal* Nr.
14 (Januar 2003), S. 60. → *ibid.* Nr. 29 (Mai 2007), S. 26. → URL:
https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Günter_Aurich → [www.von-potsdam-
nach-workuta.de/aurich.php](http://www.von-potsdam-nach-workuta.de/aurich.php) → [www.workuta.de/Hans_Guenter_Aurich/
index.html](http://www.workuta.de/Hans_Guenter_Aurich/index.html)]. → [Siehe auch S. 17].

1968 – 1999 Kurt Dehnicke (Köln 1931 – Marburg 2011): Chemiestudium 1950-1954 in
Leipzig/DDR und Diplomarbeit bei Leopold Wolf. Bereits bei L. Wolf an der
Diss. arbeitend, musste er 1955 die DDR aus politischen Gründen verlassen
und ging an die TH Stuttgart, dort P. 1957 (bei J. Goubeau) und H. 1965 (An-
org. Chem; *Untersuchungen an Verbindungen mit elektropositivem Chlor*).
1968-1999 Prof. (H4→C4) in Marburg (bis 1971 Dir. des Instit. für Anorgan.
Chemie); 1970/71 letzter Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Philipps-Universität, nach deren Auflösung 1971 Gründungsdekan
des neuen Fachbereichs Chemie; 1989/1990 und 1996/1997 erneut Dekan des
Fb Chemie Marburg; Emeritierung 1999. Als Emeritus noch eigene Arbeiten
zur Chemie des Berylliums. – Wilhelm Klemm-Preis der GDCh 1989; Dr. h. c.
der Univ. Leipzig 1996; Historisches Stadtsiegel der Universitätsstadt Marburg
2010 für die 2005 erfolgte Gründung und erste Leitung des *Marburger Chemi-
kums*; Mit-Hrsg. der *Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie* 1997-
2007. – AG: Amido-, Imido- und Nitrido-Komplexe von Übergangsmetallen;
Phosphan-iminatokomplexe von Haupt- und Nebengruppenelementen ein-
schließlich der Seltenerdelemente; Nitridhalogenide von Selen und Tellur;
Chemie des Berylliums; Konstitutionsermittlung mittels IR-Spektroskopie und

Kristallstrukturanalyse. – Bücher: (mit U. Müller und J. Weidlein): *Schwingungsfrequenzen (Hauptgruppenelemente) I* (1981) und *II* (1986); *Schwingungsspektroskopie – Eine Einführung* (2. Aufl., 1988). –

[→ G. Fritz, W. Hanke, R. Hoppe, *Z. Anorg. Allg. Chem.* **1991**, 595, 7-8.
 → E. Hey-Hawkins, *Angew. Chem.* **2011**, 123, 3923-3924; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2011**, 50, 3839-3840. → U. Müller in *Kritische Blätter* (Hrsg. Fachschaft Chemie Marburg), **2011**, S. 14-15. → U. Müller, *Z. Anorg. Allg. Chem.* **2011**, 637, 1627-1631. → *Marburger UniJournal* Nr. 36 (September **2011**), S. 61.
 → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 407-408. → Videportal Chymie Marburg, Filme 6 und 7; siehe S. 159.
 → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Dechnicke → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2011/0220>. → [Siehe auch S. 14, 18, 25, 26 und 160].

1968 – 1998 Reinhard Brandt [Königsberg in Preußen (heute: Kaliningrad/Russische Föderation) 1932 – Marburg 2019]: Chemiestudium 1952-1961 in Frankfurt/Main (Chemie-D. 1959) und an der Univ. of California, Berkeley/USA; Ph. D. (im Fach „Chemistry“) 1961 (bei Thompson/Perlman) in Berkeley/USA. 1963-1968 Postdokt. an der *Europäischen Organisation für Kernforschung* (CERN) bei Meyrin, Kanton Genf/Schweiz. H. 1968 (Kernchemie) in Marburg; ab 1968 Priv.-Doz. und 1971-1998 Prof. (H2→C2) für Kernchemie an der Univ. Marburg. Ab 1970 Mitarbeiter der *Gesellschaft für Schwerionenforschung* (GSI) in Darmstadt. 1998 Pensionierung. – 1999 Ehrendiplom des *Vereinigten Instituts für Kernforschung* in Dubna, Oblast Moskau/Russland. – AG: Schwerionenforschung (Kernspurfilter); Hochenergieforschung (Anomalonen); Umweltforschung (insbesondere Plutonium-Analytik). – [→ URL: https://www.researchgate.net/profile/Reinhard_Brandt].

1969 – 1977 Günter Schmid (geb. 1937 in Villingen/Schwarzwald): Chemiestudium und P. 1965 (bei H. Nöth) an der Univ. München. H. 1969 (Anorg. Chemie) in Marburg; dort 1970-1971 Akad. Rat und 1971-1977 Prof. (H3) für Anorg. Chem.; Dekan des Fb Chemie Marburg 1975/76. Ab 1977 Prof. (C4) Univ. Duisburg-Essen; Emeritierung 2002. – Wilhelm Klemm-Preis der GDCh 2003; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wiss. 2009 und der European Academy of Sciences 2010. – AG: Bor-Stickstoff-Verb. als Komplexliganden; Übergangsmetall-Cluster der Elemente Gold, Platin, Rhodium und Ruthenium; Eigenschaften von Clustern und Kolloiden und deren Anwendung in der Katalyse und der Nanoelektronik. – Bücher: G. Schmid (Hrsg.): *Nanoparticles – From Theory to Application* (2. Aufl., 2010); G. Schmid et al. (Hrsg.): *Nanotechnology* (2012). – [→ H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 572-573. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Günter_Schmid].

1970 – 2001 Reinhard W. Hoffmann (geb. 1933 in Würzburg): Chemiestud. 1951-1956 in Bonn; Diplomexamen 1956 und P. 1958 (B. Helferich) in Bonn. Postdokt. bei G. W. Brindley an der Pennsylvania State University/USA; ab 1960 Wiss. Ass. bei G. Wittig, Heidelberg; H. 1964 (Org. Chemie; Mentor: G. Wittig) u. 1965-1967 Oberass. und Doz. daselbst. 1967 Umhabilitierung an die TH Darmstadt und 1967-1970 Doz. daselbst. 1970-2001 Prof. (H4→C4) für Org. Chemie in Marburg. Dekan des Fb Chemie Marburg 1972/73, 1982/83 und 1997/98; Emeritierung 2001. – Liebig-Denkmünze der GDCh 1993; Richard Willstätter-Vorlesung der GDCh und Hebräischen Univ. Jerusalem 2002; Dr. h. c. der Fakultät für Chemie u. Pharmazie/LMU München 2012; Zahlreiche Gastprofessuren. –

AG: Chemie nucleophiler Carbene; Stereochemie 2,3-sigmatroper Umlagerungen; Stereoselektive Allylborierungen und deren Anwendung in der Naturstoffsynthese; Stereochemie α -heteroatom-substituierter Organo-Li- und Mg-Verbindungen; Konformationsdesign flexibler Molekülgerüste. – **Bücher:** *Dehydrobenzene and Cycloalkynes* (1967); *Aufklärung von Reaktionsmechanismen* (1976); *Elemente der Syntheseplanung* (2006); *Elements of Synthesis Planning* (2009); *Classical Methods in Structural Elucidation of Natural Products* (2018). – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1993**, *41*, 1174-1175. → *Oberhessische Presse* vom 17. 11. **2001**. → *Marburger UniJournal* Nr. 17 (Okt. **2003**), S. 59; *ibid.* Nr. 42 (Winter **2013/14**, S. 52. → *Angew. Chem.* **2012**, *124*, 9057; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2012**, *51*, 8927. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard_W._Hoffmann → <https://www.uni-marburg.de/fb15/ag-hoffmann>]. → [Siehe auch S. 16, 18, 28 und 29].

1970 – 1978 Günther Maier (geb. 1932 in Hausen/Kreis Heidenheim): Chemiestud. 1952-1959, P. 1959 (R. Criegee), Wiss. Ass. 1961-1964 und H. 1964 (Org. Chemie; Mentor: R. Criegee) an der TH Karlsruhe. 1960-1961 Postdokt. an der Johns-Hopkins-Univ. Baltimore/Maryland, USA. 1965 Doz., 1970 Wiss. Rat und apl. Prof. in Karlsruhe. 1970-1978 Prof. (H4→C4) für Org. Chem. an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1976/77. 1978-2000 Prof. (C4) für Org. Chem. an der Univ. Gießen; Emeritierung 2000. – Adolf von Baeyer-Denk Münze der GDCh 1991. – **AG:** Ungewöhnliche Moleküle; Kleine Ringe; Cyclobutadien-Tetrahedran-Valenzisomere [insbes. 1978 erste Synthese von Tetra-*tert*-butyltetrahedran und 2001 von Tetrakis(trimethylsilyl)tetrahedran]; Matrixisoliations-Spektroskopie reaktiver Zwischenstufen (zumeist in festem Argon bei 10 K): u.a. Si,C-, Si,Si-, B,C- und Si,N- π -Systeme (z.B. Sila- und Borabenzol), Trimethylenmethan, Kohlenoxide und -sulfide, Isoknallsäure, Carbene, Nitrene. – **Bücher:** *Valenzisomerisierungen* (1972); G. Maier: *Das war's – Erinnerungen eines Doktorvaters*. Privatverlag Reuter, Freiburg (2017); als PDF zum Download: <https://www.uni-giessen.de/fbz/fb08/Inst/organische-chemie/FAG/ag-maier/Buch/view> – [→ URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Günther_Maier_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Günther_Maier_(Chemiker)) → www.uni-giessen.de/fbz/fb08/Inst/organische-chemie/FAG/ag-maier].

1970 – 1995 Dirk Reinen (geb. 1930 in Essen): Chemiestudium ab 1951 und P. 1960 (O. Schmitz-Du Mont) in Bonn. 1960-1962 Postdokt. an der Northwestern Univ. in Evanston/Illinois, USA. H. 1966 (Anorg. Chemie) und Oberass. sowie 1970 apl. Prof. in Bonn. 1970-1995 Prof. (H4→C4) für Anorg. Chemie (Feststoffchemie/Materialwissenschaften) an der Universität Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1980/81; Emeritierung 1995. – Zahlreiche Forschungsaufenthalte und Kooperationen im europäischen und außereuropäischen Ausland. – Letzter langjähriger Sprecher des 1974 bis 1986 existierenden DFG-SFB 127 (*Kristallstruktur und chemische Bindung*); → siehe S. 11. – Von 1966-1993 Mitherausgeber der Buchreihe *Structure and Bonding* (von 1966 bis 2016 erschienen bisher 174 Bände; siehe auch P. Köhler u. D. Reinen, *50th Anniversary Volume* **2016**, *172*, 313-340). – 2001-2004 Mitglied im EU-Verbundprojekt SIMI (= Surface Improvement of Metal Implants; siehe *Eur. J. Inorg. Chem.* **2003**, 1445-1451). – **AG:** Spektroskopie von Übergangsmetalloxid-Keramiken; Farbe, Elektronenstruktur u. Konstitution anorganischer Pigmente; Vibronische Kopplung und elektronische Instabilitäten in der anorg. Chemie (siehe *Coord. Chem. Rev.* **2010**, *254*, 2703-2754). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 6 (Juni **2000**), S. 60. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-

VCH, Weinheim, **2017**, S. 408-409. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>. → [Siehe auch S. 15 und 17].

- 1970 – 1996** **Claus Friebel** (geb. 1934 in Magdeburg): Chemiestudium 1953-1960 und P. 1965 (O. Schmitz-Du Mont) in Bonn. 1970-1977 Akad. Rat und 1978-1996 Akad. Oberrat am Fb Chemie Marburg; H. 1975 (Anorg. Chemie; Mentor: D. Reinen) und Priv.-Doz. sowie ab 1988 apl. Prof. in Marburg. Mitglied des DFG- SFB 127 (*Kristallstruktur und Chemische Bindung*). Pensionierung 1996. AG: Strukturanalytische, EPR- und Ligandenfeld-spektroskopische Untersuchungen von lokalen und globalen Symmetrie-Effekten bei Cu(II)-Komplexen mit vorwiegend org. Liganden (siehe *Appl. Magn. Reson.* **1996**, *10*, 117-135). – [→ H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 413].
- 1970 – 2002** **Heinz Bässler** (geb. 1937 in Augsburg): Physikstud. 1956-1961, Physik-D. 1961, P. 1963 (N. Riehl) und H. 1970 (Experimentalphysik) an der TH München; 1970-2002 Prof. (H3→C3) für Phys. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1973/74, 1980/81, 1988/89 und 1995/96; Pensionierung 2002. – Seit 2010 Mitarbeiter am Lehrstuhl II (Optoelektronik weicher Materie) der Universität Bayreuth. – AG: Spektroskopie und Photoleitung kristalliner und amorpher organischer Festkörper; Optoelektronische Eigenschaften konjugierter Polymerer. – Bücher: H. Bässler (Hrsg.): *Optical Techniques to Characterize Polymer Systems* (1989); A. Köhler, H. Bässler: *Electronic Processes in Organic Semiconductors – An Introduction* (2015). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai **2008**), S. 61. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>].
- 1970 – 1992** **Ulrich Müller** (geb. 1940 in Bogotá/Kolumbien): Chemiestudium 1959-1963, **2000 – 2005** Chemie-D. 1963 und P. 1966 an der TH Stuttgart (bei K. Dehnicke) und der Purdue Univ. in West Lafayette/Indiana, USA (K. S. Vorres); 1967-1970 Wiss. Ass. an Univ. Karlsruhe (H. Bärnighausen) und ab 1971 in Marburg. H. 1972 (Anorg. Chem.; Mentor: K. Dehnicke) in Marburg. 1972-1992 Prof. (H2→C2) für Anorg. Chemie in Marburg, 1975-1977 unterbrochen von einer Gastprofessur an der Univ. Costa Rica. 1992-1999 Prof. (C4) für Anorg. Chem. Univ. Kassel. 2000-2005 wieder Prof. an der Univ. Marburg; Pensionierung 2005. – Literaturpreis des Fonds der Chem. Industrie 1992. – AG: Synthetische Anorg. Chemie (Halogenide, Pseudohalogenide, Chalkogenide); Strukturanalyse kristalliner Festkörper mittels Röntgenbeugung (Kristallographie; Systematik von Kristallstrukturen). – Bücher: *Anorganische Strukturchemie* (1. Aufl. 1991, 6. Aufl. 2008); *Inorganic Structural Chemistry* (2. Aufl. 2007). – Mit K. Dehnicke und J. Weidlein: *Schwingungsfrequenzen I* (1981) + *II* (1986), sowie *Schwingungsspektroskopie – Eine Einführung* (2. Aufl. 1988). – Mit C. E. Mortimer: *Chemie – Das Basiswissen der Chemie* (13. Aufl., 2019). – Mit H. Wondratschek als Hrsg.: *International Tables for Crystallography. Vol. A1: Symmetry relations between space groups* (2nd ed. 2010). – *Symmetriebeziehungen zwischen verwandten Kristallstrukturen - Anwendungen der kristallographischen Gruppentheorie in der Kristallchemie* (1. Aufl. 2012) + Übersetzungen ins Englische und Spanische. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 4 (Januar **2000**), S. 46; *ibid.* Nr. 6 (September **2011**), S. 58; *ibid.* Nr. 41 (Sommer **2013**), S. 27. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 586-587. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_Müller_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_Müller_(Chemiker)) → <https://www.uni-marburg.de/fb15/ag-mueller>].

- 1970 – 2002 Armin Berndt** (geb. 1936 in Duisburg-Meiderich): Chemiestud. 1957-1963 in Marburg und München. 1963 Chemie-D., P. 1965 (bei K. Dimroth) u. H. 1970 (Org. Chemie; Mentor: K. Dimroth) in Marburg. Ab 1964 Wiss. Ass., 1970 Priv.-Doz. und Oberass., 1971 Prof. (H2) und 1978-2002 Prof. (H3→C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1979/80 und 1992/93. Pensionierung 2002. – AG: Hyperkonjugation in verdrillten π -Radikalen; Anionische Homoaromaten und Doppelaromaten; Bor-Verbindungen mit dikoordinierten und planar-tetrakoordinierten Borzentren. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>].
- 1971 – 1979 Walter Grahn** (Wien 1942 – Braunschweig 2001): 1962-1971 Studium von Chemie und Geschichte in Marburg; Chemie-D. 1967, P. 1971 (C. Reichardt) und H.1979 (Org. Chem.) in Marburg (Mentor: C. Reichardt); 1971-1979 Ass. und Doz. in Marburg. 1979-1981 Wiss. Angestellter an der Univ./GH Siegen (bei K.-H. Drexhage). 1981-2001 Inst. für Org. Chemie der TH Braunschweig (Dir. H. Hopf) als Priv.-Doz., Akad. Dir. (1985), und apl. Professor (1995). Verstorben 2001. – Buch: *Chemie für Biologen* (mit H. Follmann; 1.-2. Aufl. 1997, 1999). – AG: Chemie und ^{13}C -NMR/ESCA-Spektroskopie von Polymethinfarbstoffen; Neuartige Allene aus halogen-substituierten Polymethinfarbstoffen durch Dehydrohalogenierung. – [→ URL: https://www.researchgate.net/scientific-contributions/82632452_Walter_Grahn].
- 1971 – 1995 Dietrich Babel** (geb. 1930 in Bonn): Studium der Chemie, Physik und Mineralogie, P. 1961 (bei W. Rüdorff) und H. 1968 (Anorg. Chemie) in Tübingen; ab 1969 Abt.-Vorsteher für Anorg. Strukturchemie in Tübingen. 1971-1996 Prof. (H4→C4) für Anorg. Chem. (Feststoffchemie/Materialwissenschaften) an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1977/78 und 1986/87; Mitglied und zeitweilig Sprecher des DFG-SFB 127 (*Kristallstruktur und chemische Bindung*; → siehe S. 14); Emeritierung 1995. – AG: Struktur und Magnetismus von Fluoriden und Cyaniden der Übergangsmetalle → *Coord. Chem. Rev.* **2010**, 254, 2703-2754. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 7 (Oktober **2000**), S. 60. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S.409-410. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>]. → [Siehe auch S. 17].
- 1971 – 2001 Helmut Kindl** (geb. 1936 in Linz/Österreich): Chemiestudium 1954-1962 an der Univ. Wien, daselbst D. 1960 und P. 1962 (bei Gerhard Billek: *Zur Biogenese des Hydrangenols und anderer phenolischer Inhaltsstoffe der Saxifragaceae*). Danach wiss. Ass. bei Otto Hoffmann-Ostenhof in Wien. 1967 Postdoktorand bei Edward W. Underhill, Plant Technology Institute des Nat. Research Council, Saskatoon/Kanada. H. 1969 (Biochemie) und 1969 Univ.-Doz. für Biochemie an der Univ. Wien. – 1971-2001 Prof. (H4→C4) für Biochemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1978/79 und 1994/95; Emeritierung 2001. – AG: Naturstoffchemie (Cyclitole, Glucosinolate und Stilbene, Polyketide, Phytoalexine); Signal-Transduktion und Gen-Aktivierung; Biosynthese zellulärer Makrostrukturen (z.B. Peroxisomen); Induzierte Resistenz bei Pflanzen. – Teilnahme am DFG-SFB 103 *Zellenergetik und Zelldifferenzierung* 1972-1988. 1972 Beginn des legendären interdisziplinären „Kindl-Seminars“ *Besprechung neuer Arbeiten aus der Biochemie*, aus dem sich nachfolgend zwei Marburger DFG-Graduiertenkollegs entwickelten: *Enzymchemie* (GRK 25: 1990-2000; Sprecher Prof. Rudolf Thauer) und *Proteinfunktion auf atomarer Ebene* (GRK 541: 2001-2006; Sprecher Prof. Wolfgang Buckel). – Bücher: H. Kindl (Hrsg.): *Cyclitols and Phosphoinositides* (1966); *Biochemie* –

Ein Einstieg (1981); *Biochemie der Pflanzen – Ein Lehrbuch* [1. Aufl. 1975 (mit G. Wöber); 4. Aufl., 1994]. – [→ *Oberhessische Presse* vom 17.11.2001. → *Marburger UniJournal* Nr. 27 (Oktober 2006), S. 73. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen> → https://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Kindl]. → [Siehe auch S. 15 und 18].

- 1971 – 1989 Horst Klamberg** (geb. 1923 in Biedenkopf/Lahn): Chemiestud. 1945-1951, Chemie-D. 1951 und P. 1957 (bei C. Mahr) in Marburg; Wiss.Ass. 1957, Akad. Rat 1963, Akad. Oberrat 1967 sowie H. 1970 (Anorg. u. Anal. Chem.; Mentor: C. Mahr) und Dozent 1970 in Marburg. 1971-1989 Prof. (H3→C3) für Anorg. und Analytische Chemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1973/74; Pensionierung 1989. – 1953-1995 nebenamtl. Dozent an der Lehranstalt für mediz.-techn. Assistenten (MTA) in Marburg. – AG: Komplexbildung von Metallionen in Lösung (Stabilitätskonstanten, Metallindikatoren); Gaschromatografische Pestizid-Analyse; Ozonabbau polycyclischer Aromaten; Wechselwirkungen zwischen Huminstoffen und Metallionen. – [→ H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, 2017, S. 411. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>].
- 1971 – 2002 Jörg Lorberth** (München 1937 – Bayreuth 2017): Chemiestud. 1957-1962, Chemie-D. 1962 u. P. 1965 (E. Wiberg) Univ. München sowie 1965-1966 Ass. am Inst. für Anorg. Chem. daselbst. 1966-1967 Postdokt. an der Univ. of Sussex in Brighton. 1967-1970 Wiss. Ass. am Inst. für Anorg. Chem. in Marburg; H. 1970 (Chemie), Priv.-Doz. u. Akad. Rat daselbst; 1971 Prof. (H2→C2) und 1980-2002 Prof. (C3) für Anorg. Chemie an der Univ. Marburg. Pensionierung 2002. – 2001 Ehrenprofessor der Staatlichen Lomonossow-Universität in Moskau/Russland. – AG: Metallorganische Diazoalkane und Azide; Cyclopentadienyle der Elemente Arsen, Antimon und Bismut; Organoplatin-Verbindungen; Gruppe III- und V-Organyle für die Gasphasen-Epitaxie von Halbleiter-Bauelementen. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai 2008), S. 62. → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, 2017, S. 411-412. → URL: https://www.researchgate.net/scientific-contributions/30615824_Joerg_Lorberth].
- 1971 – 2002 Armin Schweig** (geb. 1937 in Dudweiler/Saar): Chemiestud. 1957-1964 in Marburg und München. P. 1964 (bei K. Dimroth) sowie H. 1969 (Phys. Chem.; Mentor: H. Kuhn) und Priv.-Doz. in Marburg. Ab 1970 Oberass. am Phys.-Chem. Inst. Marburg. 1971 Prof. (H2) und 1972-2002 Prof. (H3→C3) für Phys. Chemie in Marburg. 1971/72 Etablierung des Wahlpflichtfachs *Theoretische Chemie* in Marburg. Dekan des Fb Physikal. Chemie 1985/86 und 1990/91; Pensionierung 2002. – Mit-Hrsg. der Zeitschriften *Journal of Molecular Structure* (seit 1988) und *Structural Chemistry* (seit 1990). – AG: Photoelektronenspektroskopie (u. a. von thermischen Zerfallsreaktionen); Matrixspektroskopie (z. B. Kinetik von Elektronentransfer-Reakt. in Edelgasmatrixen); Quantenchemische Verfahren (u. a. Berechnung von Photo- und Elektronenspektren, Elektronendichten, Elektronen- und Röntgenstreuintensitäten). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 29 (Mai 2007), S. 56. → K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, 2015, S. 74-75, 208 → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen> → https://researchgate.net/scientific-contributions/82397094_Armin_Schweig].

- 1971 – 1998 Gottfried Stork** (Elim/Transvaal/Südafrika 1935 – Marburg 1998): Chemiestudium 1955-1961, Chemie-D. 1961, P. 1964 (C. Mahr) sowie H. 1970 (Anorg. und Analyt. Chemie; Mentor: C. Mahr) und Priv.-Doz., alles in Marburg; 1971-1998 Prof. (H3→C3) für Analyt. Chemie Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1993/94. Verstorben 1998. – AG: Instrumentelle Spurenanalytik (Untersuchung von Lahn-Sedimenten und Rüstungsaltlasten), Röntgen-Photoelektronen (ESCA)- und Röntgenfluoreszenz-Spektroskopie; Stationäre Phasen der Hochdruckflüssigkeits-Chromatografie.
- 1972 – 1988 Hartmut Follmann** (Kassel 1936 – Marburg 2013): Chemiestud. 1956-1962, Chemie-D. 1962 und P. 1964 (bei K. Dimroth) in Marburg; 1965-1967 DFG-Stipendiat und Mitwirkung am Aufbau eines Biochemie-Praktikums am Inst. für Org. Chemie Marburg (Leiter: H. Witzel). 1967-1970 Research Associate am Dep. of Biochemistry an der University of Iowa/USA. Ab 1970 wiss. Ass. am Inst. für Org. Chemie Marburg und daselbst H. 1972 (Biochemie: Mentor: H. Witzel) u. Priv.-Doz. 1972-1988 Prof. (H3→C3) für Biochemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1985/86. Teilnahme am DFG-SFB 103 *Zellenergetik und Zelldifferenzierung* 1972-1988. – 1988-2002 Prof. (C4) für Biochemie an der Univ. Kassel. Pensionierung 2002. – Langjährige Arbeit in den Vorständen der *Naturkundlichen Gesellschaft* (NGGN) u. der *Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie* (GBM). – AG: DNA-Methylierung; Ribonucleotid-Reduktasen; Thioredoxine; Pflanzenproteine. – Bücher: *Chemie und Biochemie der Evolution* (1981); *Chemie für Biologen* (mit W. Grahn; 1.-2. Aufl., 1997, 1999); *Biochemie – Grundlagen und Experimente* (2001). – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hartmut_Follmann]. → [Siehe S. 15].
- 1972 – 1997 Paul Patzelt** (Neu-Mohrau/Schlesien; heute Nowa Morawa/Polen 1932 – Marburg 2013): Chemiestudium 1954-1960, Chemie-D. 1960, und P. 1965 (bei F. Straßmann) in Mainz. 1967-1970 Research Associate am Europ. Kernforschungszentrum (CERN) in Mayrin bei Genf/ Schweiz. 1970-1972 Wiss. Ass. und Akad. Rat in Marburg. H. 1971 (Kernchemie; Mentor: K. Starke) in Marburg; 1972-1997 Prof. (H2→C2) für Kernchemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1975/76, 1983/84, 1989/90 und 1994/95. Pensionierung 1997. – AG: Kernreaktionen (insbesondere Schwerionenreaktionen); Kernspektrometrie; Umweltradioaktivität. – [→ URL: <https://prabook.com/web/paul.patzelt/250196>].
- 1972 – 1994 Wilhelm Ruland** (geb. 1925 in Stolberg/Rheinland): Chemiestudium 1949-1957, Chemie-D. 1954 und P. 1957 (C. Kröger) an der RWTH Aachen. 1957-1971 Senior Staff Scientist, Project und Group Leader sowie Managing Director am *European Research Centre of Union Carbide* in Brüssel/Belgien. 1972-1994 Prof. (H4→C4) für Polymerphysik an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1979/80 und 1987/88. Emeritierung 1994. – AG: Struktur/Eigenschafts-Beziehungen bei Polymeren und Kohlenstoff-Fasern; Viskoelastizität von Polymeren; Röntgen- und Elektronenbeugungs-Strukturuntersuchungen von nicht- und semi-kristallinen Materialien. – [→ *Progress in Colloid and Polymer Science* **2005**, 130, V-VI. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen> → https://www.researchgate.net/scientific-contributions/2079094414_W_Ruland].
- 1972 – 1991 Friedrich W. Steuber** (Lelbach/Waldeck/Hessen 1936 – Marburg 1991): Chemiestud. 1955-1960, Chemie-D. 1960 und P. 1963 (bei K. Dimroth) in Marburg; ab 1970 Akad. Rat, 1972-1991 Prof. (H2→C2) für Org. Chemie in

Marburg; 1981-1983 Vizepräsident der Philipps-Univ.; 1988/89 Dekan des Fb Chemie Marburg; 1991 Ehrenprof. der Staatl. Lomonossow-Universität in Moskau/Russland. Verstorben 1991. – AG: Chemie der Pyryliumsalze; ESR-Spektroskopie organischer Radikale (insbes. von Pyrylium-Radikalen); Polarographie organischer Verbindungen. → [Siehe auch S. 173].

- 1972 – 2002 Hartwig Perst** (geb. 1937 in Bad Hersfeld/Hessen): Chemiestud. 1957-1963, Chemie-D. 1963 und P. 1965 bei (K. Dimroth) sowie H. 1972 (Org. Chem.; Mentor: K. Dimroth) in Marburg. 1965-1972 Wiss. Ass. am Inst. f. Org. Chem. Marburg. 1972-2002 Prof. (H2→C2) für Org. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1991/92. Pensionierung 2002. – AG: Heterocyclen-Synthesen mit Cyclohexadienylidenaminen; Chemie von Azepinen und Heterokumulenen; Mechanismen thermischer und photochem. org. Reaktionen; Anwendungen von Trialkyloxoniumsalzen. – Buch: *Oxonium Ions in Organic Chemistry* (1971). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai 2008), S. 63. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>].
- 1973 – 1982 Junes Ipaktschi** (geb. 1940 in Täbriz/Iran): Chemiestud. 1958-1963, Chemie-D. 1963, P. 1966 (bei H. A. Staab) und H. 1972 (Org. Chemie; Mentor: H. A. Staab) in Heidelberg. 1972-1973 Postdokt. Univ. of California, Berkeley/USA (W. G. Dauben). 1973-1975 Prof. (H2) und 1976-1982 Honorarprof. für Org. Chemie an der Univ. Marburg. 1975-1980 Prof. an der Arya-Mehr (später: Sharif) University of Technology in Teheran/Iran und der Univ. of Mazandaran/Iran. Ab 1980 Prof. (C3) für Org. Chemie Univ. Gießen. Pensionierung 2006. – AG: Übergangsmetall-Alkynyl, -Vinyliden und -Kumulenen-Komplexe und deren Anwendung in der organ. Synthese; Chemie der Endiine und Acetylene; Organ. Synthesen in hochkonz. LiClO₄/Et₂O-Lösungen als Reaktionsmedium; Synthesen funktioneller Nanostrukturen durch Selbstorganisation. – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Junes_Ipaktschi → www.uni-giessen.de/fbz/fb08/Inst/organische-chemie/FAG/AGIP].
- 1973 – 2001 Friedrich Hensel** (geb. 1933 in Essen): Studium von Physik, Chemie und Mathematik 1956-1962 und Physik-D. 1962 in Göttingen. P. 1966 (bei E.-U. Franck), H. 1972 (Phys. Chem.; Mentor E.-U. Franck) und 1971-1973 Prof. für Phys. Chem. an der TH Karlsruhe. 1973-2001 Prof. (H4→C4) für Phys. Chem. an der Univ. Marburg; 1997-2000 Geschäftsf. Dir. des Inst. für Phys. Chemie, Kernchemie und Makromol. Chemie der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chem. 1976/77, 1986/87, 1991/92 u. 1996/97. Emeritierung 2001. – 1996-2003 Hrsg. d. *Zeitschrift für Physikalische Chemie*. 1995 Walter Nernst-Denkünze der Deutschen Bunsen-Ges. für Phys. Chemie. 1997 Mitglied der *Leopoldina*, Halle. Dr.h.c. der Humboldt-Univ. Berlin (1999) und der Univ. Rostock (2002). Gastprof. an den Univ. Tel Aviv/Israel (1978), Kyoto/Japan (1985), Univ. of Illinois, Urbana-Champaign/USA (1987) und Sendai/Japan (1993). – AG: Materie unter extremen Bedingungen; Hochtemperatur- und Hochdruckchemie; Cluster-Physik; Metall/Nichtmetall-Übergänge. – Buch (mit W. W. Warren): *Fluid Metals – The Liquid-Vapor Transition of Metals* (1999). – [→ *Oberhessische Presse* vom 17. 11. 2001. → *Marburger UniJournal* Nr. 17 (Oktober 2003), S. 60; *ibid.* Nr. 42 (Winter 2013/14), S. 53. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Hensel_\(Physikochemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Hensel_(Physikochemiker)) → <https://www.uni-marburg.de/fb15/ag-hensel/Hensel>]. → [Siehe auch S. 18 und 22].
- 1973 – 1988 Werner Freyland** (geb. 1942 in Halle/Saale): Studium der Physik in Karlsruhe (1962-67) und der Biophysik in Heidelberg (1967-68). P. 1972 (Phys. Chemie:

E. U. Franck/F. Hensel) an der TH Karlsruhe. 1974 Postdokt. Univ. Tel Aviv/Israel (bei J. Jortner und U. Even). H. 1980 (Phys. Chemie; Mentor: F. Hensel) in Marburg. 1973-1988 Ass. und Priv.-Doz. im Fb Phys. Chemie Marburg. 1988 Prof. (C4) für Phys. Chem. an der Univ. Karlsruhe. 1993 Gastprof. an der Univ. Trondheim/Norwegen. Pensionierung 2007. – Seit 2007 Mitglied im Karlsruher Institut für Technologie – 1983 Nernst-Haber-Bodenstein-Preis der Bunsen-Ges. für Phys. Chemie. – AG: Hochtemperatur- und Hochdruckchemie elektronenleitender Flüssigkeiten. Coulomb-Flüssigkeiten. Lösungen von Metallen in Salzschnmelzen. Flüssige Legierungen. – Buch: *Coulombic Fluids: Bulk and Interfaces* (2011). – [→ *Marburger Universitätszeitung* Nr. 151 (Mai 1983), S. 8. → URL: www.ipc.kit.edu/kom/14_122.php].

1973 – 1998 Bernhard Kadenbach (geb. 1933 in Luckenwalde/Brandenburg): Chemiestud. 1952-1959 Humboldt-Univ. Berlin, dort Chemie-D. 1959 (bei O. Neunhoffer). 1959-1961 Forschungsass. an der Robert-Rössle-Krebs-Klinik der Akad. der Wiss. der DDR in Berlin-Buch; dazwischen Jan.-Dez. 1960 Forschungsass. am Wenner-Gren Center in Stockholm/Schweden. 1961 Ass. am Inst. für Physiol. Chemie der Univ. Marburg/BRD (Dir. Th. Bücher) und P. 1964 (Th. Bücher) daselbst. – 1969-1971 Ass. am Lehrstuhl für Biochem. der Univ. München (M. Klingenberg). H. 1970 (Biochemie) Univ. Konstanz. 1971-1973 Oberass. und Doz. am Lab. für Biochemie der ETH Zürich (bei C. Martius); 1973-1998 Prof. (H3→C3) für Biochemie an der Univ. Marburg. Pensionierung 1998. – 1972-1988 Teilnahme am DFG-SFB 103 *Zellenergetik und Zelldifferenzierung*. 2000-2011 Betreuung von DFG-Projekten im Biomedizinischen Forschungszentrum (BMFZ) am Univ.-Klinikum Marburg. – AG: Regulation des mitochondrialen Energiemetabolismus; Struktur und Funktion der Cytochrom-c-Oxidase; Phosphat-Transport in Mitochondrien; Mutationen der mt DNA bei mitochondrialen Myopathien und im Alter. – Übersicht: *Rend. Lincei - Sci. Fis.* **2018**, 29, 421-435; siehe auch B. Kadenbach et al., *Mitochondrion* **2019**, 49, 149-155. – Bücher: B. Kadenbach (Hrsg.): *Mitochondrial Oxidative Phosphorylation: Nuclear-Encoded Genes, Enzyme Regulation, and Pathophysiology* **2012**; B. Kadenbach: *Wozu lebt der Mensch und woher kommt das Böse? Gedanken und Ansichten eines Naturwissenschaftlers* (2016). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 17 (Okt. **2003**), S. 59. → *Chemie in unserer Zeit* **2015**, 49, 330-335. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Kadenbach → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>]. → [Siehe auch S. 15].

1973 – 1980 Walter Siebert (geb. 1937 in Oberrieden/Kreis Witzenhausen): Chemiestud. 1958-1964, Chemie-D. 1964 und P. 1965 (M. Schmidt) in Marburg; 1965-1967 und 1968-1973 Wiss. Ass. am Inst. für Anorg. Chemie der Univ. Würzburg. 1967-1968 Postdokt. in Boston/USA (M. C. Henry). H. 1972 (Anorg. Chemie) und Privat-Doz. in Würzburg. 1973-1980 Prof. (H3→C3) für Anorg. Chemie in Marburg, 1980-2002 Prof. (C4) Univ. Heidelberg. 2002 Pensionierung. – AG: Chemie von Borverbindungen (u.a. Bor-Heterocyclen, Carbaborane); Bor-Heterocyclen als Liganden in Metallkomplexen; Oligodecker-Sandwich-Komplexe; Metallatomchemie; Redoxchemie von Übergangsmetallkomplexen. [→ H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 335. → URL: <https://www.uni-heidelberg.de/institute/fak12/AC/siebert/>].

1973 – 2005 Wolfgang Petz (geb. 1940 in München): Chemiestud. 1960-1966 u. Chemie-D. 1968 an der Univ. München. P. 1969 (H. Nöth) und H. 1981 (Anorg. Chem.) in Marburg. Ab 1968 Wiss. Ass. am Inst. für Anorg. Chem. (ab 1971 Fb Chemie); 1973-1979 Doz. auf Zeit (H2), 1981 Priv.-Doz. und 1998-2005 apl. Prof. in

Marburg. Ab 1981 Tätigkeit als freier Mitarbeiter am *Beilstein-Institut für Literatur der org. Chemie* in Frankfurt/Main und 1982-1998 Wiss. Mitarbeiter am *Gmelin-Institut für Anorg. Chemie* in Frankfurt/Main, dort Autor, Haupt- und Mit-Hrsg. von „Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie“ (seit 1990: „Gmelin Handbook of Inorganic and Organometallic Chemistry“). Pensionierung 2005. – Bücher: als Editor, Chief- und Co-Editor Herausgabe folgender Bände von „Gmelins Handbuch of Inorganic and Organometallic Chemistry“ (8. Auflage; 1922-1997): Organoindium Compounds (1991), Organonickel Compounds (1991, 1994, 1996), Organolead Compounds (Vols. 1/3-1/5, 1992, 1995, 1996), Organomolybdenum Compounds (1992), und Organoiron Compounds (1992). – AG: Carben-Komplexe; Stannylene; Reaktionen von Übergangsmetallkomplexen mit Yliden; Reaktionen von Elektrophilen und Nucleophilen mit Metallcarbonylen. – [→ H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, 2017, S. 412. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>].

1974 – 1997 Stefan Berger (geb. 1946 in Heidelberg): Chemiestud. 1966-1970, Chemie-D. 1970 und P. 1973 (A. Rieker) in Tübingen; danach Postdkt. am Calif. Inst. of Technology in Pasadena/USA (J. D. Roberts). H. 1981 (Org. Chemie) und Priv.-Doz., ab 1988 apl. Prof. in Marburg. 1974-1997 Aufbau und Leitung der Zentralen NMR-Abteilung des Fb Chemie Marburg; ab 1997 Prof. (C4) für Analyt. Chem./Strukturanalytik an der Univ. Leipzig. 1997-1999 u. 2002-2008 Dir. des Inst. für Analyt. Chemie. 2012 Pensionierung. – Literaturpreis des Fonds der Chem. Ind. 2009 (mit D. Sicker). – AG: Methodenentwicklung für die NMR-Spektroskopie; NMR-Spektroskopie org. und metallorg. Verbindungen; ^{13}C - ^{13}C -Spin-Kopplungskonstanten; Isotopeneffekte in der NMR-Spektroskopie. – Bücher: ^{13}C -NMR-Spektroskopie (1984; mit H.-O. Kalinowski u. S. Braun); *Carbon-13 NMR Spectroscopy* (1988; mit H.-O. Kalinowski und S. Braun); *NMR-Spektroskopie von Nichtmetallen*. Band 1-4 (1992-94; mit S. Braun u. H.-O. Kalinowski); *NMR-Spectroscopy of the Non-Metallic Elements* (1997; mit S. Braun u. H.-O. Kalinowski); *100/150/200 and More (Basic) NMR Experiments* (1996; 1998, und 2004; mit S. Braun und H.-O. Kalinowski); *Classics in Spectroscopy* (2009; mit D. Sicker); *50 and More Essential NMR Experiments* (2013; mit M. Findeisen); *Molekülsymmetrie und Spektroskopie* (2015; mit I.-P. Lorenz, N. Kuhn u. D. Christen). – [→ *Angew. Chem.* 2009, 121, 9383; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2009, 48, 9219. → *ChemViews Magazine*, Wiley-VCH, Weinheim, 9. September 2011. → URL: <https://research.uni-leipzig.de/nmr/STB/> → [https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Berger_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Berger_(Chemiker))].

1974 – 2002 Jürgen Pebler [Dortmund 1937 – Gemünden (Wohra) 2014]: Physikstud. in Bonn und Marburg 1962-1968; Physik-D. 1968 und P. 1971 (F. W. Richter/W. Walcher) am Fb Physik Marburg; Wiss. Ass. am Phys. Inst. Marburg 1968-1971, danach am Fb Chemie Marburg Aufbau und Leitung der Einrichtung „Mößbauer-Spektroskopie“; ab 1974 Doz. auf Zeit (H2) am Fb Chemie Marburg; H. 1979 (Anorg. Chemie); 1979-1988 Priv.-Doz. und 1988-2002 apl. Prof. in Marburg. Pensionierung 2002. – AG: Hyperfeinwechselwirkungen und Relaxationsprozesse in Festkörpern; Einfluss fremd-dotierter Kationen auf das chem. bindungs- und gitterdynamische Verhalten (Polaronen); Spindynamik und nichtlineare Anregungen (Solitonen) in eindimensionalen Magneten; Mößbauer-Spektroskopie; magnet. Suszeptibilität; inelastische und quasi-elastische Neutronenstreuung. – [→ H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*.

Wiley-VCH, Weinheim, 2017, S. 413].

- 1975 – 2001 Walter Heitz** (Mainz-Kostheim 1932 – Böhl-Iggelheim 2011): 1952-1955 Chemielaboranten-Ausbildung. 1955-1959 Chemiestudium, Chemie-D. 1959, P. 1960 (W. Kern) und H. 1968 (Org. und Makromol. Chem.) in Mainz. 1965-1968 Akad. Rat in Mainz. 1969/1970 Gastdozent Univ. Freiburg; ab 1971 apl. Prof. in Mainz; 1971-1974 Sprecher des SFB „Makromoleküle“ Mainz/Darmstadt. 1975-2001 Prof. (H4→C4) für Makromol. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1977/78, 1984/85 und 1992/93. 1986 Ablehnung eines Rufs an die FU Berlin. Emeritierung 2001. Verstorben 2011. – 1981-1988 und 1999-2000 Vorstandsmitglied der Fachgruppe *Makromolekulare Chemie* der GDCh; 1985-1989 Vizepräsident und 1989-1993 Präsident der *Macromolecular Division* der IUPAC. 1989-1991 Mitglied der *Working Party on Polymer Liquids* der IUPAC. – 1995 Hermann F. Mark-Medaille des Österreichischen Forschungsinstituts für Chemie und Technik. – AG: Hochauflösende gelpermeations-chromatographische Trennungen von Oligomeren (Entwicklung der *Merckogele*); bifunktionelle Telechele; polymere Reagentien; Polymersynthesen (u. a. von aromatischen, kettensteifen, flüssig-kristallinen und fluorhaltigen Polymeren); metall-katalysierte Polymerisationen; Heck-Reaktionen; polymere Leuchtdioden (LEDs). – [→ H. Höcker, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1997**, *101*, 1078-1079. → *Oberhessische Presse* vom 17. 11. **2001**. → *Marburger UniJournal* Nr. 12 (Juli **2002**), S. 61. → *ibid.* Nr. 36 (September **2011**), S. 61]. → [Siehe auch S. 18].
- 1975 – 2004 Christoph Elschenbroich** (geb. 1939 in Gera/Thüringen): Chemiestudium 1957-1964, Chemie-D. 1964 an der Univ. München und P. 1966 (E. O. Fischer) an der TU München; 1967-1968 Postdokt. am Weizmann Inst. in Rehovoth/Israel und Israel Inst. of Technology (Technion) in Haifa. 1969-1971 Metallgesellschaft Frankfurt (Main); 1972-1975 Ass. am Phys.-chem. Inst. der Univ. Basel, dort H. 1975 (Chemie; Mentor: F. Gerson). 1975-2004 Prof. (H3→C3) für Anorg. Chemie an Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1983/84; Pensionierung 2004. – Literaturpreis des Fonds der Chem. Ind. 1988 (mit A. Salzer); Kulturplakette des Marktes Garmisch-Partenkirchen 2019. – AG: Organometallchemie; Bis(aren)übergangsmetallkomplexe mit polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen und Gruppe-15-Heteroarenen; Periphere Substitution an Sandwichkomplexen; Synthese von Mehrkernkomplexen zum Studium der intramolekularen Elektro- und Magnetokommunikation. – Buch: *Organometallchemie* (6. Aufl., 2008); *Organometallics* (3rd ed., 2006). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 33 (Juli **2009**), S. 55. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 412. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Elschenbroich → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>].
- 1976 – 1985 Curt Wentrup** (geb. 1942 in Holtug/Dänemark): Chemiestud. 1961-1969 in Kopenhagen (bei K. A. Jensen; *Cand. Scient.* 1966) und an der Australian National University, Canberra, dort Ph. D. 1969 (bei W. D. Crow). 1969-1973 Maître-Assistant an der Univ. Lausanne/Schweiz (bei H. Dahn), dort H. 1973 (Org. Chemie) und 1973-1976 Priv.-Doz. – 1976-1985 Prof. für Org. Chemie in Marburg (erst H2, dann H3→C3). 1977 Dr. Scient. der Univ. Kopenhagen. 1985-2008 Chair of Org. Chem. und Head of the Organic Chem. Section an der Univ. of Queensland, Brisbane/Australien. 2008 Emeritierung. – 2000 Fellow und 2014 David Craig-Medal der Australian Academy of Science; 2003 Centenary Medal of the Australian Commonwealth; 2014 A. J. Birch-Medal und

2018 Leighton Memorial Medal der Royal Australian Chemical Society; 2014 Dr. h. c. der Université de Pau/Frankreich. – 2008-2015 Haupt-Hrsg. (Editor-in-Chief) des *Australian Journal of Chemistry*. Ab 2016 Hrsg. (Ed.) des *Journals of Analytical and Applied Pyrolysis*. – AG: Reaktive Zwischenstufen (e.g. Carbene, Nitrene, Cumulene, Nitrilimine, Nitrilylide); Blitz-Vakuum-Thermolyse; Thermo- und photochemische Carben- und Nitren-Reaktionen; Direkte Beobachtung reaktiver Zwischenstufen durch Matrix-Isolierung bei tiefen Temp.; Mikrowellen-unterstützte org.-chemische Reaktionen. – Bücher: *Reaktive Zwischenstufen I und II* (1991; mit P. Vogel); *Reactive Molecules* (1984). – [→ *Chem. Rev.* **2017**, *117*, 4562-4623. → *Angew. Chem.* **2017**, *129*, 15002-15031; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2017**, *56*, 14808-14835. → *Angew. Chem.* **2018**, *130*, 11680-11693; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2018**, *57*, 11508-11521. → *Angew. Chem.* **2019**, *131*, 2209; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2019**, *58*, 2187. → URL: <https://researchers.uq.edu.au/researcher/3606> → <https://scmb.uq.edu.au/profile/207/curt-wentrup>].

1977 – 2009 Werner Massa (geb. 1944 in Pfullendorf/Baden-Württemberg): Chemiestud. 1963-1969, Chemie-D. 1969 und P. 1972 (W. Rüdorff) in Tübingen; Wiss. Ass. (1969-1976) in Tübingen. Ab 1977 wiss. Mitarb. bei Prof. Babel in Marburg (im Rahmen des SFB 127: *Kristallstruktur und Chemische Bindung*). Ab 1979 Leiter der Zentralen Abt. für Kristallstrukturanalyse am Fb Chemie Marburg; dort H. 1982 (Anorg. Chemie; Mentor: D. Babel); 1982 Akad. Rat (AR), 1985 Akad. Oberrat (AOR), und 1988 apl. Prof. für Anorg. Chemie. Pensionierung 2009. – AG: Jahn-Teller-Effekt in Fluorverbindungen von Mangan(III): Kristallstrukturen, elektronische und magnetische Ordnung, Phasenübergänge; Niederdimensionale Magnete; Austauschwechselwirkungen über starke H-Brücken-Systeme; Niederdimensionale Koordinationspolymere mit gemischt anorg./org. Liganden; Strukturbestimmungen an verzwilligten Kristallen. – Bücher: W. Massa: *Kristallstrukturbestimmung* (8. Aufl., 2015); *Crystal Structure Determination* (3. Aufl., 2016); W. Massa: *Fluorides: Solid State Chemistry*. In *Encyclopedia of Inorganic Chemistry* (2005). – [→ H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 413. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>].

1978 – 1982 Gerd Becker (Eschwege/Hessen 1940 – Stuttgart 2017): Chemiestud. 1960-1965 in Göttingen und Gießen; 1965 Chemie-D. in Gießen (G. Fritz). 1965 Wechsel mit G. Fritz nach Karlsruhe und P. 1968 (G. Fritz) daselbst. 1969-1970 Postdakt. Univ. of Edinburgh/Schottland (E. A. V. Ebsworth). H. 1976 (Anorg. Chem.) Univ. Karlsruhe und 1976-1978 Oberass. daselbst. 1978-1982 Prof. (C3) für Anorg. Chemie in Marburg. Ab 1982 Prof. (C4) Univ. Stuttgart. Pensionierung 2005. – AG: Keto/Enol-Tautomerie der Diacylphosphane und arsane; Phosphorverbindungen der Koordinationszahl zwei und eins (Phosphoalkene und -alkine); Element-Element-Verbindungen (1,2- und 1,3-Diphosphetane, Distibane, Dibismutane). 1981 in Marburg erste Synthese eines thermisch stabilen $1\lambda^3$ -Phosphoalkins: $\text{Me}_3\text{C}-\text{C}\equiv\text{P}$ (mit G. Gresser und W. Uhl). – [Nachrufe: → M. Westerhausen, *Z. Anorg. Allg. Chem.* **2017**, *643*, 221. → W. Uhl, S. Panicker, *Angew. Chem.* **2017**, *129*, 6472; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2017**, *56*, 6374. → URL: <https://www.stuttgart-gedenkt.de/traueranzeige/gerd-becker> → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 86-87, 478-479].

1979 – 2001 Gernot Boche (Stuttgart-Bad Cannstatt 1938 – München 2011): Chemiestudium in Stuttgart (1957-1959; 1960-1963), Wien (1959-1960) und München

(1963-1966); Chemie-D. 1962 TH Stuttgart; P. 1966 (R. Huisgen) Univ. München. 1967-1968 Postdokt. Stanford Univ. in Palo Alto, USA (E. van Tamelen). Dann Wiss. Ass. (1968-1971), Akad. Rat (1971-1974) und nach H. 1974 (Org. Chemie; Mentor: R. Huisgen) Priv.-Doz. und Prof. (1978-1979) in München. 1979-2001 Prof. (C4) für Org. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1984/85 und 1999/2000. Vorzeitige Pensionierung 2001. – Arfvedson-Schlenck-Preis der GDCh 2001. – AG: Struktur und Reaktivität metallorganischer (insbesondere Li- und Cu-organ.) Verb.; Chemie von Carbenoiden (M-CH₂-X), Nitrenoiden (M-NH-X) und Oxenoiden (M-O-X) mit X = Hal, OMe; Mutagenität aromatischer Nitro- und Aminoverbindungen. – Buch: G. Boche, H. M. Walborsky: *Cyclopropane Derived Reactive Intermediates*. In: S. Patai, Z. Rappoport (Hrsg.): *The Chemistry of Functional Groups*. Wiley-Interscience, Chichester/UK, 1990. – [→ *Oberhessische Presse* vom 17.11.2001. → *Marburger UniJournal* Nr. 31 (Oktober 2008), S. 61. → *ibid.* Nr. 36 (September 2011), S. 61. → *ChemistryViews Mag.* vom 20. 03. 2011. → Nachruf: R. W. Hoffmann, M. Famulok, *Angew. Chem.* 2011, 123, 5359-5360; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2011, 50, 5251-5252. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Gernot_Boche]. → [Siehe auch S. 18 und 21].

1980 – 1991 und 2011 – 2018 **Manfred (Theodor) Reetz** (geb. 1943 in Hirschberg/Niederschlesien; heute Jelenia Góra/Polen): 1952 Auswanderung in die USA; 1961-1965 Chemiestud. an der Washington Univ. in St. Louis (B.A. 1965) sowie 1965-1967 an der Univ. of Michigan in Ann Arbor/USA (M.Sc. 1967). 1967 Rückkehr nach Deutschland, P. 1969 (U. Schöllkopf) u. 1969-1971 Ass. in Göttingen, 1971-1972 Postdokt. bei R. W. Hoffmann und H. 1974 (Org. Chemie; Mentor: R. W. Hoffmann) in Marburg; 1978-1980 Prof. (C3) in Bonn; 1980-1991 Prof. (C4) für Org. Chem. in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1987/88. – 1991-2011 Dir. am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr (davon geschäftsführend 1993-2002); 1992-2010 Honorarprof. an der Univ. Bochum; 2011 Emeritus-Status. – 2011-2018 Hans Meerwein-Seniorprofessur für Org. Chem. am Fb Chemie Marburg und externer Gruppenleiter des MPI Mülheim/Ruhr. – U.a.: Otto Bayer-Preis 1986; Leibniz-Preis der DFG 1989; 1990-1995 Mitglied des Vorstands u. 1995 Vizepräs. der GDCh; Mitglied der *Leopoldina* ab 1997; Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wiss. 2001; Mitglied des Kuratoriums der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen, ab 2003; Karl Ziegler-Preis der GDCh 2005; Prelog-Medaille (Schweiz) 2006; Arthur C. Cope Award der Am. Chem. Society 2009; Dr. h. c. der Univ. Frankfurt/Main 2011; Otto Hahn-Preis für Chemie und Physik 2011; Tetrahedron Prize for Creativity in Organic Chem. 2011; IKCOC-Preis 2012 (Int. Kyoto Conf. on New Aspects of Org. Chem.); Chiralitäts-Medaille der Società Chimica Italiana 2014. – Distinguished Prof. am Tianjin Institute for Industrial Biotechnology der Chines. Akad. der Wiss (CAS) 2017, und Distinguished Scientist der CAS 2018. Blaise Pascal Medal für Chemie 2020 der European Academy of Sciences (EurASc), Brüssel, damit zugleich Mitglied der EurASc. – AG: Synthetische Org. Chemie: u.a. mit Organotitan-Agenzien; Stereoselektive Synthesemethoden; α -Aminosäuren als chirale Synthesebausteine; Selektive Katalysatoren für die homogene Katalyse. – Biokatalysatoren: u.a. gerichtete Laboratoriumsevolution selektiver Enzyme als maßgeschneiderte Katalysatoren für bestimmte stereoselektive org. Reaktionen. – Buch: M. T. Reetz: *Direct Evolution of Selective Enzymes – Catalysts for Organic Chemistry and Biotechnology*. Wiley-VCH, Weinheim, 2016. – [→ *Angew. Chem.* 2011, 123, 10194; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2011, 50, 10018.

→ *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dez. 2011), S.39; *ibid.* Nr. 42 (Winter 2013/14), S. 49. → *Angew. Chem.* 2014, 126, 8702-8727; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2014, 53, 8562-8586. → *ACS Catalysis* 2016, 6, 1598-1605. → *Chemistry ViewsMagazine* vom 13.08.2018: 75th Birthday: Manfred T. Reetz. → URL: www.kofo.mpg.de/de/forschung/biokatalyse → https://de.wikipedia.org/wiki/Manfred_T._Reetz → http://english.tib.cas.cn/PI/201910/t20191012_220072.html]. → V ideofilme: siehe S. 174. → [Siehe auch S. 170 und 174].

1981 – 1983 **Walter Thiel** [Treysa (heute: Schwalmstadt) 1949 – Mülheim/Ruhr 2019]: Chemiestud. 1966-1971 u. P. 1973 in Marburg (A. Schweig). 1973-1975 Postdokt. bei M. J. S. Dewar an der Univ. of Texas in Austin/USA; H. 1981 (Theor. Chemie; Mentor A. Schweig) u. 1981-1983 Privatdoz. in Marburg. 1983-1992 Prof. (C3) für Theor. Chemie an der Univ. Wuppertal. 1987 Gastprof. Univ. of California, Berkeley/USA. 1992-1999 Prof. für Chemie Univ. Zürich/Schweiz. 1999-2018 Dir. am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr; 2001 Honorarprof. an der Univ. Düsseldorf. – Liebig-Stip. des Fonds der Chem. Ind. 1975; Heisenberg-Stip. der DFG 1982; Förderpreis der Alfred Krupp-Stiftung 1988; Schrödinger-Medaille der World Association of Theoretically Oriented Chemists (WATOC) 2002; Mitglied der Leopoldina/Halle und der International Academy of Quantum Molecular Sciences (IAQMS) 2007; Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste 2008; Liebig-Denk Münze der GDCh 2012; Robert Bunsen-Vorlesung am Fb Chemie Marburg 2014; Kołos-Medaille der Polnischen Chem. Gesellschaft und der Univ. Warschau 2017. – AG: Quantenchemie (MNDO-Verfahren); ab initio Methoden; Theoretische Verfahren zur Berechnung von Potentialflächen; Kombinierte Quantenmechanik/Molekülmechanik (QM/MM). – [→ *J. Phys. Chem. A* 2009, 113, 11455-11482. → *Angew. Chem.* 2012, 124, 10113; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2012, 51, 9973. → *Angew. Chem.* 2014, 126, 8748-8757; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2014, 53, 8605-8613; *Angew. Chem.* 2017, 129, 12580-12581. → K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, 2015, S. 138-141, 208, 210, 213. → Nachrufe: F. Neese, *Nachr. Chem.* 2019, 67, 65. A. Fürstner et al., *Angew. Chem.* 2020, 132, 1398-1399; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2020, 59, 1382-1383. → URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Thiel_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Thiel_(Chemiker)) → www.kofo.mpg.de/de/forschung/theoretische-chemie]. → [Siehe auch S. 78].

1983 – 1988 **Evamarie Hey-Hawkins** (geb. 1957 in Scherfede/Westfalen): Chemiestudium 1976-1982, Chemie-D. und P. 1983 (K. Dehnicke) in Marburg. 1983-1988 Habilitandin in Marburg, unterbrochen durch Forschungsaufenthalte als Liebig- und DFG-Forschungsstipendiatin an den Univ. of Sussex, Brighton/UK (M. F. Lappert) 1984/85, Univ. of Western Australia, Perth/Australien (C. L. Raston) 1985/86, und Australian National Univ., Canberra, Australien (B. S. Wild) 1986/87. H. 1988 (Anorg. Chemie; Mentor: K. Dehnicke) und Privatdozentin in Marburg. 1988-1990 beurlaubt und Wiss. Mitarb. am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart (H. G. von Schnering). 1990-1993 als Heisenberg-Stip. an der Univ. Karlsruhe. Zwischendurch 1990-1991 Lehrbeauftragte an der Univ. Hohenheim (Vertretung von Prof. W. Haubold) und 1991-1992 Vertretung einer C3-Professur an der Univ. Heidelberg. Seit 1993 Prof. (C4) für Anorg. Chemie (Organometallchemie/Photochemie) an der Univ. Leipzig. – Gastprofessuren in Frankreich, Türkei, Australien und Neuseeland. – 2013 IUPAC-Auszeichnung als *Distinguished Women in Chemistry or*

Chemical Engineering. – 2014 Dr. h. c. der Babes-Bolyai Univ. in Cluj/Rumänien und 2016 der St. Kyrill und Method Univ. in Skopje/Nordmazedonien; 2017 Sächsischer Verdienstorden; 2018 Leipziger Universitätsmedaille; 2018 Mitglied der Europäischen Akademie der Wiss. in Brüssel; 2019 Leipziger Wissenschaftspreis. – Seit 2013 Mitglied im Beirat des Fb Chemie der Univ. Marburg. –

AG: Anorganische Molekülchemie; Organometallchemie; Homogene Katalyse mit ein- und mehrkernigen Übergangsmetallkomplexen; Anwendungen anorg. Verbindungen in medizinischen und biologischen Bereichen; Precursoren für Materialwissenschaften. – [→ *Angew. Chem.* **2013**, *125*, 10340; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2013**, *52*, 10154. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 392-393. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Evamarie_Hey-Hawkins → <https://anorganik.chemie.uni-leipzig.de/de/anorganik/ak-hey-hawkins>].

1985 – 1991 Reinhard Brückner (geb. 1955 in Braunschweig): Chemiestudium Univ. München 1974-1980, dort Chemie-D. 1980 und P. 1984 (bei R. Huisgen); Postdokt. 1984-1985 an der Stanford Univ., Palo Alto/USA (P. A. Wender). 1985-1989 als Liebig-Stipendiat und Ass. (ab 1986) an der Univ. Marburg; H. 1989 (Org. Chemie; Mentor: R. W. Hoffmann) in Marburg; 1989-1991 Priv.-Doz. in Marburg. 1991-1992 Prof. (C3) für Org. Chemie Univ. Würzburg, 1992-1998 (C4) in Göttingen, und ab 1998 (C4) in Freiburg/Breisgau. Gastprof. an den Univ. of Wisconsin/USA (1990), Santiago de Compostela/ Spanien (1995), und Indiana Univ. in Bloomington/USA (2003/04). – 1990 Chemiepreis der Akad. der Wiss. zu Göttingen; 1998 Literaturpreis des Fonds der Chem. Ind. – AG: Stereoselektive [2,3]-Wittig-Umlagerungen; Biradikalbildende Diendiene. – Bücher: *Organisch-chemischer Denksport* (1989); *Reaktionsmechanismen* (3. Aufl., 2004); *Praktikum Präparative Organische Chemie* (für Org.-chem. Grund- und Fortgeschrittenenpraktikum) (2008). – [→ URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard_Brueckner_\(Chemiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard_Brueckner_(Chemiker)) → www.brueckner.uni-freiburg.de].

1987 – 1992 Karl Heinz Dötz (geb. 1943 in München): Chemiestud. 1962-1969, P. 1971 (bei E.O. Fischer), 1971-1980 wiss. Ass., Akad. Rat und Oberrat sowie H. 1980 (Org. Chem.) und 1981-1986 Priv.-Doz., alles an der TU München. 1983 Visiting Fellow Princeton Univ./USA. 1987-1992 Prof. (C3) für Organometallchemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1990/91. 1992-2008 Prof. (C4) für Org. Chemie an der Univ. Bonn. Pensionierung 2008. – Gastprof. Princeton University/USA 1983, am National Chemical Laboratory Pune/Indien 1990 und Univ. de Paris VI/Frankreich (1999). – AG: Synthetische metallorg. Chemie Chemie (u.a. mit Metallcarbenen); Templat-Reaktionen; Stereoselektive Cycloadditionen; Metallorg. Zucker; Dötz-Benzoannellierungsreaktion (→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Dötz-Reaktion>). – Bücher: (mit H. Fischer, P. Hofmann, F. R. Kreißl, U. Schubert, K. Weiß): *Transition Metal Carbene Complexes* (1983); (mit R.W. Hoffmann; Hrsg.): *Organic Synthesis via Organometallics* (1991). – [→ URL: <https://www.chemie.uni-bonn.de/oc/forschung/arbeitsgruppen/doetz/doetz> → https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Heinz_Dötz].

1988 – 1999 Andreas Greiner (geb. 1959 in Hanau/Main): Chemiestudium 1980-1986, **2000 – 2012** Chemie-D. 1986 und P. 1988 (Makromol. Chemie: bei W. Heitz) in Marburg, Postdokt. in St. Barbara/USA (bei D. Pearson u. H.-W. Schmidt); H. 1995 (Makromol. Chemie) u. Priv.-Doz. in Marburg. 1999 Prof. (C3) für Makromol.

und Org. Chemie an der Univ. Mainz; 2000-2012 Prof. (C4) für Makromol. Chemie in Marburg. Ab 1999 (mit W. Heitz und J. H. Wendorff) Leitung des TransMIT-Zentrums für Kunststoffforschung und Nanotechnologie an der Univ. Marburg. 2002 Dir. des *Wiss. Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW)* der Univ. Marburg. Ab Oktober 2012 Prof. (W3) für Makromol. Chemie an der Univ. Bayreuth. – A. K. Doolittle Preis der Am. Chem. Soc./ Divis. of Polymeric Materials 2000. – AG: Klassische Monomer- u. Polymer-synthese; Synthese von Funktionspolymeren; Metall-katalysierte Polymerisationen; Nano- und Komposit-Werkstoffe; Elektrosponnen von Nanostrukturen; Anwendung von Polymeren in Optik, Elektronik u. Medizin. – Buch: J. H. Wendorff, S. Agarwal, A. Greiner: *Electrospinning – Materials, Processing, and Applications* (2012). – [→ *Nachrichten aus der Chemie* **2011**, 59, 714-718. → URL: https://www.uni-bayreuth.de/de/forschung/profilfelder/advanced-fields/polymer-kolloidforschung/mitglieder/Greiner_Andreas/index.php → www.bpi-polymers.com/de/mitglieder1/Prof._-Dr._-Andreas-Greiner/index/php].

1990 – 1996 **Bernd Neidhart** (Fulda 1941 – 2003): Chemiestudium 1962-1967, Dipl.-Ing.-Ex. 1967 und P. 1970 (zum Dr.-Ing; bei K. H. Lieser) an der TU Darmstadt und 1970-1978 Dozent daselbst. H. 1984 (Analyt. Chemie) an der Univ. Wuppertal; 1989-1990 Prof. Univ. Ulm, und 1990-1996 Prof. (C3) für Analyt. Chemie an der Univ. Marburg. Ab 1997 Dir. des neugegründeten Inst. für Physikalische und Chemische Analyse am GKSS Forschungs-Zentrum in Geesthacht. Verstorben 2003. – AG: Mikro- und Spurenanalyse; Analytische Methodenentwicklung; Ultraschall-Levitation. – Buch (mit W. Wegscheider als Hrsg.): *Quality in Chemical Measurements*. Springer, Berlin, 2001. – [→ K. G. Heumann, *Fresenius Z. Anal. Chem.* **2001**, 371, 689-690. → A. Prange, B. Neidhart, G. Gauglitz, *Anal. Bioanal. Chem.* **2003**, 377, 383-385. → K. G. Heumann, A. Prange, *Nachrichten aus der Chemie* **2003**, 51, 956].

1990 – 2011 **Gernot Frenking** (geb. 1946 in Körbecke/Westfalen): 1961-64 Chemielaborantenlehre bei der Bayer AG, Krefeld-Uerdingen. 1969-1973 Chemiestudium RWTH Aachen; 1973 Chemie-D. (bei H.-D.Scharf); 1973-1976 DAAD-Stipendiat bei Prof. K. Fukui in Kyoto/Japan. 1976-1984 Doktorand und Habilitand an der TU Berlin und daselbst P. 1979 (bei H. Goetz) und H. 1984 (Theor. Org. Chemie; Mentor: H. Schwarz). 1984-1985 DFG-Forschungsstipendiat. Univ. of California, Berkeley/USA (Prof. H. F. Schaefer III); 1985-1989 Wiss. Angest. Stanford Research Institute (Dr. Gilda Loew) in Menlo Park/California/USA. 1989-1990 Wiss. Angest. am SFB 260 des Fb Chemie Marburg, 1990-1998 Prof. (C3) für Computeranwendungen in der Chemie und 1998-2011 Prof. (C4) für Theor. Chemie in Marburg. 2011 Pensionierung. – Danach zunächst Vertretung nachfolgender Professur bis 2012 und dann 2012-2014 Hans Hellmann-Seniorprof. für Theor. Chemie am Fb Chemie Marburg. Seit 2015 Forschungsprofessor für Theor. Chemie am Donostia International Physics Center (DIPC) der Universität des Baskenlandes in Donostia-San Sebastián/Spain. – 1995/96 u. 2008/11 Dekan des Fb Chemie und 1998-2008 Mitglied des Senats der Univ. Marburg. – Seit 1995 Mit-Hrsg. des *Journals of Computational Chemistry*. – 2009 Schrödinger Medal der WATOC (World Ass. of Theor. and Comput. Chem.); 2010 Hofmann Distinguished Lecture am Imperial College London; 2011 Lise Meitner-Vorlesung an der Hebrew Univ. Jerusalem; 2016 Ehrenprof. der Nanjing University of Technology, Nanjing/VR China; Solvay Chair in Chemie 2019 des Int. Solvay Instituts for Physics and Chemistry,

an der Freien Universität in Brüssel/Belgien (*Angew. Chem.* **2018**, *130*, 2799; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2018**, *57*, 2751); Erich Hückel-Preis für Theoretische Chemie der GDCh 2020. –

AG: Quantenchemische Berechnung der Strukturen und Eigenschaften von Molekülen mit ungewöhnlichen Bindungen, insbes. von schweratomhaltigen und metallorg. Verb.; Theoret. Untersuchung von Reaktionsmechanismen, insbes. homogenkatalysierter Reaktionen; Modellvorstellungen der Chemie; Analyse der chemischen Bindung. – Buch: G. Frenking, S. Shaik (Hrsg.): *The Chemical Bond*. Vol. 1 (Fundamental Aspects of Chemical Bonding) + Vol. 2 (Chemical Bonding Across the Periodic Table), Wiley-VCH, Weinheim, 2014. [→ *Angew. Chem.* **2009**, *121*, 3438; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2009**, *48*, 3388. → *Angew. Chem.* **2014**, *126*, 2844-2845; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2014**, *53*, 2804-2805. → *Marburger UniJournal* Nr. 39 (Herbst **2012**), S. 4; *ibid.* Nr. 49 (Sommer **2016**), S. 35; *ibid.* Nr. 62 (Winter **2020/2021**), S. 12-13. → K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, **2015**, S. 153-155, 208. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen> → https://de.wikipedia.org/wiki/Gernot_Frenking → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/calcium-und-co-werfen-molekuelkonzept-ueber-den-haufen>]. → [Siehe auch S. 23 und 172].

1990 – 2014 **Mohamed Marahiel** (geb. 1949 im Gazastreifen/Palästina): Chemiestudium 1966-1970 in Kairo (B. Sc.), dann als DAAD-Stipendiat 1971-1972 an der TU Hannover und 1972-1973 an der Univ. Göttingen. Chemie-D. 1973 (bei H. J. Matthaei u. H. G. Gassen) und P. 1977 (bei H. Küntzel u. F. Cramer) am MPI für Experim. Medizin in Göttingen. 1977-1982 wiss. Angest. sowie 1982-1988 Hochschulassistent und Gruppenleiter am Inst. für Biochemie und Molekularbiologie der TU Berlin (H. Kleinkauf). 1986 Gastwiss. an der Harvard Univ. Cambridge/MA, USA (bei R. Losick). H. 1987 (Biochemie; Mentor: H. Kleinkauf) an der TU Berlin und ab 1988 Hochschuldozent (C2) daselbst. Seit 1990 Prof. (C3) für Biochemie in Marburg. 1998 Ablehnung eines Rufes auf eine Prof. (C4) für Mikrobiologie an der TU Braunschweig und 1999 Annahme eines Rufes auf eine Prof. (C4) für Biochemie in Marburg. 2001-2003 Dekan des Fb Chemie Marburg. Ab 2010 Mitglied des Wiss. Zentrums für Synthetische Mikrobiologie (SynMikro) und 2012-2015 Sprecher des DFG-SFB 987 (*Mikrobielle Diversität in der umweltabhängigen Signalantwort*). Pensionierung 2014. Ab Oktober 2014 noch für zwei Jahre Gastprof. für Biochemie am Fb Chemie Marburg. – 2004 Mitglied der *Leopoldina* in Halle. 2008 Max Bergmann-Medaille des Max Bergmann-Kreises zur Förderung peptidchemischer Arbeiten. 2012 Honorarprof. der Univ. Wuhan, Provinz Hubei, VR China. – AG: Struktur-Funktionsbeziehungen und Reaktionsmechanismen modularer Peptid-Synthetasen in der ribosomalen und nicht-ribosomalen Synthese von Peptid-Antibiotika und von Siderophoren. Struktur-Funktionsbeziehungen von Proteinen mit Metall-Einbau in Bodenbakterien und von anderen stress-induzierten Proteinen. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen> → Siehe auch S. 23].

1991 – 1993 **Markus Antonietti** (geb. 1960 in Mainz): Chemie- u. Physikstudium 1978-83 in Mainz. Chemie-D. 1983, P. 1985 (H. Sillescu), H. 1990 (Phys. Chemie) und 1991 Hochschuldozent in Mainz. 1991-1993 Prof. (C3) für Polymerchemie und Polymerphysik in Marburg. Ab 1993 Direktor am MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Golm bei Potsdam und Prof. (C4) an der Univ. Potsdam. –

Dr. h. c. der Clarkson University in Potsdam/New York (1997) und der Univ. Stockholm (2011); 2000 Mitglied der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*; 2015 Deutsch-französischer Gay-Lussac-Humboldt-Preis; 2016 Liebig-Denkmünze der GDCh; Herrmann Staudinger-Preis der GDCh 2020. – AG: Synthese und Eigenschaften von funktionalen Polymeren und Sol/Gel-Materialien; neue optische und hydrodynamische Techniken zur Charakterisierung von Polymeren und Kolloiden. –
 [→ URL: www.mpikg.mpg.de/kolloidchemie/direktor/markus-antonietti → https://de.wikipedia.org/wiki/Markus_Antonietti].

1991 – 2007 Joachim H. Wendorff (geb. 1941 in Naugard/Pommern; heute: Nowogard/Polen): P. in Polymerphysik 1969 (F.H. Müller) Univ. Marburg; H. 1982 (Phys. Chemie) Univ. Mainz. 1972-1976 Forsch.-Ass. Univ. Mainz bei E. W. Fischer. 1976-1991 Leiter der Abt. Physik am Deutschen Kunststoff-Institut Darmstadt. 1990 Visiting Scientist am Philips Res. Dep. in Eindhoven/Niederlande. 1991-2007 Prof. (C4) für Phys. Chemie an der Univ. Marburg. 1992-1998 Dir. des *Wiss. Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW)* in Marburg. Dekan des Fb Phys. Chemie 1993/94 sowie des Fb Chemie 1999/00 und 2003/05. 2000-2001 European Visiting Prof. am Key Centre for Polymer Colloids, Univ. of Sydney/Australia. 2007 Pensionierung. – Ab 1991 Europäischer Hrsg. von *Polymer for Advanced Technologies*. – AG: Struktur und Eigenschaften von Polymermischungen und polymeren Flüssigkristallen; Grenz- und Oberflächen in Polymersystemen; Konformations-behinderte Polymere; Molekulare Verstärkung durch starre Multipoden; Computermodellierung von Polymereigenschaften; Optoelektronische und dielektrische Eigenschaften diskotischer Flüssigkristalle und funktioneller Polymerer; Nanostrukturierte Polymersysteme; Elektrosponnen; Polymerwerkstoffe in der Medizin. – Bücher: A. Scherzberg, J. H. Wendorff (Hrsg.): *Nanotechnologie: Grundlagen, Anwendungen, Risiken, Regulierung* (2008); J. H. Wendorff, S. Agarwal, A. Greiner: *Electrospinning - Materials, Processing, and Applications* (2012). – [→ *Nachr. aus der Chemie* **2011**, 59, 714-718. → *Marburger UniJournal* Nr. 36 (September **2011**, S. 57. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen> → Siehe auch S. 17].

1991 – 2006 Hartmut Jungclas [geb. 1946 in Treysa (heute: Schwalmstadt)/Nordhessen]: Physik-Studium 1965-1970 und Physik-D. 1970 Univ. Marburg. 1971-72 Forschungsaufenthalt am TAMVEC-Cyclotron der Texas A&M Univ., College Station, Texas/USA. P. 1974 (Kernchemie: bei R. Brandt) in Marburg. 1975-76 Postdoks. an der Université de Paris-Sud, Orsay/France. H. 1984 (Kernchemie) in Marburg; 1982-1987 Strahlenschutzbevollmächtigter des Präsidenten der Philipps-Univ.; ab 1987 Priv.-Doz. und Wiss. Mitarb. am Univ.-Klinikum Marburg (Nuklearmedizin); 1991-2006 apl. Prof. für Kernchemie im Fb (Phys.) Chemie Marburg; zusätzlich 2001-2006 als apl. Prof. und Akad. Dir. Vertretung des Fachs *Experimentelle Nuklearmedizin* im Med. Zentrum Radiologie des Fb Humanmedizin. Pensionierung 2006; danach noch Vertretung des Fachs *Radiochemie* im Fb Chemie Marburg bis Februar 2014 als wiss. Teilzeit-Mitarbeiter. – AG: Radioanalytik; Radionuklid-Ökologie; Mikrosystem- und Medizintechnik; Massenspektrometrie und Moleküldissoziation; Tracer-Techniken. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen>]. → Videofilme: siehe S.174.

1992 – 1999 Paul Knochel (geb. 1955 in Straßburg/Frankreich): Chemiestud in Straßburg; P. 1982 (D. Seebach) an der ETH Zürich und H. 1983 in Paris (Mentor: J.-F.

Normant); 1982-1986 Chargé de Recherche am CNRS in Paris in der Arbeitsgruppe J.-F. Normant; 1986-1987 Postdokt. by M. F. Semmelhack in Princeton/New Jersey, USA.; 1988-1991 Assistant und 1991 Full Prof. an der Univ. of Michigan, Ann Arbor/USA; 1992-1999 Prof. (C4) für Org. Chemie in Marburg. Ab 1999 Prof.(C4) für Org. Chemie an der LMU München. – U.a.: Otto Bayer-Preis 1995; Leibniz-Preis der DFG 1996; A. C. Cope Scholar Award der ACS 2005; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 2008; Mitglied der Leopoldina 2009; Preis der Karl Ziegler-Stiftung bei der GDCh 2009; EROS Best Reagent Award 2011 für Lithium-dichlor-isopropylmagnesat (Aldrich Chemistry + John Wiley & Sons); Nagoya-Goldmedaille für Org. Chemie 2012; H. C. Brown Award for Creative Research in Synthetic Methods der ACS2014; Paul-Karrer-Goldmedaille 2015; Prix Binational Franco-Allemand der Société Chimique de France 2018. – AG: Funktionalisierte metallorganische Reagenzien in der org. Synthese; Asymmetrische Katalyse; Zink-Organyle. – Bücher: *Organozinc Reagents – A Practical Approach* (1999; mit P. Jones als Hrsg.); *Modern Solvents in Organic Synthesis* (1999; als Hrsg.); *Handbook of Functionalized Organometallics* (2005; als Hrsg.). – [→ *Angew. Chem.* **2008**, *120*, 4705; *ibid.* **2013**, *125*, 2708-2709; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2008**, *47*, 4627; *ibid.* **2013**, *52*, 2646-2647. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Knochel → www.knochel.cup.uni-muenchen.de → Siehe auch S. 170].

1993 – 1995 Jun Okuda (geb. 1957 in Osaka/Japan): Chemiestudium 1975-1982 an der RWTH Aachen, daselbst D. 1982 und P. 1984 (G. E. Herberich); 1984-1986 Postdoktorand bei R. R. Schrock, MIT, Cambridge/USA; H. 1991 (Chemie; Mentor: W. A. Herrmann) TU München; 1992-1993 Ass. Prof. State Univ. of New York at Albany/USA; 1993-1995 Prof. (C3) für Organometallchemie in Marburg, 1995-2003 Prof. (C4) für Anorg. Chemie in Mainz, seit 2004 Prof. (C4) für Metallorg. Chemie an der RWTH Aachen. – Liebig-Stip. des Fonds der Chem. Ind. 1990/91; Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG 1991. Mitglied der NRW Akademie der Wissenschaften und Künste 2013. Dr. h. c. der Univ. Osaka/Japan 2018. Zahlreiche Gastprofessuren. – AG: Synthetische Organometallchemie der frühen Übergangsmetalle; Hydridkomplexe; Stereoselektive Polymerisationskatalyse; Chirale Polymere; Biologisch abbaubare Polymere. Jüngere Arbeiten siehe *Angew. Chem.* **2013**, *125*, 5336-5354; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2013**, *52*, 5228-5246. – [→ *Angew. Chem.* **2011**, *123*, 9958; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2011**, *50*, 9784. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 155. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Jun_Okuda → www.okuda.ac.rwth-aachen.de].

1993 – 1996 Carsten Bolm (geb. 1960 in Braunschweig): Chemiestudium 1978-1984 TH Braunschweig und 1983-1984 Univ. of Wisconsin, Madison/USA (→ M. Sci. Chemistry; H. J. Reich), Chemie-D. 1984 TH Braunschweig (H. Hopf). P. 1987 (bei M.T. Reetz) in Marburg, 1987-88 Postdoktorand bei K. B. Sharpless, MIT, Cambridge/USA. H. 1988-1993 (Org. Chemie; Mentor: B. Giese) in Basel; 1993-1996 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; ab 1996 Prof. (C4→W3) an der RWTH Aachen. Zahlreiche Gastprofessuren, u.a. 2012 am Wuhan Institute of Technology, VR China. – Otto Bayer-Preis 1998; Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG 1991; Adolf von Baeyer-Denkünze der GDCh 2015. – AG: Enantioselektive Metallkatalyse; Sulfoximine; Baeyer-Villiger-Reaktion; Asymmetrische Synthesen mit organometallischen Reagentien;

Bioaktive Verbindungen; Biomasse-Umwandlungen. –
 [→ *Angew. Chem.* **2014**, *126*, 6714-6715; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2014**, *53*,
 6596-6597. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Carsten_Bolm →
<https://bolm.oc.rwth-aachen.de>].

- 1994 – 1999 Bernhard Breit** (geb. 1966 in Saarbrücken): Ab 1985 Chemiestudium in Kaiserslautern und P. 1993 (M. Regitz); Postdokt. Stanford Univ., Palo Alto/ USA (bei B. M. Trost); Liebig- und 2000 Doz.-Stip. des Fonds der Chem. Ind.; 1994 nach Marburg und H. 1998 (Org. Chemie; Mentor: R. W. Hoffmann), 1998-1999 Privatdoz. in Marburg; 1999-2001 Prof. (C3) Univ. Heidelberg; ab 2001 Prof. (C4) Univ. Freiburg. – Gastprof. an den Univ. Harvard 1998/99, Stanford 2005 und Straßburg 2008. – 1999 Heinz Maier Leibnitz-Preis der DFG. 2002 Novartis Early Career Award in Organic Chemistry. – AG: Stereoselektive und metallkatalysierte Reaktionen; Homogene Katalyse. – [→ URL: https://www.breit-group.uni-freiburg.de/Prof_Breit → https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Breit → Interview: *Angew. Chem.* **2013**, *125*, 10072-10073; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2013**, *52*, 9888-9889].
- 1995 – 2016 Bernd Harbrecht** (geb. 1950 in Sulz am Neckar): Chemiestudium 1969-1977, Chemie-D. 1977 und P. 1981 (H. Jacobs) an der RWTH Aachen. Postdoktorand 1982-1983 (H. F. Franzen, Ames Laboratory des U. S. Dep. of Energy, Iowa State Univ., Ames/IA, USA). Ab 1984 Hochschulassistent an der Univ. Dortmund und dort H. 1989 (Anorg. Chemie; Mentor: H. Jacobs). Ab 1989 Oberassistent und Privat-Doz. daselbst. Ab 1991 Prof. (C3) an der Univ. Bonn und 1995-2016 Prof. (C4) für Anorg. Chemie in Marburg. 2000-2001 Dekan des Fb Chemie Marburg. Pensionierung 2016. – AG: Intermetallische Phasen (Hume-Rothery- und Frank-Kasper-Phasen); Metallcluster in oxidischen Matrices; Quasikristalle; Nanokristalline Halbleiter und Vorläufer; Partikelwachstum; Nanomagnetismus. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen> → M. Jansen, C. Limberg, Th. Klapötke (Laudatio): *Z. Anorg. Allg. Chem.* **2010**, *636*, 1665-1666. → F. Kraus, M. Conrad, *ibid.* **2020**, *646*, 1465 (Laudatio). → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 410].
- 1997 – 2000 Thorsten Bach** (geb. 1965 in Ludwigshafen/Rhein): Chemiestud. in Heidelberg und Los Angeles/USA (G.A. Olah). P. 1991 (bei M. T. Reetz) in Marburg. Postdokt. 1991-1992 Post-Dokt. an der Harvard Univ./USA (D. A. Evans). H. 1996 (Org. Chem.) in Münster. 1997-2000 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; ab 2000 Prof. (C4) an der TU München-Garching. – 2003 Novartis Early Career Award in Organic Chemistry; 2006 Degussa Award for Chirality in Chemistry; 2006 Mitglied der *Leopoldina*; 2009 Mitglied der Bayer. Akad. der Wiss. zu München; 2017 Horst Pracejus-Preis; 2018 Emil Fischer-Medaille der GDCh; 2020 Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG – AG: Organische Photochemie (u.a. Photosynthese funktionalisierter Oxetane); Regio- und stereoselektive Photosynthese; Naturstoff-Synthese; Metallorganische Katalyse. – [→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Thorsten_Bach → <https://www.department.ch.tum.de/oc1/lehrstuhl/thorsten-bach> → *Angew. Chem.* **2015**, *127*, 11448-11449; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2015**, *54*, 11294-11295. → *Nachr. Chemie* **2018**, *66*, 658].
- 1997 – 2001 Holger Kleinke** (geb. 1966 in Münster): Chemiestud. 1986-1991 und Chemie-D. 1991 (B. Krebs, W. Tremel) an der Univ. Münster. P. 1994 (W. Tremel) an der Univ. Mainz. Postdokt. 1994-1995 bei W. Tremel in Mainz und 1995-1997

bei H. F. Franzen, Ames Laboratory des U.S. Dep. of Energy, Iowa State Univ., Ames/IA, USA. Ab 1997 Habilitand bei B. Harbrecht, Fb Chemie Marburg (Vorlesungen über *Anorg. Materialchemie I+II; Festkörper: Struktur und Bindung*). H. 2001 (Anorg. Chemie; Mentor: B. Harbrecht) in Marburg. 2000-2002 Ass. Prof., 2002-2006 Assoc. Prof. und seit Juli 2006 Full Prof. für Anorg. Chemie am Dep. of Chemistry, Inst. for Nanotechnology, University of Waterloo/Ontario, Canada. – 1997-1999 Liebig-Stip. des Fonds der Chem. Ind.; 1999 Habilitandenstip. der DFG. – Seit 2005 Editor des *Journal of Alloys and Compounds*, seit 2006 im Editorial Board des *Journal of Solid State Chemistry*, und seit 2007 Advisory Board Member der Zeitschrift *Chemistry of Materials*. – AG: Anorg. Materialchemie; Festkörperchemie; Thermoelektrische Energieumwandlung; Voraussage von Kristallstrukturen. – [→ URL: kleinke.uwaterloo.ca/cv.html → <https://uwaterloo.ca/chemistry/people-profiles/holger-kleinke>].

1997 – 2002 Ruth M. Gschwind (geb. 1969 in München): Chemiestudium 1989-1994, Chemie-D. 1994 und P. 1998 (bei H. Kessler) an der TU München. 1997-2002 Leiterin der Zentralen NMR-Abteilung des Fb Chemie Marburg, H. 2002 (Org. Chemie; Mentor: G. Boche) in Marburg und Privatdoz.; ab 2002 Prof. (C3) an der Univ. Bonn und ab 2005 Prof. (C3) für Org. Chemie Univ. Regensburg. – AG: NMR-Spektroskopie; Intermolekulare Wechselwirkungen (u. a. H-Brückenbindungssysteme), Organometallchemie (u.a. Struktur von Organocupraten), Organokatalyse. – [→ URL: www-oc.chemie.uni-regensburg.de/gschwind/].

1998 – 2004 Wolfgang Ensinger (geb. 1956 in Haßmersheim/Baden): Chemie- u. Physik-Studium 1976-1983 in Karlsruhe u. Heidelberg. Chemie-D. 1983, P. 1988 (G. K. Wolf) und H. 1996 (Phys. Chemie) Univ. Heidelberg. 1983-1988 Wiss. Angest. am Phys.-chem. Inst. Heidelberg. 1989-1990 Postdokt. am Osaka National Research Institute/Japan. 1990-1993 Assist. am Phys.-chem. Inst. Heidelberg. 1993-1998 Lehrbeauftragter für Chemie und Vertretungsprof. für Festkörperchemie am Inst. für Physik der Univ. Augsburg. Parallel dazu 1996-1998 Priv.-Doz. am Phys.-Chem. Inst. Heidelberg; 1998-2004 Prof. (C3) für Analytische Chem. und Kernchemie an der Univ. Marburg. Ab 2004 Prof. (W3) für Material-Analytik am Fb Material- und Geowissenschaften der TU Darmstadt, FG Materialanalytik. – AG: Festkörperanalytik; Elektroanalytik; elektrochemische Korrosionsuntersuchungen; Radioanalytik. – [URL: https://www.inapo.tu-darmstadt.de/inapo/personen_1/kontakt_details_inapo_25792.de.jsp → <https://proloewe.de/de/persoendlich/professor-dr-wolfgang-ensinger>].

1999 – 2004 Werner Uhl (geb. 1953 in Lich/Hessen): Chemiestudium 1972-1976, Chemie-D. 1977 und P. 1980 (G. Becker) an der TH Karlsruhe. 1981-1982 Angest. der Fa. NUKEM, Hanau. 1983-1987 wiss. Angest. und 1987-1989 Hochschulass. an der Univ. Stuttgart., dort H. 1989 (Anorg. Chem.) und Hochschuldozent. 1992-1999 Prof. (C3) an der Univ. Oldenburg; 1999-2004 Prof. (C4) für Anorg. Chemie an der Univ. Marburg; ab 2004 Prof. (C4) an der Univ. Münster. – Alfred Stock-Gedächtnispreis der GDCh 2012. – AG: Organoelementchemie der 3. Gruppe (Aluminium, Gallium und Indium); Niedrige Oxidationsstufen; Cluster; Hydroaluminierung; Hydrazide. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 4 (Januar 2000), S. 46. → *Angew. Chem.* **2012**, *124*, 9870; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2012**, *51*, 9732. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 462. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Werner_Uhl → <https://www.uni-muenster.de/Chemie.ac/uhl/prof/uhl.html>].

- 2000 – 2003 Thomas Carell** (geb. 1966 in Herford/Westfalen): Chemiestudium 1985-1990 Univ. Münster, Chemie-D., und 1990-1993 am MPI Heidelberg, dort P. 1993 (bei H. A. Staab), 1993-1995 Postdokt. am Massachusetts Inst. for Technology (MIT), Cambridge/USA (bei J. Rebek). 1995-2000 an der ETH Zürich, dort H. 1999 (Org. Chem.; Mentor F. Diederich). 2000-2004 Prof. (C4) für Org. und Bioorg. Chemie in Marburg; ab 2004 Prof. (C4) für Org. Chemie an der LMU München. – U.a.: 2003 Novartis European Young Investigator Award. 2004 Leibniz-Preis der DFG; 2006 Philip Morris-Forschungspreis; 2008 Otto Bayer-Preis; Mitglied der *Leopoldina* 2008; Inhoffen-Medaille der TU Braunschweig 2016; Adolf Windaus-Medaille der Univ. Göttingen 2017. – AG: Reparatur und Mutagenese der DNA; Biophysikalische Eigenschaften von DNA und DNA-basierten Hybridverbindungen; Synthese von Donor-DNA-Akzeptor-Systemen für Elektronentransfer-Studien. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 6 (Juni 2000), S. 54; → *Org. Biomol. Chem.* **2003**, 1(7), X-XI. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Carell → <https://www.carellgroup.de> → siehe auch S. 170].
- 2000 – 2004 Armido Studer** (geb. 1967 in Visperterminen/Wallis/Schweiz): Chemiestudium 1987-1991, Chemie-D. 1991 und P. 1995 (D. Seebach) an der ETH Zürich; 1995-1996 Postdokt. an der Univ. of Pittsburgh/USA (D. P. Curran); H. 2000 (Org. Chem.) ETH Zürich; 2000-2004 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; ab 2004 Prof. (C4→W3) an Univ. Münster. – 2006 Novartis Young Investigator Award in Org. Chemistry. 2007 Solvias Ligand Contest Award. 2020 Mitglied der Leopoldina in Halle. – Gastprof. Paris VI/France 2008, Bordeaux/France 2009 und Fuzhou/Prov.Fujian/VR China 2018. – AG: Org. Radikalchemie; Neue Synthesemethoden unter Verwendung freier Radikale; Stereoselektive Synthesen; Kontrollierte radikalische Polymerisationen. – Buch: *Encyclopedia of Radicals in Chemistry, Biology and Materials* (mit C. Chatgililoglu als Hrsg.; 2012). – [→ *Angew. Chem.* **2012**, 124, 4072-4073; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2012**, 51, 4000-4001. → *Chemistry Views Magazine* (Wiley-VCH), 6. März 2012. → URL: <https://www.uni-muenster.de/Chemie.oc/studer/studer.html>].
- 2000 – 2006 Thomas Schrader** (geb. 1958 in Düsseldorf/Rhein): Chemiestudium 1976-1985 und P. 1988 (W. Steglich) in Bonn. Postdokt. Princeton Univ./USA (E. C. Taylor). H. 1998 (für Org. Chemie; Mentor: G. Wulff) in Düsseldorf; 1991 Wiss. Angest. und 1992 Akad. Rat am Inst. für Org. Chemie in Düsseldorf; 2000-2006 Prof. (C3) für Org. Chemie und Biochemie am Fachbereich Chemie Marburg. Ab 2006 Prof. (W 3) für Org. Chemie am Inst. für Org. Chemie der Univ. Duisburg-Essen. – AG: Asymm. Synthese; Supramolekulare Chemie; Bioorgan. Chemie. – Buch: *Functional Synthetic Receptors* (2005; mit A. D. Hamilton als Mit-Hrsg). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 6 (Juni 2000), S. 57. → *Nachrichten aus der Chemie* **2007**, 55, 170; **2015**, 63, 1068-1072 → URL: https://www.uni-due.de/chemie/ak_schrader/schrader].
- 2000 – 2012 Seema Agarwal** (geb. 1966 in New Delhi/Indien): Master of Science (M.Sc.) in Chemistry (1988), Master of Technology (M. Tech.) in Polymer Science and Technology (1990), sowie Ph. D. in Polymer Chemistry (1995; bei Prof. Indira Kumari Varma) am Indian Institute of Technology in Delhi/Indien. H. 2007 (Makromol. Chemie; Mentor: A. Greiner) an der Univ. Marburg u. Privatdoz. – 2000-2003 wiss. Mitarb., 2003-2008 wiss. Angest., 2008-2011 Akad. Rätin, 2011 Akad. Oberrätin und apl. Prof. am Fb Chemie Marburg. Seit 2010 Gastprof. an der Jiangxi Normal Univ. in der südchines. Provinzstadt Nanchang.

2012 Akad. Oberrätin und 2014 apl. Prof. an der Univ. Bayreuth (Bayreuther Zentrum für Kolloide und Grenzflächen). – 1997-1999 Alexander von Humboldt-Stipendiatin am Fb Chemie Marburg; 2009 Preis der Dr. Hermann-Schnell-Stiftung bei der GDCh. Seit 2013 Chefredakteurin von *e-Polymers* (de Gruyter Journal) – AG: Abbaubare Polymere für biomedizinische Zwecke; Radikal- und metallkatalysierte Ringöffnungs-Polymerisationen; Struktureigenschafts-Beziehungen bei Polymeren; Nanostrukturierte Polymeroberflächen; Elektrosponnen von Polymeren. – Buch: J. H. Wendorff, S. Agarwal, A. Greiner: *Electrospinning – Materials, Processing, and Applications* (2012). – [→ URL: https://www.uni-bayreuth.de/de/forschung/profilfelder/advanced-fields/polymer-kolloidforschung/mitglieder/Agarwal_Seema/index.php].

- 2002 – 2005 Sabine Schlecht** (geb. 1970 in Nürtingen/Baden-Württemberg): Studium von Chemie u. Philosophie in Ulm und Marburg. Chemie-D. 1995 (F. Hensel) und P. 1998 (bei K. Dehnicke) in Marburg. 1999-2000 Postdkt. Yale Univ., New Haven/USA (J. F. Hartwig). H. 2004 (Anorg. Chem.; Mentoren: M. Jansen/Stuttgart und B. Harbrecht/Marburg) in Marburg; 2002-05 Juniorprof. (C2) für Anorg. Materialchemie in Marburg. 2005-2009 Prof. (W2) für Anorg. Chemie am Inst. für Chemie u. Biochemie an der FU Berlin, und 2009-2014 Prof. (W3) für Anorg. Chemie (Schwerpunkt Festkörper-, Nano- und Kolloidchemie) am Inst. für Anorg. und Anal. Chemie der Univ. Gießen. 2014 auf eigenen Wunsch ausgeschieden. – AG: Nanostruktur von Metallen und Halbleitern mit spezifischen optischen und thermoelektrischen Eigenschaften; Biologisch aktive kolloide anorg. Nanostrukturen für die Medizin. – [URL: <https://www.academia-net.org/profil/prof-dr-sabine-schlecht/1134195> → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 278].
- 2002 – 2013 Guido Germano** (geb 1968 in Münster): Chemiestud. an der Univ. Pisa/Italien, daselbst 1994 *Laurea* (Diplom) in Phys. Chemie und P. 1998 (Theor. Chemie; bei C.A. Veracini/Pisa, u. P.A. Kollman/Univ. of California at San Francisco). Postdkt. 1998-2000 bei M. P. Allen (Theor. Physik), Univ. of Bristol/UK. 2000-2002 Wiss. Ass. bei F. Schmid (Theor. Physik), Univ. Bielefeld. Ab Dez. 2002 Hochschuldozent (C2) und 2007-2013 Juniorprof. (W1) für Phys. Chemie (Computersimulation) in Marburg. Hier 2009 Vertretungsprof. (W2) für Phys. Chem. Ab 2013 Senior Lecturer am Dept. of Computer Science des University College London/UK. – Forschungsaufenthalte am MPI für Polymerforschung Mainz u. der Univ. Mainz (1993-1994, 1999, 2000), an Univ. Bonn (1994-1995), Univ. of California at San Francisco/USA (1996), Scuola Normale Superiore di Pisa/Italien (1998, 2012-2013), und Univ. del Piemonte Orientale ‚Amedeo Avogadro‘ in Novara/Italien (2009-2010). – AG: Klassische Molekulardynamik- und Monte-Carlo-Computersimulation von Flüssigkeiten, insbes. von Flüssigkristallen (Mesophasen); Theorie weicher kondensierter Materie; Statistische Thermodynamik; Stochastische Prozesse; Komplexe Systeme. – [→ URL: www.cs.ucl.ac.uk/people/g.germano/ → <http://www.cs.ucl.ac.uk/staff/g.germano/> → Videofilme: siehe S. 174].
- 2002 – 2017 Gerhard Hilt** (geb. 1968 in Andernach/Rhein): Chemiestud. 1987-1992, D. 1992 und P. 1996 (E. Steckhan) an der Univ. Bonn. 1996-1998 Postdkt. bei M. F. Semmelhack, Univ. of Princeton/NJ, USA, und 1998-1999 bei R. Noyori, Nagoya Univ., Japan. 1999-2002 Emmy-Noether-Stipendiat der DFG an der LMU München und daselbst H. 2002 (Org. Chemie; Mentor: P. Knochel). Von 2002-2017 Prof. (C3) für Org. Chemie in Marburg. Zum SS 2017 Annahme

eines Rufes auf eine Professur (W3) für Org. Chemie an der Univ. Oldenburg. – 2011 Visiting Lecturship an der Zsing Hua Nationaluniv. in Xinzhu/Taiwan. 2014-2016 Dekan des Fb Chemie Marburg. – AG: Anwendung niedervalenter Kobalt- und Eisen-Katalysatoren zur C-C-Bindungsknüpfung in atomökonomischen Prozessen (u.a. Cycloadditionen, Cyclotrimerisierungen, Hydrovinylierungen, Alder-En-Reaktionen, intermolekulare Ringerweiterungen); Quantifizierung einfacher Bor-, Zink- und Aluminium-basierter Lewis-Säuren und deren Reaktivität bei org.-chem. Umsertungen. – Buch: *Chemisches Praktikum für Mediziner* (mit P. Rinze; 8. Aufl., Springer-Spektrum, Heidelberg, Wiesbaden, 2015). –
 [→ *Marburger UniJournal* Nr. 13 (Oktober **2002**), S. 60. → *Angew. Chem.* **2009**, *121*, 8106; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2009**, *48*, 7964. → URL: <https://www.uni-oldenburg.de/gerhard-hilt> → https://www.chemistryviews.org/details/ezine/763387/Whats_Cooking_in_Chemistry_Gerhard_Hilt.html].

- 2003 – 2009** **Marcus Motzkus** (Berlin 1966 – Heidelberg 2020): Studium von Geophysik/Geologie 1985-1988 TU Berlin; Physikstudium 1988-1990 an der TU Berlin und RWTH Aachen; Physik-D. 1991. P. in Physik 1994 (bei P. Hering und K. L. Kompa) am MPI für Quantenoptik und an der Univ. München. 1995-1996 Postdkt. am California Inst. of Technology (Caltech), Pasadena/USA (A. H. Zewail). 1996-2002 Wiss. Angest. am MPI für Quantenoptik München; H. 2002 (Phys.Chem.) an der Univ. München und 2002-2003 Privatdoz.; SS 2002 Gastprof. an der Univ. Besançon/Frankreich. 2003-2009 Prof. (C3) für Phys. Chemie am Fb Chemie Univ. Marburg. Ab 2009 Prof. (W3) für Phys. Chemie an der Univ. Heidelberg. – AG: „Femtoscience“: Ultrakurzzeitspektroskopie an komplexen Molekülen in Lösung mittels Femtosekundenimpulsen (Femtochemie und Femtobiologie); Kohärente Kontrolle phys.-chem. Prozesse und biolog. Systeme durch geformte ultrakurze Laserimpulse; Entwicklung multidimensionaler nichtlinearer Raman-Spektroskopie; Chemisch-selektive Multiphoton-Mikrospektroskopie. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 19 (April **2004**), S. 60. → URL: <https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/chemgeo/pci/motzkus/group/marcus.html>].
- 2003 – 2010** **Martin Bröring** (geb. 1967 in Vechta/Niedersachsen): Chemiestudium 1987-1993 in Würzburg und Köln; Chemie-D. 1993 u. P. 1996 (E. Vogel) in Köln; 1997-1998 Postdkt. Stanford University, Palo Alto/USA (J. P. Collman); H. 2003 (Anorg. Chemie) in Würzburg (Mentor: H. Werner). 2003-2010 Prof. (C3) für Bioanorg. Chemie in Marburg; ab 2010 Prof. (W3) für Anorg. Chem. an der TU Braunschweig. – Kurt Alder-Gedächtnispreis der Kurt Alder-Stiftung an der Univ. Köln 1996. – AG: Chemie der Porphyrine; Koordinationschemie offenkettiger Oligopyrrole (Untersuchung von Metall-bidipyrrinen, Aufbau von Cofaktor-Analoga für modifizierte Häm- und Phytochrom-Proteine, Struktur und Reaktivität hochvalenter Metalloporphyrine); C-H-Aktivierungsprozesse bei Palladiumkomplexen; Oligomere Lumineszenzmarker. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 17 (Oktober **2003**), S. 55. → *Nachr. Chemie* **2010**, *58*, 931. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 206, 414. → URL: <https://www.tu-braunschweig.de/iaac/personal/prof-dr-m-broering>].
- 2004 – 2007** **Frank Glorius** (geb. 1972 in Walsrode/Niedersachsen): Chemiestudium 1992-1997 an der TH Hannover; Chemie-D. 1997 u. P. 2000 (bei A. Pfaltz) am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr und an der Univ. Basel/Schweiz. 2000-2001 Postdkt. Harvard Univ., Cambridge/USA (bei D. A. Evans). 2001-2004

Forschungssass. am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr (Mentor: A. Fürstner). H. 2001 begonnen, aber nach Rufannahme Marburg nicht beendet. 2004-2007 Prof. (C3) für Org. Chemie am Fb Chemie Univ. Marburg; ab 2007 Prof. (W3) für Org. Chemie Univ. Münster. – Lilly Lecture Award 2004; BASF Catalysis Award 2005; Dozentenstip. des Fonds der Chem. Ind. 2005; Alfried Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer 2006; OMCOS-Preis (*Organometallic Chemistry Directed Towards Organic Synthesis*) 2011; Springer Heterocyclic Chemistry Award 2012; Leibniz-Preis der DFG 2013; Mukaiyama-Preis der japanischen Gesellschaft für Synthesechemie, 2017; Arthur C. Cope Scholar Award der American Chemical Society 2018; Publikationspreis Fluorchemie der GDCh-AG Fluorchemie 2019; Prof. des Jahres 2019 der UNICUM Stiftung (Kategorie Naturwiss./Medizin; 2. Platz); Otto Roelen-Medaille der Dechema, Frankfurt (Main) 2020. – AG: Stereoselektive Synthese mittels *N*-heterocyclischer Carbene als Liganden in der Übergangsmetall-Katalyse; Asymmetrische Hydrierung aromatischer und heteroaromatischer Ringverbindungen; Organokatalysierte Umpolung α,β -ungesättigter Aldehyde; Kreuzkupplungsreaktionen. – Buch: *N-Heterocyclic Carbenes in Transition Metal Catalysis* (2006; als Hrsg.). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 21 (April 2005), S.42. → *Angew. Chem.* **2010**, 122, 854; *ibid.* **2011**, 123, 11231; *ibid.* **2013**, 125, 2710-2711; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2010**, 49, 842; *ibid.* **2011**, 50, 11039; *ibid.* **2013**, 52, 2648-2649. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Glorius → <https://unimuenster.de/Chemie.oc/glorius/glorius.html>].

- 2006 – 2008** **Andreas Terfort** (geb. 1966 in Ulm): Chemiestud. 1987-1991 in Göttingen. P. 1994 (H. Brunner) Univ. Regensburg. 1995-1996 Postdokt. Harvard Univ., Cambridge/USA (G. M. Whitesides). H. 2003 (Chemie; Mentor: J. Heck) an Univ. Hamburg. 2004-2006 Lehrstuhl-Vertretungen an den Univ. Bochum und Frankfurt/Main. 2006-2008 Prof. (W2) für Anorg. Chemie am Fachbereich Chemie der Univ. Marburg. Ab 2008 Prof. (W3) am Inst. für Anorg. und Anal. Chemie der Univ. Frankfurt/Main. – Carl Duisberg-Gedächtnispreis der GDCh 2004. – AG: Bildung, Struktur und Eigenschaften von spontan sich selbst anordnenden Monoschichten (Self Assembly Monolayers, SAMs) durch Chemisorption org. Moleküle auf festen Oberflächen. – [→ *Nachrichten aus der Chemie* **2007**, 55, 338. → *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai 2008), S. 58. → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 254. → URL: https://www.uni-frankfurt.de/53592253/Prof_Dr_Andreas_Terfort].
- 2006 – 2013** **Markus Oberthür** (geb. 1970 in Darmstadt): Chemiestud. 1990-95, Chemie-D. 1995, P. zum Dr.-Ing. 1999 (F. W. Lichtenthaler) und 2000 wiss. Ass. an der TH Darmstadt. Dann Research Associate an der Princeton University/NJ, USA, (2000-2004) und der Harvard Medical School, Boston/MA, USA (2004-2005), bei Prof. D. Kahne. 2006-2013 Nachwuchsgruppenleiter (Bioorg. Peptidsynthese) an der Univ. Marburg; daselbst H. 2012 (Org. Chemie; Mentor: A. Geyer) und bis 2013 Privatdozent in Marburg. – Ab 2013 Deutsches Textilforschungszentrum Nord-West GmbH an der Univ. Duisburg-Essen in Krefeld als Forschungsgruppenleiter. – AG: Chemie und Biologie cyclischer Peptide und Depsipeptide (u. a. Mannopeptimycine, Echinocandine, Siderophore wie Petrobactin). – [→ URL: https://www.xing.com/profile/Markus_Oberthuer].
- 2015 – 2018** **Małgorzata Holyńska** (geb. 1982 in Wrocław/Polen): Chemiestud. 2001-2005 an der Univ. Wrocław/Polen, dort M. Sci. 2005 (bei T. Lis) und P. 2009 (bei T. Lis). 2010-2011 Alexander von Humboldt-Forschungsstipendiatin am Fb

Chemie Marburg (bei St. Dehnen). 2011-2014 Nachwuchsgruppenleiterin in Marburg, unterbrochen durch einen Forschungsaufenthalt am Dep. of Chemistry, Univ. of Florida, Gainesville/USA (bei G. Christou). H. 2014 (Anorg. Chemie; Mentorin: St. Dehnen) und 2015-2018 Privatdozentin am Fb Chemie Marburg. – Ab März 2016 Tätigkeit als Materials and Processes Engineer beim *European Space Research and Technology Centre* (ESTEC) in Noordwijk/Niederlande, einer Unterorganisation der *European Space Agency* (ESA). – AG (in Marburg): Polynukleare Übergangsmetallkomplexe als neue magnetische Materialien und deren Wechselwirkungen mit Biomolekülen; Synthese neuer org. Komplexliganden; Kristallstrukturanalyse. – Buch (als Hrsg.): *Single-Molecule Magnets: Molecular Architectures and Building Blocks for Spintronics*. Wiley-VCH, Weinheim, 2018. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen> → https://researchgate.net/profile/Matgorzata_Hotyńska → <https://research.tue.nl/en/persons/malgorzata-holynska>].

2016 – 2020 Ralf Tonner (geb. 1978 in Cochem/Mosel, aufgewachsen in Hetzerath/Rheinland-Pfalz): Chemiestud. 1998-2003 in Marburg und Auckland/Neuseeland. Chemie-D. 2003 und P. 2007 (bei G. Frenking) sowie 2007 wiss. Mitarbeiter am Fb Chemie Marburg. 2008-2010 Postdoktorand am *Centre for Theoretical Chemistry and Physics* der Massey University in Auckland/Neuseeland (bei P. Schwertfeger). Ab 2010 Nachwuchsgruppenleiter am Fb Chemie Marburg, daselbst H. 2016 (Theoretische Chemie; Mentor: R. Berger) und Privatdozent bis 2020. Ab April 2020 W2-Prof. für Theoret. Chemie an der Univ. Regensburg; 2020 Annahme eines Rufes als W3-Prof. für Theoretische Chemie komplexer Materie an der Univ. Leipzig. – Postdokt.-Stipendium des DAAD 2008; Feodor Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung 2009; Hans G. A. Hellmann-Preis der AG Theoretische Chemie der GDCh 2016. – AG: Chemische Bindung an Oberflächen; *ab initio*-Beschreibung der metallorganischen Gasphasenepitaxie (MOVPE-Prozess); Oberflächenchemie und Molekulare Quantenchemie. – [URL: <https://www.uni-marburg.de/sfb1083/aktuelles/news/2019-09-24> → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2016d/1005a> → *Oberhess. Presse* **2016**, 150, Nr. 244 (19.10.2016, S. 4). → *Angew. Chem.* **2016**, 128, 15125; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2016**, 55, 14903].

Hinweis: Weitere biografische Details zu ehemaligen und derzeitigen Marburger Hochschul-
lehrern findet man in den folgenden zwei Monografien:

(a) K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, **2015**. → Siehe auch *Theoretical Chemistry Genealogy Project (TCGP)*: www.genealogy-theochem.de

(b) H. Werner: *Geschichte der Anorganischen Chemie – Die Entwicklung einer Wissenschaft in Deutschland von Döbereiner bis heute*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**; Kapitel 36 (Philipps-Universität Marburg), S. 404-416.

**Derzeit am Fachbereich Chemie Marburg arbeitende Hochschullehrer
(Professoren und Dozenten)**
(Stand Dezember 2020)

2019 Zur Zeit arbeiten am Fachbereich Chemie der Philipps-Universität Marburg folgende Hochschullehrer (Kurzbiografien nachfolgend) ^{a)} :

Analytische Chemie: Ute Pyell (apl. Prof.), Andreas Seubert (C3), Ulrich Tallarek (W3).

Anorganische Chemie: Stefanie Dehnen (W3), Carsten von Hänisch (W2), Florian Kraus (W3), Jörg Sundermeyer (C3).

Biochemie: Gert Bange (W3-Prof. für Systembiochemie ^{b)}; als Brückenprofessur zwischen dem Fb Chemie und dem LOEWE -Zentrum SynMikro ^{c)}, Lars-Oliver Essen (C3), Peter Graumann (W3-Professur im LOEWE -Zentrum SynMikro ^{c)}).

Chemische Biologie ^{d)}: Eric Meggers (W3), Olalla Vázquez (W2).

Fachdidaktik der Chemie und Lehramtsausbildung: Bernhard Neumüller (apl. Prof., AOR / + *Anorg. Chemie*), Michael Schween (apl. Prof., Akad. Direktor / + *Org. Chemie*).

Organische Chemie: Alicia Casitas Montero (W1, Juniorprof.), Armin Geyer (C4), Ulrich Koert (C4), Paultheo von Zezschwitz (W2).

Physikalische Chemie: Michael Gottfried (W2), Norbert Hampp (C4), Wolf-Christian Pilgrim (apl. Prof., AOR), Hendrik Martin Reinhardt (Privatdozent), Daniel Rhinow (apl. Prof.), Bernhard Roling (W3), Karl-Michael Weitzel (C4).

Theoretische Chemie: Robert Berger (W3), Florian Weigend (xx).

Honorarprofessoren:

Dr. Stefan Jaroch, Bayer Pharma AG, Berlin

(*Medizinische Chemie und Wirkstoffsynthese*; seit 2007);

Dr. Tom van de Goor, Agilent Technologies Deutschland GmbH, Waldbronn
(*Instrumentelle Analytik*; seit 2016).

^{a)} *Zur Erläuterung der Professorentitel:* Aufgrund einer Besoldungsreform änderte sich ab 1. Oktober 1978 die Bezeichnung der Professorenstellen von *ordentlicher (ord.)*, *außerordentlicher (a.o.)* und *außerplanmäßiger (apl.) Professor* (H-4/H-3/H-2-Besoldung) in *C-4*, *C-3-* und *C-2-Professor* (C-Besoldung; Emeritierung entfällt, nur noch Pensionierung), wobei die *C-2-Professuren* später abgeschafft wurden (ab 1989 keine Neuberufungen mehr). Professoren, die vor 1978 berufen wurden, beenden ihre aktive Dienstzeit in der Regel mit 68 Jahren durch *Emeritierung*; nach 1978 Berufene werden mit 65 Jahren in den *Ruhestand* versetzt (pensioniert).

Seit dem *Bundesgesetz zur Reform der Professorenbesoldung* vom 16.02.2002 und dessen Umsetzung in das Landesrecht der einzelnen Bundesländer bis Ende 2004 (Grundgehalt + Leistungszulage) lautet die entsprechende Bezeichnung der Professorenstellen nun *W3*, *W2* und *W1* (W-Besoldung). Alle Professorinnen und Professoren, die nach dem 01.01.2005 einen Ruf angenommen haben, werden nun nach der W-Besoldung vergütet.

(→ URL: www.w-besoldung.net).

^{b)} Systembiochemie (Systemic Biochemistry) = ganzheitliche Biochemie, die sich mit einem „System von Organen“ oder mit „dem gesamten Organismus“ beschäftigt (Antonym: lokal).

- c) LOEWE = *Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz* des Landes Hessen.
- d) Wird seit etwa 1992 als eigenständiges Forschungsgebiet betrachtet [→ S. L. Schreiber, *Chem. Eng. News* **1992**, 70 (No. 43), 22-32; *ibid.* **2003**, 81 (No. 9), 51-61], das sich mit der Entwicklung und Anwendung chemischer Techniken und Werkzeuge zur Klärung biologischer Fragen beschäftigt (→ M. Köhn, Was ist was? Biochemie, chemische Biologie et al., *Nachrichten aus der Chemie* **2014**, 62, 142-144).

Kurzbiografien der derzeit am Fachbereich Chemie Marburg tätigen Professoren und Dozenten

(D. = Diplomexamen; P. = Promotion; H. = Habilitation;
AG = Arbeitsgebiete, vor allem in Marburg)

- Ab 1995 Norbert Hampp** (geb. 1957 in Neuburg an der Donau): Studium von Pharmazie und Physik 1977-1983 an der LMU München. Physik-D. 1983 und Approbation als Apotheker 1983 in München. P. 1986 (Pharmazeutische Biologie; M. H. Zenk) an der LMU München. Postdokt. 1986-1988 am Lehrstuhl für Integrierte Schaltungen der TU München (bei I. Ruge). H. 1992 an der LMU München (Physikal. Chemie; Mentoren: Chr. Bräuchle und D. Oesterhelt). 1988-1993 Leiter der Arbeitsgruppen *Bakteriorhodopsin* und *Biosensoren* am Inst. für Phys. Chemie der LMU München. 1993 Wiss. Mitarbeiter am MPI für Biochemie in Martinsried (D. Oesterhelt). 1994 Tätigkeit am Consortium für elektrochem. Industrie, Wacker-Chemie, München. Seit 1995 Prof. (C4→W3) für Phys. Chem in Marburg. – Geschäftsführender Dir. des Inst. für Phys. Chemie, Kernchemie und Makromol. Chemie 2000-2003. Dekan des Fb Chemie 1998-1999 und 2018-2020. Seit 2007 Schriftführer des Marburger Universitätsbundes e.V. – 1993 Philip Morris-Forschungspreis der Philipp Morris-Stiftung. 1998 Hess. Innovationspreis. 2002 u. 2010-2011 Gastprof. an der Chines. Akademie der Wissenschaften in Xi'an und Ningbo/VR China. –
AG: Biophysikalische Chemie; Biomaterialien; Bakteriorhodopsin; Biomineralisation; Elektrochemie; Rasterkraftmikroskopie (Atomic Force Microscopy, AFM); Zwei-Photonen-Absorptions-Materialien; Wirkstoff-Freisetzung; Medizinische Polymere; Laser-Materialbearbeitung; Selbstorganisationsprozesse. –
[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-hampp> → *Adv. Materials* **2013**, *25*, 3313-3318; *J. Appl. Phys.* **2015**, *118*, 134306-1 bis 134306-9; *ACS Nano* **2017**, *11*, 2313-2381; *Macromolecules* **2018**, *51*, 4220-4228; *Nanomaterials* **2019**, *9*(7), 1031. → Videofilme: siehe S. 174].
- Ab 1996 Jörg Sundermeyer** (geb. 1959 in Leverkusen): Chemiestudium 1978-1984, Chemie-D. 1984 (H. W. Roesky) und P. 1988 (bei H. W. Roesky) an der Univ. Göttingen. Forschungsaufenthalte (1984-1985) und Postdokt. 1988-1989 bei R. J. Haines, Council of Scientific and Industrial Research (CSIR), Univ. of Natal, Pietermaritzburg, Südafrika. Ab 1989 am Inst. für Anorg. Chemie der Univ. Würzburg und H. 1994 (Anorg. Chemie; Mentor: H. Werner); 1993-1996 als Wiss. Ass. (C1) daselbst. Seit August 1996 Prof. (C3) für Metallorg. Chemie in Marburg. – Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG, Bonn, 1994. Preis der Dr. Otto Röhm-Gedächtnisstiftung, Darmstadt, 1994. Dozentenstip. des Fonds der Chem. Ind. 1995. Heisenberg-Stip. der DFG 1996. – Gastprof. am Int. Center for Advanced Studies (INCAS), Russian Academy of Sciences, Nizhny Novgorod/Russland, 1999, und an der Univ. of British Columbia, Vancouver/Kanada 2007. Ablehnung eines Rufes auf eine C4-Prof. an der Univ. Rostock (Leibniz-Institut für Katalyse) 2004. – Preis für beste Lehre des Jungchemikerforums Marburg der GDCh 2013. –
AG: Synthese molekularer Metallverbindungen und anderer Funktionsmoleküle für technisch relevante katalytische und materialwissenschaftliche (insbes. optoelektronische) Anwendungen unter dem Aspekt einer nachhaltigen („grünen“) Chemie (u.a. Oxidations- und Polymerisationskatalyse; Lanthanoidchemie; Ionische Flüssigkeiten; Guanidin- und Phosphazen-Superbasen; Konjugation organischer Chromophore mit Metallen für OLED und DSSC; Präkursoren für anorganische Halbleiter). –

[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-sundermeyer> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/joerg-sundermeyer-ist-60-geworden> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/chemiker-synthetisieren-staerkste-base-ihrer-art> → *Marburger UniJournal* Nr. 59 (Herbst 2019), S. 4. → *Oberhess. Presse* 2019, 153 (Nr. 147), S. 4. → H. Werner: *Geschichte der anorganischen Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, 2017, S. 413. → Videofilm: siehe S. 174. → Siehe auch S. 163].

Ab 2000 Andreas Seubert (geb. 1963 in Darmstadt): Chemiestud. 1983-1988, Chemie-D. 1988, P. 1990 (G. Wünsch) und H. 1995 (Analyt. Chemie; Mentor: G. Wünsch) an der Univ. Hannover; 1991-1996 Wiss. Ass., ab 1996 Oberass. (C2) und Privat-Doz. daselbst. 1990 und 1994 Postdkt. bei J. W. McLaren, National Research Council of Canada, Inst. of Environmental Research and Technology, Ottawa/Ontario. 1988-2000 Vertretungsprofessur (C3) für Analyt. Chemie an der Univ./GH Kassel und seit März 2000 Prof. (C3) für Analyt. Chemie in Marburg. – Oktober 2012 bis März 2014 Dekan des Fb Chemie Marburg. – AG: Entwicklung neuer stationärer Phasen für die Ionenchromatographie von Anionen und Kationen sowie von Modellen und Konzepten zu ihrem Verständnis; Kopplungstechniken (IC/ICP-OES, IC/ICP-MS); Elementspeziesanalyse; Modellierung von Zerfallsreaktionen in chromatografischen Systemen; Ultraspurenanalyse. –
[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-seubert> → *Marburger UniJournal* Nr. 6 (Juni 2000), S. 54. → Interview in: Fachschaft Chemie Marburg: *Kritische Blätter* SS 2013, S. 17-22].

Ab 2000 Bernhard Neumüller (geb. 1958 in Stuttgart): Chemiestud. 1978-1985, Chemie-D. 1985 (E. Fluck) und P. 1987 (E. Fluck) an der Univ. Stuttgart. 1987-1988 Postdkt. bei D. Seyferth, Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, USA. Ab 1987 als DFG- und Liebig-Stipendiat und ab 1990 als wiss. Assist. (C1) am Fb Chemie Marburg. H. 1994 (Anorg. Chemie; Mentor: K. Dehnicke) und Priv.-Doz. 1996-1997 Wiss. Angestellter und ab 1997 Hochschuldozent (C2) für Metallorg. Chemie in Marburg. 2000 Ernennung zum apl. Prof. in Marburg. 2001-2002 Vertretungsprofessur (C3) für Anorg. Chemie an der Univ. Stuttgart. Ab 2002 Akad. Rat (A13) und ab 2006 Akad. Oberrat (A14) in Marburg. – 2005 Mitbegründer des von K. Dehnicke initiierten CHEMIKUM MARBURG. 2005-2016 Direktor am Zentrum für Lehrerbildung der Univ. Marburg. – AG: Organometallische Chemie und Koordinationschemie der Gruppe 13-Metalle. –
[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-neumueller> → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, 2017, S. 414].

Ab 2001 Lars Oliver Essen (geb. 1965 in Münster): Biochemiestudium 1986-1988 an der Univ. Tübingen und 1989-1991 an der ETH Zürich, Schweiz. Chemie-D. 1991 (M. Schachner) in Zürich. P. 1994 (H. Michl) am MPI für Biophysik (Abt. Molekulare Membranbiologie) in Frankfurt/Main. 1995-1996 Postdkt. bei R. Williams am MRC Centre for Protein Engineering, Cambridge, UK. 1996-2001 Gruppenleiter für Strukturbiologie am MPI für Biochemie (Abt. Membranbiochemie: D. Oesterhelt) in München. Ab 2001 Prof. (C3) für Biochemie in Marburg. 2005 Aufbau des MARXTAL-Kristallisationslabors im Fb Chemie Marburg. Seit 2010 Mitglied des Wiss. Zentrums für Synthetische Mikrobiologie (SynMikro) in Marburg. – 2012 Gastprof. an der School of Biological Sciences, Nanyang Technological University (NTU) in Singapore; 2016 Gastprof. an der École normale supérieure de Paris (ENS); 2018 Gastprof. an der Academia Sinica in Taipeh/Taiwan. – AG: Strukturbiochemie von Membranproteinen und Photorezeptoren; Strukturgenomik.
[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-essen> →

Marburger UniJournal Nr. 11 (April 2000), S. 54. → *ibid.* Nr. 22 (Juli 2005), S. 16-17. → *ibid.* Nr. 25 (April 2006), S. 12-14. → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2020/pilz-sortiert-zellwandproteine> → Videofilme: siehe S. 174].

Ab 2001 Ulrich Koert (geb. 1961 in Hanau): Chemiestudium 1980-1985, Chemie-D. 1985 und P. 1988 (G. Quinkert) in Frankfurt/Main. 1988-1990 Postdokt. bei J.-M. Lehn in Strassbourg, Frankreich. 1991-1995 Wiss. Ass. in Marburg sowie H. 1994 (Org. Chemie; Mentor: R. W. Hoffmann) und Priv.-Doz. daselbst. 1994-1995 Gastprof. Univ. of Wisconsin, Madison/WI, USA. 1996 Prof. (C3) für Org. Chemie an der LMU München und 1996-2001 Prof. (C4) für Org. und Bioorg. Chemie an der Humboldt-Universität Berlin. Ab Oktober 2001 Prof. (C4) für Org. Chemie in Marburg. – 2005-2007 Dekan des Fb Chemie Marburg. 2013-2016 Vizepräsident der Philipps-Univ. für Forschung, Nachwuchs, Wissenstransfer und Internationales. – 1995 Dozenten-Stip. des Fonds der Chem. Industrie; 1998 Otto Bayer-Preis. – AG: Org., bioorg. und funktions-orientierte Synthese; Totalsynthese von Naturstoffen; Medizinische Chemie; Synthetisch modifizierte Ionenkanäle; Molekulare Schalter; Signalübermittlung durch Konformationsänderungen; Organische Halbleiter. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/en/fb15/researchgroups/ag-koert> → https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_Koert → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2019/steuerung-chemischer-reaktionen> → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2020/organische-halbleiter-neue-synthesestrategie-ermoglicht-spezielle-molekuelarchitekturen> → *Marburger UniJournal* Nr. 11 (April 2000), S. 57; *ibid.* Nr. 40 (Frühjahr 2013), S. 35].

Ab 2002 Karl-Michael Weitzel (geb. 1959 in Marburg): Chemiestudium 1979-1985 und Chemie-D. 1985 (H. Bäßler) in Marburg. P. 1989 (J. Troe) an der Univ. Göttingen. Postdokt. 1989-1990 by T. Baer an der Univ. of North Carolina at Chapel Hill/NC, USA. 1991 an die FU Berlin, dort H. 1997 (Phys. Chem.; Mentor: H. Baumgärtel), 1997-2002 Priv.-Doz. und 2002 Oberass. Seit Oktober 2002 Prof. (C4) for Physik. Chemie in Marburg. 2003-2005 Geschäftsführender Dir. des Inst. für Physikalische Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie. 2007-2008 Dekan des Fb Chemie Marburg. – 2010-14 Haupt-Hrsg. der *Zeitschrift für Physikalische Chemie* (gegründet 1887 durch W. Ostwald und J. H. van't Hoff und damit weltweit die erste Zeitschrift für Physikalische Chemie). 2019 erneute Berufung in den Wiss. Beirat des Leibniz-Inst. für Oberflächenmodifizierung in Leipzig für 2020-2024. – AG: Chemische Prozesse von Ionen: Bildung, Transport und Reaktivität; Chiralitätsanalyse mit Hilfe der Femtosekunden-Laserionisation; Kontrolle von Elektronen- und Kern-Dynamik in Ionen; Zustandsselektive Ionen-Molekül-Reaktionen; Transport von Metall-Ionen durch Festkörperelektrolyte, Polymerfilme und Polyelektrolytmembranen; Thermoionische Emission; Theorie zur chemischen Dynamik; Laserspektroskopie; Reaktionskinetik. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-weitzel> → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/doppelter-durchbruch-fuer-studien-zum-ionen-transport> → *Marburger UniJournal* Nr. 14 (Januar 2003), S. 54. → Videofilme: siehe S. 174].

Ab 2003 Armin Geyer (geb. 1965 in Nürnberg): Chemiestudium 1985-1991, Chemie-D. 1991 und P. 1994 (H. Kessler) an der TU München. 1993 Forschungsaufenthalt am Centro Studio Biopolimeri (E. Peggion) in Padua/Italien. 1994 Wiss. Angestellter der Univ. Konstanz und 1995-2001 Leitung der NMR-Abteilung (C1). H. 2000 (Org. Chemie; Mentor: Richard R. Schmidt) und bis 2001 Priv.-Doz. an der Univ. Konstanz. 2001-2003 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Regensburg und ab 2003 Prof. (C4) für Org. Chemie in Marburg. – AG: NMR-Spektroskopie von

Oligosacchariden und Peptiden; Synthese von Peptiden und Peptidmimetika; Form-stabile Peptide; Synthetische Epitope zur Vermittlung molekularer Erkennungsprozesse an Protein-Protein-Kontakten; Molekulare Bionik; Biomineralisation von Kieselsäure. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/en/fb15/researchgroups/geyer-research-group> → *Marburger UniJournal* Nr. 19 (April 2004), S. 59. → Videofilme: siehe S. 174].

- Ab 2004 Ute Pyell** (geb. 1963 in Mannheim): Chemiestud. 1982-1988 in Marburg und an der Univ. of Bristol/UK. Chemie-D. 1988 u. P. 1991 (Analyt. Chemie; G. Stork) in Marburg. Postdokt. 1991-1992 an der Université de Bordeaux, Frankreich (bei Ph. Garrigues). 1992 Habilitations-Stip. der DFG und ab 1995 wiss. Ass. (C1) in Marburg, dort H. 1998 (Analyt. Chemie; Mentoren: B. Neidhart, G. Stork) und Priv.-Doz. – Vertretungsprofessuren: 1998-2000 Prof. für *Analyt. Chemie* in Marburg, 2000-2002 Prof. für *Chemie in den Technikwissenschaften* an der Univ./GH Kassel, 2007 Prof. für *Konzentrationsanalytik* an der Fakultät für Chemie und Mineralogie der Univ. Leipzig, und 2009-2010 Prof. für *Analyt. Chemie* am Fb Chemie/Biologie der Univ. Siegen. – Ab März 2004 apl. Prof. für Analyt. Chem. in Marburg. – AG: Weiterentwicklung, Optimierung und Anwendung der Kapillarelektrophorese (CE) und der Mizellaren elektrokinet. Chromatographie (MEKC) zur Analyse komplexer Proben; Elektromigrative Methoden zur Charakterisierung von Nanopartikeln; Entwicklung monolithischer stationärer Phasen für die Kapillar-Flüssigkeitschromatographie; Lasergestützte Detektionstechniken zur selektiven Detektion in kleinen Probenvolumina – Buch: U. Pyell (Hrsg.): *Elektrokinetic Chromatography: Theory, Instrumentation and Applications*. Wiley, New York, 2006. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-pyell>].
- Ab 2005 Wolf-Christian Pilgrim** (geb. 1960 in Offenbach/Main): Studium von Architektur und Musikwissenschaft 1982-1983 in Marburg und Darmstadt, dann Chemiestud. 1983-1988, Chemie-D. 1988 (F. Hensel) und P. 1992 (bei F. Hensel) an der Univ. Marburg. 1993-1995 Feodor Lynen-Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung bei W. W. Warren am Physics Department der Oregon State University, Corvallis/OR, USA. 1995-2000 Wiss. Mitarbeiter am Inst. für Phys. Chemie in Marburg und daselbst H. 2000 (Phys. Chemie) und Priv.-Doz. 2005 Ernennung zum apl. Prof. für Phys. Chemie in Marburg. Seit 2012 Studiendekan des Fb Chemie Marburg. – AG: Untersuchungen zur mikroskopischen Struktur und Dynamik ungeordneter Systeme mittels Neutronen- und Synchrotronstreuung. Untersuchung magnetischer und elektrischer Eigenschaften niederdimensionaler organischer Leiter mit ESR-, NMR- und thermophysikalischen Messmethoden. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-pilgrim> → W.-C. Pilgrim et al., *Bunsenmagazin* 2013, 15(3), 131-146].
- Ab 2005 Bernhard Roling** (geb. 1965 in Emsbüren/Emsland): Chemiestud. 1986-1991, Chemie-D. 1991, P. 1995 (bei K. Funke) und H. 2001 (Phys. Chemie; Mentor: K. Funke) an der Univ. Münster. 1996-1997 Gastwissenschaftler am Dep. of Chem. der Univ. of Aberdeen/Scotland, UK (bei M. D. Ingram). 1999-2005 Wiss. Assist. am Phys.-Chem. Inst. der Univ. Münster. Ab Dezember 2005 Prof. (W2) für Phys. Chemie in Marburg. 2012 Ablehnung eines Rufes auf eine W3-Professur an die RWTH Aachen/Forschungszentrum Jülich und in Marburg Anhebung auf eine W3-Professur. – Preis für beste Lehre des Jungchemikerforums Marburg der GDCh 2012. – AG: Physikalische Elektrochemie; Ionentransport; Grenzflächen und Interphasen; Elektrochemische Energiespeicherung. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 33 (Juli 2009), S. 9; Nr. 45 (Winter 2014/2015), S. 20-23. → URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-roling> → <https://www.uni->

marburg.de/aktuelles/news/2012a/0117a → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/natrium-leerstellen-verbessern-batterieeigenschaften> → *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* vom 21.08.2011, S. 35: Der Lohn der Professoren. → Videofilme: siehe S. 174 → Siehe auch S. 163].

Ab 2006 Stefanie Dehnen (geb. 1969 in Gelnhausen): Chemiestudium 1988-1993 an der Univ. Karlsruhe (KIT), dort Chemie-D. 1993 (D. Fenske) und P. 1996 (D. Fenske). 1997 Postdokt. bei R. Ahlrichs (Theoret. Chemie) in Karlsruhe. H. 2004 (Anorg. Chem.; Mentor: D. Fenske) daselbst; 1998-2004 Wiss. Assistent und 2004-2005 Priv.-Doz. in Karlsruhe. Seit 2006 Prof. (W3) für Anorg. Chemie in Marburg. – Ablehnung von Rufem an die Univ Linz (2005), Göttingen (2011) und Köln (2014). Ab 2006 im Direktorium des Wiss. Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW) Marburg (von 2012-2014 als geschäftsführende Direktorin), sowie seit 2006 Leiterin des CHEMIKUM MARBURG. 2011-2012 Dekanin des Fb Chemie Marburg. – Wöhler-Nachwuchspreis der GDCh 2004. Heisenberg-Stipendium der DFG 2005. Preis für beste Lehre des Jungchemikerforums Marburg der GDCh 2011. Ab 2010 Mitglied von *AcademiaNet – Internetportal für exzellente Wissenschaftlerinnen* der Robert-Bosch-Stiftung u. des Spektrum-Verlags. 2014-2022 Mitglied im Vorstand (ab 2019 Vorsitzende) der *Wöhler-Vereinigung für Anorg. Chemie* der GDCh. 2016 Wahl und 2019 Wiederwahl in das DFG-Fachkollegium 321-01 (Anorg. Molekülchemie – Synthese und Charakterisierung). Seit 2016 ord. Mitglied der Akademie der Wiss. zu Göttingen und der Akademie der Wiss. und der Literatur zu Mainz. Ab 2018 Assoc. Ed. der ACS-Zeitschrift *Inorg. Chemistry*. 2018 Frauenförderpreis der Philipps-Universität Marburg. 2018-2021 Mitglied des Kuratoriums des Fonds der Chem. Industrie. 2019 Mitglied der *European Academy of Sciences* (EurASC – Chemistry Division) mit Sitz in Brüssel/Belgien. 2019 Wahl und 2020 Wiederwahl in den GDCh-Vorstand als Vizepräsidentin. Juli 2020 „Margot Becke-Vorlesung“ an der Univ. Heidelberg. Alfred-Stock-Gedächtnispreis der GDCh 2020. Ordentliches Mitglied der Leopoldina in Halle 2020. –

AG: Synthese, Bildungsmechanismen, Stabilität, Reaktivität und physikal. Eigenschaften von Verbindungen und Materialien mit binären und ternären Chalkogenidometallat-Anionen, Organotetrel-Chalkogenid-Verbindungen, binären Zintl-Anionen und ternären intermetalloiden Clustern (siehe auch St. Dehnen et al., *Chem. Rev.* **2019**, *119*, 8506-8554). –

[→ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Stefanie_Dehnen → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-dehnen> → *Nachr. Chemie* **2006**, *54*, 450; *ibid.* **2014**, *62*, 753-758. → *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai **2008**), S. 57; *ibid.* Nr. 48 (Winter **2015/2016**), S. 5; *ibid.* Nr. 49 (Sommer **2016**), S. 12-13. → Fachschaft Chemie Marburg: *Kritische Blätter* **2012**, S. 7-11. → Interview in: *Chemie studieren*, 8. Aufl., GDCh-Broschüre, Frankfurt/Main, **2013**, S. 14-15. → *Oberhess. Presse* **2015**, *149*, Nr. 246 (23.10.2015); **2020**, *154*, Nr. 169 (22.07.2020). → *Angew. Chem.* **2016**, *128*, 3602; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2016**, *55*, 3542. → *Angew. Chem.* **2018**, *130*, 10542-10544; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2018**, *57*, 10386-10387. → URL: <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2015c/0914a> → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2016a/0125a> → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2016b/0610a> → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2017a/0309a> → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/natrium-leerstellen-verbessern-batterieeigenschaften> → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/forschungsgruppe-faengt-atom-in-der-kaefigecke> → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/ueber-molekulare-unordnung-zu-weissem-laserlicht> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/frauenfoerderpreis-der-philipps-universitaet-2018-an-frau-prof-dr->

stefanie-dehnen-verliehen → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/sichtbarkeit-der-chemie-festigen> → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2020/prof-dr-stefanie-dehnen-wird-mitglied-der-leopoldina> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/zink-und-bismut-bilden-cluster-mit-anwendungspotential> → H. Werner: *Geschichte der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 410-411. → Videofilme: siehe S. 174. → Siehe auch die S. 18-20, 28, 127 und 163].

- Ab 2007 Eric Meggers** (geb. 1968 in Bonn): Studium von Physik u. Pädagogik 1989-1990 sowie von Chemie u. Biochemie 1990-1995 an der Univ. Bonn. Chemie-D. 1995 (E. Steckhan) in Bonn. P. 1999 (B. Giese) an der Univ. Basel, Schweiz. 1999-2002 Postdokt. bei P. G. Schultz am Scripps Research Institute, La Jolla/CA, USA, und von 2002-2007 Assist. Prof. für Biorgan. Chemie an der Univ. of Pennsylvania, Philadelphia/PA, USA. Ab 2007 Prof. (W3) für Chemische Biologie in Marburg u. 2011-2016 Leiter einer Arbeitsgruppe am Dept. of Chemical Biology, College of Chemistry & Chemical Engineering der Xiamen-Universität, Xiamen/Provinz Fujian, VR China. – U.a.: 2017 Novartis Synthetic Org. Chem. Lectureship. – 2019 Advanced Grant des Europäischen Forschungsrates (European Research Council, ERC) für Katalysatorforschung (Fördermittel: 2.3 Mill. € für 5 Jahre). – AG: Interdisziplinäre Forschung mit den Schwerpunkten Medizinische Chemie, Bioanorganische und Bioorganische Chemie sowie Chemische Biologie; insbesondere metallhaltige Enzyminhibitoren; chirale Metallkomplexe für die asymmetrische Synthese; asymmetrische Koordinationschemie (asymmetrische Katalysatoren mit metallzentrierter Chiralität unter Ausnutzung oktaedrischer Stereozentren); Organometallkatalyse in biologischen Systemen. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/fb15/ag-meggers> → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2020/reiz-der-einfachheit-erc-foerdert-katalysatorforschung-1> → *Marburger UniJournal* Nr. 33 (Juli **2009**), S. 22-25; Nr. 42 (Winter **2013/14**), S. 3; Nr. 45 (Winter **2014/2015**), S. 16-19; Nr. 61 (Sommer **2020**), S. 3. → Interview in: Fachschaft Chemie Marburg, *Kritische Blätter* SS **2013**, S. 11-15. → *Angew. Chem.* **2014**, *126*, 10446; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2014**, *53*, 10280. → *Oberhess. Presse* **2015**, *149*, Nr. 111 (15.05.2015), S. 4. → Essay: *Angew. Chem.* **2017**, *129*, 5760-5768; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2017**, *56*, 5668-5675. → Profil: *Eur. J. Inorg. Chem.* **2018**, 2483. → Videofilme: siehe S. 174. → Siehe auch S. 127].
- Ab 2007 Ulrich Tallarek** (geb. 1967 in Hannover): Chemiestudium 1988-1994, Chemie-D. 1994 und P. 1998 (E. Bayer und G. Guiochon) an der Univ. Tübingen. 1995-1996 Gastwiss. bei G. Guiochon, Univ. of Tennessee, Knoxville/TN, USA. 1998-2000 Postdokt. am Dept. of Molecular Physics, Univ. of Wageningen/Niederlande. 2000-2007 Wiss. Assist. (C1) und später Juniorprof. (W1) an der Univ. Magdeburg, dort H. 2004 (Phys. Chemie; Mentor: A. Seidel-Morgenstern). Ab 2007 Prof. (W2) für Analyt. Chemie in Marburg. 2010 Ablehnung von Rufem der Univ. of Technology in Eindhoven/Niederlande sowie der Univ. Bochum, daraufhin 2011 in Marburg Anhebung auf eine W3-Professur für Analyt. Chemie. – Desty Memorial Prize for Innovation in Separation Science (Royal Institution of Great Britain, London/UK) 2003. Hochschullehrer-Nachwuchs-Preis der DECHEMA, Frankfurt, 2006. Anwärter (Finalist) auf den „World Technology Award 2013“ (Kategorie Environment) des *World Technology Networks*, New York/N.Y. (für Methode zur Entsalzung des Meerwassers; zusammen mit R. M. Crooks, Austin/Texas, USA); siehe *Oberhess. Presse* vom 22.11.2013, S. 4 (Forschung Marburg) und Web (<https://www.wtn.net/summit2013/winners.php>). Nach einer Umfrage der Zeitschrift *The Analytical Scientist* gehörte Prof. T. 2013 zu den 100 weltweit einflussreichsten

Analytikern (Web: <https://theanalyticalscientist.com/the-power-list-2013>). Silver Jubilee Medal 2017 der Chromatographic Society (UK). – AG: Morphologie-Transport-Beziehungen poröser Materialien; Charakterisierung und Optimierung von analyt. Trennverfahren; On-line-Detektionsmethoden für Lab-on-a-Chip-Technologien; Ionenselektiver Transport in porösen Adsorbentien und diskreten Nanostrukturen; Mikro- und Nanofluidik; Molecular Modelling an chemisch modifizierten Feststoff-Oberflächen. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/en/fb15/researchgroups/ag-tallarek>].

Ab 2007 Paultheo von Zezschwitz (geb. 1972 in Wolfsburg): Chemiestud. 1991-1996 an der Univ. Göttingen und der Königlich Technischen Hochschule (KTH) Stockholm, Schweden. Chemie-D. 1996 (A. de Meijere) und P. 1999 (A. de Meijere) in Göttingen. 2000-2001 Postdokt. bei E.N. Jacobsen, Harvard-Universität, Cambridge/MA, USA. Dann wieder in Göttingen und daselbst H. 2008 (Org. und Biomolekulare Chem.; Mentor: A. de Meijere). Seit 2007 Prof. (W2) für Org. Chemie in Marburg. – Otto Wallach-Preis der Fakultät für Chemie, Univ. Göttingen, 1999; Thieme Chemistry Journal Award 2007. Preis für beste Lehre des Jungchemikerforums Marburg der GDCh 2010. – Nebentätigkeiten: Seit 1996 Leiter (Teichwirt) einer Teichwirtschaft in Kamenz/Sachsen. 2001-2010 Geschäftsführer der *Science Products GmbH* (SPT) mit Niederlassungen in Kamenz/Sachsen, Hofheim/Taunus und Basel/Schweiz. – AG: Entwicklung asymmetrischer Synthesemethoden, insbes. Rhodium-katalysierte Additionen an Carbonylverbindungen und Ruthenium-katalysierte Hydrierungen ungesättigter Verbindungen. Synthese von Naturstoffen in fächerübergreifenden Kooperationen mit anderen Arbeitsgruppen. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-zezschwitz> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/prof-v-zezschwitz-fuer-beste-digitale-nebenfachlehre-am-fb-biologie-ausgezeichnet> → https://de.wikipedia.org/wiki/Paultheo_von_Zezschwitz → www.science-products.com → Siehe auch S. 163].

Ab 2010 Carsten von Hänisch (geb. 1968 in Freiburg/Breisgau): Chemiestudium 1988-1994 an der Univ. Karlsruhe, unterbrochen 1991-1992 durch Studienaufenthalt an dem Institute of Science and Technology der Univ. of Manchester (UMIST), UK. Chemie-D. 1994 (K. Merzweiler) und P. 1996 (D. Fenske) an der Univ. Karlsruhe. Postdokt. 1997-1998 an der Ruhr-Univ. Bochum (bei M. Driß). 1998-2001 Nachwuchswissenschaftler am Institut für Nanotechnologie des Forschungszentrums Karlsruhe und 2001-2010 Gruppenleiter. H. 2004 (Anorg. Chemie; Mentor: D. Fenske) an der Univ. Karlsruhe. Seit August 2010 Prof. (W2) für ‚Funktionsorientierte Anorganische Chemie‘ in Marburg. – AG: Molekülchemie der schweren Hauptgruppenelemente; Synthese und Charakterisierung von binären und ternären Verbindungen mit Ring- und Käfigstrukturen. Anwendungspotential dieser Verbindungen im Hinblick auf die Synthese neuer Materialien. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-haenisch> → Interview in: Fachschaft Chemie Marburg: *Kritische Blätter* Juni 2011, S. 8-9. → H. Werner: *Gesch. der anorg. Chemie*. Wiley-VCH, Weinheim, 2017, S.413-414].

Ab 2011 Michael Gottfried (geb. 1970 in Dresden): Studium von Chemie und Physik 1990-1994 an der TU Darmstadt u. der FU Berlin sowie 1994-1995 an der University of St. Andrews/Scotland, UK (bei Ch. Glidewell). Dann Chemiestudium 1995-1999, Chemie-D. 1999 (K. Christmann), und P. 2003 (K. Christmann) an der FU Berlin. Postdokt. 2003-2004 (sowie 2005 u. 2008) bei C. T. Campbell, Univ. of Washington, Seattle/WA, USA. 2004-2009 Wiss. Assist. an der Univ. Erlangen-Nürnberg. Daselbst H. 2009 (Phys. Chemie; Mentoren: H.-P. Steinrück, P. Wasserscheid, R.

van Eldik). 2009 Gastwiss. am National Synchrotron Radiation Laboratory der Univ. of Science and Technology in Hefei/Provinz Anhui, VR China. 2009-2011 Priv.-Doz. am Fb Chemie und Pharmazie in Erlangen-Nürnberg. Seit April 2011 Prof. (W2) für Phys. Chemie in Marburg. – 2012 Gastprof. an der Chinesischen Akad. der Wiss., Beijing/VR China. 2012-2019 Mitglied des Scientific Selection Panel am Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) für Materialien und Energy. 2012-2015 Mitglied des Editorial Advisory Boards der Zeitschrift *Surface Science*. 2015 *International Partnership Award for Young Scientists* der Chinesischen Akademie der Wissenschaften. Seit 2017 Mitglied es Editorial Boards des *Journal of Physics (Condensed Matter)*. –

AG: Chemie von Festkörperoberflächen; Katalytische Modellsysteme; Organische und metallorganische dünne Filme; Oberflächenkoordinationschemie; Methodische Entwicklungen. –

[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-gottfried> → <https://uni-marburg.de/sfb1083/aktuelles/news/2015-07-28>].

Ab 2012 Peter Graumann (geb. 1967 in Lank-Latum; jetzt Stadtteil von Meerbusch): Stud. der Biologie (Hauptfach Genetik) 1987-1993 in Marburg und der Biochemie am Kings College, Division of Biomolecular Sciences, in London, UK. Diplom-Exam. 1994 (Biochemie; M. Marahiel) und P. 1997 (Biochemie; M. Marahiel) am Fb Biologie Marburg. Postdokt. 1997-2000 bei R. Losick, Harvard University, Biological Laboratories, Cambridge/MA, USA. 2000-2004 Emmy Noether-Stipendiat in Marburg und H. 2003 (Genetik und Biochemie; Mentor: M. Marahiel) an den Fben Chemie u. Biologie Marburg. 2004 Heisenberg-Stipendiat der DFG. Ab Dezember 2004 Prof. (C3→W3) für Mikrobiologie am Fb Biologie der Univ. Freiburg und seit April 2012 Prof. (W3) für *Molekulare und Zelluläre Biochemie von Mikroorganismen* in Marburg (LOEWE-Zentrum für Synthetische Mikrobiologie und Fb Chemie). Ablehnung von Rufen an die Univ. Erlangen (2004), Hannover (2008) und Osnabrück (2008). 2016-2018 Dekan des Fb Chemie in Marburg. – 2008 Forschungspreis der *Vereinigung für Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie (VAAM)*. 2008-2014 Sprecher der DFG-Forschergruppe 929 „Dynamics of Bacterial Membran Proteins“. Seit 2014 Senior Editor beim *Journal of Molecular Microbiology and Biotechnology (JMMB)*. – AG: Verständnis des dreidimensionalen Aufbaus bakterieller Zellen, insbesondere deren räumliche Organisation und Biochemie. Dynamische Prozesse in Bakterien (Modell für grampositive Bakterien: *Bacillus subtilis*). Dynamik von Chromosomen in einer bakteriellen Zelle. Visualisierung von DNA-Reparaturprozessen auf dem Chromosom. – Buch: P.Graumann (Hrsg.): *Bacillus: Cellular and Molecular Biology*. Norfolk, UK, 2007; 2nd ed. 2012. – [→ URL: <https://synmikro.com/graumann/> → www.pr.uni-freiburg.de/pm/2008/pm.2008-03-06.83 → Interview in: Fachschaft Chemie Marburg: *Kritische Blätter* **2012**, S. 23-26].

Ab 2014 Robert Berger (geb. 1970 in Münster): Chemiestud. 1989-91 an der TU Berlin u. 1991-93 an der Univ. Münster. Chemie-D. 1993 u. P. 1997 (bei M. Klessinger) in Münster. 1997-2000 Postdokt. an der ETH Zürich (bei M. Quack). 2000-2003 wiss. Assist. u. Liebig-Stipendiat sowie 2003-2005 Nachwuchsgruppenleiter am Inst. für Chemie der TU Berlin (Mentor: H. Schwarz). 2005-2009 Fellow des *Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)* der Univ. Frankfurt/Main. 2009-2014 Prof. (W2) für Quantenchemie und Theor. Org. Chemie am Inst. für Org. Chemie und Biochemie der TU Darmstadt. Seit April 2014 Prof. (W3) für Theor. Chemie in Marburg. – Hans G. A. Hellmann-Preis der AG Theoretische Chemie der GDCh 2008. Outstanding Young German Scientist Award Lectureship des Lise Meitner-

Minerva Centers for Computational Quantum Chemistry, Israel, 2012. –
AG: Entwicklung und Anwendung elektronischer und vibronischer Strukturmethoden; Fundamentale Symmetrien und fundamentale Wechselwirkungen; Relativistische Effekte; Theoretische Spektroskopie; Chiralität; Katalyse; Ionenchemie in der Gasphase; Quantenchemische Beschreibung molekularer Eigenschaften und Materialeigenschaften. –

[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-berger> → https://www.uni-marburg.de/sfb1083/members/berger/index_html → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2016a/0212a> → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2020/nature-artikel-radioaktive-molekuele-eignen-sich-als-mini-labore> → K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen Chemie im deutschsprachigen Raum*. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, **2015**, S. 202, 219. → Fachschaft Chemie Marburg: *Kritische Blätter* **2015**, S. 24-33 (Interview). → *Marburger UniJournal* Nr. 48 (Winter **2015/2016**), S. 18-19; *ibid.* Nr. 49 (Sommer **2016**), S. 13; *ibid.* Nr. 61 (Sommer **2020**), S. 4; *ibid.* Nr. 62 (Winter **2020/2021**), S. 14].

- Ab 2014 Olalla Vázquez** (geb. 1981 in Lugo/Spanien): Chemiestud. 1999-2004 Univ. Santiago de Compostela/Spanien; daselbst B. Sc. in Chemie 2004, Chemie-D. 2005, M. Sci. 2006, und P. 2010 (Org. Chemie: bei J. L. Mascareñas u. E. M. Vázquez). Juni-Okt. 2006 Forsch.-Aufenthalt bei G.L. Verdine, Harvard Univ., Cambridge/MA, USA. Juni-Okt. 2008 Forsch.-Aufenthalt und 2011-2014 Postdokt. (Marie Curie-Research Fellow der Europäischen Kommission) an der Humboldt-Univ. Berlin (bei O. Seitz, Inst. für Chemie/Bioorg. Chemie). Ab 2014 zunächst wiss. Mitarbeiterin und Nachwuchsgruppenleiterin (Mentor: E. Meggers), ab Juli 2014 Juniorprof. (W1) und ab 2020 Prof. (W2) für Chemische Biologie am Fb Chemie Marburg. – 2012 European Young Chemist Award (EYCA) der *European Association for Chemical and Molecular Sciences* (EuCheMS). 2016 Cottrell-Fulbright Preis der deutsch-amerik. *Fulbright-Kommission* zur Verwirklichung eines dreijährigen Lehr- und Forschungsprojektes aus dem Bereich der Chemischen Biologie. Young Research Award im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms *Next Generation Optogenetics* (SPP 1926). Marburger Förderpreis für Bio- und Nanotechnologie 2018 (zusammen mit Juniorprof. Leon Schulte, Fb Medizin). Auszeichnung mit dem *European Prize for Young Group Leaders* der Abteilung Chemische Biologie der Spanischen Chemischen Gesellschaft 2020. –
AG: Synthese neuartiger photoschaltbarer Moleküle und von Sensibilisatoren für die photodynamische Therapie (PDT); Nukleosom, Chromatin, Genregulation, Fluoreszenz, spezifische Sensoren, biokompatible Reaktionen, Proteinmodifikationen, Festphasensynthese, templat-gesteuerte Reaktionen, molekulare Erkennung, PNA, DNA, RNA, Peptide, Proteine. –
 [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-vazquez> → [olallalab.org](https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2016a/fulbrightawardvazquez) → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2016a/fulbrightawardvazquez> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/neuartige-molekuele-ermoglichen-gezielte-lichttherapie> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/mit-farbstoff-gegenueberlebenskuenstler> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/olalla-vazquez-mit-dem-best-european-young-researcher-prize-in-chemical-biology-ausgezeichnet> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/prof-dr-olalla-vazquez-erneut-ausgezeichnet> → *Oberhess. Presse* 09.05.**2016**, S. 5; *ibid.* 28.07.**2018**, S. 3; *ibid.* 12.04.**2019**, S. 4, und *ibid.* 16.09.**2019**, S. 4. → *Angew. Chem.* **2019**, *131*, 13000-13005; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2019**, *58*, 12868-12873. → *Beilstein J. Org. Chem.* **2019**, *15*, 2500-2508. →

Marburger UniJournal Nr. 49 (Sommer **2016**), S. 21. → *Angew. Chem.* **2020**, *132*, 7719; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2020**, *59*, 7647].

- Ab 2014 Florian Kraus** (geb. 1977 in Passau): Chemiestud. 1998-2003 in Regensburg und Univ. of California, San Diego/USA (2002). Chemie-D. 2003 in Regensburg (bei N. Korber) und P. 2005 (Anorg. Chemie: bei B. Albert, Hamburg, und N. Korber, Regensburg). 2006-2007 wiss. Assist. an der TU München (bei Th. Fässler) und ab 2008 Gruppenleiter der AG Fluorchemie daselbst. 2009-2010 Vertretung einer W2-Prof. für „Synthese und Charakterisierung innovativer Materialien“ sowie H. 2011 (Anorg. Chemie; Mentor: Th.Fässler) und Privatdoz. an der TU München. Ab 2012 Heisenberg-Stipendiat der DFG in München. Ab Oktober 2014 Heisenberg-Prof. und seit April 2016 Prof. für Anorg. Chemie (W3) am Fb Chemie Marburg. – 2020-2021 Dekan des Fb Chemie Marburg. – U.a. Liebig-Stipendiat des Fonds der Chem. Ind. 2006-2012; Wöhler-Nachwuchspreis der GDCh 2012; Dozenten-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie 2013. Adolf Steinhöfer-Vorlesung an der Univ. Freiburg 2016. Reinhart Koselleck-Projekt der DFG *Fluorchemie unter Hochdruck* 2018-2023. Ab 2019 Mitglied des Vorstandes der GDCh-Arbeitsgruppe Fluorchemie. 2019 Wahl in das DFG-Fachkollegium 322-01 (Festkörper- und Oberflächenchemie, Materialforschung) für die Amtsperiode 2020-2023. 2020 Berufung in das Nationale Expertengremium von DFG und Leopoldina zu sicherheitsrelevanter Forschung. – AG: Anorganische Fluorchemie; Chemie in wasserfreiem Ammoniak; Uranchemie; Berylliumchemie; Halogenide und Pseudohalogenide. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-kraus> → https://de.wikipedia.org/wiki/Florian_Kraus → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/nachrichten/2019/giftig-aggressiv-und-dennoch-viel-genutzt> → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/nachrichten/chemiker-surfen-auf-beschleunigungswelle-mit> → <https://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2020/chemiker-stellen-neuen-kernbrennstoff-her> → *Marburger UniJournal* Nr. 47 (Sommer/Herbst **2015**), S. 50-51; *ibid.* Nr. 55 (Frühjahr/Sommer **2018**), S. 4; *ibid.* Nr. 56 (Herbst **2018**), S. 5. → *Oberhess. Presse* **2018**, *152*, Nr. 1 (19.01.2018), S. 4. → *Nachr. Chem.* **2019**, *67*, 54-58. → H.Werner: *Geschichte der anorg. Chemie* Wiley-VCH, Weinheim, **2017**, S. 414].
- Ab 2014 Daniel Rhinow** (geb. 1977 in Frankfurt/Main): 1998-2004 Studium von Chemie, Physik und Biophysik an der Univ. Frankfurt (Main); daselbst Physik-D. 2004 (Diplomarbeit am MPI für Biophysik in Frankfurt/Main). P. 2008 am Fb Chemie der Univ. Marburg (bei N. Hampp); daselbst bis 2010 Postdoktorand, 2014 H. (Phys. Chemie; Mentor: N. Hampp), ab 2014 Privatdoz. und ab 2018 apl. Prof in Marburg. – 2010-2017 Tätigkeit am MPI für Biophysik in Frankfurt/Main: bis 2013 als Projektleiter in der Abt. für Strukturbiologie (Prof. W. Kühlbrandt) und ab 2013 als unabhängiger Forschungsgruppenleiter. Seit 2017 Entwicklungsingenieur bei Carl Zeiss SMT GmbH, Oberkochen. – AG: Angewandte Phys. Chemie und Nanobiotechnologie: Biolog. und künstliche Membranen; Transmissions-, Raster- und Kryo-Elektronenmikroskopie; Selbstorganisation in Chemie und Biologie. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-rhinow>].
- Ab 2018 Gert Bange** (geb. 1977 in Görlitz): Abitur 1996 in Halle/Saale. Zivildienst 1996-1997. Biochemiestud. 1997-2002 an der Martin-Luther-Univ.Halle-Wittenberg und dort D. 2002 (Mentoren: Prof. G.Hübner; Dr. K.Tittmann). 2003-2007 Graduiertenstudium am Biochemie-Zentrum der Univ. Heidelberg (BZH), dort P. 2007 (Dr.rer. nat.; Mentoren: Prof. I. Sinning, Prof. B. Dobberstein). 2007-2012 Postdoktorand und Stipendiat der Peter & Traudl Engelhorn-Stiftung am Biochemie-Zentrum

Heidelberg (Mentor: Prof. I. Sinning). Ab 2013 unabhängiger Nachwuchsgruppenleiter am Wiss. Zentrum für Synthetische Mikrobiologie (SynMikro) und dem Fb Chemie Marburg (Mentor: Prof. P. Graumann). – 2017 Ablehnung eines Rufs auf eine W3-Prof. für Biochemie in Greifswald; 2018 Annahme des Rufs auf eine W3-Prof. für Systembiochemie in Marburg, die als Brückenprofessur zwischen dem Fb Chemie und dem LOEWE-Zentrum SynMikro eingerichtet wurde. – 2020 Preis für exzellente Promotionsbetreuung der Philipps-Universität Marburg im Bereich Lebens- und Naturwissenschaften. –

AG: Molekulare und biochemische Mechanismen, die das Überleben von Mikroorganismen und deren Anpassung an Umwelt- u. Stressbedingungen ermöglichen, u.a. Molekulare Plastizität der mikrobiellen Anpassung; Regelung von in Zellmembranen eingebetteten nano-Maschinen (z.B. Fortbewegung von Flagellaten mittels Geißeln); Metabolische und stress-anzeigende intrazelluläre Signalwege (z.B. Bildung von Alarmonen); Intrazelluläre Protein-Homöostase und Kontrolle von Protein-Translationen. – [→ URL: <https://www.bangelab.org> → <https://synmikro.com/bange/> → <https://www.synmikro.com/news/press/preis-für-exzellente-promotionsbetreuung-an-prof.-dr.-gert-bange.html> → *Oberhess. Presse* **2019**, 153, Nr. 33 vom 08.02.2019, S.4].

Ab 2019 Michael Schween [geb. 1959 in Löhlbach/Nordhessen, OT von Haina (Kloster)]: Abitur 1977 in Bad Wildungen. Ab 1977 Chemie- und ab 1980 Germanistik-Studium in Marburg. 1984 daselbst erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Chemie und Deutsch, 1984-1986 Referendariat an einem Gymnasium in Oldenburg, und dort 1986 zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien. 1986-88 am Fb Chemie Marburg wiss. Mitarbeiter im Bereich Lehrerfortbildung und ab 1988 Fb-Referent. 1989 P. in Marburg (Org. Chemie; bei Prof. F. W. Steuber). 1990 Leiter des Zentralen NMR-Labors der HÜLS AG in Marl. 1990-1993 Akad. Rat am Fb Chemie Marburg. 1993-2000 daselbst Referent für Arbeitssicherheit und Umweltschutz und 2000-2006 Dekanatsreferent. 2006-2010 Vizepräsident (für Studium und Lehre) der Philipps-Universität Marburg. Ab 2002 Akad. Direktor und ab 2010 wieder Dekanatsreferent am Fb Chemie Marburg. Ab 2013 daselbst Leiter der AG Fachdidaktik der Org. Chemie und 2019 Ernennung zum apl. Professor (Didaktik der Org. Chemie). – Ab 2005 maßgebliche Mitbeteiligung an der Einrichtung und Betreuung des (von Prof. K. Dehnicke angeregten) Mitmachlaboratoriums CHEMIKUM MARBURG (siehe S. 17). – 2015 Preis für die beste Lehre des GDCh-Jungchemikerforums Marburg (siehe S. 143). – **AG:** Experimentell-konzeptionelle Arbeiten zum Konzeptlernen in der Organ. Chemie durch Fallvergleiche (sog. „Contrasting Cases“); Verbesserung des Zugangs zur Organischen Chemie für Blinde und Sehbehinderte. – [→ URL: <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/ag-schween> → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/ernennung-von-dr-michael-schween-zum-ausserplanmässigen-professor>. → Siehe auch S. 18 und 163].

Ab 2019 Alicia Casitas Montero (geb. 1985 in Girona/Spainien): Chemiestud. 2004-2007 Univ. Girona, Girona/Katalonien/Spainien, daselbst D. 2007 (Licenciatura en Química) und P. 2012 (Organometallchemie; bei Drs. M. Costas und X. Ribas). Okt.–Dez. 2009 Forschungsaufenthalt bei Prof. S. S. Stahl, Univ. of Wisconsin, Madison/USA, und Okt.–Dez. 2011 bei Prof. M. J. Gaunt, Univ. of Cambridge/UK. 2013-2015 Postdoktorandin am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr (bei Prof. A. Fürstner). 2016-2018 *Scientific group coordinator* am Institut Català d'Investigació Química (ICIQ) in Tarragona/Katalonien/Spainien (bei Prof. J.

Lloret-Fillol). Ab Juli 2018 mit einer *Junior-Leader-LaCaixa Postdoctoral Fellowship* zurück nach Girona als Nachwuchsgruppenleiterin am Institut de Química Computacional i Catàlisi (IQCC) der Univ. Girona, und ab Juli 2019 Junior-Prof. (W1) für Organische Chemie am Fb Chemie Marburg. –

AG: Organometall-Chemie; Koordinationschemie der Übergangsmetalle; Photo-redox-Katalyse; Reaktionsmechanistische Studien; Katalyse mit Übergangsmetallen der ersten Reihe (OZ 21-30); Nachhaltige Katalysatoren.

[→ URL: https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/organische_chemie → <https://www.uni-marburg.de/de/fb15/aktuelles/nachrichten/neu-am-fachbereich-chemie-pr-dr-casitas-monteiro-w1>].

Ab 2019 Hendrik Martin Reinhardt (geb. 1980 in Dresden): Chemiestudium 2002-2007 in Marburg, daselbst Chemie-D. 2007 und P. 2013 (bei N. Hampp: „Laser-Directed Self-Organization and Reaction Control in Complex Systems“). Zweit-P. 2013 an der Università degli Studi di Genova/Italien (Nanobiotechnologie). Promotionspreis der Philipps-Universität Marburg 2013. 2013-2019 wiss. Mitarbeiter und Habilitand am Fb Chemie Marburg. Daselbst H. 2019 (Physikalische Chemie; Mentor: N. Hampp; „Laser-stimulierte Musterbildung an Grenzflächen – Grundlagen und Anwendungspotential“) und danach Privatdozent in Marburg. –

AG: Oberflächen- und Materialwissenschaft; Laser-stimulierte Selbstorganisation; Laser-induzierte periodische Oberflächenstrukturen (LIPSS); Puls-laser-induzierte Entnetzung (PLiD); 3D-Druck; Additive Fertigung mit Funktions- und Sondermaterialien. –

[→ URL: https://www.uni-marburg.de/de/fb15/arbeitsgruppen/physikalische_chemie → <https://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2015b/0612a>].

Ab 2020 Florian Weigend (geb. 1969 in Freiburg): Physikstudium 1989-1995 an der Univ. Karlsruhe (jetzt: Karlsruher Institut für Technologie – KIT), daselbst P. 1999 (bei Reinhart Ahlrichs, Theoret. Chemie). 1999-2020 Wiss. Angest. und 2016-2020 Gruppenleiter am Institut für Nanotechnologie des KIT. Daselbst 2007 H. („Density functional calculations at metal clusters: Models, applications and technical prerequisites“) und Priv.-Doz. für Theoret. Chemie. Seit 2007 Mitglied und Geschäftsführer der TURBOMOLE GmbH (Mitbegründer: R. Ahlrichs). Seit April 2020 Leiter einer Arbeitsgruppe für Quantenchemie im Fb Chemie Marburg. –

AG: Weiterentwicklung von quantenchemischen Methoden, derzeit mit Schwerpunkt schwere Elemente und Magnetismus; Quantenchemische Untersuchungen an Cluster-Verbindungen. –

[→ URL: <https://www.uni-marburg.de/en/fb15/researchgroups/ag-weigend> → <https://www.uni-marburg.de/en/fb15/researchgroups/ag-weigend/research-topics> → <https://www.turbomole.org/>].

HINWEIS

Seit 1971 werden alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Dissertationen, Diplomarbeiten, Bachelor- (ab 2006) und Masterarbeiten (ab 2009), sowie Staatsexamensarbeiten (Lehramt) von Mitgliedern des Fachbereichs Chemie Marburg in einer vom Dekanat jährlich herausgegebenen Broschüre „*Wissenschaftliche Aktivitäten des Fachbereichs Chemie der Philipps-Universität Marburg im Jahr xxxx*“, nach Fachgebieten geordnet, zusammengefasst; zuletzt erschienen 2019 für das Jahr 2018.

Dies war bis 2006 zugleich der jährliche Beitrag des Fachbereichs Chemie zur, von der Universitätsbibliothek Marburg von 1984 bis 2007 herausgegebenen, „Marburger Bibliographie“ – als Teil des jährlichen Forschungsberichts der Philipps-Universität Marburg. Diese Broschüren können vom Dekanat des Fachbereichs Chemie der Philipps-Universität, Hans-Meerwein-Straße 4, 35032 Marburg, bezogen werden, soweit noch vorhanden.

Diese jährliche Berichterstattung über die wiss. Arbeit folgt einer alten Tradition: bereits seit 1887 wurde von den jeweiligen Direktoren des Marburger Chemischen Instituts jährlich über die im vergangenen Jahr veröffentlichten Arbeiten berichtet (siehe *Chronik der Königlich-Preussischen Universität Marburg 1887–1941* und *Chronik der Philipps-Universität Marburg 1941–1963*). Diese alte Tradition wurde 1971 vom Fb Chemie Marburg wieder aufgenommen und bis heute fortgesetzt.

Ehrendoktoren der Philosophischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Universität Marburg

(Kurzbiografien zur Bildergalerie im Neubau-Foyer des Fb Chemie Marburg)

Adolf HAEUSER

(Weilburg/Lahn 1857 – Frankfurt/Main 1938)

Dr. h. c. mult. sämtlicher Fakultäten in Marburg, i. e.

Dr. phil. h. c. 1913; Dr. med. h. c. 1927; Dr. iur. h. c. 1931; D. theol. h. c. 1932

Jurastudium 1877–1880 in Marburg (→ Burschenschaft Alemannia), Berlin und Freiburg sowie später kurzes Chemiestudium in Bonn (bei A. Kekulé). 1885 Assessor bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden. 1889 Eintritt in die Farbwerke vormals Meister Lucius & Brüning in Hoechst und zunächst Justitiar daselbst. 1904 Berufung in deren Vorstand und 1916 Vorsitz im Direktorium der Farbwerke Hoechst. 1925 Eintritt in den Aufsichtsrat der I.G. Farbenindustrie A.G. und 1926 stellvertretender Vorsitzender ihres Verwaltungsrates. Ruhestand 1932. – Abgeordneter der Nationalliberalen Partei im Preußischen Abgeordnetenhaus 1915-1918; Geheimer Regierungsrat 1917; Erster Ehrensensator der Universität Marburg 1921; Ehrenbürger der Stadt Marburg 1927. – Erster Vorsitzender des 1920 gegründeten *Marburger Universitätsbundes* bis zu seinem Tode 1938. – Aufgrund eines 1934 mit seiner Frau Luisa verfassten Testaments 1954 Errichtung der *Adolf Haeuser-Stiftung für Naturwissenschaften bei der Philipps-Universität in Marburg (Lahn)*, von deren Kapitalerträgen die Marburger naturwissenschaftlichen Fachbereiche (Schwerpunkte Chemie und Phys. Chemie) noch heute profitieren. Aus diesem Grunde wird Adolf Haeuser ehrenhalber hier mit aufgeführt. – Nach seiner Frau (*1869 – †1953) wurde die in Marburg 1998 errichtete *Luisa Haeuser-(Fußgänger) Brücke* über die Lahn benannt. –

[→ K. Dimroth, *Die Adolf Haeuser-Stiftung für Naturwissenschaften. Alma mater philippina*, SS 1989, S. 23-25. → J. U. Heine: *Verstand und Schicksal – Die Männer der I. G. Farbenindustrie A. G. (1925–1945)*. Weinheim, 1990, S. 202-204. → I. Schnack: *Chronik des Marburger Universitätsbundes 1920-1995*. Marburger Universitätsbund, Marburg, 1996. → J. Pawelletz: *Die Geschichte des Marburger Universitätsbundes 1920-1957*. Phil. Diss. Marburg 2005 (gedruckt 2009). → H. Graßmann, *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember 2011), S. 30-31. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Haeuser → <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/profil/geschichte/ehrensensator-innen>].

Karl WINNACKER

(Wuppertal-Barmen 1903 – Königstein/Taunus 1989)

Dr. phil. h. c. in Marburg 1963

Chemiestudium an der TH Braunschweig und TH Darmstadt 1922-1928. Promotion zum Dr.-Ing. 1930 in Darmstadt (bei Ernst Berl) und wiss. Ass. daselbst. 1933-1945 wiss. Tätigkeit mit Leitungsfunktionen in den Werken Hoechst, Uerdingen und Schkopau der I.G.-Farbenindustrie. Mitglied der SA (ab 1933) und der NSDAP (ab 1937); gehörte jedoch nicht zu den in Nürnberg angeklagten Managern der I.G.-Farben. Sommer 1945 Entlassung von Hoechst und zwei Jahre Tätigkeit als Gärtner. 1947 anorg.-chem. Entwicklungsarbeiten in der Duisburger Kupferhütte. 1948-1951 Mitwirkung beim Wiederaufbau und technische Leitung des Carbidwerks in Hürt/OT Knapsack nahe Köln. 1951-1969 leitende Tätigkeit in den 1951 neugegründeten Farbwerken Hoechst AG: ab 1952 als Vorstandsvorsitzender und 1969-1980

als Vorsitzender des Aufsichtsrats. – Honorarprof. für Angew. Chemie an der Univ. Frankfurt(Main) 1953-1972; Dr. h. c. der TH Braunschweig (1953) sowie der Univ. Mainz (1961) und Marburg (1963); Werner von Siemens-Ring 1972. – U.a. Präsident der GDCh (1962-1963) und der DECHEMA (1955-1970); Vorsitzender des *Marburger Universitätsbundes* 1958-1984 (und bis 1989 dessen Ehrenvorsitzender). Ehrensensator (1959) und Goldene Philipps-Plakette (1977) der Univ. Marburg. Begründer der *Marburger Gespräche* (1959), seit 1969 *Marburger Forum Philippinum*, ein Symposium zur Diskussion der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft (z. B. 1983: *Forum Chemie und Gesellschaft*). –

Posthum (1990) Stiftung des *Karl Winnacker-Preises* durch den Marburger Universitätsbund zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Universität und Industrie auf naturwissenschaftlichen Gebieten (bis 2009 zehn Preisträger, darunter als Chemiker 2001 Prof. Dr. *Heribert Offermanns*, 1976–2000 Vorstandsmitglied der Degussa-Hüls AG, langjähriger Vorsitzender des Kuratoriums des Fonds der Chemischen Industrie und ehemaliges Mitglied des Senats der DFG); siehe auch S. 17-18. – Wegen der erst später erkannten NS-Belastung Karl Winnackers (SA 1933; NSDAP 1937) wurde dieser Preis 2009 letztmalig verliehen. –

Auf Betreiben Winnackers und mit Unterstützung des Marburger Universitätsbundes sowie des Landes Hessen wurden das *Christian Wolff-Haus* für Studierende (Baujahr 1962), das *Sport- und Studienheim* („*Marburger Haus*“) in Hirschegg/Kleinwalsertal (1967) und das *Musizierhaus* (1977) im Alten Botanischen Garten in Marburg erbaut, wovon seitdem auch Marburger Chemiestudierende profitieren. Auch aus diesem Grunde wird der Industriechemiker Karl Winnacker ehrenhalber hier genannt. –

Arbeitsgebiete: Chemische Technologie, Chemische Verfahrenstechnik. → Bücher: K. Winnacker, L. Küchler: *Chemische Technologie*. Band 1-7, 1. Aufl. 1950-54, 4. Aufl. 1981-86, Hanser, München; ab 5. Aufl.: *Chemische Technik: Prozesse und Produkte*. Band 1-8, Wiley-VCH, Weinheim, 2004. – K. Winnacker: *Nie den Mut verlieren. Erinnerungen an Schicksalsjahre der deutschen Chemie*. Econ Verlag, Düsseldorf, 1971. –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1963**, *11*, 328-329. → K. Dimroth, *Alma mater philippina*, WS **1963/64**, S. 7. → D. Babel, *Alma mater philippina*, WS **1983/84**, S. 1-4. (Laudatio zum 80. Geburtstag) → I. Schnack: *Chronik des Marburger Universitätsbundes 1920-1995*. Marburger Universitätsbund, Marburg, **1996**. → H. Graßmann, *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember **2011**), S. 30-31. → St. H. Lindner: *Hoechst - Ein I.G. Farben-Werk im Dritten Reich*. Beck, München, **2005**, insbesondere S. 211-218, 351, 358-375; → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Winnacker → <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/profil/geschichte/ehrensensator-innen> (Kritische Einschätzung der Vergabe der Ehrensensatorwürde an Winnacker im Jahr 1959)].

Hans-Joachim FLECHTNER

(Stettin/heute: Szczecin/Polen 1902 – Marburg 1980)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1967

1921-1923 Studium von Chemie und Physik in Berlin sowie der Nationalökonomie und Musik in Breslau (heute: Wrocław). Promotion in Philosophie (Dr. phil.) 1934 in Greifswald (bei H. Pichler). 1940-1941 erneut Studium von Chemie und Physik in Berlin. Feuilletonist und Kulturkorrespondent beim *Stettiner Generalanzeiger* und beim *Berliner Tageblatt*. 1943-1945 Wiss. Ass. am Physiolog.-Chem. Institut in Marburg (bei Th. Bersin). 1950-1976 Chefredakteur der Zeitschrift *Chemie für Labor und Betrieb*. – Bücher: Autor zahlreicher populärwissenschaftlicher Sachbücher, u. a. *Die Welt in der Retorte - Eine moderne Chemie für Jedermann* (1938), *Atomzertrümmerung - Zauberei? Alchemie? Wissenschaft!* (1939), *Chemie des Lebens* (1952), *Du und die Chemie* (1954), *Gesundheit durch Krankheit* (1954; über Immunchemie), *Carl Duisberg - Vom Chemiker zum Wirtschaftsführer* (1959),

Grundbegriffe der Kybernetik (1966), *Gesteuert durch Hormone - Die Chemie des Organismus* (1968), *Grundbegriffe der Biochemie* (1973). – Unter den Pseudonymen „Alexander Horla“ und „Hans Sinters“ Autor von Theaterstücken, Romanen, Kriminalromanen und von Drehbüchern für Fernsehfilme. –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1963**, *11*, 27. → K. Dimroth, *Chemie für Labor und Betrieb* **1980**, *31*, 131. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Joachim_Flechtner].

Friedrich Ludwig BOSCHKE

(Barkhausen/Kreis Minden 1920 – Heidelberg 1999)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1974

Chemiestudium in Göttingen und Marburg. Diplomarbeit über aromatische Diazoniumsalze 1947 in Marburg (bei Hans Meerwein). Dipl.-Chemiker, Redakteur und Mitherausgeber zahlreicher Zeitschriften: zunächst im Verlag Chemie der *Angewandten Chemie* [nach Kriegsende 1947 mit W. Foerst Fortführung der *Angewandten Chemie*; die Redaktion war zunächst in Fronhausen/Lahn bei Marburg, Marburger Straße 15 (im alten Amtsgericht), ab 1952 in Heidelberg und ab 1970 in Weinheim] und Mitherausgabe der *Nachrichten aus Chemie und Technik*; und im Umschau-Verlag, Frankfurt, *Chemie für Labor und Betrieb*. Nach dem Ausscheiden aus dem Verlag Chemie 1964 zum Verlag Julius Springer, Heidelberg, und Herausgabe von *Die Naturwissenschaften* und *Fortschritte der Chemischen Forschung* (später: *Topics in Current Chemistry*). – Lehrbeauftragter für Chemie-Literatur an der Univ. Mainz. GDCh-Preis für Journalisten und Schriftsteller 1988. – Bücher: Schriftsteller (Pseudonym *G. N. Tomby*) und Autor zahlreicher Sachbücher, u. a. *Die Schöpfung ist noch nicht zu Ende* (1962); *Die Forschung fängt am Schreibtisch an* (1967); *Die Herkunft des Lebens* (1970); *Das Unerforschte – Die unbekannte Welt in der wir leben* (1975); *Die Welt aus Feuer und Wasser* (1982); *Die Umwelt ist kein Paradies* (1984); *Kernenergie – Eine Herausforderung unserer Zeit* (1988). –

[→ N.N. *Chemie für Labor und Betrieb* **1974**, *25*, 307. → R. Hoer in: *Chemie erlebt – 50 Jahre GDCh*. GDCh, Frankfurt (Main), **1999**, S. 102ff. → *Wer ist Wer? – Das Deutsche Who's Who*. XLIV 2005/2006, S. 149. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_L._Boschke → Siehe auch S. 13].

Hans VIESSMANN

(Hof an der Saale 1917 – Hof an der Saale 2002)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1982

Bedeutender Techniker, Ingenieur und Industrieller, der 1947 den, 1937 vom oberfränkischen Hof ins hessische Allendorf (Eder) übersiedelten, aus einer Schlosserwerkstatt hervorgegangenen, väterlichen Produktionsbetrieb für Stahlheizkessel in Allendorf (Eder) übernahm, weiterentwickelte und bis 1991 leitete. Dann Leitung des Unternehmensteils Kältetechnik der Viessmann-Werke in Hof (Saale). Besondere Verdienste um die Entwicklung von Edelstahlheizkesseln (Viessmann-Systemtechnik: Kessel, Regelung und Brenner aus einer Hand). – Präsident des Deutschen Stahlheizkesselverbandes 1957-1969. Schatzmeister des Marburger Universitätsbundes 1979-1994. – Silberne Philipps-Plakette der Univ. Marburg 1968; weitere Ehrendoktorwürde der Wilfrid Laurier-University in Waterloo/Kanada 1993, Großes Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland 1994. Karl Winnacker-Preis des Marburger Universitätsbundes 1997. – In Zusammenarbeit mit Prof. E. Pfeil (*1912–†1999) vom Fachbereich Chemie Marburg (→ siehe S. 91), erfolgreiche Entwicklung von Lösungen zur Vermeidung von Korrosion bei ölgefeuerten Stahlheizkesseln mit integrierten Warmwasserbereitern. –

[→ *Biographie Dr. Hans Viessmann*. Viessmann-Werke GmbH & Co. KG, 35107 Allendorf (Eder). → D. Babel, *Alma mater philippina*. WS **1987/88**, S. 1-3 (Laudatio zum 70. Geburtstag). → P. Borscheid: Verdienstvoller Förderer der Universität. *Marburger UniJournal* Nr.12 (Juli **2002**), S.64. → P. Neumann: *Hans Viessmann und sein Unternehmen*. Piper Verlag, München, **2004**. → Siehe auch: *Oberhessische Presse* **2017**, 151, Nr. 195 (23.08.2017), Sonderbeilage „100 Jahre Viessmann (1917-2017)“. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Viessmann].

Max SCHMIDT

(Vöhringen an der Iller/Kreis Illertissen 1925 – Würzburg 2002)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1985

1962-1965 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Anorganische Chemie der Philipps-Universität Marburg. 1965-1994 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Anorganische Chemie in Würzburg. –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1972**, 20, 414. → H. Schmidbaur, *Nachr. Chem.* **2002**, 50, 870. → Siehe auch S. 14 und die Kurzbiografie auf S. 96].

Siegfried HÜNIG

(geb. 1921 in Radebeul bei Dresden)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1988

1945-1950 Assistent am Chemischen Institut der Philipps-Universität Marburg (Direktor H. Meerwein), Habilitation 1950 (Org. Chemie), dann Oberassistent. und 1956-1960 apl. Prof. in Marburg. 1960 a.o. Prof. an der Universität München und 1961-1987 ord. Prof. und Vorstand des Instituts für Organische Chemie in Würzburg. Außerdem Dr. h. c. der Universitäten. München (1989) und Halle (1994). –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1967**, 15, 244-245. → Siehe auch die Kurzbiografie auf S. 92].

Heinrich NÖTH

(München 1928 – München 2015)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1988

1965-1969 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Anorganische Chemie der Philipps-Universität. 1969-1996 ord. Prof. und Vorstand des Instituts für Anorganische Chemie der Universität München. Außerdem Dr. h. c. der University of Leeds/U.K. 1989. –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1976**, 24, 312-313. → G. Linti, *Angew. Chem.* **2015**, 127, 10210; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2015**, 54, 10072. → Siehe auch S. 14 und die Kurzbiografie auf S. 98-99].

Hans KUHN

(Bern/Schweiz 1919 – Troistorrents/Wallis/Schweiz 2012)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1989

1953-1970 ord. Prof. und Direktor des Physikalisch-chemischen Instituts der Philipps-Universität. 1970-1984 Direktor am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen. Außerdem Dr. h. c. der Universitäten München (1972) und Québec à Trois-Rivières/Kanada (1992). –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1972**, 20, 415. → H. T. Witt, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1984**, 88, 1173-1174. → Siehe auch S. 76 und die Kurzbiografie auf S. 85].

Ernst-Ulrich FRANCK

(Hamburg 1920 – Karlsruhe 2004)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1992

Ab 1939 Chemiestudium in Göttingen und Hamburg (mit kriegsbedingten Unterbrechungen). Promotion 1950 (bei A. Eucken), 1950-1956 Ass. und 1956 Habilitation (für Phys. Chemie) am Institut für Phys. Chemie in Göttingen (Dir. W. Jost). 1960 Wiss. Mitarbeiter der Reactor Division des Oak Ridge National Laboratory, Oak Ridge/USA. 1961-1985 ord. Prof. und Dir. des Instituts für Phys. Chemie der Univ. Karlsruhe. 1985 Emeritierung. – Bunsen-Denkmünze der Deutschen Bunsengesellschaft 1970. Vorsitzender der Deutschen Bunsengesellschaft 1979-1980 und seit 1996 deren Ehrenmitglied. Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1978. – Arbeitsgebiete: Phys.-chem. Eigenschaften von Flüssigkeiten bei hohen Drucken und Temp.; Messungen von Dielektrizitätskonstanten, IR- und Raman-Spektren von überkritischen Gasen und Flüssigkeiten. Kinetik von Polymerisationen unter Hochdruckbedingungen. – [→ G. M. Schneider, *Ber. Bunsen-Ges. Phys. Chem.* **1985**, *89*, 826-828. → W. Freyland, F. Hensel, *Z. Phys. Chem.* **2005**, *219*, 1201-1203. → F. Hensel, *Angew. Chem.* **2005**, *117*, 1180; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2005**, *44*, 1156. → F. Hensel, *The Journal of Supercritical Fluids* **2006**, *39*, 143 (Special Issue in Memory of Prof. Franck). → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/E._Ulrich_Franck].

Paul von Ragué-Schleyer

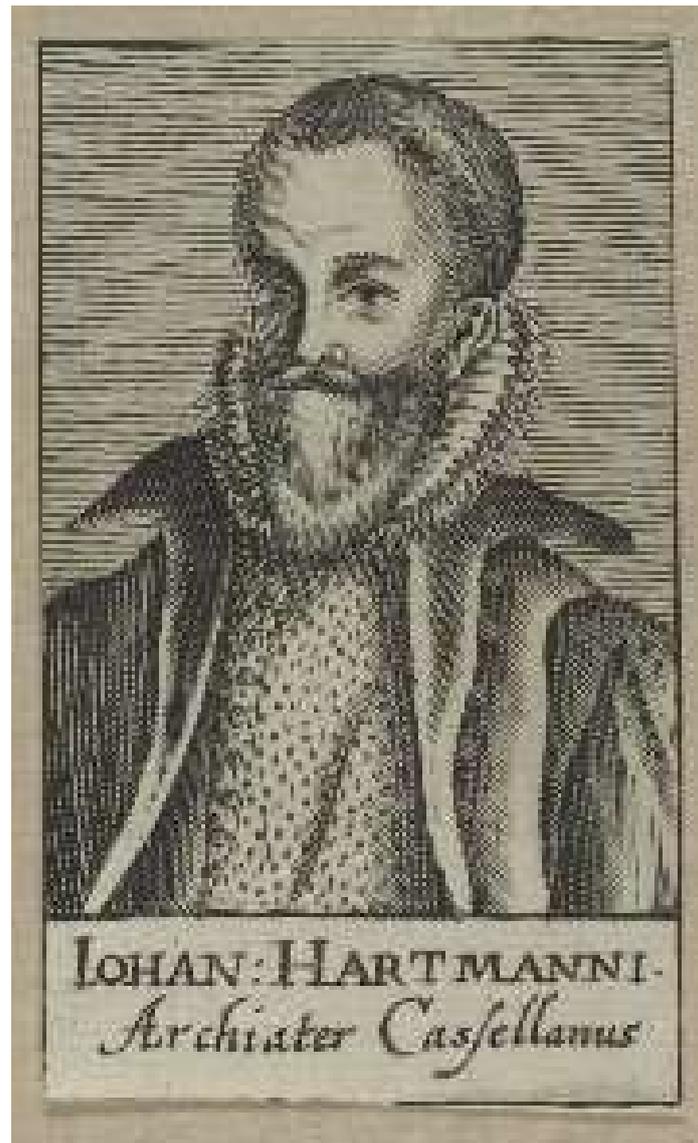
(Cleveland/Ohio/USA 1930 – Ila/Georgia/USA 2014)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 2010

Chemiestudium an der Princeton (1947-1951) und Harvard University (1951-1954). 1952-1954 Teaching Assistant an der Harvard University. Dort Promotion 1957 (Ph. D. in Phys.-Org. Chemie bei P. D. Bartlett). 1958-1976 an der Princeton University als Instructor, Assistant Professor, 1963 Associate Professor und 1965 Professor, schließlich 1969-1976 Eugene Higgins Professor of Chemistry daselbst. 1976-1998 Professor für Organische Chemie an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg und Kodirektor des dortigen Instituts für Organische Chemie. 1993-1998 Direktor des 1993 gegründeten Computer-Chemie-Centrums (CCC) Erlangen. 1998 Emeritierung. 1998-2014 Graham Perdue Professor of Chemistry an der University of Georgia in Athens/USA. – Herausgeber der „Encyclopedia of Computational Chemistry“ (1998). – Auszeichnungen: u.a. Dr. h. c. der Univ. Lyon (1971), München (1998) und Marburg (2010) sowie Honorar-Prof. der TU Kiev/Ukraine (1998); Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1984); Adolf von Baeyer-Denkmünze der GDCh (1986); James Flack Norris Award in Phys. Org. Chem. der American Chem. Soc. (1987); Bundesverdienstkreuz am Bande (1993); Arfvedson-Schlenk-Preis der GDCh (1999). – Arbeitsgebiete: 12 Monografien und über 1200 Publikationen (auch zusammen mit Marburger Chemikern) auf dem Gebiet der Org., Phys.-Org. und Computer-Chemie, insbesondere Adamantan-Synthesen, Aufklärung von Solvolyse-Mechanismen und der molekularen Struktur reaktiver Zwischenstufen, von Carbokationen und Carbanionen sowie Lithium- und Bor-organischer Verbindungen, Kriterien der Aromatizität, Konformationsanalyse anorg. und org. Verbindungen, quantenchemische *ab-initio* Molekülorbital-Rechnungen. → Zahlreiche Auszeichnungen. → Langjährige wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Hochschullehrern des Fb Chemie Marburg. – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1969**, *17*, 279. → Autobiography: *From the Ivy League into the Honey Pot*. In: J. Seeman (Ed.): *Profiles, Pathways and Dreams*. Am. Chem. Soc., Washington/DC, **1998**. → *Chem. Rev.* **2005**, *105*, 3433. → Interview mit Paul v. R. Schleyer in: S. M. Bachrach, *Computational Organic Chemistry*. Wiley-Interscience, Hoboken/USA, **2007**; Kapitel 2.5, S. 103ff. → K. Jug: *Zweihundert Jahre Entwicklung der Theoretischen*

Chemie im deutschsprachigen Raum. Springer-Spektrum, Berlin, Heidelberg, **2015**, S. 120-123, 203. → URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_von_Ragué_Schleyer → https://en.wikipedia.org/wiki/Paul_von_Ragué_Schleyer → *Nachrufe*: T. Clark, P. R. Schreiner, *Nachr. Chem.* **2015**, *63*, 157. → G. A. Olah, G. K. Surya Prakash, *Angew. Chem.* **2015**, *127*, 2352-2353; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2015**, *54*, 2322-2323. → Videofilme: S. 174 (Filme Nr.118 und 119)].

A N H A N G



Johannes Hartmann

(Amberg/Oberpfalz 1568 – Kassel 1631)

Außer dem auf Seite 8 wiedergegebenen zeitgenössischen Holzschnitt Hartmanns existiert von ihm noch dieser Kupferstich, der erst 57 Jahre nach seinem Tode, zusammen mit einer Kurzbiografie, durch Paul Freher (Physicus in Nürnberg) in dessen Buch *Theatrum Virorum Eruditione Clarorum* (Verleger J. Hofmann, Nürnberg) 1688, veröffentlicht wurde. Als Quelle gibt Freher „Ex manuscriptis Marpurgensibus“ an. Dieses Bild folgt vermutlich dem von Dilich zu Lebzeiten Hartmanns angefertigten Holzschnitt, worauf die spiegelbildliche Wiedergabe hindeutet (Übertragung der Vorlage durch Abklatsch). Die Porträt-Ähnlichkeit dürfte daher etwas fraglich sein. –

Die Veröffentlichung dieses Bildes erfolgt mit Erlaubnis von (a) Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung (→ www.portraitindex.de/bilder/zoom/sbb-020993); und (b) Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv und Grafiksammlung, Porträtsammlung (→ www.portraitindex.de/documents/obj/oai:baa.onb.at:7703052).

(Anhang zu den Seiten 8-9, 23, 24 und 75)

LABORATORII PUBLICI
Chymico-Medici in illustri Academia Marpurgensi Leges.

Auszug (mit Wortergänzungen in Klammern) aus einem Labortagebuch von Johannes Hartmann aus dem Jahre 1615; vorhanden in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Handschriftenabteilung, Universitätsstraße 4, 91054 Erlangen, Manuskript 1207, S. V – VIII.

(vermutlich eine mit einheitlicher Handschrift gefertigte Abschrift des von Johannes Hartmann verfassten Original-Labortagebuchs, das am 10. Juli 1615 mit der Herstellung von „Laudanum opiatum“ beginnt und am 10. Januar 1616 endet)
 (Siehe auch W. Ganzenmüller, *Angewandte Chemie* **1941**, 54, 215-217)

Quicunq(ue) seuerae Apollinae Artis elegantes et fortunati asseclae hoc Laboris et Hygiae delubrum Medicum exercitii ca(us)â frequentarint, ne novitas laborem, laborisq(ue) exercitatio novitatem corrumpat, neve locus, quâ Hermeti et Apollini sacer est, violetur, aut, quâ structus est deseratur hasce observanto leges: quarum haec maxima esto: Deum opt(imum) Max(imum) n(on) t(antu)m in limine ejus, sed ubiq(ue) et quotidie pro incolumitate ac longaevitae magni illius principis Mauritii, Hassiae Landgravii, h(ui)us otii Chymici fundatoris et Maecenatis incltyti, ore pio menteq(ue) pura invocanto [a], eiq(ue) pro his et similibus beneficiis gra(t)ias humilimas agunto: caetera sic exsequuntor:

I. Praesidi h(ui)us Collegii subjectionis, fidelitatis, sedulitatis, taciturnitatis et gratitudinis sacramentum dicere ne tergiversuntor: illud a(utem) sanctè servanto.

II. Admissi pietatem inprimis et sobrietatem colunto; impedimenta o(mn)ia, pallium et gladius n(on) modo à vestibulo, sed ab utroq(ue) laboratorio procul excluduntor [b], singuli v(ero) adversus uestimentorum inquinamenta castula seu praecinctorio lineo muniuntor.

III. Intus quodvis lustrando se ubivis exercento, de singulis, que aguntur, quaerunto, sed hoc non sine verecundia et citra molestiam illud.

IV. Discendi cupidiss(im)i suntor, p(er)cupiendi sciendiq(ue) voluntatem, amorem ac ardorem sum(m)um secum afferunto.

V. Cur denique in hoc Hermetis et Hygiae domicilio [c] versentur, etiam atque etiam meditantor, quamve turpiter facturi sint, si, quam nacti sunt, spartam non ubivis obviam, desidia et negligentia suâ amiserint cogitanto.

VI. Ob eam itaque rem, nec querendi, nec audiendi, nec operandi, nec vigilandi, occasionem ullam praetermittendam censento.

VII. Praesidem officiosè observanto; docentem ac demonstrantem auscultanto; iussa d(i)l(i)g(en)t(er) exsequuntor; collaboratores humaniter colunto.

VIII. [Praesidem officiosè observanto, docentem ac – *ausgestrichen, desgleichen de als erstes Wort von Zeile 16*] Inconsulto p(rae)side ne hilum q(ui)dem isthinc auferunto; cum famulis n(on) colludunto vel ab iis q(uo)dq(ue) nec vi nec fraude extorquonto.

IX. Instr(umen)ta et vasa Chymica, datâ operâ ad amussim cognoscere studento; fornacum structuram sedulo expiscantor et aliq(uid) [d] aemulantor. Ma(teri)alium na(tur)am et

p(rae)parationum formulas curiose investigando annotanto; ignisq(ue) modos et tempora d(i)l(i)g(en)t(e)r observanto.

X. E suppellectili Chymica nihil frangunto, ne(que) conscindunto; fracta, rupta, vitiata reus suis sumptibus reparato, paenasq(ue) culpa ac temeritatis dato.

XI. Inter elaborandum n(on) aliud agunto, ubivis murmura, strepitus, clamores, potationes, soporem, rixas, fraudes, jurgia, simultates, obtrectationes, vexationes, ἀυθάδειαν, thrasonicamque jactantiam evitanto.

XII. Adversaria resq(ue) alias suas d(i)l(i)g(en)t(e)r custodiunto, alienas v(ero) inconsulto domino minimè avertunto.

XIII. Op(er)ationibus quotidianis frequentes cohabitanto; tempestivè eas adeunto, ab iisdem n(on) nisi vel necessitatis vel publicarum lectionum gra(tia) feriantor; mutuas operas tum operando tum mitigando p(rae)stanto et pro suo q(ui)sq(ue) posse ac nosse alter alterum informantor.

XIV. Manus op(er)i subinde admovento ac ad indies proficiendum nusquam otiantor; periclitando t(ame)n ab initio minus q(uam) observando, paulatim exercitationem fieri statuunto; itaque invito praeside nihil attentanto.

XV. Specierum Chymicarum elaborationi subjectarum na(tur)am usumq(ue) d(i)l(i)g(en)t(e)r exploranto, explorata cautè reponunto.

XVI. Visa, audita, excepta, p(rae)stita et elaborata aliis et quidem indignis, narrare aut o(mn)i(n)o publici juris facere in fraudem p(rae)sidis fas p(ro)rsus non esto.

XVII. Potius isthaec o(mn)ia p(ro) se q(ui)sq(ue) asservanto inq(ue) usum egentis proximi suo t(em)p(o)re prudenter depromunto.

XIIX. Beneficentia et humanitate Praesidis ne abutuntor.

XIX. Discessuri memorem gratumq(ue) a(n)i(m)um tam publicè q(uam) privatim testatum faciunto ista liberaliora studia ubicumq(ue) locorum depraedicanto et pro virili sua singuli promovento.

XX. Haec verò o(mn)ia in laudem sanctissimi Jehovae, c(uius) nomen sit benedictum in secula, maximè machinantor.

XXI. Qui secus faxiet, aere mulctantor; vehementi(us) delinquentes Collegio et societate excluduntor.

MARPURGI A(m)no 1615

[a] Ms: invocato; [b] Ms: excludunto; [c] Ms: dimicilio; [d] Ms: hier etwas unklar.

Die Vorschriften des öffentlichen chymisch-medizinischen Laboratoriums in der hochberühmten Marburger Universität

(Übersetzung des voranstehenden lateinischen Textes ins Deutsche von
Frau Dr. Heike Grahn-Hoek, Marburg/Braunschweig)

Wer immer als fein gebildeter und glücklicher Anhänger der ernstesten Appollinischen Wissenschaft [1] diesen medizinischen Tempel des Labor [2] und der Hygia [3] um des Studiums willen besucht, der soll, damit weder die Neuheit (der Einrichtung) die Arbeit, noch die Ausübung der Arbeit die Neuheit (der Einrichtung) zunichte macht, noch der Ort, da er dem Hermes [4] und dem Apoll [5] heilig ist, entweiht wird oder er – da er (nun) errichtet ist – verödet, folgende Vorschriften beachten:

Unter ihnen soll diese die wichtigste sein: Sie sollen den allergrößten Gott nicht nur in seinem Hause, sondern überall und täglich für Unversehrtheit und ein langes Leben ihres großen Fürsten Moritz, des Landgrafen von Hessen, des Gründers und ruhmreichen Maecenas dieses Mußeortes für Chymiker, mit frommem Munde und reinem Sinn anrufen und ihm für diese und ähnliche Wohltaten untertänigsten Dank abstatten. Das Übrige sollen sie wie folgt ausführen:

I. Sie sollen sich nicht weigern, dem Vorsteher dieses Collegiums den Eid der Unterwerfung, der Treue, des Fleißes, der Verschwiegenheit und der Dankbarkeit zu leisten: Diesen aber sollen sie gewissenhaft einhalten.

II. Die Zugelassenen sollen ganz besonders angemessenes Benehmen und Besonnenheit pflegen; alle hinderlichen Gegenstände, Mantel und Schwert sollen nicht nur aus dem Vorraum, sondern aus beiden Laboratorien absolut ferngehalten werden, die einzelnen (Studenten) aber sollen sich gegen Verschmutzung ihrer Kleidung durch einen Schurz [6] oder eine Leinenschürze schützen.

III. Drinnen sollen sie, indem sie alles Mögliche beobachten, sich überall üben, über alles, was geschieht, Fragen stellen, aber dies nicht ohne achtungsvolle Zurückhaltung und jenes nicht bis zur Belästigung.

IV. Sie sollen sehr lernbegierig sein und Willen, Liebe und höchste brennende Begeisterung für Erkenntnis und Wissen mitbringen.

V. Warum sie sich schließlich in diesem Wohnsitz des Hermes und der Hygia aufhalten, darüber sollen sie immer und immer wieder nachdenken, und sie sollen bedenken, wie schändlich sie daran tun würden, wenn sie die ehrenvolle Stellung [7], die sie erlangt haben (und) die sich (ihnen) nicht überall bietet, durch eigene Faulheit und Nachlässigkeit verlieren würden.

VI. Deswegen sollen sie bedenken, dass sie sich keine Gelegenheit zu fragen, zu hören, zu arbeiten oder zu wachen entgehen lassen dürfen.

VII. Den Vorsteher sollen sie zuvorkommend achten, dem Lehrenden und Zeigenden aufmerksam zuhören, den Befehlen mit Sorgfalt nachkommen (und) mit den Mitarbeitenden freundlich umgehen.

II. Ohne den Vorsteher gefragt zu haben, sollen sie nicht das Geringste von hier wegnehmen; mit den Dienern sollen sie nicht gemeinsame Sache machen, noch ihnen irgend etwas weder gewaltsam noch listig entwenden.

IX. Chymische Geräte und Gefäße genau kennenzulernen, sollen sie sich eifrig bemühen; den Aufbau der Öfen sollen sie emsig ausforschen und (ihn) bis zu einem gewissen Grade nachbilden [8]. Die Beschaffenheit der Stoffe und die Vorschriften ihrer Bereitung sollen sie durch sorgfältiges Erforschen zur Kenntnis nehmen; die Arten und Zeiten des Feuers sollen sie sorgfältig beobachten.

X. Von der chymischen Gerätschaft sollen sie nichts zerbrechen oder zerreißen. Zerbrochenes, Zerrissenes, Angeschlagenes soll der Schuldige auf eigene Kosten wiedergutmachen und die Strafe für seine Schuld und Unachtsamkeit bezahlen.

XI. Bei der Arbeit sollen sie nichts anderes tun, überall sollen sie Gemurre, Getöse, Geschrei, Saufereien, Schlaf, Raufereien, listige Anschläge, Zank, Rivalitäten, Eifersüchteleien, Belästigungen, Anmaßung und thrasonische Prahlerei [9] vermeiden.

XII. Ihre Notizbücher und ihre übrigen eigenen Sachen sollen sie sorgfältig bewachen, fremde aber, ohne den Eigentümer gefragt zu haben, keinesfalls wegnehmen.

XIII. Sie sollen regelmäßig an den täglichen Arbeiten teilnehmen; zur rechten Zeit sollen sie hingehen (und) von diesen nur entweder im Notfall oder wegen öffentlicher Vorlesungen frei sein; sie sollen sich gegenseitig bald durch Arbeiten, bald durch gutes Zureden Hilfe leisten, und der eine soll den anderen belehren, ein jeder nach seinem Können und Wissen.

XIV. Sie sollen oft bei einem Versuch Hand anlegen und, um von Tag zu Tag mehr Fortschritte zu machen, bei keiner Gelegenheit müßig sein. Sie sollen sich klarmachen, dass sich doch von Anfang an weniger durch Versuche als durch Beobachtung allmählich die Übung einstellt; daher sollen sie nichts gegen den Willen des Vorstehers versuchen.

XV. Sie sollen die Beschaffenheit und die Anwendung der chymischen Stoffe, die der Untersuchung zugrunde liegen, sorgfältig erforschen und das Untersuchte vorsichtig wieder zurückstellen.

XVI. Das Gesehene, Gehörte, Aufgenommene, Gezeigte und Erarbeitete anderen – und zwar Unwürdigen – zu erzählen oder überhaupt zu veröffentlichen, indem man den Vorsteher betrügt, soll durchaus nicht recht sein.

XVII. Vielmehr soll ein jeder für sich dies alles bewahren und es zum Nutzen des bedürftigen Nächsten mit Bedacht zu seiner Zeit hervorholen.

XI. Sie sollen die Wohltätigkeit und die Freundlichkeit des Vorstehers nicht missbrauchen.

XIX. Die Scheidenden sollen ebenso öffentlich wie privat einen Geist dankbarer Erinnerung deutlich zeigen: Jene edleren Studien sollen sie überall verkünden und sie sollen, ein jeder für sich, nach Kräften ihre eigenen (Studien) erweitern.

XX. Dies alles aber sollen sie zum Lobe des erhabenen Gottes, dessen Name immerdar gepriesen sei, ganz genau befolgen.

XXI. Wer anders handelt, soll mit einer Geldstrafe belegt werden; diejenigen, die sich besonders grob vergehen, sollen vom Collegium und von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden.

Marburg, im Jahre 1615

[1] die Heilkunde. [2] personifizierte Mühsal. [3] Göttin der Gesundheit. [4] Begründer der Alchemie und Patron der Alchemisten. [5] Begründer der Heilkunde und Patron der Mediziner. [6] Dabei ist wohl an einen Schurz aus Fell oder Leder zu denken. Vgl. Jacob und Wilhelm Grimm, *Deutsches Wörterbuch* (dtv), Band 15 (entspricht Band 9, 1899) Sp. 2056f., vgl. auch ebenda Sp. 2069 ‚Schurzfell‘. [7] Eigentlich ‚Pfründe‘. Vgl. Grimm (dtv), Band 16 (entspricht Band 10/1, 1905) Sp. 1957. [8] Der Text ist hier etwas unklar. Denkbar ist auch, dass sie auch dies mit ‚brennendem Eifer‘ (vgl. ‚Feuereifer‘) tun sollen, indem sie den Ofen mit seinem Feuer nachahmen. [9] Thraso ist der Name des prahlerischen Soldaten im ‚Eunuchus‘, einer Komödie des Terenz (um 195/190 – 159 v. Chr.).

Anmerkungen des Herausgebers dieser Chronik:

Viele der voranstehend angeführten Regeln und Vorschriften für die Arbeit in einem chemischen Laboratorium sind nach wie vor beherzigenswert und könnten so auch heute noch in einer Laboratoriumsordnung stehen.

Wir danken der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg für die Erlaubnis zur Wiedergabe des lateinischen Textes der Laboratoriumsordnung Johannes Hartmanns.

Wir danken Frau Dr. Heike Grahn-Hoek, Marburg/Braunschweig, für die Transliteration des lateinischen Originaltextes und dessen Übersetzung ins Deutsche.

(Anhang zu den Seiten 58-59)

Ölgemälde „Bunsen zum Abschied von Marburg“

Öl auf Leinwand (81.5 x 92.5 cm)

Nachfolgend Schwarz/Weiß-Fotografie des farbigen Originals,
nicht signiert, vermutlich von Wilhelm Bauer, Marburg, 1850/51.

Geschenk der Familie Bunsen an die Philipps-Universität Marburg
aus Anlass des 100. Todestages von Bunsen im Jahr 1999.

Das Originalgemälde befindet sich im Marburger Kunstmuseum, je eine
Farbkopie im Fachbereich Chemie und vor der Bibliothek Chemie auf den Lahnbergen.
Das Foto-Negativ befindet sich im Bildarchiv Foto Marburg, Kunstgebäude der Universität,
Biegenstraße 11, 35037 Marburg, unter der Archiv-Nummer 428.185.

Als Bunsen 1851 Marburg verließ um einem Ruf nach Breslau (heute: Wrocław/
Polen) zu folgen, ließen befreundete Kollegen ihm als Erinnerungsgeschenk ein
Bild malen und nach Breslau nachschicken, das sie gemeinsam vor dem
verwaisten Chemischen Institut (Deutschordenshaus neben der Elisabethkirche)
stehend zeigt (im Bild links unten). Auch Bunsens Marburger Wohnhaus (rechts
hinter dem Baum) und das „Gasthaus zum Ritter“, in dem die Marburger
Chemiker und Naturwissenschaftler die gemeinsamen Mittagsmahlzeiten
einzunehmen pflegten, sind dargestellt. Oben auf dem Berg sieht man das
Marburger Landgrafenschloss.

Es liegt nahe, dass die Ankunft von R. Kohlrausch (rechts von der Gruppe im
Reisemantel) im Frühjahr 1851 dargestellt ist, wobei ihm Universitäts-
angehörige das verwaiste Chemische Institut zeigen. Nach Angabe der Nichte
Bunsens, Frau Dr. Riehn, Hannover, handelt es sich um folgende Personen (von
links nach rechts):

Johannes Gildemeister (Prof. der Theologie und orientalischen Sprachen)

Karl Fuchs (Privatdozent für Pandekten, Zivil- und Strafrecht)

Heinrich von Sybel (Prof. der Geschichte)

Ernst Henke (Prof. der Theologie; Bunsens engster Marburger Freund)

Friedrich Stegmann (Prof. der Mathematik)

Eduard Zeller (Prof. der Philosophie)

Julius Caesar (a. o. Prof. der Altphilologie)

Constantin Zwenger (a. o. Prof. der Pharmazeutischen Chemie)

Wilhelm Roser (Prof. der Chirurgie)

Rudolf Kohlrausch (Lehrer an der Höheren Gewerbeschule Kassel,
1851 an das Gymnasium Marburg versetzt; 1853 bis 1857 a. o. Prof.
für Physik in Marburg).

Jenseits des Mühlgrabens rechts: **Johann Bretthauer** (von 1839 bis 1856
Labordiener am Chemischen Institut Marburg)

(Alle Angaben nach C. Meinel: *Die Chemie and der Universität Marburg*. Elwert, Marburg,
1978, S. 44)



(Anhang zu den Seiten 38 und 58-59)

Prof. Robert (Wilhelm Eberhard) Bunsen (1811 – 1899)
von John Tyndall (1820 – 1893)

“Ich hörte in Marburg die Vorlesungen vieler der oben genannten bedeutenden Männer, richtete aber mein Hauptaugenmerk auf Mathematik, Physik und Chemie.

Ich würde gern diese Vorlesungen, namentlich die von Bunsen, einem reiferen Urteil unterwerfen, als das meinige damals war. Ich lernte Deutsch, indem ich Bunsen zuhörte, und mit dem Zunehmen meiner Sprachkenntnisse wuchs auch die Anziehungskraft seiner Vorlesungen. Aber mein Interesse war von Anfang an rege gewesen, denn Bunsen beherrschte die Sprache des Experiments und redete zum Verstand nicht bloß durch das Ohr, sondern auch durch das Auge. Seine Vorlesungen waren voll Inhalt. Ich besitze noch die Kollegienhefte, die mir beweisen, wie reich, wie ganz auf der Höhe der fortgeschrittenen Tageserkenntnisse sie gehalten waren. Das Wort „fortgeschritten“ ist hier in einem Sinne gebraucht, in dem ich es unbeschadet Ihrer teilnehmenden Aufmerksamkeit empfehlen kann. Nach manchen Richtungen ist der Fortschritt leicht, nach dieser nicht.

Bunsen war eine stattliche Erscheinung, schlank, schön, ritterlich und ohne Spur von Affektation oder Pedanterie. Er ging in seinem Gegenstande auf; sein Vortrag war lichtvoll, seine Sprache rein; er sprach den sauberen hannoverschen Dialekt, der englischen Ohren so wohl klingt; er war jeder Zoll ein Gentleman. Nach einiger persönlicher Erfahrung blicke ich auf Bunsen zurück als auf den, der meinem Ideal eines Universitätslehrers am nächsten kommt. Manchmal schien er abwesend und starrte durch das Fenster auf den massiven Bau der Elisabethkirche hinaus, als dächte er mehr an diesen als an seinen Vortrag. Aber keine Unterbrechung, kein Stocken oder Stammeln verriet, dass er sich einen einzigen Augenblick hätte zerstreuen lassen.“

(entnommen aus D. H. Klein, T. Müller-Roguski (Hrsg.): *Marburg – Ein Lesebuch*. Husum-Verlag, Husum, 1986, S. 93; Quelle: aus *Ansprache, gehalten in der Birbeck-Institution am 22. Oktober 1884*, in *Fragmente. Neue Folge*. Vieweg, Braunschweig, 1895).

(John Tyndall weilte 1848–1850 als Student in Marburg, wo Bunsen 1839–1851 im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz neben der Elisabethkirche Chemie lehrte; siehe auch S. 38 und 58-59).

(Anhang zu den Seiten 14-15, 17 und 77)

Dekane der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Philipps-Universität Marburg seit 1971

Vorbemerkung: Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Philipps-Universität (letzter Dekan Prof. Dr. Kurt Dehnicke) wurde 1971 aufgelöst und die beiden Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie wurden gegründet. Im Jahr 1997 wurden beide Fachbereiche zu einem neuen großen Fachbereich Chemie zusammengelegt (Konstituierende Sitzung des Fachbereichsrats des neuen Fachbereichs Chemie am 09.07.1997).

Zeitraum (zumeist WS + SS)	Dekane des Fachbereichs Chemie ^{a)}	Dekane des Fachbereichs Physikalische Chemie ^{a)}
01.10.1971 – 30.09.1972	Kurt Dehnicke	Kurt Starke
01.10.1972 – 30.09.1973	Reinhard W. Hoffmann	Werner A. P. Luck
01.10.1973 – 30.09.1974	Horst Klamberg	Heinz Bäßler
01.10.1974 – 30.09.1975	Christian Reichardt	Gotthold Ebert
01.10.1975 – 30.09.1976	Günter Schmid	Paul Patzelt
01.10.1976 – 30.09.1977	Günther Maier	Friedrich Hensel
01.10.1977 – 30.09.1978	Dietrich Babel	Walter Heitz
01.10.1978 – 30.09.1979	Helmut Kindl	Horst-Dieter Försterling
01.10.1979 – 30.09.1980	Armin Berndt	Wilhelm Ruland
01.10.1980 – 30.09.1981	Dirk Reinen	Heinz Bäßler
01.10.1981 – 30.09.1982	Hans Günter Aurich	Gotthold Ebert
01.10.1982 – 30.09.1983	Reinhard W. Hoffmann	Werner A. P. Luck
01.10.1983 – 30.09.1984	Christoph Elschenbroich	Paul Patzelt
01.10.1984 – 30.09.1985	Gernot Boche	Walter Heitz
01.10.1985 – 30.09.1986	Hartmut Follmann	Armin Schweig
01.10.1986 – 30.09.1987	Dietrich Babel	Friedrich Hensel
01.10.1987 – 30.09.1988	Manfred T. Reetz	Wilhelm Ruland
01.10.1988 – 30.09.1989	Friedrich W. Steuber	Heinz Bäßler
01.10.1989 – 30.09.1990	Kurt Dehnicke	Paul Patzelt
01.10.1990 – 30.09.1991	Karl-Heinz Dötz	Armin Schweig
01.10.1991 – 30.09.1992	Hartwig Perst	Friedrich Hensel
01.10.1992 – 30.09.1993	Armin Berndt	Walter Heitz
01.10.1993 – 30.09.1994	Gottfried Stork	Joachim H. Wendorff
01.10.1994 – 30.09.1995	Helmut Kindl	Paul Patzelt
01.10.1995 – 30.09.1996	Gernot Frenking	Heinz Bäßler
01.10.1996 – 09.07.1997	Kurt Dehnicke	Friedrich Hensel
09.07.1997 – 30.09.1998	Reinhard W. Hoffmann	<i>(Auflösung des Fachbereichs Physikalische Chemie 1997)</i>
01.10.1998 – 03.11.1999	Norbert Hampp	
04.11.1999 – 30.09.2000	Joachim H. Wendorff	-----
01.10.2000 – 30.09.2001	Bernd Harbrecht	-----
01.10.2001 – 30.09.2003	Mohamed Marahiel	-----
01.10.2003 – 30.09.2005	Joachim H. Wendorff	-----
01.10.2005 – 31.03.2007	Ulrich Koert	-----
01.04.2007 – 30.09.2008	Karl-Michael Weitzel	-----

(Fortsetzung Liste der Dekane des Fachbereichs Chemie)

Zeitraum	Dekane des Fachbereichs Chemie ^{a)}	-----
01.10.2008 – 31.03.2011	Gernot Frenking	-----
01.04.2011 – 30.09.2012	Stefanie Dehnen	-----
01.10.2012 – 31.03.2014	Andreas Seubert	-----
01.04.2014 – 31.07.2016	Gerhard Hilt	-----
05.10.2016 – 31.03.2018	Peter Graumann	-----
01.04.2018 – 30.06.2020	Norbert Hampp	-----
01.07.2020 – 31.12.2021	Florian Kraus	-----
	[Prodekan: Bernhard Roling; Studiendekan: Wolf-Christian Pilgrim]	

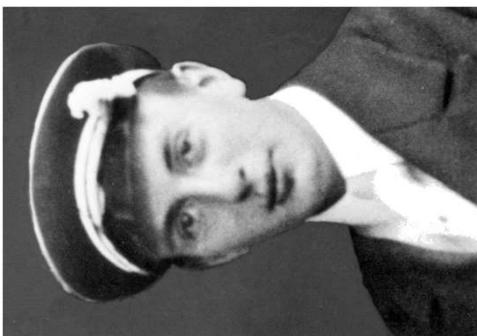
^{a)} Entsprechend den Hessischen Universitätsgesetzen (z. B. HUG vom 06.06.1978 in der Fassung vom 28.03.1995) besteht das Dekanat bis 2000 aus dem Dekan/der Dekanin, dem Prodekan/der Prodekanin (Amtsvorgänger/in) und dem Prädekan/der Prädekanin (Amtsnachfolger/in), die für mindestens ein Jahr gewählt wurden.

Gemäß dem Hessischen Hochschulgesetz (HHG) vom 31.07.2000 besteht das Dekanat nunmehr aus dem Dekan/der Dekanin, dem Prodekan/der Prodekanin und einem Studiendekan/einer Studiendekanin, die jeweils für maximal drei Jahre gewählt werden können.



Hans Fischer
in Marburg 1900 - 1904
Chemie-Nobelpreis 1930
(Blut- und Blattfarbstoffe)

Fünf spätere Chemie-Nobelpreisträger als junge Studenten in Marburg



Karl Ziegler
in Marburg 1910 - 1925
Chemie-Nobelpreis 1963
(Ethylen-Polymerisation)



Georg Wittig
in Marburg 1919 - 1932
Chemie-Nobelpreis 1979
(Carbonyl-Olefinierung)



Otto Hahn
in Marburg 1897 - 1904
Chemie-Nobelpreis 1944
(Kernspaltung schwerer Atome)



Adolf Butenandt
in Marburg 1921 - 1924
Chemie-Nobelpreis 1939
(Sexualhormone)

Siehe auch Richard Lepsius: „Marburger“ Nobelpreisträger – Eine Übersicht.
Alma mater philippina, Wintersemester 1967/68, S. 26-29.

Zwölf spätere Nobelpreisträger waren als Studenten, Doktoranden, Postdoktoranden, Assistenten oder Hochschullehrer einmal Angehörige der Universität. Marburg. Davon erhielten einer den Preis für *Physik* (Ferdinand Braun 1909), zwei den für *Literatur* (Thomas Stearns Eliot 1948; Boris Pasternak 1958), vier den für *Medizin* (Emil von Behring 1901; Albrecht Kossel 1910; Otto Loewi 1936; Jules A. Hoffmann 2011), und fünf den für *Chemie* (siehe oben). – Vier Marburger Straßen tragen ihre Namen: Pasternak-Straße, Emil-von-Behring-Straße, Albrecht-Kossel-Straße und Otto-Loewi-Straße. Außerdem gibt es in Marburg noch eine Bunsen-Straße und eine Hans-Meerwein-Straße.

Preis für beste Lehre
des JungChemikerForums (JCF) Marburg
der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh)

Seit 2010 verleiht das JungChemikerForum (JCF) Marburg, in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Chemie der Philipps-Universität Marburg, an die Hochschullehrer des Fachbereichs Chemie Marburg einen *Wanderpreis für beste Lehre*.

Kriterien für die Evaluation von Vorlesungen, Übungen und Praktika durch die teilnehmenden Studierenden sind u.a. die generelle Struktur und Organisation der Lehrveranstaltung, das Lehrtempo, die Verfügbarkeit von Lernmaterialien, das Lehrvermögen und die Freundlichkeit des Hochschullehrers sowie der Nutzen für den Studierenden selbst.

Der Wanderpreis für beste Lehre wurde bisher an folgende Hochschullehrer des Fachbereichs Chemie Marburg verliehen:

- 2010: Prof. Paultheo von Zezschwitz (Organische Chemie)
- 2011: Prof. Stefanie Dehnen (Anorganische Chemie)
- 2012: Prof. Bernhard Roling (Physikalische Chemie)
- 2013: Prof. Jörg Sundermeyer (Metallorganische Chemie)
- 2014: nicht verliehen
- 2015: Dr. Michael Schween (Organische Chemie und Chemie Lehramt)
- 2016: nicht verliehen
- 2017: Dr. Martin Schäfer (AG Prof. Weitzel; Akad. Rat und Leitender Assistent in den *Praktika für Physikalische Chemie* sowie Vorlesung *Mathematik für Chemiestudierende*)
- 2018: Dr. Martin Schäfer (AG Prof. Weitzel) → siehe Preis für 2017.

Die Verleihungen der Preise für 2010 bis 2013 fanden jeweils zum Jahresbeginn in der Alten Aula der Philipps-Universität aus Anlass der feierlichen Überreichung der Examensurkunden (Bachelor, Master, Diplom, Promotion) durch den Dekan des Fachbereichs Chemie an die Examenskandidaten des jeweils vergangenen Jahres statt. Die Verleihungen der Preise für 2015 bis 2018 fanden aus Anlass der jährlichen, vom JCF veranstalteten „Fachbereichstage Chemie“ statt.

[→ <https://www.jungchemikerforum.de/index.php/marburg/aktivitaeten>]

Humboldt-Gastwissenschaftler für die Fächer Chemie und Physikalische Chemie an der Philipps-Universität Marburg seit 1953

(64 Gastwissenschaftler in alphabetischer Reihenfolge)

- | | |
|--|--|
| Prof. Dr. Mihail Atanasov
Univ. von Sofia, Bulgarien
(1996 Assoc. Prof. in Sofia) | Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. D. Reinen
(Theoretische Chemie), 1992, mehrfach zwischen 1996
und 2004, sowie 2008-2009. |
| Prof. Dr. Raj Kumar Bansal
Indian Institute of Sciences,
Jaipur, Rajasthan, Indien | Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. G. Frenking
2003, 2005, 2007 und 2010, und bei Prof. R. Berger
(Theoretische Chemie), 2018. |
| Dr. Milton Blander †
Argonne National Laboratory,
Argonne, Illinois, USA | Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1991-1992 und 1992-1993. |
| Prof. Dr. Elena V. Boldyreva
State University, Novosibirsk,
Russische Föderation | Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1995, 1996, 1997 und 1999. |
| Dr. Lies Broeckert
Vrije Universiteit Brussel (VUB),
Brüssel, Belgien | Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. St. Dehnen
(Anorganische Chemie), 2014-2016. |
| Prof. Dr. Yvon Calage
Universität le Mans, Frankreich | Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. D. Babel
(Anorganische Chemie), 1971-1972. |
| Prof. Dr. A. Welford Castleman jr.
Pennsylvania State University,
University Park/PA, USA | Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1988. |
| Prof. Dr. Melvin Cutler †
Oregon State University,
Corvallis, Oregon, USA | Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1976-1977. |
| Prof. Dr. Harry Drickamer †
University of Illinois at Urbana-
Champaign, Illinois, USA | Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1986. |
| Prof. Dr. Catharine Esterhuysen
Stellenbosch University,
Stellenbosch, Republik Südafrika | Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 2002-2003 und 2010. |
| Dr. Quitang Fan
University of Science and
Technology of China (USTC),
Hefei, Provinz Anhui, VR China | Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. M. Gottfried
(Physikalische Chemie), 2017-2018. |
| Dr. Shilpi Ghosh
Isawa Laboratory, Dep. of
Engineering Science, Univ. of
Electro-Communications,
Tokyo, Japan | Humboldt-Forschungsstipendiation bei Prof. M.
Gottfried (Physikalische Chemie), 2020-2022. |

- Dr. Kalathingal **Giju**
Indian Institute of Science,
Bangalore, Indien
- Dr. Alison J. **Green**
CSIRO Publishing, Collingwood,
Victoria, Australien
- Dr. Helga **Hartke** †
Univ. von Concepción, Chile
- Dr. Michael A. **Hitchman** †
University of Tasmania, Hobart,
Australien
- Dr. Małgorzata **Holyńska**
Universität von Wrocław, Polen
- Dr. Hideoki **Hoshino**
Hokkaido Univ., Sapporo, Japan
- Prof. Dr. Shinya **Hosokawa**
Hiroshima University,
Higashi-Hiroshima, Japan
- Dr. Lucie **Jarrige**
Universität Paris-Saclay,
Saclay, Ile-de-France, Frankreich
- Dr. Cameron Anthony **Johns**,
University of Tasmania,
Hobart, Australien
- Prof. Dr. Jiri **Jonas**
University of Illinois at Urbana-
Champaign, Illinois, USA
- Dr. Yukinobu **Kawakita**
Japan Atomic Energy Agency
(JAEA), Tokai, Japan
- Dr. Makoto **Kikuchi**
ehemals Tokushima Bunri
University, Tokushima, Japan
- Prof. Dr. Ole J. **Kleppa** †
The James-Franck-Institute,
Univ. of Chicago, Illinois, USA
- Dr. Anatoli **Korkin**
Arizona State University,
Tempe, Arizona, USA
- Dr. Qianfeng **Li**
North Carolina State University,
Raleigh, North Carolina, USA
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 1999-2000.
- Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. G. Boche †
(Organische Chemie), 1998.
- Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. H. Kuhn †
(Physikalische Chemie), 1957-1958 und 1958-1959.
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. D. Reinen
(Anorganische Chemie), 1976, 1980, 1985, 1988, 1991,
1994 und 1998.
- Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. St. Dehnen
(Anorganische Chemie), 2010-2011.
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1973-1974.
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1995-1997.
- Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. Meggers
(Organische Chemie), 2018-2020.
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei apl. Prof. U. Pyell
(Analytische Chemie), 2004-2005.
- Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1989 und 1992.
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1999-2000.
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. R. W.
Hoffmann (Organische Chemie), 2001.
- Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie) und Prof. St. Hafner
(Kristallographie; Fb Geowissenschaften), 1983-1984.
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 1992.
- Humboldt-Forschungsstipendiat bei apl. Prof. U. Pyell
(Analytische Chemie), 2003-2004.

- Dr. Zhien **Lin**
Sichuan University, Chengdu,
Provinz Sichuan, VR China
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. St. Dehnen
(Anorganische Chemie), 2008-2009.
- Dr. Ymei **Lin**
Xiamen University, Xiamen,
Provinz Fujian, VR China
Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. St. Dehnen
(Anorganische Chemie), 2011-2012.
- Prof. Dr. Thomas **Livinghouse**
Montana State University,
Bozeman, Montana, USA
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. R. W.
Hoffmann (Organische Chemie), 1993.
- Prof. Dr. Richard **Luibrand**
California State University,
East Bay, Oakland/CA, USA
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. R. W.
Hoffmann (Organische Chemie), 1971.
- Dr. C. R. **Mariappan**
Department of Physics, Ponticherry
University, Puducherry, Indien
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. B. Roling
(Physikalische Chemie), 2006-2008.
- Prof. Dr. Audrius S. **Maruska**
V. Magnus Univ., Kaunas, Litauen
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. B. Neidhart †
(Analytische Chemie), 1995-1996.
- Prof. Dr. Maciej Jerzy **Nowak**
Polnische Akad. der Wissenschaften,
Warszawa, Polen
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. W. Luck †
(Physikalische Chemie), 1981-1982.
- Dr. Gilles **Niel**
École Nationale Supérieure de
Chimie, Montpellier, Frankreich
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. R. W.
Hoffmann (Organische Chemie), 1989.
- Dr. Fuxing **Pan**
Lanzhou University, VR China
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. St. Dehnen
(Anorganische Chemie), 1919-2021.
- Prof. Dr. Krishna K. **Pandey**
Devi Ahilya Vishwavidyalaya,
Indore, Madhya Pradesh, Indien
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 2002, 2006 und 2013
- Dr. Pattiyil **Parameswaran**
National Institute of Technology,
Calicut, Kozhikode, Kerala, Indien
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 2008-2009 und 2014.
- Prof. Dr. Jan **Popielawski** †
Polnische Akad. der Wissenschaften,
Warszawa, Polen
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie),
1977-1978, 1979, 1982 und 1990.
- Prof. Dr. Norberth Th. **Porile**
Purdue University, West
Lafayette, Indiana, USA
Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. P. Patzelt †
(Kernchemie) und Prof. R. Brandt (Kernchemie),
1982, 1984, 1985, 1990 und 1991.
- Prof. Dr. Marvin **Ross**
Lawrence Livermore National
Laboratory, Livermore/CA, USA
Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1995.
- Prof. Dr. Vatcharin **Rukachaisirikul**
Prince of Songkla University,
Kho Hong, Songkhla, Thailand
Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. R. W.
Hoffmann (Organische Chemie), 1993.

- Prof. Dr. Ashoka **Samuelson**
Indian Institute of Science,
Bangalore, Indien
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 2014.
- Prof. Dr. P. A. **Schwerdtfeger**
Massey University, Auckland,
Neuseeland
Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 2013-2015
- Dr. Ivan **Simek**
Tschechische Republik
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. H. Müller †
(Polymerchemie), 1968-1969
- Prof. Dr. Surjit **Singh**
Indien
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. W. Luck †
(Physikalische Chemie), 1979-1980 und 1984.
- Prof. Dr. Jandhyala **Sobhanadri**
Indian Institute of Technology,
Madras, Indien
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. J. H.
Wendorff (Physikalische Chemie), 1994.
- Prof. Dr. Tomasz **Sterzyński**
Institute of Materials Technology,
Polymer Division, University of
Technology, Poznań, Polen
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. W.
Ruland (Physikalische Chemie), 1985-1986.
- Dr. Cherumuttathu **Suresh**
National Institute for Interdisciplinary
Science and Technology (CSIR),
Trivandrum, Kerala, Indien
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 2008-2009 und 2012.
- Prof. Dr. Kozaburo **Tamura**
Kyoto University, Kyoto, Japan
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. F. Hensel
(Physikalische Chemie), 1980-1981.
- Dr. Robin Joy **Thomson**
Institute of Glycomics, Griffith
University, Gold Coast Campus,
Southport, Queensland, Australien
Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. R. W.
Hoffmann (Organische Chemie), 1987.
- Prof. Dr. Alexej **Timoshkin**
St. Petersburg State University,
St. Petersburg, Russische Föderation
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. G. Frenking
(Theoretische Chemie), 2001-2002.
- Prof. Dr. Vladimir V. **Tsukruk**
Georgia Institute of Technology,
Atlanta, Georgia, USA
Humboldt-Forschungsstipendiat und -preisträger bei
Prof. J. H. Wendorff (Polymerchemie) und Prof. W.
Ruland (Polymerphysik), 1990 und 1996.
- Prof. Dr. Jacek **Tyczkowski**
TU Łodz, Łodz, Polen
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. H. Bäßler
(Physikalische Chemie), 1988-1989.
- Dr. Nella **Vargas-Barbosa**
Universidad de Puerto Rico (UPR),
Río Piedras Campus, San Juan,
Puerto Rico
Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. B. Roling
(Physikalische Chemie), 2016-2018.
- Dr. Guanghui **Wang**
Jiaotong-Universität Xi'an,
Provinz Shaanxi, VR China
Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. Meggers
(Organische Chemie), 2019-2020.

Prof. Dr. William W. Warren Bell Laboratories, Murray Hill, New Jersey, USA	Humboldt-Forschungspreisträger bei Prof. F. Hensel (Physikalische Chemie), 1974-1975, 1981 und 1997.
Dr. Ding-Bang Xiong Ceramic Institute of the Chinese Academy of Sciences, Shanghai, VR China	Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. B. Harbrecht (Anorganische Chemie), 2008-2010.
Dr. Tao Yang Xi'an Jiaotong University, Xi'an, Provinz Shaanki, VR China	Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. G. Frenking (Theoretische Chemie), 2017-2018.
Dr. Makoto Yao †, Kyoto University, Kyoto, Japan	Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. F. Hensel (Physikalische Chemie), 1983-1985, 1992 und 2000.
Dr. Xiao Zhang Institute of Org. Chemistry of the Chinese Academy of Sciences, Shanghai, VR China	Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. Meggers (Organische Chemie), 2016-2018.
Dr. Lili Zhao Graduate University of the Chinese Academy of Sciences, Beijing, VR China	Humboldt-Forschungsstipendiatin bei Prof. G. Frenking (Theoretische Chemie), 2014-2016.
Prof. Dr. Dmitry I. Zhukhovitskii Russ. Akademie der Wissenschaften, Moskau, Russische Föderation	Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. F. Hensel (Physikalische Chemie), 1991 und 1992.
Prof. Dr. Herman E. Zieger City University of New York, Brooklyn College, Brooklyn, New York, USA	Humboldt-Forschungsstipendiat bei Prof. R. W. Hoffmann (Organische Chemie), 1974 und 1976.

Anmerkung: Die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) ist eine gemeinnützige Stiftung der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Sie ermöglicht ausländischen Wissenschaftlern Forschungsaufenthalte am Ort ihrer Wahl in Deutschland. 1953 wurde die bereits 1860 in Berlin nach dem Tode Alexander von Humboldts (1769–1859) gegründete Stiftung in Bonn-Bad Godesberg wiederbelebt. Adresse: Jean-Paul-Straße 12, 53173 Bonn (Präsident seit 2018: Prof. Dr. Hans-Christian Pape, Universität Münster). –

[URL: → https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_von_Humboldt-Stiftung → <https://www.humboldt-foundation.de/web/start.html>].

Für die Mitteilung der Namen der Humboldt-Preisträger und -Stipendiaten danken wir den beteiligten Marburger Hochschullehrern (als Gastgeber) sowie den Preisträgern und Stipendiaten.

Im Zeitraum 2012 bis 2016 absolvierten 5901 Humboldt-Preisträger und -Stipendiaten einen Gastaufenthalt an wiss. Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen in Deutschland. Unter den 78 gastgebenden Universitäten lag die Universität Marburg dabei auf dem 21. Rang (gewichtet = Anzahl der Geförderten im Verhältnis zur Anzahl der C4/W3-Professoren).

Leibniz–Preisträger des Fachbereichs Chemie Marburg

- 1989 Prof. Dr. Manfred T. **R e e t z** (Organische Chemie): nachfolgend 1991-2011 am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr; 2011-2019 als Hans Meerwein-Seniorprofessor wieder am Fachbereich Chemie in Marburg. → Siehe auch S. 112-113.
- 1997 Prof. Dr. Paul **K n o c h e l** (Metallorganische Chemie): ab 1999 an der LMU in München. → Siehe auch S. 117-118.
- 2004 Prof. Dr. Thomas **C a r e l l** (Organische Chemie): ab 2004 an der LMU in München. → Siehe auch S. 121.

Anmerkung: Der *Leibniz-Preis*, benannt nach Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716), wird seit 1986 von der DFG jährlich an in Deutschland arbeitende Wissenschaftler aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten verliehen und gilt als wichtigster deutscher Forschungsförderpreis. Der *Leibniz-Preis* ist mit bis zu 2.5 Millionen Euro dotiert, die innerhalb von sieben Jahren projektbezogen zu verwenden sind.

Leibniz war als Philosoph, Mathematiker, Diplomat, Historiker und politischer Berater ein Universalgelehrter der frühen Aufklärung. –

[URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis>].

Marburger Otto Hahn-Preisträger

- 1959 Prof. Dr. Hans **M e e r w e i n** (Organische Chemie). → Siehe auch S. 61-62.
- 1965 Prof. Dr. Erich **H ü c k e l** (Theoretische Physik). → Siehe auch S. 71-72.
- 2011 Prof. Dr. Manfred T. **R e e t z** (Organische Chemie). → Siehe auch S. 112-113.

Anmerkung: Der *Otto Hahn-Preis für Chemie und Physik* wurde 1953 auf Anregung der GDCh von den im Zentralausschuss für Chemie zusammengeschlossenen Organisationen und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) errichtet und 2005 von der GDCh, der DPG und der Stadt Frankfurt mit dem *Otto Hahn-Preis der Stadt Frankfurt am Main* zum gemeinsamen *Otto Hahn-Preis* verschmolzen. Der Preis wird jetzt alle zwei Jahre in der Frankfurter Paulskirche verliehen und soll laut Statut „der Förderung der Wissenschaft insbesondere auf dem Gebiet der Chemie und Physik und der angewandten Ingenieurwissenschaften durch die Anerkennung herausragender wissenschaftlicher Leistungen dienen.“

Mit dem *Otto Hahn-Preis* wird eines Wissenschaftlers gedacht, dessen Entdeckung der Kernspaltung schwerer Atome 1938 mit dem Chemie-Nobelpreis im Jahre 1944 gewürdigt wurde. –

[URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Otto-Hahn-Preis> → Siehe auch S. 66-67, 89-90 und 162].

**Wilhelm Jost-Gedächtnisvorlesungen,
die von Preisträgern der Wilhelm Jost-Gedächtnismedaille seit
2003 am Fachbereich Chemie in Marburg gehalten wurden**

02.07.2003	Prof. Dr. Ian W. M. Smith University of Birmingham, UK	Chemistry amongst the stars: reaction kinetics at a new frontier
18.05.2005	Prof. Dr. Martin Quack ETH Zürich, Schweiz	Molekülspektroskopie und kinetische Primärprozesse zwischen Yoctosekunden und Jahrmilliarden
10.05.2006	Prof. Dr. Klaus-Dieter Becker TU Braunschweig	Festkörperreaktionen spektroskopisch betrachtet
16.01.2008	Prof. Dr. Joachim Maier MPI für Festkörperforschung Stuttgart	Funktion durch Fehler: Zum chemischen Innenleben fester Stoffe
08.06.2009	Dr. Charles K. Westbrook Lawrence Livermore National Laboratory, Livermore/CA, USA	The Importance of Combustion Research in our Energy Future
01.12.2010	Prof. Dr. Manfred Martin RWTH Aachen	Diffusion und chemische Reaktion in festen Stoffen
27.10.2011	Prof. Dr. Götz Eckold Universität Göttingen	Kinetik und Mechanismen von Selbstorganisationsprozessen in Festkörpern
14.11.2012	Prof. Dr. Katharina Kohse-Höinghaus Universität Bielefeld	Physikalische Chemie: Diagnostik am Puls chemischer Veränderung
16.10.2014	Prof. Dr. Alexander Wokaun ETH Zürich, Schweiz	Katalytisch aktive Nanopartikel für die chemische und elektrochemische Energiespeicherung
02.12.2015	Prof. Dr. Friedrich Temps Universität Kiel	Ultrafast Light-Induced Transformations in Molecular Switches and in DNA Building Blocks
15.02.2017	Prof. Dr. Jürgen Janek Universität Gießen	Elektrochemische Energiespeicherung: im Spannungsfeld von Grundlagen und Anwendung
29.01.2020	Prof. Dr. Matthias Olzmann Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	Reaktionskinetik und Verbrennungschemie vier Generationen nach Wilhelm Jost

Anmerkung: Die *Wilhelm Jost Gedächtnis-Vorlesung* (und *-Medaille*) ist eine Auszeichnung, die an hervorragende Physikochemiker verliehen und traditionell an einer der sieben Wirkungsstätten Wilhelm Josts gehalten wird, darunter auch in Marburg. Sie wurde 1991 von Dr. Heinrich Röck (Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke AG) zum Andenken an seinen Lehrer Jost gestiftet und wird auf Vorschlag der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie jährlich von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verliehen. → Siehe auch die Kurzbiografie Wilhelm Josts auf S. 83-84. –
[URL: <https://adw-goe.de/preise/kategorien/wilhelm-jost-gedaechtnismedaille/>].

Hans Hellmann-Gedächtnisvorlesungen (-Lectures), die von den Preisträgern seit 2013 am Fachbereich Chemie Marburg gehalten wurden

Im Rahmen der Hans Hellmann-Seniorprofessur von Prof. Gernot Frenking (2011-2014; siehe S. 107-108) wurde vom Fachbereich Chemie Marburg 2013 eine Hans Hellmann-Gedächtnisvorlesung eingerichtet, die alle zwei Jahre an herausragende Vertreter des Fachs Theoretische Chemie verliehen wird. Bisherige Preisträger waren:

- 2013: **Klaus Ruedenberg** (Iowa State University, Ames/Iowa, USA); siehe S. 22.
 2015: **Pekka Pyykkö** (Universität von Helsinki, Finnland); siehe S. 25.
 2017: **Evert Jan Baerends** (Vrije Universiteit Amsterdam, Niederlande); siehe S. 27.

Anmerkung: Diese Ehrung erinnert an den deutschen Quantenchemiker **Hans (Gustaf Adolf) Hellmann** (Wilhelmshaven 1903 – Moskau 1938), ab 1929 Assistent für Theoretische Physik an der TH Hannover, die ihm 1934 (wegen seiner jüdischen Frau) kündigte. Dann ab 1934 Professor am Karpov-Institut für Physikalische Chemie in Moskau, UdSSR. In der Stalin-Zeit des Großen Terrors wurde Hellmann wegen angeblichen „Hochverrats und Spionage zugunsten Deutschlands“ angeklagt und im Mai 1938 in Moskau erschossen (Rehabilitierung erst 1957). – Er schrieb das erste Lehrbuch der Quantenchemie, das 1937 in russischer und deutscher Sprache erschien (*Kwantowaja Chimija*. ONTI, Moskau, Leningrad, 1937; *Einführung in die Quantenchemie*. Franz Deuticke Verlag, Leipzig, Wien, 1937). –
 [→ Siehe auch W.H.E. Schwarz et al.: Hans G. A. Hellmann (1903-1938). *Bunsen-Magazin* **1** (1999), Teil 1 (S. 10-21) und Teil 2 (S. 60-70). → K. Jug, W. Ertmer, J. Heidberg, M. Heinemann, W. H. E. Schwarz, *Chemie in unserer Zeit* **2004**, 38, 412-421. →
 URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Hellmann_\(Physiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Hellmann_(Physiker))].

**Gräber bedeutender Marburger Chemie-Professoren
auf dem Marburger Hauptfriedhof, Ockershäuser Allee
[und anderswo]**

(in alphabetischer Reihenfolge) ^{a)}

Parzelle ^{b)}

Auwers, Karl Friedrich von (Gotha 1863 – 1939 Marburg)	Blatt D, Lage I
Dimroth, Karl (Bad Tölz 1910 – 1995 Marburg)	Abt. 4, Nr. 206
[Ebert, Gotthold (Chemnitz 1925 – 2000 Marburg)	Cappel, Feld 1.3, Nr. 87]
[Hartmann, Johannes (Amberg 1568 – 1631 Kassel) Kassel, Freyheiter Kirch ^{c)}	
Hückel, Erich (Berlin-Charlottenburg 1896 – 1980 Marburg)	Abt. 3, Nr. 16 (Grabstätte im Mai 2014 eingeebnet)
Kautsky, Hans (Wien 1891 – 1966 bei Kamniška Bistrica/Slowenien)	xxx (Grabstätte 2014 eingeebnet)
Mahr, Karl Wilhelm (Essen 1900 – 1991 Marburg)	Abt. 13, Nr. 3
[Meerwein, Hans (Hamburg 1879 – 1965 Marburg)	Hamburg-Ohlsdorf ^{d)}]
Pfeil, Emanuel (Biedenkopf/Lahn 1912 – 1999 Marburg)	Nr. 260 ^{e)}
Steuber, Friedrich W. (Lelbach/Waldeck 1936 – 1991 Marburg)	(Reihengrab)
Strecker, Wilhelm (Offenbach/Main 1877 – 1947 Marburg)	Blatt F, Nr. 48
Thiel, Alfred (Waldenburg 1879 – 1942 Bad Nauheim)	Blatt D, Nr. 58
Zincke, Ernst Theodor (Uelzen 1843 – 1928 Marburg)	Blatt J, Nr. 51

^{a)} Für die Unterstützung bei der Zusammenstellung dieser Grablege-Übersicht danken wir der Friedhofsverwaltung in Marburg.

^{b)} Siehe auch Faltblatt: Bedeutende Persönlichkeiten auf dem Hauptfriedhof, Ockershäuser Allee (Hrsg. Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Fachdienst 67: Klimaschutz, Stadtgrün und Friedhöfe, Marburg, 2009).

^{c)} Infolge mehrfacher Umbauten ist die Grablege Johannes Hartmanns in der „Freyheiter Kirch“ in Kassel (heute: St. Martinskirche) heute nicht mehr auffindbar.

^{d)} Das Grab Hans Meerweins befindet sich auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf innerhalb des Gemeinschaftsgrabfeldes der befreundeten hanseatischen Familien Laeisz/Hanssen/Canel/Meerwein.

^{e)} Anonymes Urnenfeld auf dem Marburger Hauptfriedhof nördlich der Kapelle links.

Postskriptum

Videoportal Chymie Marburg

Von 2009 bis 2013 gestalteten drei Marburger Chemiestudierende (Andreas Authmann, Julius Hegemann und Paul Jerabek) mit Unterstützung des Fachbereichs Chemie der Philipps-Universität Marburg ein Videoportal, das unter der Internetadresse

www.chymie.de

aufgerufen werden kann. Dieses Videoportal enthält **127 kurze Videofilme**, aufgenommen mit Marburger Hochschullehrern und Studierenden sowie auswärtigen Vortragsgästen des Fachbereichs Chemie Marburg, und von besonderen Vortragsveranstaltungen im Fachbereich Chemie Marburg (z. B. die jährlich wiederkehrende „Lange Nacht der Chemie“ der Fachschaft Chemie).

Viele der vorstehend genannten Marburger Hochschullehrer haben zu diesem Videoportal beigetragen, u. a. die Professoren Dehnen (Folgen 14,16,17), Dehnicke † (06,07), Essen (23,28,29,34), Germano (67,68), Geyer (22,45,53), Hampp (58, 59), Jungclas (64,65), Meggers (25,26,27), von Ragué-Schleyer † (118,119), Reetz (37,38), Reichardt (20,21,60,61,103,104), Roling (35,36), Sundermeyer (Special: Green Chemistry), und Weitzel (101,102).

Wegen des Studienabschlusses der drei Autoren und des Mangels an interessierten Nachfolgern ist dieses erfolgreiche Projekt leider zu einem vorläufigen Abschluss gekommen.

Inzwischen sind Filme des Videoportals Chymie Marburg auch in das AV-Portal der Technischen Informationsbibliothek (TIB) Hannover aufgenommen worden (→ <https://av.tib.eu/media> → Stichwort: Chymie Marburg).

Personenverzeichnis

- Agarwal, Seema 121
 Antonietti, Markus 116
 Asmus, Erik 82
 Auerbach, Inge 2
 Aurich, Hans Günter 17, 99-100
 Authmann, Andreas 174
 Auwers, Karl Friedrich von 12, 61, 173
- Baars, Ernst 82
 Babel, Dietrich 17, 104
 Bach, Thorsten 119
 Bär, Friedrich 97
 Baerends, Evert J. 27, 172
 Baeumer, Johanna 56
 Bässler, Heinz 103
 Balli, Heinz 94-95
 Bange, Gert 127, 138-139
 Bauer, Wilhelm 157-158
 Becker, Anke 20
 Becker, Gerd 111
 Berger, Robert 26, 27, 127, 136-137
 Berger, Stefan 109
 Berndt, Armin 104
 Bersin, Theodor 12
 Boche, Gernot 18, 21, 111-112
 Bode, Helge 30
 Böhme, Horst 11
 Bolm, Carsten 118-119
 Boschke, Friedrich C. 13, 145
 Brand, Kurt 11
 Brandt, Reinhard 101
 Breit, Bernhard 119
 Bremer, Erhard 21
 Bröring, Martin 123
 Brown, Alexander Crum 39
 Brückner, Reinhard 114
 Bücher, Theo 12
 Bunsen, Robert Wilhelm 11, 58-59, 77, 157-159
 Butenandt, Adolf 42, 68-69, 162
- Casitas Montero, Alicia 127, 139-140
 Claus, Adolf Carl Ludwig 38-39
 Claus, Carl Friedrich 37-38
 Criegee, Rudolf 69-70, 91
- Dehnen, Stefanie 18-20, 28, 127, 133-134, 163, 174
 Dehnicke, Kurt 14, 18, 25, 26, 100-101, 160, 174
 Dimroth, Karl 12, 13, 16, 62-63, 173
 Dötz, Karl Heinz 114
 Drexhage, Karl-Heinz 98
 Duden, Paul 40-41
- Ebert, Gotthold 86-87, 173
 Eckhardt, Bruno 20
 Elschenbroich, Christoph 110
 Emde, Hermann 41
 Ensinger, Wolfgang 120
 Erb, Tobias 30
 Essen, Lars Oliver 127, 130-131, 174
- Famulok, Michael 49-50
 Fischer, Hans 41, 68, 162
 Fittica, Friedrich Bernhard 89
 Flechtner, Hans-Joachim 144-145
 Försterling, Horst-Dieter 97
 Follmann, Hartmut 15, 106
 Franck, Ernst-Ulrich 147
 Frankland, Edward 38, 65
 Frenking, Gernot 23, 115-116, 172
 Freyland, Werner 107-108
 Friebel, Claus 103
 Friedrich, Christoph 11
 Fries, Karl 66, 89
 Fritz, Gerhard 92-93
- Gadamer, Johannes 11
 Ganzenmüller, Wilhelm 2, 152
 Gassen, Hans Günter 45
 Genth, Friedrich August 37
 Germano, Guido 122, 174
 Geyer, Armin 127, 131-132, 174
 Glorius, Frank 123-124
 Gottfried, Michael 17, 135-136
- Carell, Thomas 121, 170
 Carius, Georg Ludwig 11, 60-61

- Graebe, Carl 39
 Grahn, Walter 104
 Grahn-Hoek, Heike 154, 156
 Graumann, Peter 127, 136
 Greiner, Andreas 114-115
 Griess, Peter 38, 64
 Groß, Michael 50
 Großmann, Charlotte 56
 Gschwind, Ruth M. 120
 Gundlach, Franz 2
- Haase, Rolf 84
 Hänisch, Carsten von 127, 135
 Haeuser, Adolf 143
 Hafner, Klaus 93-94
 Hahn, Otto 13, 66-67, 89-90, 162
 Hampp, Norbert 127, 129, 161, 174
 Hantschel, Oliver 12
 Harbrecht, Bernd 119
 Hartmann, Johannes 8, 9, 23, 24, 75, 151, 173
 Hasilik, Andreij 12
 Hasselmann, Dieter 46
 Heck, Jürgen 48-49
 Hegemann, Julius 174
 Heinrich, Peter Claus 46-47
 Heitz, Walter 18, 110
 Hellmann, Hans 172
 Hellner, Erwin 15
 Hengge, Edwin F. 93
 Hensel, Friedrich 18, 22, 107
 Hesse, Gerhard 92
 Hey-Hawkins, Evamarie 113-114
 Hilt, Gerhard 122-123
 Hock, Lothar 84
 Höfer, Ulrich 21
 Hoffmann, Reinhard W. 16, 18, 28, 29, 101-102
 Hołyńska, Malgorzata 124-125
 Hückel, Erich 71-72, 170
 Hünig, Siegfried 92, 146
- Ipaktschi, Junes 107
- Jaenicke, Lothar 42-43
 Jaroch, Stefan 127
 Jerabek, Paul 174
 Jost, Wilhelm 76, 83-84, 171
 Jungclas, Hartmut 117, 174
- Kadenbach, Bernhard 15, 108
 Kahn, Gertrud 56
 Karl von Hessen-Kassel 10
 Karlson, Peter 12, 15
 Kautsky, Hans 13, 63-64
 Keck, Hermann 44
 Kindl, Helmut 15, 18, 104-105
 Kirmse, Wolfgang 98
 Klamberg, Horst 105
 Klein, Benedict 31
 Kleinke, Holger 119-120
 Klingemann, Felix 40
 Klusik, Hartmut 49
 Knochel, Paul 117-118, 170
 Koert, Ulrich 22, 127, 131
 Kolbe, Hermann 11, 60
 Kopp, Hermann 37
 Kossel, Albrecht 24
 Krafft, Fritz 11
 Kraus, Florian 127, 138, 161
 Krollpfeiffer, Friedrich 90-91
 Küster, Friedrich Wilhelm 75, 79-80
 Kuhn, Hans 76, 85, 146
 Kutscher, Friedrich 12
- Lambert, Tristan H. 24
 Leverkus, Carl 36-37
 Lill, Roland 24
 Liprecht, Wolfgang 27
 Lomonossow, Michail W. 35, 72-74
 Lorberth, Jörg 105
 Luck, Werner A. P. 85-86
- Mahr, Carl Wilhelm 13, 64-65, 91, 173
 Maier, Günther 102
 Maier, Wilhelm F. 48
 Marahiel, Mohamed 23, 116
 Marsch, Michael 2
 Massa, Werner 111

- Meerwein, Hans 12, 14, 16, 19, 61-62, 77-78, 170
 Meggers, Eric 127, 134, 174
 Meierhenrich, Uwe J. 51
 Meinel, Christoph 2, 47-48
 Menschutkin, Nikolai A. 39-40
 Metternich, Rainer 49
 Meyer, Kurt H. 90
 Moench, Conrad 10, 58
 Mond, Ludwig 38, 65-66
 Moritz von Hessen-Kassel 9, 75
 Mormann, Werner 47
 Motzkus, Marcus 123
 Müller, Friedrich Horst 76, 86
 Müller, Ulrich 103
 Musso, Hans 95-96
- Neidhart, Bernd 115
 Neumüller, Bernhard 127, 130
 Nöth, Heinrich 14, 98-99, 146
- Oberthür, Markus 124
 Offermanns, Heribert 17, 144
 Okuda, Jun 118
- Patzelt, Paul 106
 Pebler, Jürgen 109
 Perst, Hartwig 107
 Petz, Wolfgang 108-109
 Pfeil, Emanuel 17, 91, 145, 173
 Philipp I. von Hessen 9, 75
 Pilgrim, Wolf-Christian 127, 132, 160
 Pommerening, Tanja 11
 Pongs, Olaf 46
 Pyell, Ute 127, 132
 Pyykkö, Pekka 25, 172
- Ragué-Schleyer, Paul von 147-148, 174
 Rathke, Bernhard 75, 79
 Reetz, Manfred T. 112-113, 170, 174
 Reichardt, Christian 2, 3, 17, 18, 24, 99, 174
 Reinen, Dirk 15, 17, 102-103
 Reinhardt, Hendrik Martin 127, 140
 Reissert, Arnold 90
- Rhinow, Daniel 127, 138
 Ringsdorf, Helmut 96-97
 Roling, Bernhard 127, 132-133, 163, 174
 Roser, Wilhelm 89
 Ruedenberg, Klaus 22, 172
 Ruland, Wilhelm 106
 Rust, Marco 12
- Sansoni, Bruno 94
 Saizew, Alexander M. 39
 Schäfer, Fritz P. 95
 Schäfer, Martin 163
 Schaum, Karl 75, 81
 Schenck, Rudolf 81, 89
 Scheschkewitz, David 52
 Schlecht, Sabine 122
 Schmid, Günter 101
 Schmidbaur, Hubert 96
 Schmidt, Ernst A. 11
 Schmidt, Hans-Werner 50-51
 Schmidt, Max 14, 96, 146
 Schmitt, Rudolf Wilhelm 89
 Schmitz, Rudolf 2, 11
 Schneider, Friedhelm 12, 15
 Schnitger, Heinrich 44-45
 Schrader, Thomas 121
 Schratt, Gerhard 12
 Schürmann, Margarethe 55-56
 Schulz, Dorothea 2, 3
 Schween, Michael 18, 127, 139, 163
 Schweig, Armin 105
 Seelig, Friedrich Franz 97
 Seubert, Andreas 127, 130
 Sieber, Stephan A. 52
 Siebert, Walter 108
 Smarsly, Bernd M. 51-52
 Søgaard-Andersen, Lotte 30
 Sourjik, Victor 30
 Staab, Heinz A. 43-44
 Starke, Kurt 76, 87, 160
 Steuber, Friedrich W. 106-107, 173
 Stewart, Alfred Walter 41-42
 Stolz, Wolfgang 15, 17
 Stork, Gottfried 106
 Strecker, Wilhelm 66, 90, 173

Studer, Armido 121
Sundermeyer, Jörg 127, 129-130, 163,
174
Tallarek, Ulrich 127, 134-135
Terfort, Andreas 124
Thanbichler, Martin 26
Thiel, Alfred 12, 75, 82, 173
Thiel, Walter 78, 113
Tonner, Ralf 125
Toyota, Masahiro 24
Tyndall, John 38, 159

Uhl, Werner 120-121

van de Goor, Tom 127
Vaupel, Egon 25
Vázquez, Olalla 127, 137-138
Viessmann, Hans 145-146
Volmer, Max 42
Volz, Kerstin 17

Wächtershäuser, Günter 45-46
Waldschmiedt, Johann Jacob 9-10
Weitzel, Karl-Michael 127, 131, 174
Wendorff, Joachim H. 17, 117
Wentrup, Curt 110-111
Widdows, Sibyl Taite 55
Winnacker, Karl 17-18, 143-144
Winogradow, Dmitrij I. 35
Winter, Roland 30, 50, 78
Witt, Horst Tobias 93
Wittig, Georg 15, 69, 91, 162
Witzel, Herbert 95
Wöhler, Friedrich 35-36
Würthwein, Ernst-Ulrich 47
Wurzer, Ferdinand 10, 58

Zeuschwitz, Paultheo von 127, 135, 163
Ziegler, Karl 70, 91, 162
Zilliken, Friedrich 12
Zincke, Ernst Theodor 11, 61, 173
Zwenger, Constantin 11

